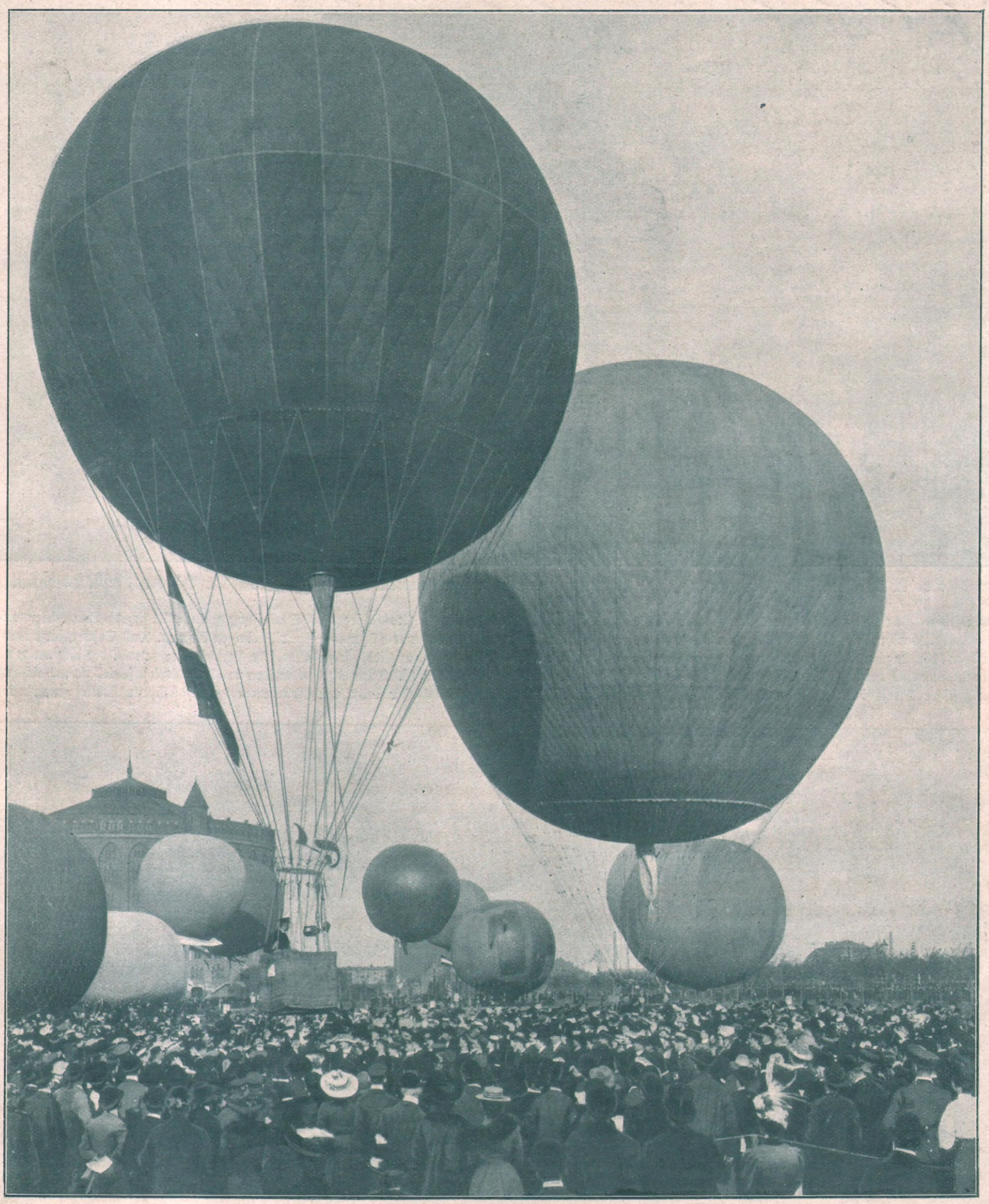
XVII. Jahrgang
Nr. 41

Berliner

11. Oktober 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.



Zur Berliner Luftschiffer-Woche: Massenaufstieg von Luftballons als modernes Volksschauspiel.
Phot. Zander & Labisch.

Der Wahlrummel in New York: Eines der über die Straßen gespannten Riesenplakate mit den Bildern der Kandidaten.

Der Wiederaufbau des Glockenturmes von Venedig ist jetzt, nach sechs Jahren, vollendet worden. Am 14. Juli 1902 war der Campanile, dieses altberühmte Wahrzeichen der Lagunenstadt, eingestürzt und ein Wunder war es, daß bei der Katastrophe niemand verunglückte. Ueber den Wiederaufbau entstand dann bekanntlich ein heftiger Streit, in Venedig machte sich, vier Jahre nach dem Einsturz, ein scharfer Protest gegen die Bauleitung geltend, da sich die Baumeister weder über den Bauplan noch über das Material einigen konnten. Das System, für das man sich dann endlich entschied, zielte dahin, jede Verschiebung sowohl der inneren wie der äußeren Seiten des Turmes zu vermeiden und das Gewicht soviel als möglich zu beschränken. Das Aeußere des neuen Glockenturmes gleicht selbstverständlich genau dem alten Turm.

Venedig mit dem neuen wiederaufgebauten Campanile, dem vor 6 Jahren eingestürzten Glockenturm auf dem Markusplatz. Phot. Trampus.

Unsere Künstler

Eine Revue zur Feier des 400,000. Abonnenten

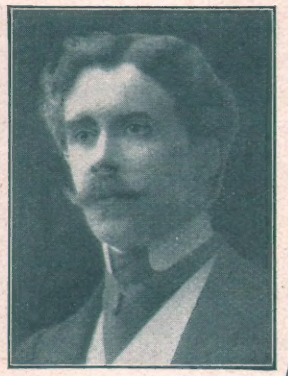
Unsere künstlerischen Mitarbeiter:
Professor Hugo Vogel-Berlin,
der bekannte Porträt- und Historienmaler.

Die „Berliner Illustrirte Zeitung" hat jetzt eine Abonnentenzahl von 400,000 erreicht. Wir dürfen annehmen, daß es unsere Leser interessieren wird, wenn wir zur Feier dieses Ereignisses die Porträts unserer künstlerischen Mitarbeiter veröffentlichen, deren Beiträge im Laufe der Jahre ständig wiedergekehrt sind und sicherlich öfters im Leser den Wunsch erregt haben, die Persönlichkeit des Schaffenden kennen zu lernen oder sein Porträt zu sehen. In der wahllosen Reihenfolge ist mit Professor Hugo Vogel, dem bekannten Berliner Historien- und Porträt-Maler, begonnen worden. Professor Vogel, der eine große Zahl von hervorragenden Berliner Persönlichkeiten porträtiert hat, zeichnete in jüngster Zeit für die B. J. Z. nach dem Leben mit scharfer, prächtiger Charakteristik die Porträts des Herrn von Stubenrauch, des neuen Berliner Polizeipräsidenten, und des Geheimrats Rathenau, des Generaldirektors der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft. Frank Craig in London ist einer der vorzüglichsten und interessantesten Illustratoren, die sich in den schwierigen Dienst der Tagesillustration gestellt haben. Sein Gebiet ist die ganze Welt. Der Künstler weilt heute bei einer Elchjagd in Kanada, ist zwei Monate später bei einem großen Automobilrennen in Frankreich zu treffen oder ist im

Frank Craig-London
der vorzügliche Schilderer des modernen Lebens.

Zur Feier des
400,000sten Abonnenten.

Selbstporträt unseres Zeichners Fritz Koch-Gotha auf der Flucht vor den Gestalten, die er im Laufe des Jahres in lustigen Bildern festgehalten hat.



Ernst Heilemann-Berlin,
der Maler des eleganten internationalen Gesellschaftslebens.

Unsere künstlerischen Mitarbeiter:

Franz Müller-Münster. Georges Scott-Paris. Albert Fiebiger-München. Erich Wilke-München. (Berlin.)

Winter in Aegypten, um Bilder vom Leben in den eleganten Hotels am Rande der Wüste zu zeichnen. Seine schlanken, bildhübschen Misses mit dem zarten Teint und den feinen Gliedern, seine sehnigen Engländer mit den glatten, vom Sport durchgearbeiteten Gesichtern sind berühmt geworden. Meisterhaft ist Craigs Technik, die die Zeichnungen zu stimmungsvollen Gemälden werden läßt. Die Leser werden sich vielleicht des Bildes erinnern, das Craig einige Wochen vor Graf Zeppelins großer Fahrt für die B. J. Z. ausgeführt hat: „Im Luxus-Lenkbaren Berlin-Mailand." Eine amerikanische Reisegesellschaft überfliegt im Lenkballon die Gletscher der Schweiz. Ein ruhiger und doch bezwingend grandioser Stimmungsgehalt

Martin Brandenburg-Berlin.

liegt über dem Bilde und zaubert dem Beschauer die Schönheiten der künftigen Luftreise vor Augen. Craig hat in der letzten Zeit noch als größere Arbeiten die Schilderung der „Londoner Opiumhöhlen" und des englischen Geschäftslebens unter dem Titel „Time is money" in der B. J. Z. veröffentlicht. — Keinem Leser wird unser Mitarbeiter Fritz Koch-Gotha unbekannt sein. Der Künstler hat uns sein Selbstporträt geschickt, das ihn darstellt, wie er vor seinen eigenen „Kindern" die Flucht ergreift. Kochs dicke, schwitzenden Schutzleute verfolgen ihn, der Hauptmann vom Schützenfest und der von Köpenick, die russischen Offiziere, die er in Petersburg studiert und so unangenehm wahr geschildert hat, der eitle Heldentenor, Chronos, den er nicht respektiert, den Kegelbruder, den er geneckt hat, sie alle sind dabei, rennen ihm nach und wollen ihn lynchen. Kein Wunder, daß sie lebendig geworden sind, denn sie sind ja von Koch gezeichnet! Es gibt in Deutschland kaum einen zweiten Zeichner, bei dem vorzügliche Beobachtung, liebenswürdiger Humor, hohes technisches Können und zäher ringender Fleiß in gleichem Maße vereint sind. Fritz Koch hat für die B. J. Z. seine besten Werke geschaffen: Die Köpenickiade, das Schützenfest, die Rheinreise, Beim Photographen,

M. Coschell-Berlin.

In der Kunstausstellung, Hinter den Kulissen, Die Abreise, Jahres-Revue, Das Leben für den Zaren, Russische Offiziere usw. Der Künstler ist einer der besten Kenner des Berliner Kleinbürgertums und hat von seiner russischen Studienreise eine große Anzahl Blätter veröffentlicht, die neben dem hohen künstlerischen auch einen kulturhistorischen Wert haben. Die Reihe wird durch Franz Müller-Münster fortgesetzt, den bekannten Berliner Historienmaler und Georges Scott, den Pariser Sport-

Franz Christophe-Berlin,
der Stilkünstler und Karikaturist.

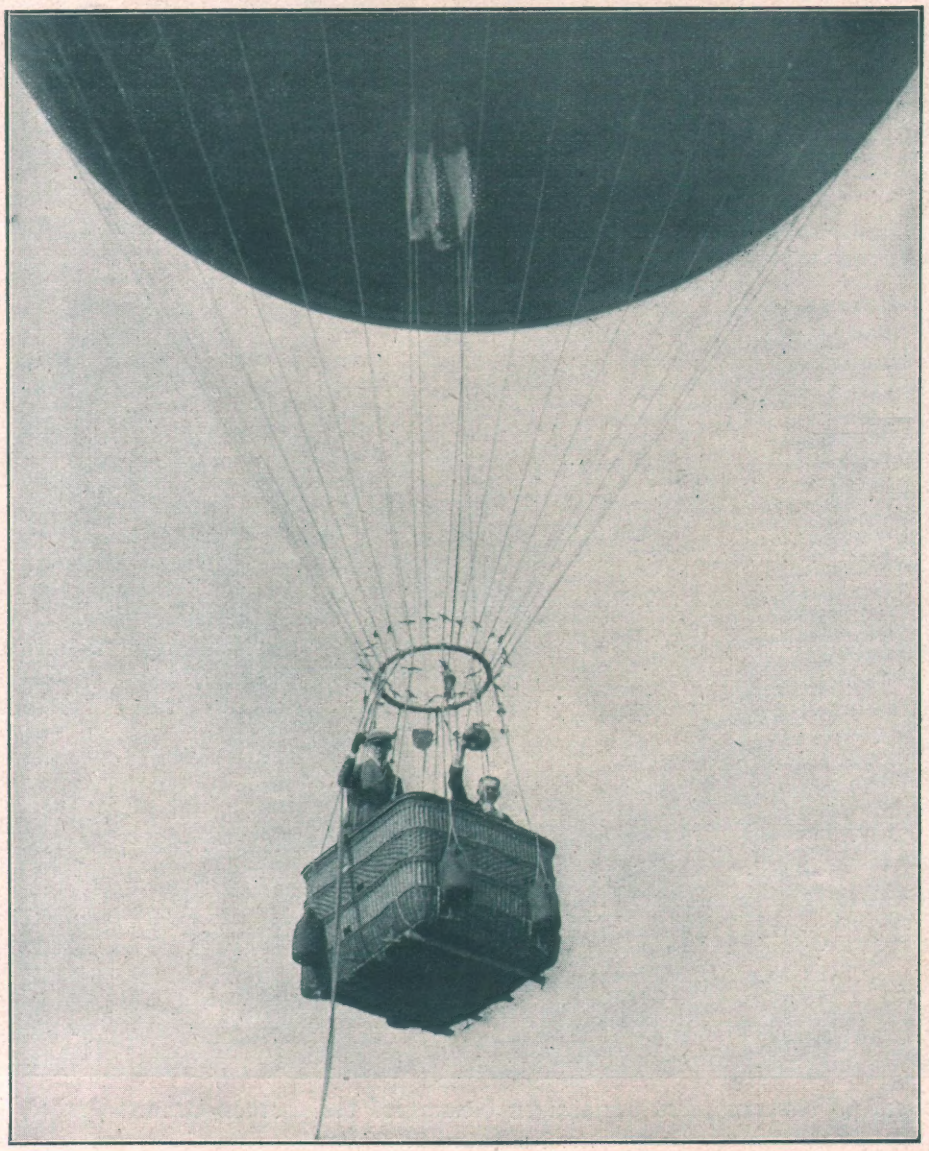
René Lelong-Paris
bei der Ueberwachung der photogr. Aufnahme einer seiner Zeichnungen.

Heinrich Zille-Berlin,
der Zeichner des Berliner Volkslebens und Volkshumors.

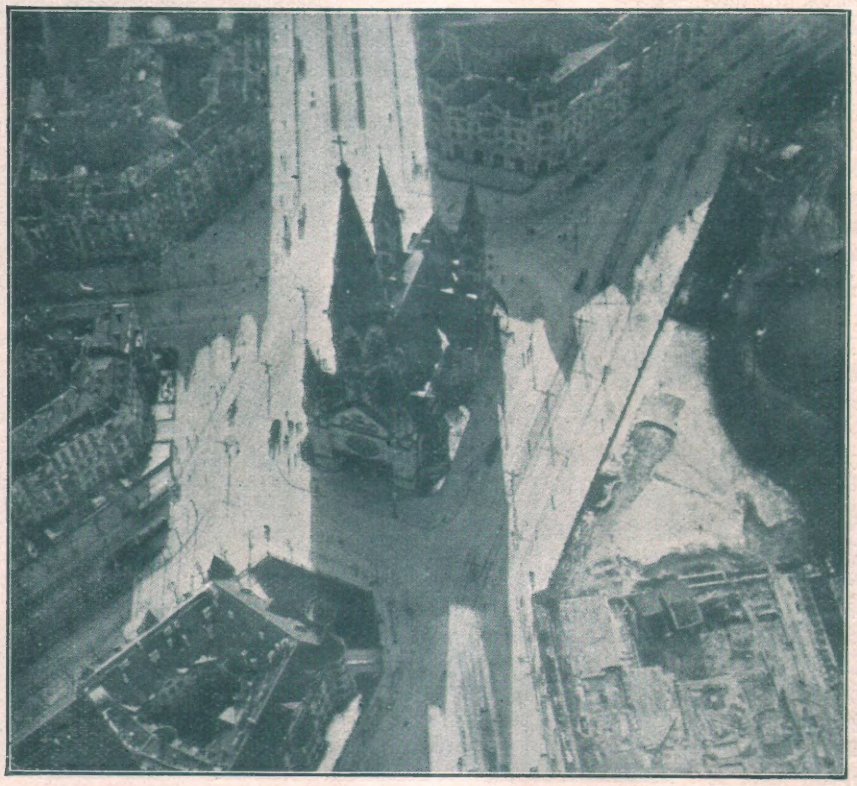
REISEN IM LUFTBALLON

Zu den internationalen Ballonwettfahrten in Berlin. Von Dr. Bröckelmann, Vorsitzendem des Fahrten-Ausschusses des Berliner Vereins für Luftschiffahrt

Wohl jeder, über dessen Haupt ein Luftballon durch den blauen Aether seine Bahn zieht, schaut sehnsüchtigen Blickes zu ihm empor und malt sich im Geiste die Genüsse aus, die den Ballonfahrer dort oben erwarten. Die meisten Menschen aber hält eine unberechtigte Scheu davon ab, sich dem Luftfahrzeug anzuvertrauen, glauben sie doch, daß große Gefahren in den Lüften ihr Leben bedrohten. Wer aber diese Scheu überwunden und den unbeschreiblichen Genuß einer Fahrt durch das Luftmeer einmal durchkostet hat, der besteigt immer wieder die kleine Gondel, um aufs neue sich den erhabenen Gefühlen hinzugeben, die die Loslösung von der Mutter Erde bietet. Bei jeder Fahrt wird er neue Eindrücke empfangen und mit größerer Begeisterung den Ballonkorb besteigen. Ist er aber öfters im hellen Sonnenschein über Berge und Täler, über Städte, Wälder, Seen und Flüsse dahingezogen, so wird er begierig sein, auch in klarer Sternennacht das Luftmeer zu durchkreuzen und fast noch größer sind die Genüsse, die sich ihm bei einer Nachtfahrt bieten. In seiner Gleichgewichtslage von keiner Sonnenstrahlung beeinträchtigt, gleitet der Ballon in geringer Höhe über die Erde dahin. Klar schimmert der Mond am sternenbesäten Himmel und spiegelt sich in den unten liegenden Seen und Flüssen. Aus dunklen Wäldern tönt ab und zu der Schrei des Hirsches oder das gellende Lachen des Käuzchens empor, gedämpft klingen die Töne der Instrumente einer Dorfkapelle an das Ohr des Ballonfahrers, oder der unsichere Gesang eines spät nach Hause schwankenden Nachtwandlers. Laut grunzend bricht ein: Schar Wildschweine durch das Rohrdickicht am Ufer des Sees und eine Kette Enten flattert schwirrend, von dem Ballonungeheuer aufgescheucht, aus dem Wasser auf. In tiefer Dunkelheit liegen Dörfer und Gehöfte, nur aus einzelnen Fenstern verkündet matter Kerzenschimmer, daß ein fleißiger Handwerker noch bei der Arbeit ist. Da leuchtet in der Ferne ein heller Lichtschein auf, dumpf dringt ein Getöse durch die stille Nacht, heller und heller strahlt das Lichtmeer und plötzlich zieht eine große Stadt, von Tausenden von elektrischen und Gaslampen erhellt, unter dem Ballon dahin und laut klingt das Geläute der Straßenbahn, das Getöse von Fabriken, das Geute von Automobilen herauf. Aber ebenso rasch, wie sie gekommen, verschwindet die Stadt wieder und in dunkler Nacht zieht der Ballon weiter seine Bahn, bis im Osten ein rötlicher Schimmer den Sonnenaufgang verkündet. Nun beginnt das Luftschiff, durch die Sonnenstrahlen erwärmt, zu steigen. Ueber den Wäldern bilden sich einzelne kleine weiße Wölkchen, die sich immer mehr vergrößern, allmählich aneinanderschließen und endlich als ein geschlossenes, herrliches Wollenmeer die Erde den Blicken entziehen. Mißmutig schauen jetzt die Erdbewohner zu den Regenwolken hinauf, aber hoch über diesen steigt der Ballonfahrer im hellsten warmen Sonnenschein höher und höher aufwärts, sich entzückt dem unbeschreiblichen Genuß hingebend den ihm das großartige Schauspiel des stets seine Formen ändernden Wolkenmeeres gewährt. Wenn aber die Sonne im Westen gegen den Horizont sinkt, dann beginnt auch der Ballon zu fallen. Eine Zeitlang noch schwimmt er auf der Wolkenschicht dahin, auf der sich die in Regenbogenfarben erstrahlende Aureole abzeichnet, dann taucht er in feuchte, graue Nebelwolken ein, um sich nach wenigen Minuten der Erde rasch zu nähern, die viele Stunden den Blicken des Ballonfahrers entzogen war. Das Schlepptau berührt den Boden, dicht über einen großen Wald streift der Korb dahin, eine kleine Waldwiese bietet einen guten Landungsplatz. Rasch wird der Ballon aufgerissen und sanft legt sich der Korb auf den Boden, während der Ballon, der uns treu und sicher Tag und Nacht getragen, entseelt zu Boden sinkt. — Doch da kommen einige Bauern herbeigeeilt, werden sie uns deutsch, russisch polnisch oder tschechisch anreden? Der Wunsch, möglichst lange in der Luft zu bleiben,

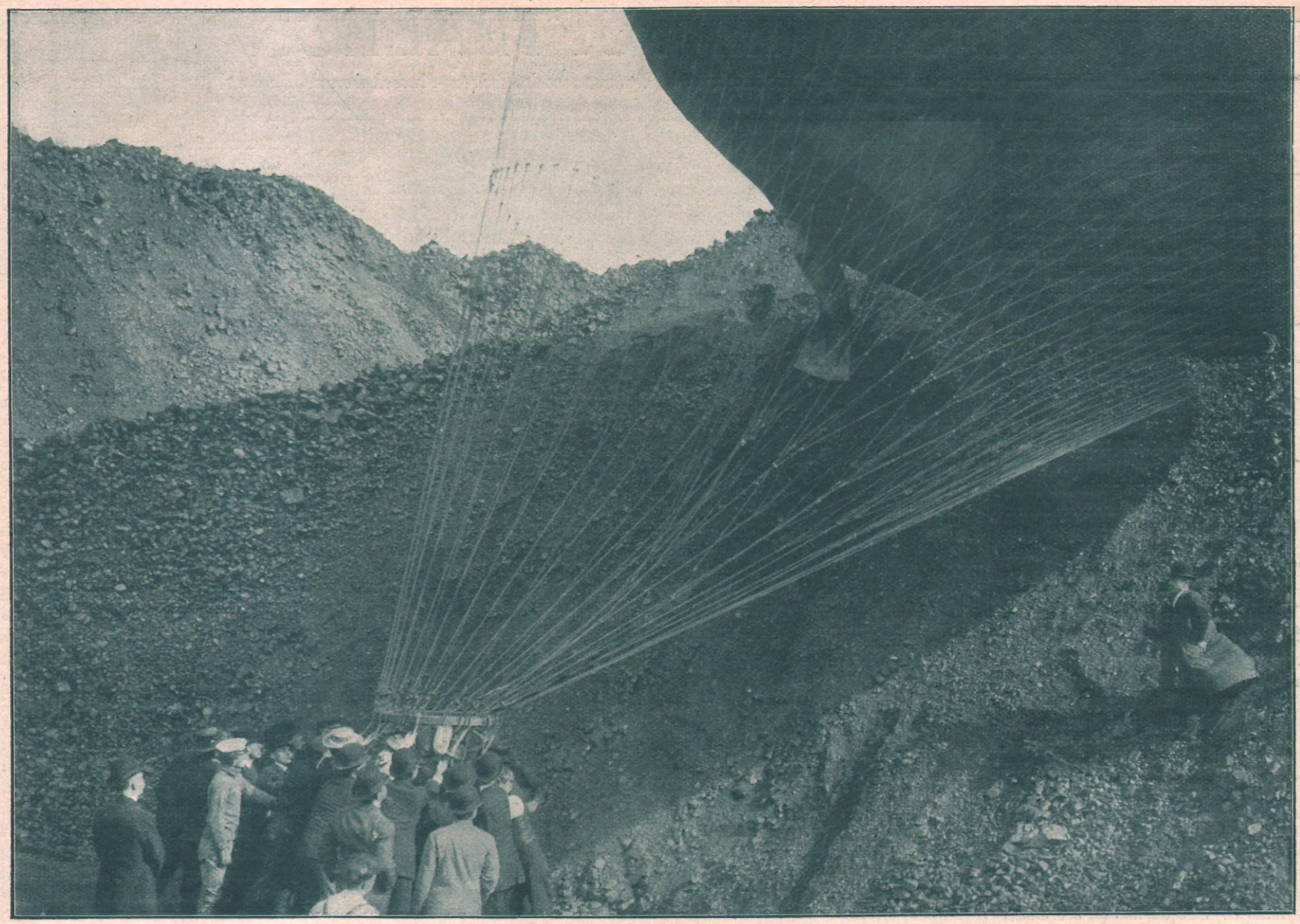


Reisen im Ballon: Der Aufstieg.



Ueber der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin.
Phot. Oberarzt Dr. Steyrer.

Die Havel-Insel Lindwerder bei Berlin vom Ballon aus gesehen.
Phot. Dr. Bröckelmann.



Schwierige Landung des Ballons „Pommern“, des vorjährigen Gewinners des Gordon-Bennett-Preises, in der Nähe von New York.

Bilder von der bulgarischen Strecke der Orientbahn, dem Streitobjekt zwischen Bulgarien und der Türkei: Abfahrtszeichen auf einer kleinen Station.

Der Deutsche Carl Erbslöh, der im vorigen Jahr den Ballon „Pommern“ führte, geht heute als einer der Favoriten an den Start der Gordon-Bennett-Wettfahrt in Berlin.

hat zur natürlichen Folge gehabt, daß man mehrere Ballons gleichzeitig aufsteigen ließ, um die Leistungsfähigkeit ihrer Führer und die Güte des Materials miteinander zu vergleichen, und so sind die Ballonwettfahrten entstanden. Die in diesen Tagen in Berlin-Schmargendorf stattfindenden Wettbewerbe werden aus verschiedenen Gründen von außerordentlich großem Interesse sein. Zunächst ist es, trotz vieler Wettfahrten, immer noch nicht entschieden, welcher Ballonstoff der geeignetste ist, und so werden auf dem Startplatz Luftfahrzeuge aus Goldschlägerhaut, Seide, einfachem gefirnißten Stoff und doppeltem, gummierten Baumwollstoff erscheinen. Aus letzterem werden fast ausschließlich die deutschen Ballons angefertigt sein, denn in Deutschland herrscht die Ansicht vor, daß der doppelte, gummierte Baumwollstoff, wenn auch etwas schwerer als andere Stoffarten, doch deshalb den Vorzug verdient,

Auf dem Bahnhof in Philippopel.
Phot. Paul Goldschmidt.

Schachweltmeister Dr. Lasker,
der Besieger des Dr. Tarrasch.

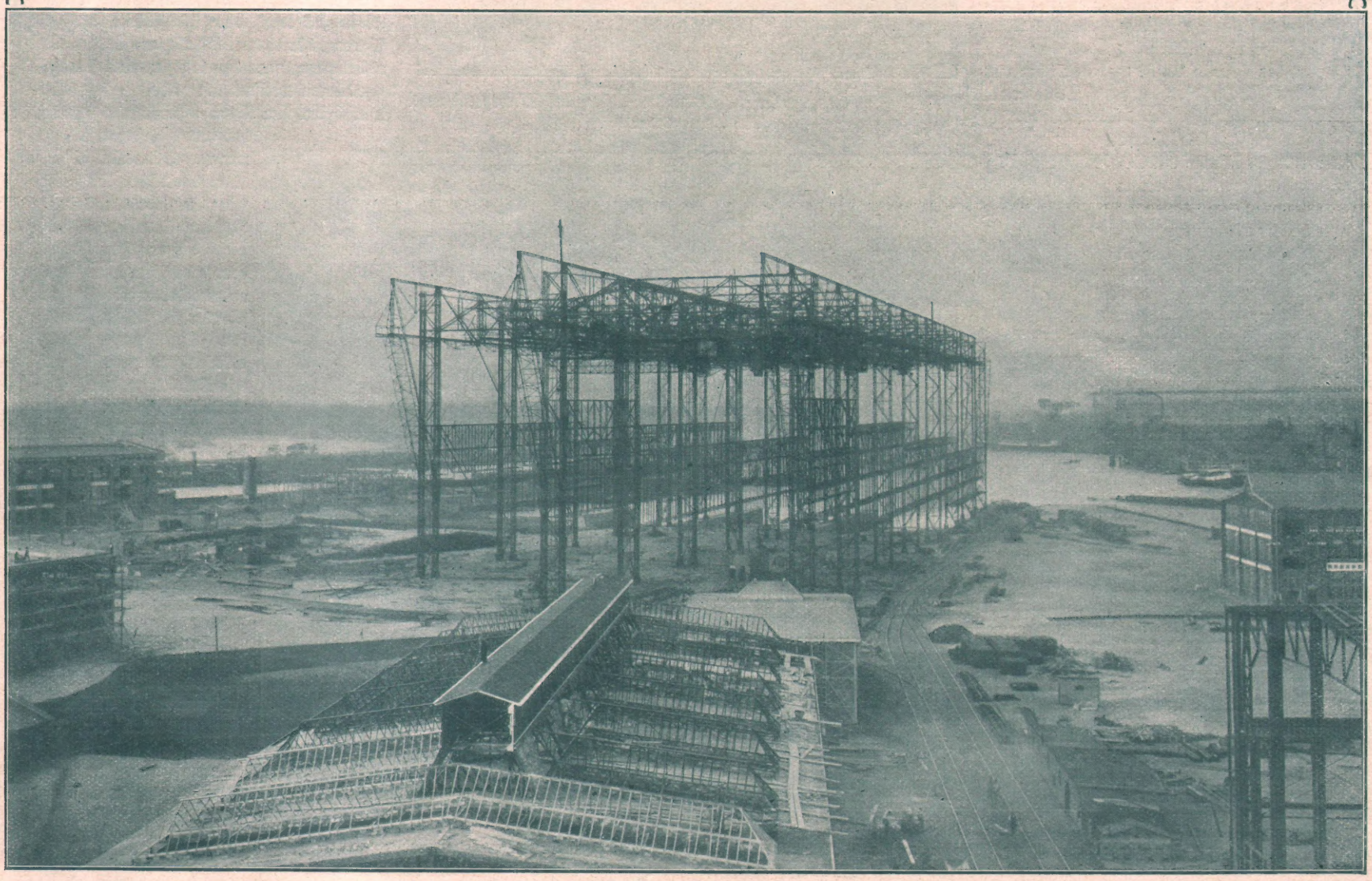
weil er der dichteste ist und das Gas am besten gegen Temperaturschwankungen schützt. Ganz besondere Sorgfalt wird auch der Ausrüstung der Gondeln gewidmet werden, denn es ist von großer Wichtigkeit, daß die Ballonfahrer, welche mehrere Tage und Nächte in der Luft bleiben wollen, sich den Aufenthalt in dem engen Korbe so behaglich wie möglich machen. Es wird deshalb vor allem eine bequeme Schlafgelegenheit geschaffen werden, die aber voraussichtlich bei den einzelnen Ballons auf verschiedene Weise erzielt wird. Noch wichtiger aber als die Beschaffenheit und Ausrüstung der Luftschiffe ist die persönliche Qualität der Ballonfahrer. Es gehört große Ruhe, eiserne Willenskraft und unbeugsame Energie dazu, um Tage und

Europas jüngstes Königspaar.
König Ferdinand I. von Bulgarien und Königin Eleonore, geb. Prinzessin von Reuß.
Phot. Prof. Uhlenhuth.

Die schöne Frau Katharina Mackay,
die Gattin des verstorbenen kalifornischen Silberkönigs und eine der reichsten Frauen Amerikas, hat sich der Politik zugewandt und betätigt sich als Agitatorin.

Nächte mit peinlichster Sorgfalt den Ballon zu führen, die Instrumente zu beobachten, Karten zu lesen, und daneben noch die schweren Ballastsäcke zu heben und den Ballast in genau abgemessenen Mengen auszugeben. Ein Mann wird alle diese Arbeiten aber kaum länger als 24 Stunden aushalten können, es muß deshalb auch der Begleiter ein tüchtiger erprobter Ballonführer sein, der den Führer während dessen Ruhe ersetzen kann. Unsere deutschen Führer haben bei vielen großen Fahrten ihre Zähigkeit bewiesen, so daß zu hoffen steht, daß sie alle ihren Mann stellen und die deutschen Farben zum Siege führen werden.

Dr. Bröckelmann.



Die Neuanlage der Vulkan-Werft in Hamburg, die im April 1909 in Betrieb genommen wird. Phot. Atelier Jaap.
Es wird dies einer der größten Schiffsbauplätze der Welt, auf dem Schiffe bis zu 250 Metern Länge gebaut werden können.

BILDER vom TAGE

Jung-England.
Kindertypen von einem Londoner Kinderball.

Fritzi Massary als „Berliner Börse" in der Revue des Metropoltheaters.
Phot. Ernst Schneider.

Die Ball-Königin vom Londoner Kinderball.
Phot. Lallie Charles.

Der Sizilianer Giovanni Grasso, der jetzt mit seiner Truppe im Berliner Gastspieltheater auftritt, wird in Italien mit an erster Stelle genannt, wenn die Namen der Bühnenberühmtheiten aufgezählt werden. Grassos Laufbahn war ganz eigenartig: Als Sohn eines Puppenspielers, der in einer Hafenschenke zu Catania seine Marionetten zum Ergötzen der Seeleute tanzen ließ, übernahm der Junge nach dem Tode des Alten das Theater, bis ihm eines Tages der große Tragöde Ernesto Rossi, verblüfft über das Talent des Burschen, den Rat gab, selbst als Schauspieler aufzutreten. Giovanni, der sich davon größere Einnahmen versprach, brachte ein Ensemble krasser Dilettanten zusammen, mit denen er eine Dialektschmiere gründete. Vielleicht würde er noch heute dort vor Matrosen und Schiffern spielen, wenn nicht, bei einem Gastspiel der Schmiere in Rom, die Kritik auf die außerordentliche Begabung des Sizilianers hingewiesen hätte. Das war der Wendepunkt in Grassos Leben, er war plötzlich eine „Berühmtheit" geworden. Was an ihm so verblüfft, ist die Naturalistik seiner Darstellung, welche Rolle er auch spielt. In dem Augenblick, da er die Bühne betritt, wird er zu der Person, die ihm die Rolle vorschreibt. Das geht so weit, daß er, in der Leidenschaftlichkeit und Kraft seines Spieles, für die andern Darsteller fast gefährlich wird. Man erzählt viele Anekdoten darüber. So soll er einmal in einem Vergaschen Stück eine Darstellerin, die eigentlich hinter der Bühne sterben soll, angesichts der Zuschauer fast erwürgt haben. In einem andern Stück hatte ihm sein Partner eine Ohrfeige zu geben. Bei der Probe kam es schon zu scharfen Auseinandersetzungen und als dann, bei der Aufführung, der Schauspieler wirklich zuzuschlagen wagte, quittierte Grasso in demselben Augenblick durch eine schallende Ohrfeige. Szenen, die ihm nicht gefallen, ändert er, unbekümmert um den Dichter, nach seinem Gutdünken wirksam ab. Aber — so merkwürdig das nun klingt — nicht nur immer der dramatischen Wirkung wegen. Denn Grasso hat eine Schwäche, das ist seine Vorliebe für Orden. Um den Cavaliere Ufficiale, den er schon längst gern besessen, zu den andern Orden zu bekommen scheute er sich nicht, während der Aufführung eines Stückes, der auch der Minister beiwohnte, die Auffassung einer Rolle gänzlich zu ändern. Er hatte einen alten Sozialisten und Zuchthäusler darzustellen, der sich in wilden Reden und Anschuldigungen gegen Gesetz und Regierung ergehen mußte. Aber mitten im Stück, nach einem Blick auf die Ministerloge, vertrat der alte Zuchthäusler plötzlich streng konservative Ansichten, sang das Lob der Regierung und äußerte, daß er, durch tiefe Reue gebessert, zu dieser Auffassung gekommen sei. Der Minister lachte und Grasso erhielt seinen Orden.

Süditalienische Leidenschaft auf der Bühne:
Die beiden Stars der in Berlin gastierenden sizilianischen Volksschauspieler-Truppen.
Mimi Aguglia. Cavaliere Grasso.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25.

J. Simont,
der Schilderer der graziösen Pariserin.

Selbstporträt Arpad Schmidhammers,
des Münchner Zeichner-Humoristen, der unsern „eifrigen Leser", Professor Biedermann, in die Welt gesetzt hat.

François Kupka,
der temperamentvolle Pariser Zeichner.

Arthur C. Michael-London.

und Gesellschaftszeichner. Müller-Münster hat Illustrationen aus der Tagesgeschichte veröffentlicht, wie den Besuch des Kaiserpaares in London, Empfänge am Brandenburger Tor, Berlin zur Weihnachtszeit. Ernst Heilemann schilderte seine jüngste amerikanische Reise in der Bilderserie: Im Manikuresalon, New-Yorker Hochbahn, amerikanische Mütter, Im Fahrstuhl des Wolkenkratzers. Den Karikaturisten Albert Fiebiger lernen die Leser aus vielen Illustrationen zu Scherzen. Erich Wille hat drollige Zeichnungen aus dem Seemannsleben zu Gedichten von Otto Ernst und Heinrich Binder beigetragen. Martin Brandenburg-Berlin war zur Zeit der russischen Revolution mit allegorischen und phantastischen Zeichnungen vertreten. In Gedicht-Illustrationen zeigte sich der Künstler als Maler-Poet von reicher Phantasie und tiefem Gemüt. M. Coschell-Berlin hat den Kaiser in der Uniform der englischen Dragoner, den Romanschriftsteller Rudolph Stratz und aus den letzten großen Prozessen Porträts gezeichnet, die lebendig und ausdrucksvoll die Köpfe der interessantesten Persönlichkeiten vorführten. Franz Christophe, der ausgezeichnete Berliner Stilist, hat satirische und ornamentale Zeichnungen und Illustrationen zu Gedichten veröffentlicht und Heinrich Zille, der sich durch seine sozialen Karikaturen aus dem Berliner Volksleben rasch einen Namen machte, ist in der B. J. Z. mit einer größeren Anzahl von Zeichnungen aufgetreten. In Paris haben René Lelong, J. Simont und vor allem François Kupka für die B. J. Z. gearbeitet. Lelong hat das Bild, „Frl. Miropolska vor den Geschworenen plaidierend" gemalt, Simont die Frauen-Universität gezeichnet. François Kupka, eines der stärksten Temperamente unter den modernen Pariser Zeichnern, hat vorzüglich gelungene Arbeiten für die B. J. Z. ausgeführt: Im Paradies der Spieler, Nizza, Russische Studenten, der Franzose im Theater, die Kilometerfresser, Paris auf dem Turf. Selbstporträts haben uns noch zwei Künstler gesandt: Arpad Schmidhammer-München und J. Wely-Paris. Schmidhammer hat sich Arm in Arm mit seinem Professor Biedermann gezeichnet, dessen „Abenteuer", die mit dem bekannten Biedermann-Prozeß vor den ordentlichen Berliner Gerichten ihren Höhepunkt erreichten, die Leser jahrelang in Spannung gehalten haben. J. Wely-Paris, der Zeichner der Pariser Grazie und Eleganz, hat in der B. J. Z. die Pariser Midinettes, das Reich der Mode, den Grand Prix, Karnevalszeit und anderes aus dem Pariser Leben in vielen graziösen Bildern geschildert. Mit größeren Original-Beiträgen waren ferner vertreten: die Münchner Maler Paul Rieth und Adolf Münzer, H. Vogeler-Worpswede, Hans Baluschek-Berlin, der Karikaturist und Stilist Karl Schnebel-Berlin, Robert Engels-Düsseldorf, Professor J. V. Cissarz-Darmstadt, Paul Jaensch-Berlin, Professor Alois Kolb-Murnau, Franz Stassen-Berlin, Fidus-Berlin und Käthe Olshausen-Schönberger mit lustigen Bildern aus dem Tierleben. Zur Heranziehung eines so großen Stabes künstlerischer Mitarbeiter ist die B. J. Z. durch die Erkenntnis bewogen worden, daß eine große aktuelle Wochenschrift das moderne Leben nicht allein durch die Photographie schildern kann, sondern gezwungen ist, die künstlerische Zeichnung dort zu verwenden, wo die Photographie aus technischen Gründen versagt. Erst die Vereinigung von Photographie und Zeichnung gibt ein lückenloses Bild der Geschehnisse unserer Zeit.

Selbstporträt unseres Mitarbeiters J. Wely-Paris
mit seinen schicken Modellen bei Ausführung eines Freuden-Cake-Walks zu Ehren des 400,000sten Abonnenten.

Für dich

Roman von Rudolph Stratz

2. Fortsetzung.

Published October 11 th 1908, Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Rudolf Stratz. Nachdruck verboten.

Sein Bruder nickte seltsam lächelnd vor sich hin. Die Tür zum Salon stand offen. Man hörte von da die hellen Damenstimmen, man sah die bunten Kleider. Nur Vera konnte er nicht erblicken. Dafür hatte er den Major von Ulerici dicht neben sich. Und er schaute im Zimmer umher und dachte sich: Die Muthardts sind reich. Solche Bronzen und Perserteppiche und Oelgemälde hab' ich daheim in der Meinekestraße auch. Ich bin auch wohlhabend. Ich hab' mich verkauft. Und du da drüben tust es jetzt auch! . . . Es ist nicht ewig Sonntag in der Welt! . . . Man kann nicht immer die Schwingen breiten und fliegen.

Der junge Hausherr war erschienen. Er hatte jetzt auch einen roten Kopf. Die ganze Zeit hatte er gedämpft mit dem Freiherrrn von Ulerici gesprochen, der begütigend nickte, ein wenig paschahaft, schien es Georg Gisbert, so wie einer, der seiner Sache ja schließlich doch ganz sicher ist — dann trat der Leutnant von Muthardt unauffällig zu dem anderen und murmelte betreten:

„Lieber, verehrter Herr Hauptmann . . . ich bitte Sie, seien Sie mir nicht zu böse! Es wird mir für die Zukunft eine Lehre sein. Und meiner Frau auch. Vorläufig schluckt sie im Hintergrund Antipyrin vor Aufregung. Morgen blüht uns die schönste Migräne! Kenne ich schon! . . . Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll! Es ist mir so gräßlich, daß wir uns so elend vergaloppiert haben . . ."

Georg Gisbert war aufgestanden.

„Was ist denn daran, lieber Herr von Muthardt!" sagte er. „Man lebt doch in der Welt! Wir können es nicht vermeiden, meine frühere Frau und ich, daß wir uns einmal durch Zufall irgendwo treffen. Daran muß man sich gewöhnen. Erlauben Sie uns jetzt nur, daß wir uns auf französisch drücken! Sie begreifen, daß ich mich nicht gerne noch einmal unnötig drüben zeige! Wenn Sie vielleicht meine bessere Hälfte benachrichtigen wollten . . ."

„Jawohl! Jawohl!" Der Leutnant eilte davon. Eine Minute später trafen sich die beiden Gatten auf dem Flur. Einen Augenblick hatte der Hauptmann Gisbert noch, als die Türe zum Salon aufging, drinnen Veras blondes Haupt gesehen, dann half er seiner Frau in ihre Sachen und stieg mit ihr die Treppe hinunter bis auf die Straße.

Kalte Vorfrühlingsluft umfing sie draußen. Vor ihnen lag schwer und schwarz der breite Spiegel der Spree. Es herrschte tiefe Stille in dieser Gegend Berlins. Nur die Züge der Stadtbahn dröhnten in der Ferne. Georg Gisbert und seine Frau gingen mechanisch auf die zu, in der Richtung nach dem Lehrter Bahnhof. So kamen sie am schnellsten nach Hause. Sie schwiegen beide, in einer nachträglichen Verblüffung. Wie er jetzt über das nachdachte, was er in den letzten Stunden erlebt, kam es ihm ganz unwahrscheinlich vor, gleich einem Traum. Er fühlte, er war Otti etwas schuldig — keine Erklärung — sie wußte ja alles — nein — einen Blick nur, einen Händedruck — etwas, das von Herz zu Herzen ging. Er sah ja, wie erregt sie war, beinahe noch erregter als er, der sich mehr beherrschte. Und mitten auf der Brücke, an einer Stelle, wo kein Mensch weit und breit zu sehen war, blieb sie plötzlich stehen und brach in heiße Tränen aus.

Er wußte nicht recht, was das eigentlich war. Er legte den Arm um sie — er wollte sie beruhigen — aber sie schluchzte nur immer herzbrechender, und endlich stieß sie leidenschaftlich, mit nassen Augen, hervor und zerbiß dabei ihr Taschentuch zwischen den Zähnen:

„So — jetzt is sie glücklich da!"

„Aber . . . Otti . . ."

Sie schüttelte den Kopf und stampfte mit dem Fuß auf den Boden:

„Ich hab's ja komme sehe! . . . Auf einmal ist sie wieder da!"

„Für die paar Stunden, Otti, und nie wieder . ."

„Nie wieder? . . . ach, liebes Georgche . . .: sie war ja immer da!"

„Was?"

„Sie war nie ganz weg! . . . Meinst denn, ich wäre so dumm und hätt' das nicht gemerkt? Ich bin dir gut genug fürs Haus und für die Kinder . . . Aber an wen du dabei immer gedacht hast, das weiß ich! . . . Jesus Maria — wodurch verdien' ich das nur?"

Wie stets, wenn sie in Aufregung geriet, verfiel Frau Otti immer mehr in ihr heimatliches Wormser Deutsch. Sie weinte wieder laut und preßte ihr Tuch an die Augen. Ihr Mann sah sie ganz erschrocken an. Was hatte sie da gesagt? Herausgeplappert eigentlich nur? Er biß die Lippen zusammen und frug:

„Sag', Otti — hab' ich dir je Grund für diese Behauptungen gegeben?"

„Nix! Nix!" Sie schüttelte den Kopf und schaute an ihm vorbei hinunter in das Dunkel der Spree.

„Nun also!"

„Aber sie is doch da . . . Ich hab' sie doch immer gefühlt, in meinem eigenen Haus! Das ist's ja, was mir all die Jahre fast das Herz abgedrückt hat!"

„Herrgott . . . du bist doch meine Frau! . . . Ich und jene — wir sind doch geschieden . . . auf meinen eigenen Antrag . . . sie hat mich doch verlassen und ihr Kind dazu, — und wollte um keinen Preis zu mir zurück! Wir konnten doch nicht miteinander auskommen! Glaubst du denn, ich hätte davon nicht genug, bis in alle Ewigkeit? . . . Ich bin doch beinahe zu Grunde gegangen bei der Geschichte. Erst mit dir und unseren Kindern bin ich doch wieder ein Mensch wie andere geworden! Das weißt du doch! Das weiß jeder, der mich kennt. Also was soll denn das alles, um Gottes willen?"

Ein wenig hatten seine Worte sie beruhigt. An Stelle der Aufregung trat bei ihr jetzt Traurigkeit, und so sagte sie, während beide langsam weitergingen:

„Georgche, ich hab' dich arg lieb! . . . Aber du hast mich nicht so lieb. Ach, red' nit! Ich weiß, was ich dir bin und was dir die andere war! Die hast du geliebt. Mich hast du ganz gern und hast mich genommen, weil dir das gerad' so in den Kram gepaßt hat und weil . . ." wieder kamen die Tränen: „Ich kann doch nix dafür, daß ich ein vermögend Mädche war! . . . Jetzt guckt ihr mich über die Achsel an, weil mein Vater Wein verkauft! Das is jetzt der Dank dafür, daß ich dir die Händ' unter die Füß' legen möcht', um dir das Leben leicht zu mache . . ."

„Ja was ist denn eigentlich geschehen? Was hab' ich denn verbrochen?"

Auf diese Frage fand Frau Otti nicht gleich eine Antwort. Sie war etwas verdutzt, und er fügte hinzu:

„Ich kann doch nichts für den Faux pas der Muthardts! Es war eine einmalige Begegnung!"

„Du kannst an jeder Straßenecke wieder auf sie stoßen!" sagte seine Frau erbittert. „Sie wohnt gar nit so arg weit von uns, in einem Pensionat am Lützowplatz. Das hat mir meine liebe Schwägerin, die Klotilde, gesteckt. Der haben's die anderen Damen erzählt. Sie ist extra im vorigen Herbst vom Gut von ihrem Vater herein nach Berlin gezogen, um sich wieder zu verheiraten, weil ihr die Mutter im vorigen Jahr gestorben ist, und es ihr zu öde geworden ist da draußen mit dem Alten. Da hat sie dann im Winter ihren dicken Baron eingefangen! . . . Herrgott ja . . . hätten wir nur heute abgesagt . . . bei den Muthardts!"

Sie waren am Bahnhof. Auf der Fahrt sprachen sie nicht viel miteinander, der Leute wegen. Erst als sie am Zoologischen Garten wieder ausgestiegen waren und den Kurfürstendamm entlang ihrer Wohnung zuschritten, begann Georg Gisbert in einem weichen Ton:

„Sieh mal, Otti: du mußt das alles vernünftiger auffassen und mit der Wirklichkeit der Dinge rechnen! Wir hoffen doch noch ein langes Leben miteinander zu führen, Otti, wir wollen unsere Kinder gut erziehen, wir wollen es selbst zu etwas bringen und ein friedliches Alter haben — dazu müssen wir Hand in Hand gehen und tapfer sein, mein armes Kerlchen, und uns einer in den andern schicken, weil wir uns lieb haben, nicht wahr?"

Die kleine Frau erwiderte nichts. Sie hatte wieder still zu weinen angefangen. Aber sie strebte nicht mehr von ihm fort. Sie schmiegte sich an ihn. Er fühlte an dem Arm, an dem er sie führte, den bangen, schutzsuchenden Druck des ihren.

„Sag mir nur das eine!" versetzte sie gepreßt, als sie vor ihrem Hause standen.

„Ja."

„Hab' ich mich wirklich getäuscht? Ist das, was du je gegen . . . gegen die andere empfunden hast, ganz in dir ausgelöscht — so als wenn es nie gewesen wäre?"

„Vergessen kann man das nicht, Otti! Wo Wunden waren, da bleiben Narben zurück!"

„Sind das nur noch Narben?"

„Ich werde dir die Antwort oben geben!" sagte er. Dort öffnete er stumm die Türe links zum Kinderzimmer. Der Raum war matt durch ein Nachtlämpchen erhellt. Friedlich schlafend lagen die beiden Kleinen in ihren Bettchen. Und nun versetzte er einfach:

„Du bist meine Frau! Du bist die Mutter meiner Kinder! Euch gehöre ich! Und jeder Gedanke, der sich anderswohin verirrt, wäre ein Verrat und wird ausgetilgt! Das schwöre ich dir!"

Er zog sie an sich. Sie küßten sich schweigend und lange. Dann setzte sie sich tief aufatmend wie ein Mensch, der von einer schweren Last erlöst ist, an den Bettchen nieder. Und so murmelte sie, noch mit Tränen in den Augen und mit einem letzten Aufflackern von innerem Widerstand:

„Ja — die Mutter deiner Kinder . . . aber du hast noch ein Kind!"

Er beugte sich von hinten über ihren Stuhl. „Otti," sagte er, „das Kind, das nimmt dir nichts! . . . weil es für mich gar nicht dort hinüber zu der andern gehört, sondern mir, mir ganz allein. Es wird ja auch bei meiner Mutter erzogen. Sie hat keinen Anteil daran! Sie sieht es nur ein paarmal im Jahr. Du kannst mir das ruhig lassen, Otti — das einzige, was ich aus dem Schiffbruch meines ersten Lebens gerettet hab'!"

Sie weinte wieder leise. Aber sie faßte nach seiner Hand und hielt sie krampfhaft fest. Ein schwaches, glückliches Lächeln überlief ihr blasses Gesichtchen. So saßen sie eng aneinander gedrückt und stumm in dem dämmerigen Zimmer und hörten andächtig auf die leisen Atemzüge aus den Bettchen vor ihnen.

II.

Am nächsten Morgen war ein Sonntag. Der Hauptmann Georg Gisbert stand in seiner Hausjoppe, die Frühstückszigarre noch in der Hand, am Fenster seines Arbeitszimmers und schaute hinunter auf die tote Straße. Nebenan saß seine Frau im Morgenrock und nähte etwas. Aus der Ferne scholl dumpf und dröhnend ein tiefer Klang, und Frau Otti sagte, ihre Arbeit sinkend lassend:

„Das muß eine große Hochzeit sein in der Kaiser-Wilhelm-Kirche, daß sie die Extraglocke läute lasse! Die is doch so arg teuer."

Er nickte. Sie stichelte an ihrem Saum weiter. Beide schwiegen. Aber sie fühlten sich dabei ganz einig. Sie sprachen wie durch ein gegenseitiges Einverständnis nicht mehr von gestern abend. So sank der ganz unheimliche Zwischenfall am raschesten in sein Nichts zurück. Und seltsam — wenn Georg Gisbert jetzt daran zurückdachte, so stand ihm immer wieder weniger seine frühere Frau vor Augen, als ihrer beider Kind, die kleine Karla, die bei seiner Mutter in Schlesien in Pflege war.

Sie war dort gut aufgehoben — gerade ein so

kränkliches und schwächliches Dingchen wie sie — es war kein Grund, sich plötzlich um sie zu sorgen. Trotzdem erwog er auf einmal den Gedanken, bei Gelegenheit hinüber zu fahren und nach ihr zu sehen. Er sagte sich selbst, daß es gar nicht nötig sei. Er hatte dort weiter nichts zu suchen. Aber die sonderbare dumpfe Vorstellung, daß er doch hin müsse, blieb bestehen und verließ ihn den ganzen Vormittag nicht, während er an seinem Schreibtisch die dienstlichen Rückstände der Woche aufarbeitete. Es blieb ihm für nichts anderes Zeit, als für den Dienst und allenfalls einmal hinaus auf die Jagd oder im Sattel in den Grunewald und des Abends in eine Gesellschaft. Die ruhigen Stunden der Einkehr fehlte. Dort auf dem Tisch lag die Geige. Es war sonst seine Lieblingsbeschäftigung gewesen, sie am Sonntag vormittag zur Hand zu nehmen und zu phantasieren, selbst zu komponieren, wenn ihn im Träumen der Töne eine kleine eigene Melodie aufzusteigen schien. Und an der Wand schimmerten Aquarelle und Kreidezeichnungen von seiner eigenen Hand — Skizzen — von draußen, aus der weiten Welt, die Reisstümpfe Chinas in blutrotem Sonnenuntergang, sonderbare Glockentürme und Pagoden, die Reede von Daressalam, die Steppen des Kilimandscharo — es war in diesem Zimmer alles vermieden, was direkt an den Offizier erinnerte. Und wer aus dem Bücherschrank des Hauptmann Gisbert wahllos ein paar Bände herausgegriffen hätte, der hätte allerhand gefunden, was im geistigen Haushalt eines Militärs nicht nötig, kaum nützlich war. Aber seine Pflicht vernachlässigte der, der diese Räume bewohnte, deswegen trotzdem nicht. Gegen gefährliche Erinnerungen aller Art — und eine darunter, die gestrige, war die gefährlichste — gab es nur ein Mittel: Arbeiten! Arbeiten! Arbeiten! und er setzte sich, schob sich seine Papiere zurecht und rief laut und aufgeräumt:

„Otti!"

„Ja, Georgche!"

„Tür zu! . . . Ruhe! . . . Kinder nach hinten! . . . Wenn Besuch kommt, 'raus! . . . Oder wenigstens 'rüber in die gute Stube, daß man das Gekolke hier nicht hört! Ich hab' bis zum Mittagessen zu schuften!"

Der Bursche mußte ein paarmal klopfen und melden, daß angerichtet sei, bis Georg Gisbert nach vierstündiger Arbeit mit heißem Kopf vom Schreibtisch aufstand und in das Eßzimmer hinüberging, wo alles schon versammelt war. Sonntags gab es immer Gäste. Wer von ledigen Mitgliedern der Familie Gisbert gerade in Berlin stand oder dorthin kommandiert war, war ein für allemal geladen. So war da Georgs jüngster Bruder Albert vom 300. Infanterie-Regiment in Westfalen, der, wie er selber, vor zehn Jahren, die Kriegsakademie besuchte — ein junger, stiller und kluger, ihm ähnlicher Mensch, nur noch brünetter und schmächtig, wohl einen Kopf kleiner, dann ein Artilleriefähnrich von der Potsdamer Kriegsschule, ein Sohn von Georgs einziger Schwester Franziska, die einen Amtsrichter in Magdeburg, einen der wenigen Zivilisten in der Familie, geheiratet hatte. Georgs ältester Bruder war als Major gestorben. Dessen beide Jungen hatte man unter die Kadetten in das Vorkorps in Potsdam gesteckt. Von da waren die zwei bunten Knirpse, die „Freßbüble", wie Frau Otti sie nannte, herüber gefahren und hieben ein wie die Wölfe, und um sie ging das Gespräch der Erwachsenen seinen Gang — daß Leopold und seine Frau hätten nach Berlin kommen wollen, aber es mache sich nicht mit dem Urlaub — er führe für den erkrankten Major das Bataillon — und Karl sei Regimentsadjutant geworden — es sei dem armen Kerl wahrhaftig zu gönnen — und welch ein Glück, daß Ludwigs sich mit dem neuen Oberst und seiner Frau so nett einlebten — und Eduard hoffe doch nun einmal von Posen wegzukommen — Henriette träume schon von der Garde oder mindestens so was zwischen 89ern und 95ern — natürlich — die! — Aber das Militärkabinett werde da wohl noch reichlich Wasser in den Wein gießen . . . . Es waren die stehenden, alten Themata, in denen nur die Namen sich änderten. Die Dinge blieben dieselben: Versetzung, Beförderung, Abschied in ewigem Kreislauf.

Nach Tisch erschien auch der dritte Bruder Gisbert, der rötlich-joviale, schlau zwinkernde Spandauer Artillerist, und seine lange, magere, ewig schweigsame und verschüchterte blonde Frau Klothilde. Die Neugier zu sehen, was aus der gestrigen Ueberraschung geworden, trieb das Ehepaar her. Und Georg Gisbert, der bis dahin im Kreise der halben und ganzen Kinder am Tisch sehr einsilbig gewesen war, wurde jetzt lebhafter und sagte, während er allein mit dem Bruder Richard im Rauchzimmer saß:

„Weißt du, es ist doch merkwürdig, wie viel in einem selber vorgeht, ohne daß man sich recht darüber klar wird . . ."

„Zum Beispiel . . . ?"

„Zum Beispiel: Heute den ganzen Morgen geht mir meine Karla im Kopf herum — nicht die Mutter, verstehst du, sondern sie, die Kleine! Ist das nicht eine sonderbare Nachwirkung des gestrigen Zusammentreffens?"

„Sie ist eben das einzige, was du von früher noch übrig hast!"

Der Hauptmann Gisbert sann nach:

„Nun ja! Aber das weiß ich doch! Das ist mir nicht neu. Warum hab' ich nur jetzt auf einmal eine solche Sorge um das Mädel? Eine Unruhe, als ob ihr etwas passieren könnte. Es ändert sich doch auch eigentlich so manches dadurch, daß sie — meine frühere Frau — wieder heiratet! Am liebsten würde ich die Karla nun überhaupt zu mir nehmen. Es ist ja lächerlich: Vater und Mutter haben nun bald jedes ihren eigenen Hausstand, und die Kleine sitzt fern unter Verwandten . . ."

„So tu's doch!"

„Ich kann nicht!" Er warf einen Blick in das Nebenzimmer, wo seine Frau zwischen den Gästen saß. „Ich will dir mal was verraten, Richard! Otti ist auf das Kind eifersüchtig! Direkt eifersüchtig! Ich darf gar nicht viel von ihm reden, sonst verdunkelt sich der Horizont. Das macht es mir so schwer. Ich muß alles bei mir behalten, was ich in der Hinsicht hoffe . . . oder auch manchmal fürchte! Die Kleine ist so zart. Sie braucht so gute Pflege!"

„Die hat sie doch bei Mama!"

„Mama ist bald siebzig. So ein kleines Ding will doch auch ein bißchen Leben um sich haben! . . . Jetzt habe ich sie ja nahe . . . Aber wenn ich mal versetzt werde und wieder durch halb Deutschland reisen muß, nur um meine Tochter zu sehen . . ."

Er brach ab. Sie wurden durch den Leutnant und den Fähnrich gestört, die zu ihnen hereintraten,

Während der Zeit der olympischen Spiele in England machte vorstehendes Bild großes Aufsehen. Man sieht die Turner nach dem Wort Odol aufgestellt.
Bekanntlich ist das Mundwasser Odol in England sehr stark verbreitet und wird in allen Schichten der Bevölkerung täglich zur Mundpflege benutzt.

und er kam den ganzen Nachmittag, bis alle gingen, nicht mehr darauf zurück.

Und ebenso stumm blieb er die ganze folgende Woche. Der Zwischenfall an dem Gesellschaftsabend neulich schlief ein. Er und Otti hüteten sich, ihn wieder zu erwecken. Sie sprachen kein Wort mehr darüber. Das Leben verlief wie immer. Nur zuweilen, wenn der Hauptmann Gisbert von seinem Arbeitstisch aus durch das Fenster hinaussah und sein Blick den hohen Himmel, die fern hinziehenden Wolken streifte, dann wunderte er sich, wie ihm die Frau, die ihm einst so nahe im Leben gestanden, nun wieder als Fremde räumlich nahe sei. Das war die einzige Vorsichtsmaßregel, die er ergriff: er mied den Umkreis des Lützowplatzes, wo er ihr möglicherweise begegnen konnte. Sein Weg führte ihn ja ohnedies auf der Untergrundbahn bis in die Nähe der Wilhelmsstraße. Als ihn Otti einmal dort abholte, begegnete ihnen Unter den Linden der Major a. D. Freiherr von Ulerici. Der ehemalige Kürassier kam vom Pariser Platz, vom Hause der Kasino-Gesellschaft. Er trug einen hechtgrauen Zylinder und einen kurzen, khakifarbenen Sportpaletot. Zwei andere Herren mit Monokeln begleiteten ihn. Er grüßte das Ehepaar nach kurzem Stutzen sehr höflich. Georg verspürte diesmal, während er die Hand an die Mütze legte, keine Regung von Eifersucht mehr. Der ältliche Herr kam ihm jetzt ein bißchen komisch vor. Er wußte selbst nicht, warum.

Am nächsten Sonnabend abend aber sagte er beiläufig zu seiner Frau:

„Otti — ich rutsche morgen in aller Herrgottsfrühe mal nach Schlesien hinüber und schau, was Karla macht! Der Doktor ist doch immer mit ihr so bedenklich! Was meinst du?"

„Tu's nur!" versetzte Frau Otti, die frisch und resig, das Jüngste auf dem Arm, vor ihm stand. Sie war immer sehr einsilbig, wenn die Rede auf die Stieftochter kam.

Er gab ihr einen Kuß und fuhr am Sonntag im ersten Dämmern ab. Beinahe zehn Jahre waren es her, daß sein Vater als Generalleutnant und Divisionskommandeur, eben im Begriff sein Pferd zu besteigen, vor seinem Haustor vom Schlag gerührt worden war. Seitdem hatte die Mutter in dem stillen schlesischen Städtchen ihren Wohnsitz genommen. Ihr Sohn schritt durch die holprigen Gassen, bog in den Markt ein und trat gleich dahinter in eins der niederen, altmodischen Häuser. Exzellenz sei ausgegangen, meldete ihm das Mädchen. Aber die kleine Karla spiele in ihrem Zimmer.

Da ging er hinein zu seinem Kinde, küßte es, nahm es auf den Schoß und sah ihm in das zarte, nervöse Gesicht. Es hatte die Augen der Mutter — das war kein Zweifel. Dies tiefe, fragende Graublau. Von ihrer Schönheit besaß es sonst eigentlich nichts. Sein Antlitz war spitz und bleich. Es war ein rechtes Angst- und Sorgenkind. Aber es war doch sein. Er ließ sich von Karla erzählen — daß sie nun auch schon die lateinischen großen Buchstaben schreiben könne, und daß der große Hund vom Schlächter sie neulich habe beißen wollen, und daß gestern Puppentaufe gewesen sei. Dabei hielt sie die schöne neue Puppe, die der Papa ihr mitgebracht, in Händen. Aber ihr Blick hing doch mit einem innigen Ernst an einem hart mitgenommenen, kaum noch zusammenhängenden Lederbalg am Boden. Das war die Trude, ihr leidenschaftlicher Liebling, von dem sie sich selbst im Schlaf nicht trennte. Und der Vater sah das und dachte sich: Sind wir denn anders? Mir hat das Schicksal viel gegeben. Ich habe andere, blühendere Kinder daheim. Aber an diesem armen, kranken Wesen hängt mein Herz . . .

Und eine Ahnung, die ihm kam, erschreckte ihn. Dies Kind hier war das einzige Bindeglied zwischen ihm und seiner ehemaligen Frau. Sollte er deswegen hierher gefahren sein, deswegen sein Töchterchen an sich ziehen und halten, weil er damit auch etwas von ihr umfaßte? War das immer noch so stark — stärker noch seit der Begegnung neulich — stärker, als er selbst es wußte? Die Worte Ottis fielen ihm ein: „Sie war nie ganz weg!" Kam sie nun näher, immer näher wieder heran, aus den Nebeln der Jahre — schattenhaft, in ihrer siegenden blonden Schönheit — streckte sie wieder die Arme nach ihm aus? Er stand auf und stellte die Kleine auf die Füße und schüttelte heftig den Kopf: Ach was — das gab es nicht mehr! Dazu war man ein Mann und blieb es. Und damit war für ihn dieser seltsame Schrecken überwunden, von dem ihm noch nachträglich die Hände zitterten, und er richtete sich auf und ging hinüber zu seiner inzwischen zurückgekehrten Mutter.

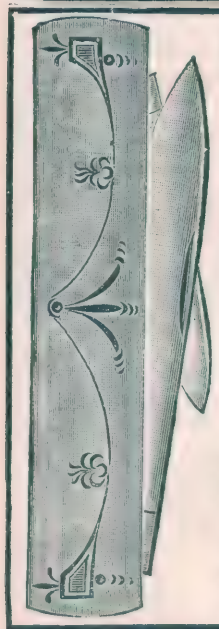
Wie heimelig waren diese stillen Stübchen der alten Exzellenz! Jedesmal, wenn er, mit seinem stattlichen Wuchs fast bis an die Decke reichend, sie betrat, fühlte er es aufs neue. Hier war die Zeit still gestanden. Das war noch das Preußen der sechziger und siebziger Jahre, der Geist Wilhelms des Ersten. Die Photographien der vielen Generale und Stabsoffiziere an den Wänden trugen seine Barttracht. Die Nummern seiner alten Infanterie-Regimenter standen auf den Epauletten, die zwischen Helmen und Degen in den Ecken prangten, als Abzeichen der Truppenteile, deren Uniform der General Gisbert in seiner langen Dienstzeit getragen. Da ein durchschossener französischer Küraß vom Schlachtfeld von Wörth, ein Stahlstich: „Die 25. Infanterie-Division vor dem Bois de la Cusse am 18. August 1870" — hier lebte noch die Zeit der großen Kriege fort und spann sich weiter bis in die Gegenwart, von der die überall herumstehenden Photographien von Hauptleuten, Leutnants, Fähnrichen, Kadetten und jungen Offiziersfrauen zeugten. Drei Söhne und eine Tochter hatte die alte Exzellenz in die Welt hinaus gegeben. Die hatten selber meistens schon wieder Kinder. Und was vom Mannesstamm war, das trug ausnahmslos den Rock des Königs. Seit den Freiheitskriegen, wo Georgs Großvater seinerzeit als freiwilliger Jäger schwer verwundert worden war, hatte die Familie, obwohl noch bürgerlich und erst in einer Seitenlinie geadelt, so gut auf allen preußischen Schlachtfeldern mitgefochten wie die Kleist oder die Arnim.

(Fortsetzung folgt.)

Zu einem gemütlichen Plauderstündchen

gehören unbedingt auch Salem Aleikum-Cigaretten, denn der feine Geschmack und der köstliche Duft dieser Marke bieten die angenehmste Anregung zu einer gemütlichen Unterhaltung.

Salem Aleikum-Cigaretten:	Nr. 3	4	5	6	8	10	Keine Ausstattung, nur Qualität!
Preis:	3½	4	5	6	8	10	Pfg. das Stück.



E. von den Steinen & Cie, Wald b. Solingen 116
Stahlwarenfabrik u. Versandhaus

versenden für
2 Mark franko Haus
nebenstehendes feines flaches
Taschenmesser
sogenanntes Kavaliermesser, m. 2 fein poliert. Klingen, fein gravierten Neusilber-Schalen und eine fein vernickelte
Zigarrenschere
mit Ia. Stahlmesser, zusammen für
M. 2.–
franko Haus, gegen Nachnahme.

Abbildungen sind in natürlicher Grösse.

Grossen illustrierten Haupt-Katalog, ca. 7000 Artikel all. Waren versenden an Jedermann umsonst und portofrei.

Sie finden
hoh. Verd. (evtl. auch Neb.-Erwerb) wenn Sie für uns Private besuch. Keine Versicher.-Gesellsch. Hauswirtschaftsartik. Offert. sub. K. F. 3697 an Rudolf Mosse, Köln.

Einzelpreis 50 Pf. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Wiederverkäufern Angebot auf Anfrage durch die Geschäfte der opt. Gross-Industrie oder durch die Chem. Fabrik Wunstorf G. m. b. H, Wunstorf.

Totenkopf-Ring Silber oxyd. 1,50 verg. Kopf 2,–. | **m. Simili-Brillant** oder **Cap-Rubin** Gold 333. Stck. 5,–

Silberne Turner- und Radfahrer-Ringe St. 1,50. Reich illustr. Preisliste über **Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren** etc. gratis u franko
Hugo Pineus, Hannover 36.

Sommersprossen

unreinen Teint, Hautpickel, Mitesser, Gesichtsröte und sonstige lästige Schönheitsfehler beseitigt unbedingt schnell u. sicher über Nacht **„Crème Noa"**. Dose M. 2.20 franco. Probedose M. 1,20 franco. Erfolg attestiert! Ratgeber: „Die Geheimnisse der „Schönheit" **gratis.**
MAX NOA, Hoflieferant, Hzg. d. Fr. Prinzess Adolf v. Schwarzburg Rudolstadt
BERLIN N. 26 a. Elsasserstrasse 5.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Damenbart
Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empf., verschwindet **sofort** jegl. unerwünschter Haarwuchs **spur- u. schmerzlos** durch Absterben der Wurzeln **für immer.** Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachnahme
Herm. Wagner, Köln-Riehl 53

Wer Stellung sucht
verl. Deutsche Vakanzenpost, Esslingen 2.

LUNA
Sicherheits-Rasier-Apparat
mit 12 zweischneidigen Ersatz-Klingen. Kein Schleifen, kein Abziehen! Ansteckungsgefahr ausgeschlossen.
Verletzung unmöglich.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

Preis nur M. 15.–
Hugo Büchner G. m. b. H.
BERLIN SW.
Belle-Alliancestrasse 92.

Lilienmilch-Seife Südstern
GESETZLICH DEPONIRTE SCHUTZMARKE
Aelteste allein echte Marke
von **Bergmann & Co., Berlin** vorm. **Frankfurt a. M.**
seit mehr als 26 Jahren anerkannt unübertroffen und ohnegleichen zur Erlangung eines blendendweissen, zarten, rosigen Teints und jugendfrischer Gesichtsfarbe. Bestes Mittel gegen Sommersprossen.
Käuflich zu 50 Pfg. per Stück in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder,** sowie **blutarme,** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, müde, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg:

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nerven-System gestärkt.

Was die Aerzte über ihre Erfolge bei Verwendung von Dr. Hommel's Haematogen in der eigenen Familie sagen:

„Die Wirkung von Hommel's Haematogen war bei meinem zweijährigen Enkel **eine ausgezeichnete** und hat sich die Anämie und Schwäche sehr bald verloren." (Prof. Dr. med. **Kirchner, Würzburg.**)

„Ihr Hommel's Haematogen hat in meinem eigenen Hause **vortrefflichen** und **eklatanten Erfolg** gehabt." (Prof. Dr. med. **Steiner, Köln a. Rh.**)

„Mein **jüngstes Töchterchen** war als Zwillingskind sehr zart und durch verschiedene Katarrhe und Ernährungsstörungen in der Entwicklung sehr gehemmt worden. Seit das Kind Hommel's Haematogen genommen, **hat es sich in ganz auffallender und erfreulicher Weise erholt und gekräftigt.**" (Dr. **Herzog** in **Schweidnitz,** Schlesien.)

„Hommel's Haematogen hat sich **bei meiner Frau,** deren Verdauung gänzlich darniederlag, **vortrefflich erwiesen.**" (Stabsarzt Dr. **Klein** in **Liebenthal.**)

„Meine Frau, die unsere Kleine während der Sommermonate selbst stillte, litt dadurch an allgemeiner Schwäche und zeitweiliger Appetitlosigkeit. Hier hatte Haematogen Hommel bald die gewünschte Wirkung, so dass sie ohne Anstrengung **noch drei Monate weiter stillen konnte.** Für andere Fälle, namentlich in der Kinderpraxis, verordne ich Ihr Präparat schon seit längerer Zeit." (Dr. med. **Bösenberg, Windischleuba,** Thüringen.)

„Ich hatte Gelegenheit, bei meinem eigenen zweijährigen Kinde die **ausgezeichnete appetitanregende Wirkung** Ihres Haematogen Hommel kennen zu lernen." (Dr. med. **E. Moritz, Passau,** N.-Bayern.)

„Ich habe in meiner Familie Haematogen Hommel sehr viel angewandt. Mein Junge hatte, als er zirka ein Jahr alt war, Scharlach mit Nierenentzündung und Scharlachdiphtherie, dazu kam der Keuchhusten. Alle Welt gab ihn auf und ich selbst befürchtete, dass er Lungenschwindsucht bekäme. Der Zustand veränderte sich nach Verabreichung von Hommel's Haematogen so rasch, dass er bald laufen lernte und **heute ist er ein gesunder kräftiger Junge** von vier Jahren, dem man nichts mehr ansieht von seiner schweren Erkrankung." (Dr. med. **G. Kröhl, Schesslitz** bei Bamberg.)

„Ich habe mit Hommel's Haematogen bei den Kindern meiner Schwester, die infolge von Malaria blutarm waren, sehr guten Erfolg gehabt. Erfreulich war vor allem **die Zunahme des Appetits.**" (Dr. med. **O. Faisst,** Stabsarzt, **Stuttgart.**)

„Ich habe Hommel's Haematogen bei meinen zwei Knaben in Anwendung gebracht, die **2½ und 1 Jahr** alt **durch eine vorangegangene Influenza** sehr geschwächt waren und deren Appetit zu heben mir nicht gelingen wollte. Beide nahmen das Haematogen ungemein gerne; der grössere zitterte förmlich darnach und bat fortwährend um dasselbe. Der Erfolg stellte sich prompt ein, der Appetit nahm von Tag zu Tag zu, **die blasse Gesichtsfarbe schwand** und **nun sehen — nach kaum zweiwöchentlichem Gebrauch des Haematogen Hommel — die Kinder so blühend aus, wie vorher.**" (Dr. med. **Déméter R. v. Bleiweis, Laibach.**)

„Dr. Hommels Haematogen habe ich in zahlreichen Fällen mit **vorzüglichem Erfolge** angewendet. Ausser bei kleinen Kindern wegen körperlicher Schwäche, sowie bei Erwachsenen nach schweren Krankheiten in der Rekonvaleszenz, habe ich insonderheit bei schon grösseren, hochgradig blutarmen Kindern von 6—14 Jahren, u. a. **bei meinem eigenen, 8 Jahre alten Töchterchen,** Ihr vorzügliches Präparat voll schätzen gelernt. Gerade bei den zuletzt genannten Fällen war die **Wirkung** bereits nach 5—6 Tagen **geradezu überraschend.** Der Appetit hob sich in ungeahnter Weise, und Fleischnahrung, die vorher mit Widerwillen zurückgewiesen worden war, wurde nun gern und reichlich genommen."
(Dr. **Pöschke,** Stabsarzt a. D. in **Grossenhain,** Sachsen.)

„Hommel's Haematogen habe ich in **meiner eigenen Familie** mit **vorzüglichem Erfolg angewendet.**" (Dr. med. **Friedrich Fruchtmann,** Spezialarzt für Kinderkrankheiten, **Lemberg-Zniesienie,** Galizien.)

„Hommel's Haematogen hatte **bei meinem durch Keuchhusten** arg heruntergekommenen Kinde einen **geradezu verblüffenden Erfolg.**" (Dr. med. **Pust,** Stabsarzt in **Posen.**)

„Bin mit Dr. Hommel's Haematogen in jeder Beziehung zufrieden; dasselbe **leistet meiner Frau ausgezeichnete Dienste.**" (Dr. **Reinhardt** in **Halensee** bei Berlin.)

„Ich habe mit Hommel's Haematogen bei meinen eigenen Kindern **ganz vorzügliche Resultate** erzielt." (Dr. med. **J. Wildfang, Hagen** i. W.)

„Teile Ihnen mit, dass ich mit dem Erfolge Ihres Hommel's Haematogen sehr zufrieden bin. Und wenn ich auch — als im **neunten Lebensjahrzehnt** stehend — nicht viel Gebrauch davon machen kann, so spüre ich doch den **Vorteil am eigenen Leibe.**" (Dr. med. **Löhrmann, Leipzig-Gohlis.**)

„Mein Sohn von fünf Jahren, der nach einer Mandelextirpation in kurzen Intervallen von Lungenentzündung, Brustfellentzündung und zuletzt von Diphtherie betroffen wurde und sehr geschwächt war, hat sich nach einem mehrwöchentlichen Gebrauch Ihres Haematogen Hommel **überraschend erholt** und **die alte Frische gottlob wieder erlangt.**" (Dr. med. **Joseph Sachs, Berlin.**)

„Ich habe mit Hommels Haematogen bei meinem 6½jährigen Kinde, das nach einem sehr heftigen Darmkatarrh stark heruntergekommen war, **vorzügliche Resultate** erzielt." (Dr. med. **A. Gressmann, München.**)

„Bei meinem Kinde habe ich mit Hommel's Haematogen **ganz vorzügliche Resultate** gehabt." (Dr. med. **Strauch, Heidelberg.**)

„Mit Hommels Haematogen hatte ich bei mir selbst **nach einer schweren Scharlacherkrankung vortreffliche Wirkung** erzielt." (Dr. med. **J. Baedecker, Berlin.**

„Ich habe mit Hommel's Haematogen bei meiner Tochter in der **Rekonvaleszenz** nach Masern und Lungenentzündung **ausgezeichnete Erfolge gehabt.**" (Dr. med. **E. Gerlach, Wittenberge,** Bez. Potsdam.)

„Seit ungefähr einem Jahre lasse ich mein anfangs sehr schwächliches, jetzt 21 Monate altes Jüngelchen, das leichte rhachitische Symptome aufwies, Haematogen Hommel nehmen. **Das Kind hat sich prächtig entwickelt** und ist ohne übermässigen Fettansatz sehr kräftig geworden." (Dr. med. **F. Haass,** Augenarzt, **Viersen.**)

„Teile Ihnen gerne mit, dass ich mit den Wirkungen Dr. Hommel's Haematogen **stets sehr zufrieden war;** dass es vom **denkbar schwächsten Magen vertragen wird, bewies mir folgender Fall. — Mein eigenes, künstlich ernährtes Kind** bekam im Alter von sechs Wochen nach kurzer Verdauungsstörung ein sechs Tage lang sich wiederholendes fürchterliches Blutbrechen; der sicher erwartete Tod kam nicht, aber das zum Skelett abgemagerte Kind schritt selbst an der Brust einer Amme erst dann wieder vorwärts, als ich ihm, mit Muttermilch verdünnt, einige Tropfen Haematogen einzuflössen begann. Es hat im Laufe weniger Wochen eine ganze Flasche geleert und vertragen, während es sonst alles ausbrach und nur mit Klystieren einige Zeit gehalten wurde."
(Dr. **Oskar Bley** in **Festenberg,** Prov. Schlesien.)

Warnung vor Fälschung!

Man verlange ausdrücklich **das echte** „Dr. Hommel's" Haematogen und lasse sich Nachahmungen nicht aufreden!

Verkauf in Apotheken und Drogerien.

Preis per Flasche Mark 3.—

Briefkasten.

L. S. Ein einfaches Mittel, um festzustellen, ob Butter mit Margarine gemischt ist, besteht in einem geringen Zusatz von schwefliger Säure. Färbt sich die Butter dabei nur hell- oder rötlichgelb, so ist sie unverfälscht, tritt aber eine dunkelgelbe oder braune Färbung ein, so ist die Butter margarinehaltig.

Frau Pastor G. in K. Wir sind der Meinung, daß es doch zu verantwortlich ist, eine solche subjektive Frage erschöpfend und vor allem präzise zu beantworten, da sie eine nur durch jahrelange Beobachtung der Zöglinge zu erwerbende Kenntnis voraussetzt, die sich nicht allein über das körperliche Kräftemaß, sondern auch über die intellektuellen Fähigkeiten und den Charakter erstrecken muß. Das sind die Faktoren, die für den Berater, wenn er sich seiner verantwortlichen Aufgabe voll bewußt ist, allein ausschlaggebend sein müssen. An erster Stelle dürften bei solchen Berufsfragen doch die Eltern das treffendste Urteil haben. Verweisen Sie diese auf das vorzügliche Buch von Rektor P. Voigt: „Die Berufswahl unserer Knaben“ aus dem Verlage von Ullstein u. Co. in Berlin, das für 1 M. jede Buchhandlung oder der Verlag direkt liefert. Das Buch behandelt alle in Betracht kommenden Gelehrten- und Handwerker-Berufe. Im übrigen raten wir Ihnen, nur Ihre eventuelle Meinung, aber kein entscheidendes Urteil zum Ausdruck zu bringen.

Geschäftliche Notizen.

Die Aerzte verordnen schon seit 13 Jahren bei Magen- und Verdauungsstörungen, Sodbrennen, Appetitmangel, nervöser Dyspepsie, bei Bleichsüchtigen und Blutarmen, Rekonvaleszenten, schwächlichen Kindern und herabgekommenen Wöchnerinnen mit größtem Erfolge das diätetische Nähr-, Magenverdauungs- und Kräftigungsmittel „Nural“. Verlangen Sie Gratiszusendung der Broschüre mit ärztl. Gutachten von Kleine u. Co., G. m. b. H., Nuralfabrik, Dresden L 25 resp. 26. Probefl. 1,75 Mark, 1/1 Flasche 3 M. franko. Erhältlich in Apotheken und Drogerien oder direkt von den Fabrikanten. Eins von mehr als 900 glänzenden ärztl. Urteilen: „Mit dem Nural bin ich sehr zufrieden und habe hier schon Hunderte von Flaschen verordnet. Es ist eben wirklich ein vorzügliches Präparat.“ Dr. Fülle, dirig. Arzt des Sanatoriums Zoppot bei Danzig.

Fahrradbeleuchtung. Eine schlecht konstruierte oder aus geringwertigem Material gearbeitete Laterne ist eine Quelle unendlichen Aergers, weil sie immer dann versagt, wenn man sie am nötigsten braucht, und durch Explodieren, Zerschmelzen und andere Tücken nicht nur selbst zerstört wird, sondern auch das Rad, besonders das vordere Pneumatik, gefährdet. Bei einer gut konstruierten, solide gearbeiteten Laterne, einerlei ob für Acetylen-, Petroleum-, Mischöl- oder Kerzenbeleuchtung, darf das nicht vorkommen. Die größte Sicherheit gegen Störungen irgend welcher Art bieten die rühmlichst bekannten Original-Riemann-Fahrradlaternen, hergestellt in einer der größten oder wahrscheinlich überhaupt der größten Fahrradlaternenfabriken der Welt (Herm. Riemann, Chemnitz-Gablenz), die übrigens auch einen sehr großen Teil des Auslandes versorgt. Eine gute Riemannlaterne hält an Lebensdauer ein gutes Fahrrad aus, und Reparaturen können höchstens bei gewaltsamer Beschädigung nötig werden. Eine billigere Riemannlampe wird in der Regel länger halten als ein billiges Rad.

Graf Zeppelins Fernfahrten. In der Graphischen Kunstanstalt E. Schreiber, G. m. b. H., Stuttgart, ist ein gefällig und hübsch ausgestattetes Album erschienen, das Schilderungen in Wort und Bild von den Fernfahrten Zeppelins enthält. Das Bändchen wird durch einen geschichtlichen Rückblick auf die Erfindung des Grafen eingeleitet und durch eine kurze Biographie Zeppelins, die von Dr. Hugo Eckener verfaßt ist. Ueber die zwölfstündige Schweizerreise berichtet Geh. Regierungsrat Prof. Dr. H. Hergesell, der die Fahrt über den Vierwaldstätter-See bekanntlich mitgemacht hat und in lebendiger Darstellung die Eindrücke wiedergibt, die der Flug durch die Lüfte in ihm auslöste. Auch die große Fahrt nach Mainz schildert er in allen ihren Etappen. Das kleine Werk enthält ferner eine Anzahl von Original-Aufnahmen aus dem Luftschiff, die Baron C. von Bassus und Geheimrat Hergesell unterwegs angefertigt hatten. Es ist das einzige Album, das Original-Photographien von Mitfahrenden bringt.

Verlanget ausdrücklich
A. & W. Lindt
SCHUTZMARKE
die bevorzugte Schweizer CHOCOLADE

Dr. Ernst Sandow's künstliches Emser Salz
bei Erkältung altbewährt. — Man achte auf meine Firma. — Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig und dabei nicht billiger.

„Nimdi“ Das Beste für den Teint!
Feinste Florentiner Seife zur Hautpflege
Einzig in ihrer Art. — Stück 50 Pf.
MOLDENHAUER & Co., BERLIN NO. 18.

Goldene Medaille Paris 1900. ✦ Grosser Preis St. Louis 1904.
KALODERMA-PRÄPARATE
F. WOLFF & SOHN, Hoflieferanten. KARLSRUHE
Kaloderma-Gelée — Preis 50 Pf. u. 1 Mark — fettet nicht da ohne Oel und Fett bereitet und wirkt sofort lindernd und glättend
Kaloderma-Seife — Preis 50 Pf., 3 St. 1.40 M. — mit Glycerin und Honig bereitet, unübertroffen zur Erhaltung einer hellen und zarten Haut
Kaloderma-Reispuder — Preis 50 Pf. u. 1 Mark — Beliebtes Toilettemittel. Schmiegt sich der Haut auf das Innigste an
Kaloderma-Rasierseife — Preis 1.— u. 1.50 Mark — steht durch Zusatz v. Kaloderma-Gelée an der Spitze sämtlicher Rasierseifen-Fabrikate
Zu haben in Apotheken, Parfumerien, Drogen und Friseurgeschäften

Scherz-, Jux- und Vexierartikel, Feuerwerk, kom. Vorträge, Theaterstücke. Kataloge gratis.
Erh. Frisch, Münchberg 216, Bayern.

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Maschinen-, Elektro-, Papier-, Automobil-, Gas- und Wassertechnik.
Programm frei.

Spannendste Lektüre! gratis
ein Probeheft viele Abbildg. phantastisch, humoristisch, romantisch.
64 Seiten stark, Abenteuerlich, geheimnisvoll, kriminalistisch, Postkarte genügt
H. G. Münchmeyer G. m. b. H. Niedersedlitz-Dresden D.

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Nähr-, Landwirtschaftl.-, Sprech- u. Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk., Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. — Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 141.

Abessinier-Brunnen
kann jeder selbst aufstellen. Ziehen ohne gegrab. Brunnen klares Quellwasser aus d. Erde. Vollst. kompl. u. Garant. schon von 15 Mk. an. Illustrierte Preisliste m. Anerkennungsschreiben grat
A. Schepmann, Pumpenfabrik. Berlin N. 420, Chausseestr. 88

Ingenieur-Akademie Wismar a. d. Ostsee
Programm d. das Sekretariat.

illustrierte Engros-Preisl. gratis.
Elektrische Neuheiten, Telefone, Lichtanlagen, Motore, Elektrisier- u. Massage-Apparate, Lehrmittel.
Erk, Elektric.-Gesellschaft, Berlin W. 30.

Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis.

Direkt an Private! Versand von 10 Mark aufwärts porto- und spesenfrei
Geraer Kleiderstoffe
Gediegenste Erzeugnisse in schwarz, elfenbein, farbig u. gemusterten Neuheiten. Auffallende Preiswürdigkeit. Reichhaltige Musterkollektionen portofrei.
Max Biermann, Gera-R. 2.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäufer (gar. m. Weingeist ber.) verf. 1 Dtz. 2,50 M., wenn 30 Fl. 6,— M. kostenfrei überallhin.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Masch.- u. Elektro-Ing., Techn. u. Werkm.
I. techn. Fachschule f. Kaufleute. Prgr. fr.
Lehrfabrikwerkstätten.

Dr. Möller's Sanatorium
Brosch. fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr.
Diätet. Kuren nach Schroth.

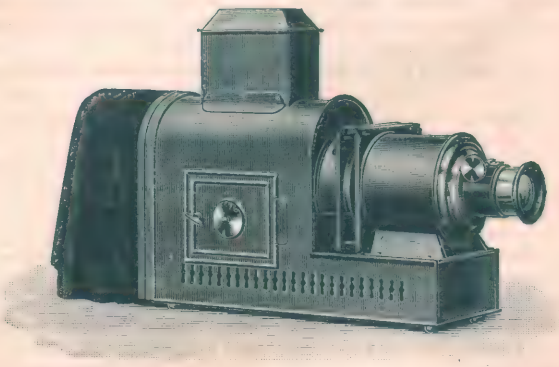
Briefmarken Katalog gratis, Ankauf v. Sammlungen.
Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12

Photograph. Apparate
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur höchsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen
Apparate von M. 3.— bis M. 585.—
Illustrierte Preisliste kostenlos
Chr. Tauber, Wiesbaden B

Die Leser werden höfl. gebeten, bei Bestellungen auf unsere Zeitschrift Bezug zu nehmen.

Doppelseitig bespielt.
Passend für jede Platten-Sprechm.
Grösstes Repertoire.
Ueberall erhältlich.
Katalog gratis und franko. Bezugsquellen weist nach die Fabrik
Homokord PLATTEN Mark 3.-
Homophon Company, G. m. b. H., BERLIN C. 83 Klosterstrasse 5-6

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die Frischluft-Ventilations-Heizung
in jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt. C
Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G. m. b. H. Frankfurt a. M.


Projektions-Abende
im eigenen Heim, die anregendste und interessanteste Verwertung von Amateur-Aufnahmen.
Alle Apparate nebst Zubehör laut der soeben erschienenen Liste Nr. 407 der
Hüttig A.-G., Dresden 21.

Elektromonteur Schule in Cöln
Prospekt kostenlos Lütticherstr. No. 8.

? RÄTSEL !

Anagramm-Scherzrätsel.

(Die zu ergänzenden Wörter bestehen aus denselben Buchstaben in verschiedener Reihenfolge.)

1. Der Kommandeur der — hatte im Manöver seine —.
2. Der Schiffer, der uns über die — setzte, hatte in den Händen manche —.
3. Im Garten hinter dem — stand ein —.
4. Als der Herr die Tiere ins Leben rief, — er auch den —.
5. —, geh' —; das Kind schläft.
6. Der — des Hauses forderte seine Schwester — zur Teilnahme auf.
7. Der kleine — hatte sich im — verlaufen.
8. Er geht stets sehr — mit seinem — auf's Feld.
9. Das — — die gefallenen Helden der Schlacht.
10. Der Vater rief streng: „—, du sollst nicht —!"
11. Die naschhaften Knaben — die —.
12. Das Wetter zieht mit — im — herauf.

Wechsel-Rätsel.

Mit a siehst du's fließen,
Mit u schafft es Wissen,
Mit au will's genießen.

Rösselsprung.

Von C. Egts.

im	wenn	ste	kal-	schwin-	so	wur-	ten	aus	les
le-	ten	den	spät	satt	vom	ich	grün	scharrt	laub-
's	fro-	bens-	te	trau-	che	wie	zeln	dunk-	dem
wind	letz-	stimmt	den	bu-	blatt	er	seh'	ent-	ger
daß	vög-	che	le	ser	le-	bu-	sie	eis	ihr
das	durch-	sie	nau	win-	die	zu	grünt	ha-	die
lein	schau-	see-	bes-	nimmt	herbst-	den	die	ten	wenn
weht	wirft	zen	ter-	zu	mei-	und	's	ern	sich
er	baut	so	ner	reis	kal-	lied	nur	grünt	haup-
hin-	die	la-	her-	win-	nen	so	tan-	wild	trau-
sein	sich	den	tan-	ger	nen-	ten	rings	be-	das

Logogriph.

Als Gott man einstmals verehrt mich hat,
Noch einen Fuß mehr, und ich bin eine Stadt.

Trennungs-Rätsel.

Von J. J.

Ein Gourmand wollt' das Wort getrennt,
Darum zum Laden hin er rennt;
Er kaufet dort, so wie mir scheint,
Zum Abendbrot das Wort vereint.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:
Junger Lügner, alter Dieb.
1. Irene. 2. Ulster. 3. Nora. 4. Gabel. 5. Eremit. 6. Ratte. 7. Labrador. 8. Uhland. 9. Ei. 10. Granate. 11. Nachtrab.

Homonym: Versetzen.

Rebus: Fortschreiten immer, stillstehen nimmer.

Trennungs-Rätsel: ein Fach, einfach.

Logogriph: Zebra — Bebra.

Scherz-Rätsel: Ziegel — Ziege.

Alleinige Anzeigenannahme für die „Berliner Illustrirte Zeitung"
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München. Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.
Insertionspreis Mk. 2.50 für die fünfgespaltene Nonpareillezeile.

Aquarien

Terrarien etc. liefert billigst **A. Glaschker, Leipzig J. 81.** Prosp. über Anlage u. Pflege u. illust. Liste frei.

Gesichtspickel, Mitesser, beseitigen einzig sicher meine glänzend bewährt. Mittel M. 2.50 (Port. 30 Pf.) **Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.**

Cannstatter **Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik**
Werner & Pfleiderer

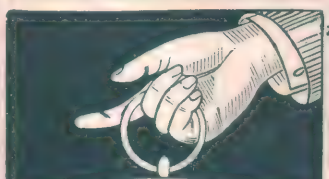
CANNSTATT-STUTTGART
Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Haag, Mailand, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.
Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie
Patente überall.
158 höchste Auszeichnungen.

Alles für die Zigarrenring-Beklebekunst unter Glas, Utensilien und Material. — Die **zehn Gebote f. junge Anfänger. Neueste Modelle f. Dilettanten.** — Zigarrenring-Musterkarten. — Literatur, Gebrauchs-Anleitung u. illustrierter Katalog **Neuausgabe 1908** gratis.
Fabrik: Julius Frank, Offenbach (Main).

Teppiche
Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mark, Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im
Spezialhaus Oranienstr. 158 Berlin
Katalog (600 Illstr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre.**

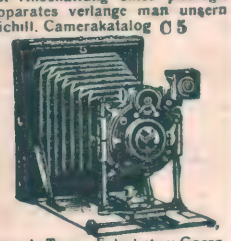
Bombastus
Schönes volles Haar,
bei Gebrauch von
Bombastus naturgemässem Haarfett, oder Bombastus-Haarcreme,
sowie auch dem entfettenden Haarwasser
„Nurunnitzar"
wie auch der den Ausfall des Kopfhaares verhindernden
„Ulianar-Komposition".
Schöner, voller und weicher Bart bei Verwendung von
Bombastus-Bartcreme,
Schöne, gesunde Haut und reiner, zarter Teint bei Gebrauch von
Bombastus-Teint-Astril,
Erfrischenden Wohlgeruch verbreitet
Bombastus-Kölinisch-Wasser mit Waldesduft oder Blütenduft.
Das beste Waschmittel aller Zeiten ist entschieden
Bombastus-Wäschepulver.
Ca. 4000 deutsche Aerzte u. andere hervorragende Fachmänner **haben geprüft,** und empfehlen die an Wirksamkeit und Reellität unerreichten Bombastus-Präparate.
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, bess. Friseurgeschäft.
Wo nicht, liefern direkt die **Bombastus-Werke, Potschappel-Dresden**
Man fordere **nur Bombastus-Erzeugnisse** und weise alles andere entschieden zurück.

Graue Haare
erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun, oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder d. mein unschädliches u. untrügliches Mittel „Kinoir" (ges. gesch.). Cart. 4 M. (1 Jahr ausreichend), **Nur** in **Berlin** b. Franz Schwarzlose, **Leipzigerstr. 56,** neben Colonnaden.


KENNER fordern SELAS Cigaretten!
Cigarettenfabrik Jean Vouris, Dresden-A. 19.

Dr Dralle's Malattine

Ideales Hautpflegemittel in Tuben.
In kalter Jahreszeit unentbehrlich!
Auch für Kinder sehr empfehlenswert.
Fettet und schmerzt nicht. Hilft sofort gegen spröde und aufgesprungene Haut
ST. LOUIS 1904: GRAND PRIZE
Mailand 1906: Grand Prix.
Zu haben in den Parfümerie-, Drogerie- und Friseurgeschäften, sowie in Apotheken.
Engros-Niederlage für Oesterreich-Ungarn:
M. Hoffmann & Co., Tetschen a. E.

B & F
Vor Anschaffung eines photogr. Apparates verlange man unsern reichill. Camerakatalog G 5

Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz, Ernemann usw. gegen bequeme
Monatsraten
Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten

Goerz-Trieder-Binocles, sowie bill. Pariser Gläser höchster optischer Leistung. Preisl. 5 C kostenfrei.
Bial & Freund
Breslau II u. Wien XIII

Alle Bedarfsartikel für Stark- und Schwachstromtech.
Acetylen-
Gas-, Gasoline-, Petroleum-, Spiritus-Glühlicht und Lichtneuheiten.
Fabrik. u. Export.
H. R. Müller, Weimar 1.
Katal. 1225. Abb. fr.
Vertreter gesucht.

Goldwaren und Geschenkartikel auf Teilzahlung
Hunderttausende Kunden.

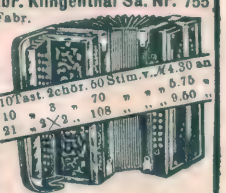
Tausend beglaub. Anerkennungen.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3.

Musikwaren und Sprechmaschinen auf Teilzahlung
Hunderttausende Kunden.

Tausende beglaub. Anerkennungen.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3.

Mörder
ihres Haarwuchses sind die, welche nichts gegen Schuppen tun.
Kiderlen's Drachen-Lösung beseitigt unbedingt
Kopf-Schuppen
Wenn Ihnen Ihr Haarwuchs lieb ist, bestellen Sie sofort! Flasche mit Gebrauchsanweisung M. 2,75 bei Voreinsendung, oder M. 3,— gegen Nachn. Innerh. Deutschland franko. B. Kiderlen, Seifen-Parfümerie-Fabrik, Ravensburg b. Bodensee.

Verlangen Sie meine Preisliste über Gummi-Strümpfe und Gesundheitspflege etc. gratis. **Phil. Rümper, Frankfurt a. M. 45**

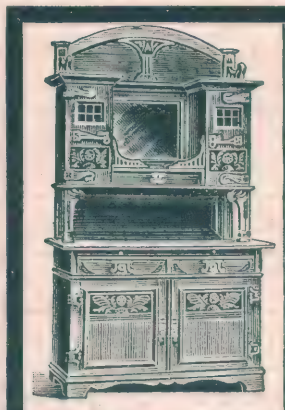
Wolf & Comp.
Musik-Instr.-Fabr. Klingenthal Sa. Nr. 755
Centr. d. Harmon. Fabr. mit üb. 7000 Arbeit. lief. geg. Nachn. ihre Überall als vorzüglich bekannten

Harmonikas in über 160 Nrn.
10 Tast. Schör. 60 Stim. v. M 4.30 an
10 " 3 " 70 " " " 6.75 "
21 " 3×2 " 108 " " " 9.60 "
Billigste Bezugsquelle für Wiener Harmonikas, Bandonions, Concertinas u. alle übrigen Musikinstrumente. Prachtkatalog, 132 Seit., bunt. Illustrat., 300 Abbild., umsonst. — Zahlr. amtl. beglaubigte Anerkennungen

Bandagen
Gummistrümpfe, Leib- u. Damenbind. etc. Sämtl. Art. d. Branche d. Gummiwarenfab. **Josef Maas & Co.,** Berlin, Oranienstr. 108.

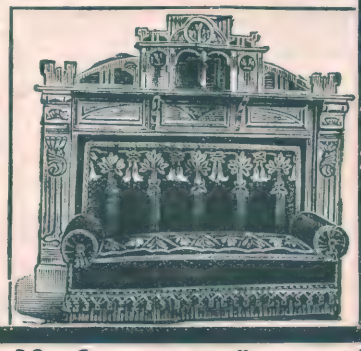
Auf all. Gebieten des **Wissens** erlangt man gediegene, umfassende **Kenntnisse** durch 30 versch. Selbstunterrichtswerke Methode Rustin u. Syst. Karnack-Hachfeld. **Besondere** Prospekte über **jedes Wissensgebiet** gratis und franko
Bonness & Hachfeld, Potsdam -H.

Ideale Büste
erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis.
Frau R. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz 42.

Ißt Du
Tell
Chocolade,
Wirst Du nie malade!
Hartwig & Vogel·Dresden
PAUL HÖFER



Hermann Jacob & Braunfisch, Berlin O., Alexanderstr. 27 a.
Vereinigte Berliner Möbelfabriken und Tapezierwerkstätten.
Spezialität:
Wohnungs-Einrichtungen.
Illustrierte Preislisten
für Möbel, sowie Dekorationen, Teppiche gratis und franco.
Freie Bahnfracht durch ganz Deutschland.



Haben Sie sich genug mit Stahlfedern geärgert?
Dann versuchen Sie es einmal mit der
Parker Füllfeder mit der „Curve" Tintenführung.

Diese Füllfeder wird Ihnen lehren, wie angenehm das Schreiben sein kann, denn sie besitzt die neueste und beste Tintenführung, die nie versagt noch kleckst, dauernd befriedigt und Ihnen Ihr ganzes Leben eine Freude sein wird. Ein Jahr Garantie. In fast allen feinen Papierhandlungen erhältlich. Wo nicht liefert direkt
The Parker Pen Company, Stuttgart, Abteilung E. Preisliste gratis.

Pianos
in vollendetster Ausführung, mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern franko zur Probe unter 10jähriger Garantie gegen bar mit hohem Rabatt oder Raten von 20 Mark ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.
Kataloge gratis und franko.
Roth & Junius
Hofpianofabrik Hagen i. W. 14.

„BENEFACTOR" verfolgt das Prinzip
Schultern zurück, Brust heraus!
bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion
sofort gerade Haltung ohne Beschwerd. u. erweit. die Brust!
Best. Erfind. f. eine gesunde, militärische Haltung
für Herren und Knaben gleichzeitig Ersatz für Hosenträger.
Preis Mark 4,50 für jede Grösse.
Bei sitzend. Lebensweise unentbehrlich. Massangabe: Brustumf., mässig stramm, dicht unter den Armen gemessen. Für Damen ausserdem Taillenweite. Bei Nichtkonven. Geld zurück!
Man verlange illustr. Broschüre.
E. Schaefer Nchf., Hamburg 97.

Es lohnt sich
für jeden mit Postkarte kostenlose Zusendung unserer Muster von
Damen- und Herrenstoffen
zu verlangen. Entzückend schöne und grosse Auswahl, concurrenzlos billige Preise. Kein Kaufzwang!
Katalog über Weiss- und Baumwollwaren, Gardinen, Wäsche, Hüte, Mützen, Pelzwaren, Confection, Hausbedarfs- u. Bekleidungsartikel gratis u. franco.
Tuchausstellung Augsburg 22
Wimpfheimer & Co.

Dr. Heim's
Laxin-Confect
wohlschmeckendste Fruchtbonbons; idealstes Abführmittel für Kinder und Erwachsene; sicher und mild wirkend, unschädlich, ärztlich empfohlen. Dose (20 Stück) 1 Mark.
Zu haben in allen Apotheken.

Wahre, natürliche
Schönheit
erreicht man einzig nur durch unschädliche, wissenschaftl. erprobte Spezialmittel z. rationellen Haut- u. Körperpflege. Verlangen Sie sofort d. neu erschienene, aufklärende und fesselnde Spezialbroschüre
„Die Schönheitspflege"
gratis und franko.
Sie werden zuverlässigen Rat und Hilfe gegen alle Schönheitsfehler finden. Sensationelle Erfolge! Glänzende Anerkennungen aus aller Welt!
Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

„Reflektus" vergrössert zu spielend leichtem Nachzeichnen j. Photographie, Ansichtskarte Schrift, Zeichnung, Münzen, Blumen, Käfer usw. a. d. Tisch u. projektiert alles farbentreu riesengross an d. Wand. Besser als Laterna magica. M. 27.50. p. Nachnahme a. d. opt. u. techn. Fabrik K. Zimmerhackel, Dresden 27 B. J.

Grammophone
Phonographen
Polyphone

Nur allererste Original-Erzeugnisse.
Bequemste Zahlungsbedingungen.
Illustr. Preisliste № 27 kostenfrei.
G. Rüdenberg jun.
Hannover u. Wien.

Natürliche Grösse. Preis: M. 1.—, Kleine Tube M. —.60. Oesterreich-Ungarn: Kr. 1,50, Kr. 1.00.
wird seit fünfzehn Jahren von Aerzten und Zahnärzten ständig empfohlen.
P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG.
Vertrieb für U. S. A.: Lehn & Fink, New-York.
LONDON E. C. IDOL LANE 7/8

MODERNE BÜCHER.
Neues System zur Stählung und Abhärtung des Körpers und der Nerven. Bester Weg zur Erlangung steter Gesundheit und harmonischer Körperformen. — Täglich einviertel Stündchen. Mit 40 Bildern. M. 2.00
Die Selbstverteidigung bei allen tätlichen Angriffen, nach dem japanischen Dschiu-Dschitsu. Ausführlicher Lehrgang, den stärksten Gegner durch Geschick und Tricks sofort zu überwinden. Mit 40 Bildern. M. 2.00

Die ungeheuere Macht des Hypnotismus, des persönlichen Magnetismus. Leichteste und beste Methoden, seinen Einfluß auf andere auszuüben, das Hypnotisieren zu erlernen, Glück und Erfolg im Leben zu haben. — Unentbehrlich für jeden Menschen. Über 100000 Expl. verkauft. 120 Seiten. Illustriert. Mit 1 Hypnoskop. Nur M. 1.50
Sybille, die berühmte Kartenlegerin, lehrt in diesem Buch auf 5 Arten die Zukunft wahrsagen. — Über 1000 Aufschlüsse u. Beispiele. Bestes Werk für Wahrsagerinnen. M. 1.20
Die Hand als Charakterspiegel. Aus der Beschaffenheit der Hände sofort Neigung, Charakter und Talente zu erkennen. Mit 28 erklärenden Bildern. M. 1.00
Nachnahmesend. 30 Pf. teurer. Bücherkatalog gratis. Fickers Verlag, Leipzig 41.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee.
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

Eine Reise nach Japan

von Robert Saudek.

Der Kimono steht unseren Damen besser, als ein europäisches Kostüm den Japanerinnen. Ja, er steht ihnen manchmal sogar allerliebst zu ihren blonden und brünetten Gesichtern. Bei der Ausstattung des „Mikado" und der „Geisha" wurde diese westostkulturelle bedeutsame Entdeckung gemacht, und seitdem haben Autoren, Komponisten und Theaterdirektoren dafür gesorgt, daß sich das Publikum das Kaiserreich Japan so recht als ein Operettenland vorstelle.

Blumen, bunte Kimonos, tanzende und singende Geishas, eine durch die Liebesviertel der Großstädte gesteigerte Lebensfreude und ein Heer von frohen, drolligen, tagsüber harmlos sich tummelnden Kindern und keusch lächelnde Frauen, das sind beiläufig die Vorstellungen, die das Wort Japan in den Köpfen des deutschen Publikums auslöst. Und diese Vorstellungen vermählen sich mit den Bildern heroisch kämpfender Männer, glühender Patrioten und unglücklicher sich selbst richtender Krieger.

So kommt ein Mischmasch von wunderlichen, richtigen und falschen Bildern zustande, ein Chaos von Gedanken und Vermutungen, ein Wahngebilde von einem Lande, das in dieser Form in den harten Zeiten internationalen Lebenskampfes natürlich keine Existenzmöglichkeit hätte.

Nein. Japan ist kein Operettenland.

Wahr sind zwar seine blühenden Gärten, seine still lächelnden Frauen, seine glühenden Patrioten und die reizenden Scharen drolliger Kinder. Unwahr ist vor allem die bunte Tracht und das farbige Bild der Straßen.

Grau und endlos ziehen sich die Gäßchen des großen Millionendorfes Tokio, als eine unabsehbare Masse kleiner Holzhäuschen. Manche sind neu und niedlich. Andere alt und verfallen. Aber alle muten sie uns wie provisorische Lagerstätten an, an denen vorbei unzählige Drähte für Telephone, Telegraphen und elektrisches Licht gezogen sind. Kreuz und quer, scheinbar regellos fast verworren. Und zwischen den Häuschen und Telegraphenstangen tummeln sich pausbäckige, lustige Kinder, von denen das kleinste noch immer ein kleineres Brüderchen oder Schwesterchen auf dem Rücken trägt. Schmutznäschen haben sie alle. Ein Kind ohne Schmutznäschen ist kein japa-

Bilder aus Japan: Eine interessante Schönheit aus Tokio.
Mischling aus der Ehe eines Europäers mit einer Japanerin.

Japan mausert sich: Straße in Tokio mit europäischen Häusern, Pferdebahnen und Telegraphenleitungen inmitten des altjapanischen Verkehrsbildes.

nisches Volkskind. Aber bei ihnen wie bei den Erwachsenen ist die Kleidung einfarbig, zumeist grau oder stahlblau. Kein freudiger, lustiger Farbenklex belebt die beiden Töne. Die Kinder stecken barfuß, die Erwachsenen in Strümpfen in den klappernden Getas, den Holzsockeln, deren Riemen zwischen Daumen und den anderen Zehen leicht eingeklemmt sind. Wir kommen die Straße entlang, meine Frau und ich. Arm in Arm. Gleich ist die Kinderschar hinter uns her. Erst ein Dutzend der allerliebsten Käuze, bald aber zwei, drei Dutzend. Erwachsene schließen sich an. Frauen, die ihr Baby stillen, und auch Männer, die sich den Spaß nicht entgehen lassen wollen, das europäische Ehepaar zu sehen. Jede unserer Bewegungen wird von lautem, aber nie höhnischem Lachen begleitet. Wir mögen noch so ernst sein, man nimmt uns nicht ernst. Wir wirken auf diese Leutchen, wie etwa bei uns eine bunte Harlekintruppe, die auf Dromedaren und Trampeltieren durch's Dorf zieht. Wir geben, ohne es zu wollen, eine Gratisvorstellung. Diese Leutchen sehen vielleicht zum erstenmal ein Ehepaar, das Arm in Arm geht (in Japan gehen sie Hand in Hand, wie bei uns manchmal Kinder), einen Mann, der einen Stock trägt, und vor allem das Wundertier — eine blonde Frau mit blauen Augen. Nur eine Frau mit himmelblauem oder nilgrünem Haar könnte in der Berliner Friedrichstraße die Passanten so verblüffen. Und dann: lose, wuschlig ist das Haar meiner Reisekameradin, nicht kunstvoll gedreht und aufgebaut, wie das einer Japanerin. Und auf dem Hut ist ein Schleier, über dessen Zweck sich unser Publikum erfolglos den Kopf zerbricht. Weiß Gott, welche Kunststückchen die Frau mit dem Schleier auszuführen vermag. Die Leute aus dem Westen sind ja, wer wüßte das nicht, mit dem Teufel selbst verbündet. Wir treten in einen Laden. Unser Publikum gruppiert sich ringsum und sieht zu. Mit ein paar armseligen japanischen Brocken verständigen wir uns. Dann gilt es, den Preis auszuhandeln. Ich ziehe einen kleinen Gegenstand, eine Rechenmaschine, aus der Tasche. Ein Halloh erhebt sich in den Reihen der Zuschauer und wandelt sich in respektvolle Verwunderung, als sie sehen, daß ich auf einem japanischen Soroban rechnen kann. Es gibt nur sehr wenige Japaner, die Aufgaben des kleinen Einmaleins ohne dieses Hilfsmittel lösen können. Der Soroban gleicht den einfachen Apparaten, die beim ersten anschaulichen Rechenunterricht für unsere Kinder verwendet werden. Er unterscheidet Kügelchen, die als Einer, als Fünfer oder als Zehner gelten. Mit erstaunlicher Schnelligkeit wissen sich die Japaner seiner zu bedienen. Bei mir geht es langsamer. Hat mir der Verkäufer eine Ziffer vordemonstriert, dann ziehe ich zur Veranschaulichung meines Angebotes einen oder zwei Zehner ab, indem ich die vorgeschobene Kugel zurückschiebe. Schließlich einigen wir uns und ziehen unter der unterdessen angewachsenen Eskorte weiter. Wir nehmen eines der schnellen von Kulis gezogenen Rickschawägelchen und lassen unsere Begleiter bald hinter uns.

Ein Empfehlungsschreiben führt uns beim Direktor einer Mädchenschule ein. Nur ein ganz junger Lehrer vermag sich einigermaßen mit uns zu verständigen. Er gibt vor, englisch zu sprechen. Manchmal versteht er uns, nie aber wir ihn. Was tut's? Sehen ist seliger denn hören. Wir treten in eine Klasse, in der winzige Mädelchen an kleinen Pulten sitzen und mit dem Pinsel Buchstaben malen. Ein entzückender Anblick. Max Reinhardt hat ihn jüngst in den Kammerspielen bei der Terrakotavorstellung recht glücklich nachgebildet.

„Wie alt sind die Kinder", frage ich.

Erst muß ich die Frage in verschiedener Fassung dreimal wiederholen. Dann bekomme ich die Antwort: „Sieben Jahre".

Nach unserer europäischen Rechnung waren die Kinder sechs Jahre alt. Die Japaner rechnen nämlich nicht nach Adam Riese. Ihre sonderbare Rechnungsweise zeitigt manchmal die wunderlichsten Blüten. Ein

Produktionen der Feuerwehr bei einem Volksfest.

Ernte auf einer japanischen Teeplantage

Bilder aus Japan:

Nach europäischem Muster: Babys Morgenausfahrt.

Kind, das zum Beispiel am Silvester geboren wurde, ist am Neujahrstage für einen Japaner zwei Jahre alt, weil es Teile von zwei getrennten Kalenderjahren durchlebt hat. Bei Altersangaben muß man im Durchschnitt ein Jahr abziehen, bei anderen Ziffernangaben ist aber die „Umrechnung" manchmal noch viel komplizierter. Wir sehen den fleißigen Mädelchen zu, die wie alle japanischen Kinder in der Schule nie Schmutznäschen haben, dafür aber das Abzeichen des Studiums eine Art Frauenrock tragen, der dann Knaben und Mädchen in der gleichen Weise als „Bildungsbeflissene" kennzeichnet.

„Ist dies die allererste Klasse?" frage ich unsern Führer. Eine Weile lang sieht er mich verdutzt an. Dann leuchtet ein Funke des Verständnisses in seinen Augen auf. Sich gegen mich und meine Frau verneigend, spricht er den Satz: „Jawohl, mein Herr, jawohl, meine Dame, je nachdem mit wem man spricht." So nämlich war die Vokabel „Ja" in seiner japanisch-englischen Grammatik verzeichnet.

Das moderne Japan:
Schreibmaschinen-Unterricht in einer japanischen Handelsschule für Mädchen.

Im dachfreien Turnsaal der Mädchenschule gibt es ein lustiges Konzert. Auf einem Harmonium wird eine Art Trauermarsch im Galopp gespielt. Ein kleines, gelbes Kerlchen, der Hilfslehrer, bedient das Instrument, und hundert Holzsockelschuhe klappern auf dem Pflaster des Hofes nach seinem Takt. Winzige hölzerne Hanteln halten die Mädelchen in den Händen und mit lieblicher Grazie schwingen sie die Hände und tanzen dazu. Ohne Kommando, ohne daß der Lehrer, ein früherer Unteroffizier der Armee, ein Wort spricht. Die im Galopp dahinjagende Melodie des Harmoniums, die sich den kindlichen Ohren durch lange Uebung eingeprägt haben muß, gibt die Aufeinanderfolge der Bewegungen an. Nachdem wir noch im Lehrerzimmer, wo wir ganz unjapanisch auf Stühlen an richtigen Tischen sitzen, Tee getrunken haben, verabschieden wir uns. Unser Führer begleitet uns zum Haustor. Er schnuppert in der Luft. Er saugt zum Zeichen seiner Ehrerbietung unseren Atem ein. Auch wir schnuppern schnell noch einmal zum Abschied.

Du sollst ein Mann sein!

Roman von Olga Wohlbrück

25. Fortsetzung u. Schluß. Nachdruck verboten.

Published October 11 th 1908, Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Olga Wohlbrück.

Kein lautes Wort in der ganzen Straße, die schwarz war von Menschen, nur ein leises, dumpfes Murmeln, das gleich fernem Orgelton den letzten Aufstieg des Kaufherrn Reimar Lukas auf den Armen seiner Leute begleitete. — —

Und die Menge verharrte still und dicht gedrängt beieinander, so lange wie die breiten Torflügel offen blieben und die steifbeinigen Schimmel davor standen mit der alten Karrete.

Niemand kümmerte sich um den kleinen, aschfahlen Mann in schäbigem Winterpelz, der mit kurzen, hastigen Schritten auf- und ablief in der dunklen Einfahrt. Niemand sah es, wie er zögernd drei Stufen der ausgetretenen Treppe hinaufging und dann wieder hinablief mit scheuen, blinzelnden Augen. Niemand bemerkte es, wie er endlich herausschlich aus dem Dunkel und dem grauhaarigen Kutscher ein Zeichen machte, wegzufahren.

Noch langsamer, als sie gekommen war, ratterte die alte Karrete zurück, und unbeachtet schlüpfte Herr Rykert zwischen den schweigenden Menschen hindurch, hinaus aus der engen, kleinen Gasse, die ihren großen Toten barg, im alten Patrizierhause. — — — —

*

Die Beisetzung des Herrn Reimar Lukas im Erbbegräbnis der Familie, das zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt Bremen zählte, fand wie üblich am dritten Tage statt.

Es war eine Zeremonie, die vier Stunden gedauert hatte, und deren schweres, offizielles Gepränge die Verzweiflung und den Schmerz der Hinterbliebenen langsam einlullte.

Dr. Markus Lukas stand zwischen Mutter und Frau, umgeben von den drei jungen Brüdern, auf einem Erdhügel, während man den Sarg in die Tiefe senkte, und es ergab sich von selbst, weil er der Größte unter ihnen war, daß sie alle sich in diesem furchtbaren Augenblick an ihn anklammerten, und er sich feststemmen mußte gegen die Erde und sich hoch aufrichten, um nicht heruntergezerrt zu werden von ihren trost- und schutzsuchenden Armen.

Und da sie ihn so ruhig sahen und gefaßt, kam auch ihnen der Glaube, daß sie sich noch zurechtfinden könnten im Leben, wenn er sie führte. — — —

Mit keinem Wort hatte Mami die nächste Zukunft berührt, mit keiner Andeutung den stillen, inneren Kampf ihres Sohnes gestört. Die Koffer standen noch immer halbgepackt in den Mansardenzimmern. Camilla war nur um Frau Lukas bemüht gewesen, Markus nur mit der Erledigung aller äußeren Formalitäten.

Die Mahlzeiten waren bisher nicht gemeinsam eingenommen worden. Mademoiselle Cardinal war den ganzen Tag mit rotgeweinten Augen von einem zum andern gelaufen, ihm etwas Nahrung aufzuzwingen.

„Ich komme zur Kaffeestunde zu euch herauf," sagte Markus, als er Mami und Camilla aus dem Wagen half. — „Jetzt laßt mich allein unten."

Mami zog heimlich und rasch seine Hand an die Lippen.

„Mein Markus!"

Es war wie ein Aufschrei.

Camilla sah ihn mit ihren grünen Augen ernst und fragend an. Er nickte.

„Bring' die Mutter nach oben, Camilla, und laß dir von ihr sagen, welche Zimmer wir fortan bewohnen sollen, oder ob es bleiben soll, wie es ist."

Es war ein kaum merkliches Lächeln in seinen Augen, wie er den beiden Frauen nachsah, die fest aneinandergeschmiegt die Treppe hinaufschritten. Dann zog er den Drücker aus der Tasche seines Ueberziehers und öffnete die Tür zum Kontor.

Alle saßen bereits an ihren Plätzen und arbeiteten mit der eisernen Disziplin eines durch nichts aus seinem Gefüge zu bringenden Organismus.

Niemand blickte auf, als er eintrat.

Er ging hinüber in das Privatkontor des Vaters, wo die Lampe brannte mit dem grünen Schirm und sonst noch alles lag, wie der Vater es vor seinem letzten Gang zur Börse verlassen hatte.

Er legte ab, warf die schwarzen Handschuhe in den mit Flor umspannten Zylinder. Dann setzte er sich vor den Schreibtisch und drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel.

Ein Diener erschien.

„Ich lasse Herrn Dohnert herbitten, den zweiten Herrn Prokuristen und den Herrn Disponenten," sagte er kurz.

Dann wartete er, das Kinn in der Hand gestützt, und mit dem Bleistift zeichnete er unbewußt geometrische Figuren auf gelbliches Konzeptpapier.

„Herein," rief er, als es leise an der Tür klopfte.

Die drei alten Herren traten über die Schwelle. Markus erhob sich leicht von seinem Sessel und bot ihnen mit einer stummen Geste Platz an.

„Vor allem, meine Herren, danke ich Ihnen für Ihre treuen Dienste, die Sie meinem Vater und unserem Hause geleistet haben, und bitte Sie zugleich, Ihr Vertrauen, das sich bis jetzt wohl an den Namen Lukas knüpfen mag, auch ein wenig auf meine Person zu übertragen. Sie werden mir dadurch meine schwere Stellung, der Nachfolger eines Mannes, wie mein Vater es war, wesentlich erleichtern."

Der alte Dohnert senkte den Kopf und hielt sein Ohr hin, als fürchtete er, sich verhört zu haben.

„Verstehe ich recht, Herr Doktor, Sie wollen wirklich das Geschäft übernehmen?!"

Die alte Stimme zitterte merklich, und die zwei Anderen rückten erregt ihre Stühle.

„Ja, meine Herren, ich halte das für meine Pflicht. Es müßte denn sein, daß mein Vater Bestimmungen getroffen hätte, die die Regierung — so lange sie auch dauern mag, in andere Hände legen."

„Oh nein, Herr Doktor. Es ist uns eine letztwillige Verfügung Ihres Herrn Vaters bekannt, die ich selbst beim Notar deponierte — kaum vier Wochen alt —, laut der er Ihnen anheim stellt, Chef des Hauses Reimar Lukas zu werden, wenn es „Ihr Pflichtgefühl" Ihnen gebietet."

„Das ist jetzt der Fall, meine Herren."

Die drei alten Leute erhoben sich wie auf einen Ruck und streckten Markus die Hand entgegen, die sie ihm in stummer Bewegung drückten.

„Ich leugne nicht, meine Herren, daß ich damit einen Lebenstraum begrabe, etwas, was mir seit meiner Kindheit beinahe als das erstrebenswerteste Ziel vor Augen schwebte, — aber wenn ich durch dieses Opfer im Sinne meines Vaters und im Geiste unseres Hauses handle, so entschädigt mich das Bewußtsein für manches, worauf ich verzichte."

„Sie sind ein ganzer Mann, Herr Doktor Lukas. Wie Ihr unvergeßlicher Vater. Erlauben Sie jetzt, daß ich Sie zu mir herüberbitte, damit Sie sich in unsere Geschäftschronik einschreiben, wie es Sitte ist in diesem Hause, wenn der neue Chef die Leitung übernimmt?"

„Bitte."

Der Disponent öffnete respektvoll die Tür, und der alte Prokurist trat als erster hinaus. Ihm folgte Markus, dem sich die zwei anderen Herren anschlossen.

So bewegte sich der kleine Zug langsam durch die drei großen Kontorräume, die das Privatkontor des Chefs vom Bureau der Prokuristen trennten.

Dort angelangt schloß der zweite Prokurist die Tür des eisernen Schrankes auf, und Dohnert entnahm ihm ein dünnes, in Schweinsleder gebundenes Büchlein, auf dessen erster Seite in goldenen Buchstaben geschrieben stand:

„Geschäftschronik des Hauses Lukas."

„Auf der rechten Seite stehen die jeweiligen Chefs vom Begründer an. Auf der linken jene Angestellten des Hauses, die fünfundzwanzig Jahre im Hause gearbeitet haben. — Bitte, Herr Doktor!"

Und Markus schrieb unter den Namen seines Vaters den seinen: Dr. Markus Lukas. Seine Hand bebte leicht, und der große Schlußstrich versagte. Er schüttelte ärgerlich den Kopf.

„Das tut nichts, Herr Doktor, so scheint es allen gegangen zu sein, die sich hier eingeschrieben haben. Es war doch immer ein großer Augenblick. Und nun das Datum, bitte. — — Danke, Herr Doktor."

Er löschte vorsichtig die nassen Zeilen und gab das Buch wieder seinem Kollegen, der es in den Schrank einschloß.

Markus fuhr sich mit dem Taschentuch über die feuchte Stirn. Es war ihm doch noch verflucht anders zumute als damals, wie er sein Doktordiplom bekam.

Wieder traten die Herren aus dem Zimmer heraus, in derselben Reihenfolge, und mit merkwürdig starker und sonorer Stimme rief der alte, weißhaarige Mann, so daß es durch die drei großen Kontorräume schallte:

„Meine Herren — hier steht unser neuer Chef, Herr Doktor Markus Lukas!"

Ein Stuhlrücken, Pulteklappen, und plötzlich stand alles auf wie ein Mann, und die Köpfe neigten sich in lautloser Stille.

„Sprechen Sie ein Wort," flüsterte Dohnert Markus ins Ohr.

Aber diesmal war Markus' Ergriffenheit zu stark.

„Meine Herren . . ."

Er wiederholte nochmals:

„Meine Herren . . . ich danke Ihnen und bitte Sie, mit mir weiter zu bauen an der Größe unseres Hauses!"

Dann ließen sich wieder alle auf die Plätze nieder und beugten ihre Köpfe noch tiefer über die Pulte als vorher.

„Und nun wollen wir an die Arbeit," sagte Markus und schritt seinen Begleitern voran in sein Privatkontor. — —

Um fünf Uhr klopfte der Diener Franz an, um dem Herrn Doktor zu melden, daß der Kaffee serviert sei.

„Schön, ich komme."

Er warf die halb angerauchte Zigarre in den Aschenbecher, tauchte seine Hände in ein kupfernes Wasserbecken, das nahe dem Ruhebett stand, und ging dann hinauf in die Wohnung.

Als er langsam und nachdenklich, mit seinem Sinne noch halb bei der Arbeit, aus dem Dunkel des angrenzenden Raumes in das Speisezimmer trat, saß die Familie wie immer um den Tisch, und es war eine natürliche Bewegung, daß alle aufstanden, und Camilla ihm entgegen ging. Sie führte ihn an den Platz, an dem Herr Reimar Lukas immer gesessen, und Mami stellte die goldene Tasse vor ihn hin.

Dann setzten sich alle wieder unter den alten Kronleuchter mit den flammenden Kerzen, und die drei jungen Lukasse glaubten beinahe, der Vater weile noch unter ihnen. — — —

Ende.

NAPOLEON wollte die Welt erobern.

NAUMANN'S GERMANIA IDEAL

Diese haben die Welt erobert!

Seidel & Naumann Dresden

TET

Vortreffliche Cakes-Mischung für Reise u. Haus:

Schaumburger Paket

in TET-Packung 40 Pf.

RIEMANNS ORIGINAL ACETYLEN FAHRRAD LATERNE

Vollkommenstes Modell der leistungsfähigsten Fahrradlaternen-Fabrik der Welt

Herm. Riemann, Chemnitz-Gablenz.

Nur echt mit der Schutzmarke „Phänomen". Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Praktische Konstruktion. Mit Riemanns Original-Aufsteckbrenner, ohne Bindemittel, ohne Gewinde sicher u. gasdicht sitzend; Karbidbehälter m. patent., nachstellbarem Bajonnettverschluß; besonderer Metalleinsatz für Karbid; zuverlässiges, gleichmäßig wirkendes Wasserventil; dopp. Reflektorhaube, die nicht glühend wird; extrastarke Schwebevorrichtg.

Solide Arbeit. Hochelegante Form. Feinste Ausstattung. Leichtes Gewicht. Starke, verschließbare Aufsteckhülse als sicherer Schutz gegen Diebstahl. Regulierskala am Wasserventil u. Sicherheitsventil im Ventilsitz.

Bestes Material. Alles aus stark. Messing, fein poliert u. stark vernick. Reflektor aus Aluminium. Feinste optische Gläser. Prismat. Kristallseitengläser. Zuverlässige bequeme Sprengring-Glasbefestigung.

Prächtiges Licht. Reinweiß und ruhig brennend infolge vollkommener Reinigung u. Trocknung d. Gases. Gleichm. Flamme.

Jedes bessere Fahrradgesch. führt die Phänomenlat. od. kann sie sof. beschaffen.

Direkte Lieferung ab Fabrik nur an Fahrrad-Händler.

MANNESMANNLICHT

vermindert die Gasrechnung um mehr als die Hälfte.

Sparlicht-G.m.b.H. Remscheid.

Hienfong-Essenz

beliebtes Hausmittel, versendet an Wiederverkäufer, extra stark Dutzend 2.50. „Starke Qualität" 1,80. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger. Altbewährte Bezugsquelle, Laboratorium P. Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.)

Nettel

das Ideal aller Photographen, ist eine

Universal-Camera

mit einem Zuge gebrauchsfertig und für schnellste Aufnahme geeignet. **Veränderlicher Camera-Auszug** durch zwangläufig verstellbare Scherenspreizen [D. R. P.], daher zu jedem Objektiv, in jeder Fassung passend. Mikrometer-Einstellung schon bei geschlossener Camera nach genauer Skala, oder auf der Mattscheibe. Regulierbarer Schlitzverschluss vor der Platte, von aussen verstellbare und ablesbare Spaltbreite.

Viele wichtige und vorteilhafte Verbesserungen.

Interessante Preisliste kostenfrei.

Camerawerk Sontheim No. 41

a. Neckar.

Gewaltige Muskelkraft

neuen Lebensmut, geistige Schärfe, imponierendes Auftreten, starkes Gedächtnis, schlanke elegante Figur, elastischer Gang und daher Erfolg in allen Unternehmungen und im Verkehr mit Damen verschafft das neueste Werk Dr. Mannsfeld's: **Mein Kraftsystem.** Eine Anleitung, durch neuartige Lebensführung zu körperlicher Kraft und geistiger Frische zu gelangen. 39 Illustrationen. Erfolg garantiert. Preis Mark 2.—. **E. Sommer Verlag, Dresden-A. 16/319.**

DEGEA

DER BESTE GLÜHSTRUMPF

anerkannt als erstklassiges Fabrikat mit höchstem Lichteffekt und grösster Haltbarkeit. Nur echt zu haben in allen einschlägigen Geschäften, die durch das rote Auer-Löwen-Plakat kenntlich sind.

Auergesellschaft, Berlin O. 17.

Sandow's Buch frei!

Dieses soeben erschienene Buch von Eugen Sandow, dem weltberühmten Gründer seines Körperpflege-Systems, lehrt jedermann, durch tägliche Uebungen seinem Körper Gesundheit, Kraft und Schönheit zu verleihen. Interessante Illustrationen!

Spezial-Angebot: Jeder Leser, der sofort schreibt, erhält ein Exemplar kostenlos und portofrei zugesandt.

Sandows Dumb Bell Co. Abt.: 100 Berlin, Potsdamerstrasse 127-8.

Für Haus und Reise

Lipsia-Magnesia in der Flasche

Im Moment verschwinden Magen-Beschwerden, Verdauungsstörung., Magenkrämpfe, Sodbrennen, unangenehme Fülle usw. Originalflaschen mit Attesten und Gebrauchs-Anweisung erhältlich zu **Mk. 1.50** in allen Apotheken, eventl. weist Bezugsquellen nach

Lipsia, Chemische Fabrik A.-G.

Mügeln (Leipzig)

Spezialfabrik f. Magnesia- und Kalk-Präparate

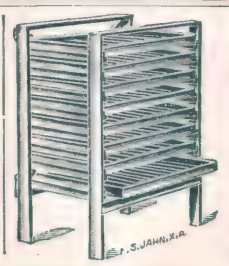
In Kairo

und fast allen Städten Deutschlands und des Auslandes werden unsere **Saxonia Sport- u. Kinderwagen, Kinderstühle, u. Kindermöbel, eiserne Bettstellen,** *ferner:* **Fahrräder, Zubehörteile, Näh-, Wring-, Wasch- und Mangelmaschinen, Sprechmaschinen etc.** *mit Vorliebe gekauft. Vertreter gesucht. Verlangen Sie gratis unseren neuen Hauptkatalog. Sie werden über Qualität, Ausführung und Preise überrascht sein.*

Sächsische Kinderwagen- und Fahrrad-Industrie, Zeitz 52.

Kauft Musikinstrumente von der Fabrik **Hermann Dölling jr.** **Markneukirchen i. S.** No. 196. Kataloge gratis und franko. Über Ziehharmonika Extra-Katalog. Gewerbe- u. Industrie-Ausstell. Zwickau 1906 Königl. Sächsische Staatsmedaille.

Reparaturen an allen Instrumenten besorge gut u. billig.



Obsthorden 8 Fach, 4 □Meter M. 17.—, ev. auch kleiner und billiger. **Cremer & Grosse, Dresden 22.**

Direkter Bezug vom Hauptplatze der Harm.-Fabrikation mit über 7000 Arbeitern.

MEINEL & HEROLD

Harmonikafabr., Klingenthal (Sa.) 435. liefern 2, 3, 4, 6, 8 chörige, 1, 2 u. 3 reihtge Harmonikas in 160 verschied. Nr. gut u. billig Spez.: **Harmonikas nach Wiener Art.** Mundharmonikas, Bandonions, Guitarren Violin., Zithern, Ocarinas, Dreh org. billigst Garantie: Zurücknahme und Geld retour. Über 6000 amtlich beglaub. Dankschreiben. **Neuester Katalog an Jedermann frei.**

Jeder Mensch hat sein Steckenpferd-mein's ist:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. RADEBEUL.

denn nur diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut, blendendschönen Teint und beseitigt Sommersprossen sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 50 Pfg. In den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Uhren- und Goldwaren.

Verl. Sie kostenl. Zusend. meines illustr. **Prachtkataloges** über **Goldw., Schmucksachen, Herren- u. Damen-Uhrketten, Weckeruhren** von 1,80 M. an, **Remontoiruhren** von 2,70 M. an, **Damenuhren** v. 4,60 M. an, **Wanduhren** v. 1,00 M. an, **Musikinstr., Photogr. Bedarfsartik., Waffen, gerahmte Bilder, Stahlwaren, Spielwaren, Lederwaren,**

Wringmaschinen, Waschmaschinen, Nähmaschinen, Phonographen v. 3,00 M. an, **Elektr. Taschenlamp.** v. 60 Pfg. an.

Christbaumschmuck.

Lyra-Fahrradwerke, Prenzlau, Postf. Nr. 78

Ein wahrer Zaubertrank ist Bio-Malz für schwächliche Kinder und Erwachsene, Nervöse, Blutarme, Wöchnerinnen, alternde Personen. Auch bewährtes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit usw. Dose 1 M. u. 1,90 M. in Apotheken und Drogenhandlungen. Prospekt gratis von Gebr. Patermann, Berlin-Friedenau 28.

Fortuna-Spieldosen

à 8, 12, 18, 30, 40, 60, 90, 120, 200 M. Musikschränke 175-750, bieten durch ihre reizende Musik nicht nur eine schöne Unterhaltung für Jung u. Alt, sondern tragen auch dazu bei, das musikalische Gehör und die Liebe zur Musik zu wecken. **Preisliste frei!**

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.

Cöln, 21. 9. 06. **O. Besser.**

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. **Fälschungen weise man zurück.**

SCHÖNE BÜSTE Schlanke DAMEN in jedem Alter erhalten **GRAZIEUSE FIGUR** in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten **LAIT D'APY** (Konzentrirte Kräutermilch) —äusserliche Anwendung—. Erfolg dauerhaft. **28,000** Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. **1** Flakon genügt. Deutsch. Prospekt katalog franco. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M. **4.50** per Postanweis. oder M. **5** in Briefmarken od. Nachn. Briefporto 20 Pf. Kart. 10 pfg. Nur bei: Chemiker **TH. LUPER.** RUE BOURSAULT. **32.** PARIS.

Der beliebteste Mensch ist immer der, welcher jede Gesellschaft durch gewandte Unterhaltung, interessante Spiele, Vorträge, Scherzfragen, Anekdoten, Rätsel, Karten- und Zauberkunststücke u. dergl. zu unterhalten versteht. Mit Leichtigkeit erlangen Sie dieses durch **„Der amüsante Gesellschafter."** Bester gesellschaftl. Ratgeber mit großem Anhang: „Wie benehme ich mich in Gesellschaften". Preis Mk. 2.—. **Fritz Casper & Co., Dresden 16/319.**

Examen: Einjähr.-, Fähnr.-, Prim.-, See-kad.-, Abit.-Anst. Pens. Prosp. Dr. Schrader-Magdeburg W.

Vorbild ung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harang's, Halle S. 22.

Keine schöne Frau ohne eine schöne Frisur; keine schöne Frisur ohne ein schönes Haar; kein schönes Haar ohne

EAU DE QUININE

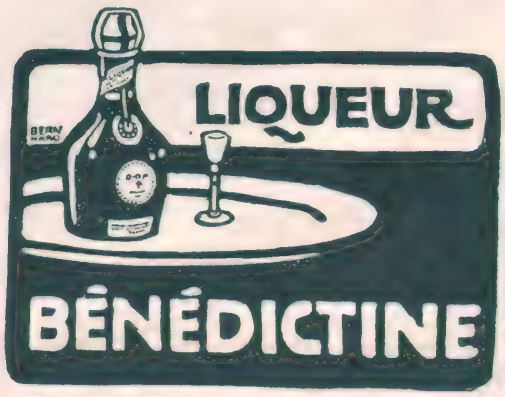
von **ED. PINAUD**

18 Place Vendôme

PARIS

BROCKHAUS' KONVERSATIONS-LEXIKON

NÖTIG FÜR JEDERMANN



Trinkt:

Burgeff grün

Grau, teurer Freund, ist alle Theorie
Und grün des Lebens goldner Baum

HUMOR

Großstadtkind (das auf dem Lande zum erstenmal Hühner im Freien laufen sieht): „Sieh' nur, Mama, hier laufen die Hühner alle „roh" herum!"

Richter: „Der Geldschrank hatte wohl einen sehr starken Panzer?" — **Einbrecher:** „Ja, es hat redliche Mühe gekostet, ihn aufzukriegen."

„Gott erhalte unsern König." In einem Orte Englands machten zwei benachbarte Fleischer einander arge Konkurrenz. Der eine kündigte im Schaufenster 1 Pfund Wurst für 1 Schilling, der andere 1 Pfund für ½ Schilling an. Der erste Fleischer stellte dann ein Plakat in sein Fenster mit der Aufschrift: „Bei Wurst unter 1 Schilling das Pfund kann keine Garantie für Güte geleistet werden." Der zweite Fleischer schrieb hierauf unter seine Ankündigung: „Ich liefere diese Wurst an den König." Tags darauf hing im Schaufenster des ersten Fleischers eine Tafel mit der Inschrift: „Gott erhalte unsern König!"

Lehrer: „Der Meridian ist eine Linie, die Orte von gleicher Mittagszeit verbindet. Berlin liegt also unter dem gleichen Meridian mit . . ?" **Schüler:** „Mit London!" — **Lehrer:** „Was fällt dir ein? — **Schüler:** „Ja, wir machen jetzt zuhause englische Tischzeit; wir essen um 6 Uhr zu Mittag, gerade so wie in London!"

Fritzchen: „Sag' mal, Papa, hat dich deine Mama auch immer gehaut?" — **Papa:** „Nein, aber die Deine!"

— „. . . Der Frau Apotheker, meine Liebe, dürfen Sie nie ein Geheimnis anvertrauen, die erzählt niemand etwas weiter!" —

Student (pfeiferauchend auf dem Sofa liegend): „Was es doch für faule Geschöpfe gibt. Jetzt beobachte ich schon seit drei Stunden die Spinne an der Decke und das träge Tier hat sich die ganze Zeit über nicht von der Stelle gerührt!"

Wenn wir fliegen: Gräßlicher Traum der Frau Huber.
„Sie müssen absteigen, meine Dame, alles besetzt!"

Heiratsvermittler: „Warum wollen Sie die Dame nicht heiraten; sie hat ein fabelhaftes Vermögen." — **Heiratskandidat:** „Ach was, fabelhaft! Nee, wissen Se, ich bin mehr für's reelle!"

Patentanwalt: „Worin besteht also Ihre Erfindung?" — **Herr:** „In einem Musikautomaten; nach Einwurf von zehn Pfennigen . ." — **Patentanwalt:** „Das ist ja was altes; dann fängt er zu spielen an." — **Herr:** „Nein, er hört auf!"

A. (der sich mit **B.** zusammen im Restaurant eine Portion Forellen — eine große und eine kleine — bestellt hat): „Bitte nimm dir eine." **B.:** „Such du aus." — **A.** (nimmt sich die große Forelle). — **B.:** „Das finde ich aber stark. Wenn man teilt, nimmt man sich doch das kleinere Stück!" — **A.:** „So, welche Forelle hättest du dir genommen, wenn du geteilt hättest?" — **B.:** Selbstverständlich die kleinere!" — **A:** „Die hast du doch auch bekommen, was willst du also?"

Sie: „Und wie war Ihre Kindheit? Sie sind Sachse von Geburt?" — **Er:** „Sechse, gnädiges Fräulein, aber die andern fünf sind alle gestorben."

Vater: „Merke 'mal auf, Hänschen, ein Haus hat vier Treppen, jede Treppe 36 Stufen, wieviel Stufen mußt du also steigen, um in die vierte Etage zu kommen?" — **Hänschen:** „Alle!"

Mieter: „Und darf man in Ihrem Hause auch Klavier spielen und Hunde halten?" — **Wirt:** „Aber gewiß, gerne." — **Mieter:** „So, dann nehme ich die Wohnung nicht!"

Tourist (der in ein überfülltes Hotel kommt und kein Zimmer mehr erhält): „Haben Sie nicht wenigstens ein Bündel Heu für mich?" — **Kellner:** „Bedaure, außer Butter und Eiern ist nichts mehr da."

Sie: „Wann kommst du denn heute nach Hause?" **Er:** „Wann mir's beliebt." — **Sie:** „Komm' mir aber ja nicht später!"

PERU TANNIN WASSER

E.A.UHLMANN & Co REICHENBACH i.V.

Es ist ganz falsch

zu glauben, dass das Waschen der Haare mit gewöhnlichem Wasser und mit Seife genügt. Denn wie z. B. Zähne und Zahnfleisch zur Reinigung und Kräftigung geeignete Zahnpulver und Mundwasser fordern, so bedarf es zur Reinigung und Kräftigung der Haare und des Haarbodens eines geeigneten Haarwassers. —

Ein solches Haarwasser ist unser Peru Tanninwasser. Es ist ein ganz ideales Haarpflegemittel von unerreichter, überraschender Wirkung! Seit 21 Jahren überall eingeführt und glänzend bewährt! Viel nachgeahmt, doch nie erreicht!

Vorsicht! Peruanisches Tanninwasser ist nur echt in unserer Originalpackung mit unserer Schutzmarke:

„Die Töchter des Erfinders."

Hüten Sie sich vor Nachahmungen

E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach im Vogtland

PERU TANNIN WASSER

E.A.UHLMANN & Co REICHENBACH i.V.

Briefkasten.

L. in O. Der Pferdebestand der ganzen Erde beträgt rund 74 Millionen Stück. Davon entfallen auf Europa 38½ Millionen, Asien 9 Millionen, Afrika 1 Million, Australien zwei Millionen, Nordamerika 17½ Millionen, Südamerika 6 Millionen.

Herrn stud. phil. O. in M. Selbst guter Humor kann, wenn er immer in gleicher Schreibmanier zum Ausdruck kommt, trivial wirken. Den größten Genuß werden Sie haben, wenn Sie unsere besten humoristischen Schriftsteller in guter Auswahl lesen, wie sie z. B. das im Verlage „Ullstein u. Co. in Berlin erschienene „Meisterbuch des Humors", herausgegeben von Norbert Falk, bietet. Das stattliche, über 575 Seiten starke Buch kostet nur 3 Mark.

Arthur M. Die Postkarte ist eine Erfindung des Generalpostmeisters von Stephan und gelangte am 1. Juli 1870 zur Ausgabe.

Geschäftliche Notizen.

Erhöhter Tabakzoll und dadurch bedeutende Preiserhöhung der Zigarren- und Tabakfabrikate ist in kurzer Zeit in bestimmter Aussicht. Wer jetzt oder in der nächsten Zeit von soliden Bezugsquellen kauft, hat große Vorteile, da es sich nur um eine kurze Frist handelt und dann nicht so viel Ware vorrätig sein kann, wie jeder gern noch haben möchte. Eine derartige Bezugsquelle ist die seit dreiundzwanzig Jahren rühmlichst bekannte Firma: Carl Streubel, Dresden-A., Wettiner Straße 13. Die bisher zugegangenen zahlreichen Anerkennungen bestätigen die Zufriedenheit der Bezieher. Der neueste illustrierte Preiscourant wird jedem auf Wunsch franko zugesandt.

Niemand merkt es, ob eine Speise oder ein Gebäck mit Butter zubereitet oder gebacken ist oder mit Palmin, denn es ist vollkommen geschmack- und geruchlos. Das Pfund kostet nur 70 Pfennige, was bei den enorm teuren Butterpreisen sehr in die Wagschale fällt.

Das Technikum Eutin in Ost-Holstein ist eine höhere technische Lehranstalt für alle Zweige des Maschinenbaues, Hoch- u. Tiefbaues. Die Schule gehört zu den Fachschulen, die keine Massenausbildung pflegen, und hat besondere Spezialkurse zur Verkürzung der Schulzeit. Im kommenden Wintersemester beginnen die Hauptkurse am 3. November, die Vor- und Repetitionskurse am 6. Oktober. Die Direktion der Anstalt liegt in den Händen des Großherzoglichen Baurats Klücher; Programme werden auf Ersuchen unentgeltlich versandt.

Aug. Leonhardi's Tinten sind

Das Beste für Bücher, Dokumente, Akten u. Schriften aller Art, für Schule und Haus!

Spezialität: Staatl. geprüfte u. beglaubigte **Eisengallus-Tinten, Klasse 1.**

Infolge besonderer Herstellung von unübertroffener Güte und billig, weil bis zum letzten Tropfen klar u. verschreibbar.

Kopiertinten, Schreibtinten, Farbige Tinten, Ausziehtuschen in 42 Farben, **Flüssiger Leim und Gummi, Stempelfarben und Kissen, Hektographentinte und -Blätter, Wäschezeichentinten.**

Aug. Leonhardi, Dresden.

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Erfinder u. Fabrikant der weltberühmten

Alizarin-Schreib- und Kopiertinte,

leichtflüssigste, haltbarste u. tiefschwarz werdende Eisengallustinte, Klasse I.

Schreibmaschinenbänder mit gewebten Kanten, in vorzüglichster Qualität, für alle Systeme und in allen Farben. „Schwarz für Urkunden" vom Kgl. Preussisch. Justizministerium genehmigt.

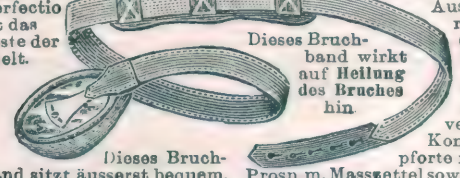
Billigste Bezugsquelle für Cigarren

100 Stück			
3 Pf.-Cigarren Mark	2.30	2.35	2.40
4 „ „	2.60	2.80	3.—
5 „ „	3.40	3.60	3.80
6 „ „	4.20	4.50	4.80
8 „ „	5.40	5.60	5.80
10 „ „	6.50	7.—	7.50

Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeugen, stehen Musterkisten von **100 Stück** in 10 verschiedenen Sorten von **je 10 Stück** nach beliebiger Wahl zu Diensten.

Carl Streubel, Dresden-A.
Wettinerstraße 18/21.
Der neueste illustrierte Preiscourant wird jedem auf Wunsch gratis zugesandt.

Allen Bruchleidenden



Das Bruchband Perfectio ist das beste der Welt.

Dieses Bruchband wirkt auf Heilung des Bruches hin.

Dieses Bruchband sitzt äusserst bequem.

sei Dr. Wolfermann's Bruchband „Perfectio" bestens empfohlen; es ist nach Ausspruch erster med. Autoritäten das vorzüglichste. (S. Zentralblatt f. Chirurgie.) Die mild wirkende Gummi-Pelote wird auch von empfindlichen Personen leicht ertragen, sie verschliesst vermöge ihrer Konstruktion die Bruchpforte mit absoluter Sicherheit. Prosp. m. Masszettel sowie ärztl. Gutacht. gr. u. frc.

E. Kraus, Berlin S., Kommandantenstrasse 55. Spezialfabrik für chirurgische Bandagen.

Wie spart man in der Häuslichkeit leicht viel Geld?

Indem man seinen Gasverbrauch um die Hälfte verringert!!! Wichtige Ratschläge für jeden der Gas brennt oder brennen will! Man verlange die Broschüre C, die gratis versandt wird durch

Viel-Licht G.m.b.H. Berlin 19. Wallstrasse 13

Meine Damen!

Durch die vielen Verbindungen mit Afrika kann ich garantiert echte

Straussfedern

in rein weiss, tiefschwarz u. farbig extra billig liefern; z. B. kleine Federn, 15 cm lang, 20 Pf., 20—25 cm lang, 10—15 cm breit, Stück 50 Pf. und 1 Mk., 15—18 cm breit 1,50 Mk., lange Straussfedern mit extra starkem Kiel, 40 bis 50 cm lang, ca 15 bis 18 cm breit, 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk., je nach Qualität, 18 bis 20 cm breit, Stück 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk. 50—60 cm lang, 20—30 cm breit, extra Schaustücke, 12 Mk., 15 Mk., 18 Mk. Versand gegen Nachnahme, nach dem Ausland gegen Voreinsendung des Betrags. Nichtgefallendes wird bereitwilligst umgetauscht. Jeder Sendung wird reich illustrierte Preisliste üb. Blumen, Palmen, Früchte etc. umsonst beigelegt.

Sie haben sich längst einen schönen Straussfederhut gewünscht, schreiben Sie vertrauensvoll an **Hesse,** Schmuckfedernfabr., Dresden, Scheffelstr. 10, 11, 12. Fernruf 8267. Eigene Import- und Exportgeschäfte in Straussfedern.

Stark wie ein Elefant

sind meine weltberühmten Spezialitäten, die ohne Nachteil in keiner Familie entbehrt werden können; denn ich führe nur die denkbar besten Erzeugnisse der Gegenwart und liefere diese zu Fabrikpreisen, d. h.

20 bis 30 % unter Ladenpreis

frachtfrei direkt an jedermann:

Kinderwagen, Sportwagen, Kindermöbel, Sitz- u. Liegewagen, verstellb. Kinderstühle, Kinder-Bettstellen, hygienische Kinderpulte (die Freude und der Stolz der Kinder!), **Verandamöbel, Ruheklappstühle,** (die besten der Welt!), **Puppen- u. Puppen-Sportwagen, Kasten- und Leiter-Handwagen** (weltberühmte Elefantenmarke), **Transportwagen, Ziegenbockwagen, Strassenrenner** für Knaben von 5-14 Jahren (muskel- und lungenstärk.), **Rodelschlitten** (die schnellsten der Gegenwart), **Pedal-Kinderautos** (riesig amüsant), **Trittleitern** etc.

Unübertroffen in Material und Arbeit, hochelegant in Form und Farbe, staunend billig im Preis!

Beweis: 50 000 Stck. Jahresumsatz! 10 000 ff. Anerkennungen!!

Tadellose Ankunft wird garantiert.
Nichtgefallendes nehme anstandslos auf meine Kosten zurück!
Illustr. Prachtkatal. m. ca. 300 entzückend. Modell. u. Farbentafeln kostenlos.

Westfalia-Kinderwagen-Industrie
Bruno Richtzenhain, Osnabrück 93

Grösstes deutsches Etablissement dieser Branche, welches direkt an Private liefert.

Schmidt's hochel. moderne u. haltb. geköp. Garantie-Kleider-Sammete

Glatte schwarze 3—8 M., farbige 3—5 M., gestreifte und gerippte 2—5 M. Entzückende Neuheiten in seidenen Blusen-Sammeten 2.50—4 M. Unzerreißbare für Knaben, glatt und gerippt, 2—4 M., für Herren-Jacketts 4—10 M., moderne für Westen, Weste 5—11 M. Seidene Mäntel- und Jackett-Plüsche und -Sammete 4—24 M. Moderne Möbel-Manchester 3—6 M. Muster 5 Tage zur Wahl.

Sammethaus Louis Schmidt, Hannover 56, Hoflieferant Sr. Maj. d. K. u. K.

Salamander

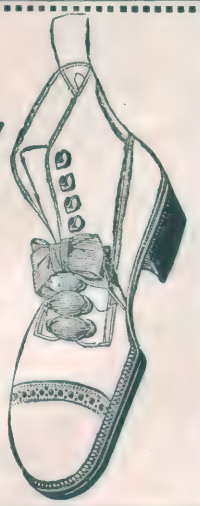
Schuh-Ges. m. b. H.

Stiefel m. Doppelsohlen sind Strapazier-Stiefel ersten Ranges. Fordern Sie Muster-Buch B.

Einheitspreis Mk. 12 50

BERLIN W. 8 & STUTTGART
Friedrichstr. 182

Eigene Verkaufsstellen in den meisten Großstädten.



Kufeke
-Kindermehl
-Krankenkost

Tausendfach bewährte, leicht verdauliche, muskel- u. knochenbildende, die Verdauung fördernde und regelnde Nahrung, ganz hervorragend bei: **Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.**

für **Säuglinge, ältere Kinder** und **magenschwache Erwachsene.**

Akkumulatoren für elektrische Kleinbeleuchtung. Kleine Zellen 1.40 M. 200 verschiedene Grössen. Jährl. Produktion üb. 100 000. Illustr. Listen frk. **Alfred Luscher,** Dresden 22/53.

XVII. Jahrgang
Nr. 42

Berliner

18. Oktober 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Ferdinand, Zar aller Bulgaren.

Der große Ballon-Wettflug

Die vergangene Woche gehörte dem Kampf um den Gordon-Bennett-Preis der Lüfte. Als Aufstiegsplatz der 23 Ballons war das riesige Terrain bei der Gasanstalt Schmargendorf gewählt worden. Unter ungeheurem Andrange der Bevölkerung Groß-Berlins vollzog sich dann am Sonntagnachmittag, nachdem am Tage vorher die Zielfahrt stattgefunden hatte, die Wettfahrt der Ballons, bei der es darauf ankam, die größte Entfernung zurückzulegen. Aufgabe der Führer war es, diejenigen Luftströmungen aufzusuchen, die den Ballon schnell ins Weite tragen konnten, wobei aber mit Gas und Ballast sorgsam umgegangen werden mußte, um die Fahrt auszudehnen. Am lebhaftesten ging es, vor dem Aufstieg, auf dem weiten Innenraum zu, auf dem die Ballons lagen. Als die Füllung begann, richteten sich die bisher noch glatt und schlapp daliegenden Hüllen auf, wie Pilze wuchsen überall Ballons aus dem Boden und nahmen Form und Gestalt an. Sorgsam wurde das Netzwerk, das die Gondel trug, hinuntergezogen, dann der Ring am Netzwerk und an diesem endlich die Gondel befestigt. Endlich ertönte das erste Kommando „Ballon marsch!“ und von sechzig kräftigen Soldatenfäusten wurde der amerikanische Ballon „Amerika II“ zum Startplatz geschafft. „Lüftet an“ und „Laßt los“, ertönte das zweite und dritte Kommando und in demselben Augenblick begann der Ballon aufzusteigen und entschwand in den Lüften unter den Jubelrufen der Zuschauer, die es mit Scherzen und Lachen aufnahmen, wenn sie von den ausgeworfenen Ballastsandmassen überrieselt wurden. Als neunter hatte sich dann auch der amerikanische Ballon „Conqueror“ nach einem französischen Ballon erhoben, zögernd und langsam, so daß beim Ueberfliegen der Tribüne die Gondel an eine Holzwand stieß, aber das Interesse der Zuschauer hatte sich schon dem deutschen Ballon „Berlin“ zugewandt, dessen Führer Erbslöh vom Publikum mit Zurufen begrüßt wurde. Da plötzlich hörte man den Schreckensschrei: „Der Amerikaner“ und mit Entsetzen sah man, wie sich eine weiße, starke Wolke vom „Conqueror“ ablöste und wie sich die Form des Ballons veränderte. Die angstvoll spähende Menge hatte keinen Blick mehr für die Vorgänge am Start und sah nur noch nach dem abstürzenden Ballon, dessen Hülle verletzt sein mußte, so daß das Gas rasch entweichen konnte. Immermehr schrumpfte die Ballonhülle in der linken unteren Hälfte zusammen, dann schien es, als ob durch die ganze linke Hälfte des Ballons ein mächtiger Riß gegangen sei und der Ballon stürzte rapid in senkrechter Richtung hinunter. Mit übermenschlicher Anstrengung sah man die Insassen der Gondel arbeiten, sie konnten, wenn sie nicht Schaden nehmen wollten, die Sandsäcke nicht mehr ausschütten, sondern mußten sie — wie die Lebensmittel, Kleider und Apparate — hinabwerfen, um den Ballon zu erleichtern, der jetzt als Fallschirm wirken sollte. Auch das Schleppseil konnte noch ausgeworfen werden, damit das Aufschlagen der Gondel etwas gemildert wurde, dann erfolgte die Landung auf dem Dach eines Hauses in der Wilhelmshöherstraße 7 in Friedenau. Glücklicherweise waren die Insassen der Gondel ohne jede Verletzungen davon gekommen und die alarmierte Feuerwehr barg nachher die Ueberreste der Ballonhülle und der Gondel.

Vom großen Ballon-Wettflug in Schmargendorf bei Berlin:
Ballast-Auswerfen beim Aufstieg.

Der Absturz des amerikanischen Ballons „Conqueror“ auf ein Haus im Vorort Friedenau bei Berlin.

Der Sieger in der Zielfahrt des ersten Tages.
Herr Meckel-Elberfeld mit seiner Gattin beim Aufstieg.

Unfreiwillige Konkurrenz oder der entwichene Fesselballon.

Schwerer als die Luft.

„Schreiben Se mal 'ne Ansichtskarte!“

Zuschauertypen auf dem Ballonplatz.

Zeichnungen von Fritz Koch-Gotha.

Blick auf den Sportplatz Schmargendorf vor dem Gordon-Bennett-Wettflug, an dem 23 Ballons teilnahmen. Phot. Zander & Labisch.

Der Bulgaren-Zar.

Ferdinand I. von Bulgarien, der neue Zar auf dem Balkan, ist nach der Abdankung des Prinzen von Battenberg auf den bulgarischen Thron gekommen. Seine Verwandtschaft und seine persönlichen Beziehungen zu den regierenden Häusern Europas waren die Veranlassung, daß er zum Fürsten von Bulgarien gewählt wurde. Der Hofhalt Ferdinands ist bisher ziemlich bescheiden gewesen, denn der Koburger ist ein sehr wirtschaftlicher Herr. Namentlich ist sein Marstall sehr schwach besetzt. Er soll zwar ein guter und sicherer Reiter sein, aber er ist ein bequemer Herr, der nur äußerst selten zu Pferde steigt. Seine Gegner rechneten nach, daß er für wohltätige Zwecke bei einer Zivilliste von 1,300,000 Frcs. kaum 50,000 Frcs. im Jahre spendete und für Kunst und Wissenschaft überhaupt nichts übrig habe. Bei seinen Reisen im Innern fährt er auf Staatskosten und seine Antrittsvisiten, seine Fahrt zur Krönung nach Moskau liquidierte er. Besonders auffallend ist seine große Vorliebe für Aeußerlichkeiten. Ein Berichterstatter, der vor mehreren Jahren in der unmittelbaren Umgebung des jetzigen Bulgarenzaren verkehrt hatte, schrieb, daß sich kein europäischer Herrscher von solchem Troß eskortieren läßt, als der Koburger es bei den täglichen Ausfahrten zu tun liebt. „Voran reitet ein Schwarm Gendarmen, dem ein Zug der fürstlichen Leibgarde folgt; hinter der Equipage kommen wieder Leibgarde und Gendarmen in umgekehrter Ordnung. Von weitem hört man das donnernde Getrabe der Pferde, und wehe dem, der sich nicht schon auf 50 Schritt in Positur stellt, denn Ferdinand hat ein scharfes Auge. Auch der Thronfolger, der übrigens gleich bei seiner Geburt die Tapferkeitsmedaille erhielt, genoß, als er noch auf dem Schoß der Amme saß, die Ehre einer Eskorte. Nicht weniger denn 7 dynastische Feiertage ordnete der Fürst an: der 5. Januar Geburtstag der (verstorbenen) Fürstin, der 18. Januar Geburtstag des Thronfolgers, der 14. Februar Geburtstag des Fürsten, der 2. Mai Namenstag des Thronfolgers, der 18. Mai Namenstag des Fürsten, der 2. August Jahrestag der Thronbesteigung — und hierzu kam später noch der Geburtstag des zweiten Sohnes Cyrill. Die jüngsten Ereignisse haben gezeigt, daß Zar Ferdinand, trotz der kleinen Schwächen viel diplomatisches Geschick besitzt. Er hat Bulgarien in eine politische Bahn gelenkt, die ausschlaggebend für die Stellung des Reiches auf dem Balkan werden kann.

Beginn des Aufstiegs zum Gordon-Bennett-Wettflug: „Ballon marsch!" Phot. Frankel.

Sultan Abdul Hamid mit Gefolge auf der Fahrt zum Selamlik.
Die Hofwürdenträger laufen auf dem kurzen Wege vom Palast zur Moschee neben dem Wagen her.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Die jähe Wendung der Balkanlage, die durch die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und die Einverleibung Bosniens und der Herzegowina an Oesterreich entstanden ist, hat die Gefahr einer Bedrohung des europäischen Friedens auftauchen lassen. Mit erheblich ungleichen Kräften würden, wenn der Streit zwischen der Türkei und Bulgarien etwa ausgetragen werden sollte, diese beiden Balkanmächte in den Kampf ziehen. Bulgarien verfügt im Kriege über 9 Infanteriedivisionen. Jede dieser Divisionen zieht mit ungefähr 24,000 Mann, 450 Reitern und 73 Geschützen ins Feld. Außerdem ist noch eine Kavalleriedivision als geschlossener Heerkörper vorhanden, und eine Gebirgsartillerie-Brigade mit 108 Geschützen ist für besondere Aufgaben im gebirgigen Gelände bestimmt. Alles in allem würde Bulgarien im Kriege ungefähr 212,000 Mann, 7800 Reiter und 786 Geschütze im Kriege zur Verwendung bringen können. Die Streitkräfte der Türkei, die im Kriege zur Verwendung kommen können, betragen 580 bis 600 Bataillone, 240 Eskadronen, ungefähr 176 Batterien, demnach 480,000 Mann, 22,000 Reiter und 1050 Feld- und Gebirgsgeschütze. Auch Serbien, das wegen der Einverleibung Bosniens eine Entschädigung von Oesterreich verlangt, ist vom Kriegsfieber erfaßt, und Oesterreich hat deshalb seine in Bosnien stehenden Regimenter einberufen, falls sich das serbische Volk, durch Fanatiker aufgehetzt, zu kriegerischen Aktionen hinreißen lassen sollte.

Zar Ferdinand von Bulgarien bei einer Truppenrevue.

Des Lebens Mühsal.

Es ist ein charakteristisches Kennzeichen einer Zeit, mit welchen Augen sie die Nöte und Bürden des Daseins betrachtet. Einer Zeit erscheinen Arbeit und Mühsal des Lebens als ein Fluch, der wie eine fremde Gewalt den Menschen niederzwingt und alle Menschensehnsucht erstarren läßt. So war es in ganzen Jahrhunderten des Mittelalters. Eine andere Zeit wieder sucht in sentimentaler Verschönerung die Härten der Arbeit und Armut hinwegzuleugnen und sie zu rührseligen Bildern einer erdichteten Welt zu machen. Am weitesten ging mit diesem süßlich schönfärberischen Mitleid das selbstgefällige Zeitalter des Rokoko, das in dem Leben des Bauers, Arbeiters und Handwerkers Szenen bescheidenen Glückes und stiller Friedlichkeit zu sehen liebte. In unserer Zeit erst hat man entdeckt, daß die Arbeit des Menschen voll Würde und Poesie ist, daß es ebenso Segen wie Fluch ist, im Schweiße des Angesichts sein Brot zu essen, und daß auch aus aller Mühsal und Not noch die Schönheitsweihe des Lebens erstrahlt. In der Literatur wie in der bildenden Kunst schaute das Künstlerauge danach aus, und ward des Künstlers Herz davon berührt. Eine neue Welt von Formen und Motiven ging der Kunst auf, und indes die künstlerische Behandlung Gefallen erregte, weckte der Gegenstand die menschliche Teilnahme. Man malte und meißelte die gebeugten Nacken, die gequälte Mattigkeit derer, die unter dem Druck des Geschickes sich mühen;

Wenn man alt wird.
Nach einem Gemälde von Josef Israëls-Haag.

in erster Absicht um des eigenartigen künstlerischen Reizes willen, aber man tat es so eindringlich, so ungestüm im Wahrheitsdrang, daß der künstlerische Vortrag zum Mahnruf, zur Anklage wurde. Auch mußte aus künstlerischer Anschauung heraus ein soziales Mitleid entstehen. Denn für die Kunst ist der Mensch, das schönste Gebilde der Natur, der höchste und edelste Gegenstand für ihre nachschöpferische Tätigkeit. Die moderne Industriearbeit aber mit ihrem Zwange schwerer mechanischer Einzelleistungen nimmt der menschlichen Erscheinung die freie Würde und das aufrechte Wesen. Sie verunstaltet seinen Organismus, indem sie einzelnen Gliedern eine übermäßige Entwicklung gibt und andere verkümmern läßt, sie krümmt die Struktur und drückt den Körper niederwärts. Das gibt der Darstellung die klagende oder anklagende Elegie. Nicht immer ist der dumpfe Groll darin vernehmlich, der bei Zola und Meunier so stark erschüttert und uns mit stummen Fingerzeigen so seltsam bange macht. Auch Millet und Puvis de Chavannes, Israëls und Segantini haben Mühsale des Lebens mit tiefem Mitgefühl erschaut, doch ist in ihrer Anschauung geheimnisvoll ein Trost geborgen, der das Menschenleid zur Wehmut wandelt. Millets „Aehrenleserinnen“ sind schwer gebeugt vom Zwang der Not, mit verängstigtem Atem neigen sie sich zu Boden und suchen scheu und mühsam die Brosamen, die ein Ohngefähr ihnen hingestreut. Und wie sie so

Des Lebens Mühsal: Letzte Anstrengung.
Nach dem Gemälde von L. Roger-Paris.

Des Lebens Mühsal: Aehrenleserinnen bei ihrer schweren Arbeit. Nach einem Gemälde von Millet.

keuchen und ermatten in der Glut des Tages, scheinen sie doch nicht entrissen und fern hinausgestoßen, sondern teilhaftig der Menschenwürde und wurzelhaft im Dasein. Weithin ist Melancholie um sie gebreitet, und die ganze Natur scheint sie teilnehmend zu umfangen, so daß sie nirgends allein sind, wohin die Not sie auch führe. Millet fand den Trost für das sich mühende Menschengeschlecht in der tiefen Gemeinsamkeit zwischen Mensch und Natur, die dem gleichen Schicksal gehorchen, brüderlich vereint von Anbeginn. Josef Israëls leitet die

Verlassen. Gemälde von Fritz von Uhde.

Angst und Bangnis, alle Unbilden des Lebens scheinen nahe zu drohen, und Schrecken lähmen das Mitleid. Wieviel unerkannte Feinde schleichen um das Weib her, das auf Uhde's Bild „Verlassen" den Zaun entlang wankt. Wie fremd tritt sie in das winterliche Dorf, wie matt sie zögert, und wie weit abseits liegen die nahen Heimstätten von der Heimatlosen. Daß auch mit den Mitteln der Plastik solche Wirkungen hervorgebracht werden können, zeigt das ergreifende Werk von dem Pariser Bildhauer Roger-Bloche, das am

Der alte Bergmann. Skulptur von Meunier.

Trostesstimmung von innen her und holt aus der seelischen Atmosphäre einen Schimmer heraus, der wie gütiger Zuspruch alles versöhnt und besänftigt. Der Geist der Psalmen waltet in seinen Werken, hat Liebermann von ihm gesagt; jener ergebungsvoll dankbare Geist, der die Arbeit preist, die uns beschieden ist, und unbeirrt in Not und Drangsal still befriedet ausharrt. In willigem Gehorsam leben die Menschen ihre Tage, Heimatlichkeit wurzelt in ihrem Innern, und da sie schweigsam ihre Leiden tragen, ist's als zöge ein Hauch des Segens durch den Dämmerschein ihrer Sphäre. Wenn die Männer gegen die Brandung kämpfen, die Frauen beim Sturme bangen oder ein altes Mütterchen lebensmüde am Herdfeuer sitzt, immer sind sie wie von treuer Wacht behütet. Der tiefste Trost, den diese Künstler dem Bilde des Menschenleides gaben, ist das Gefühl der Heimat, das sie in uns erwecken. Aller Trost aber fehlt, wo der Eindruck der Obdachlosigkeit erweckt wird und Menschen in frostigem Alleinsein verlassen vor uns stehen. Dann sammeln sich die Vorstellungen der

Kälte. Skulptur von Roger-Bloche.

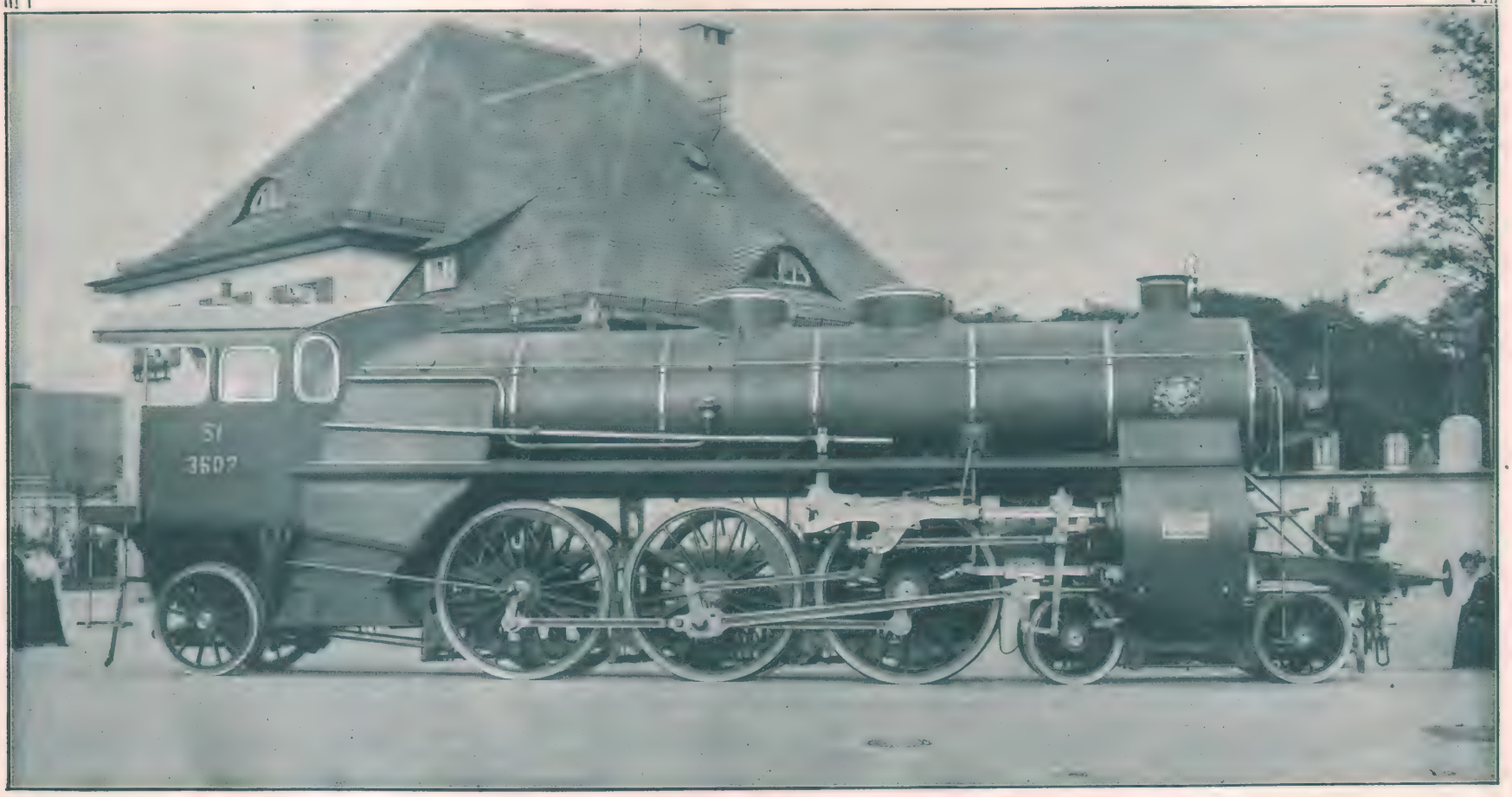
Der Mann des Erfolges:
Baron Aehrenthal, österreichisch-ungarischer Minister des Aeußern, dem die Annexion Bosniens gelungen ist.

Sensationsstücke auf der englischen Bühne:
Die aufregendste Szene im neuen „Drama" des Londoner Drury Lane Theaters. Der Bösewicht stürzt mit seinem Pferd in den Abgrund eines brausenden Gebirgswasserfalls.

Der kriegerische Kronprinz, Georg von Serbien, der das Serbenvolk in den Krieg hetzen will.

Eingang des Luxembourg-Museums steht: „Die Kälte". Da rieselt die Kälte an ihnen herab und sticht und peitscht sie und läßt sie erstarren. So stehen sie verwittert draußen im Gefild, und der Winter mag nicht enden. So stark die Ergriffenheit ist, die solche Werke in dem Beschauer verursachen, es bleibt doch mehr beim passiven Mitleid, das sich in ein wehmütiges Sinnen über die Härten des Lebens verliert. Das Verlangen zu ändern und zu helfen wird eher erweckt, wo uns in dem Bilde der Mühsal zugleich Fron und Hörigkeit entgegentritt. In Arbeit und Leid sehen wir das notwendige Menschengeschick, doch bei erzwungener Arbeit und geknechtetem Dasein mögen wir nicht Zuschauer sein. Wenn man auf den großen Kampf zurückblicken wird, den die soziale Frage in unserem Zeitalter entfacht hat, wird man mit Dank der Hilfe gedenken müssen, die die Kunst dabei geleistet hat. Denn die Kunst gibt immer ein Bild des Lebens, und wo das Leben nach Bessergestaltung ringt, übt sie unwillkürlich Kritik und gibt Ausblicke des Fortschritts. Zerstreute Erfahrungen und flüchtige Gefühle werden durch sie gesammelt und geklärt, und was man in der Wirklichkeit gern übersehen mag, das erzwingt sich die Aufmerksamkeit, wenn es im Spiegelbild der Kunst erscheint. Auch kennt die Kunst nicht Klassen und Stände, sondern nur Menschen, und so erneut sich in ihr stets der uralte, herrliche Gedanke, der Gedanke vom Nebenmenschen.

G. Kutna.



Die 14½ Meter lange neue Schnellzug-Lokomotive von J. A. Maffei auf der Münchner Ausstellung.
Die Lokomotive kann auf ebener Bahn einen Zug mit einer Geschwindigkeit von 120 Kilometern in der Stunde befördern.

Photographierte Anachronismen.

In der Gegenüberstellung von Zeitwidrigkeiten liegt oft ein ganz eigenartiger Reiz von schlagender Komik. Man denke sich Hannibal im lenkbaren Luftschiff über die Alpen fliegend, Diogenes, der mit der elektrischen Taschenlampe Menschen sucht, Tell, der vor dem in einem 40 PS-Auto vor ihm haltenden Geßler, seinem Knaben mit einer Browningpistole den Apfel vom Kopf schießt oder Herkules, die Augiasgarage reinigend. Die unfreiwillige Komik anachronistischer Zufälle kann man oft erfahren, wenn man einen Blick hinter die Kulissen der Theater tut. Faust liest in seiner Garderobe mit Interesse den Kurszettel der Abendzeitung, und das Ungeheuer Kaliban schreibt vielleicht rasch eine Rohrpostkarte an seinen Schneider, damit morgen der neue Frackanzug sicher fertig werde. Bei den letzten Shakespeare-Festspielen in England machten sich die Darsteller den Spaß, in den Pausen in ihren Kostümen Sport zu treiben. Der edle Malvolio, der Haushofmeister der Gräfin Olivia in „Was ihr wollt“ zeigte Radkunststücke und Hamlet photographierte den Geist seines Vaters.

Lustiges von den Shakespeare-Festspielen in England:
Sonderbares Sporttreiben des edlen Malvolio in der Pause.

Der jugendliche Liebhaber-Photograph. „In Bereitschaft sein ist alles“, sagte schon Hamlet.

Auto-„fahrendes Volk“.

Neue Herbstmoden.

Das Municipalrennen vom letzten Sonntag bedeutet für die Pariserin den Anfang der Wintersaison. Von der Sommerreise zurückgekehrt, erscheint sie hier zum ersten Male in den neuesten Herbsttoiletten, verrät sie uns die dominierende Note der Saison. Die Pariserin tritt momentan für die „robe plate“ ein, das flache Kleid, das einem deutschen Reformkleid gleichen würde, wenn es nicht so tadellos über einem ebenso gut ausgearbeiteten Korsett sitzen würde. Wie im Sommer das Libertykleid die Hauptrolle spielte, so ist jetzt das Samtkleid an seine Stelle getreten. Es umpanzt die Glieder so eng als möglich, auch die Aermel, wie die tiefe Passe sind stets ganz anliegend, den Linien des Körpers folgend, gearbeitet. Unter all den neuen Toiletten, die sich zum Teil noch immer an die Moden der Directoirezeit anlehnen, herrscht eine gewisse Gleichförmigkeit in der Linie vor, trotzdem aber verstehen es die Pariserinnen und ihre Helfershelfer, die Schneider, durch die Fülle des Besatzmaterials jedes Kleid individuell zu gestalten. Auch in neuen Farbenkombinationen wird erstaunliches geleistet und manch überraschender Effekt erzielt. Ein Kapitel für sich sind in diesem Jahre die Hüte. Der viel umstrittene Riesenhut, ist schon um seiner malerischen Wirkung willen, der bevorzugtere. Aber er hat eine starke Rivalin, die Pelztoque. Sie ist eine Slavin von Geburt, halb russischer, halb polnischer Abstammung; Wind, Schnee, Eis, Kälte sind ihr Lebenselement, daher ist ihr der Zwang des Salons, der Teehalle zuwider, tummelt sie sich lieber auf dem Eise, auf dem windigen Sportplatz, im Bois oder auf dem Lande. Aber da die Lebenselemente und Formen der beiden Kopfbedeckungen grundverschieden sind, so hat sich die Pariserin, mit beiden schnell eng befreundet und entzückt des Morgens mit vom Wind gerötheten Wangen in fescher Polenmütze, des Abends balanciert sie auf ihrer üppigen Scheitelfrisur mit tiefem Nacken-Knoten ein Wunderwerk der rue de la paix, das etwa einen Durchmesser von 70 bis 90 cm hat. Aber noch ein anderes Toilettenrequisit ist ins Riesenhafte ausgeartet, das ist der Muff. Gehört er zur Pelztoque, wird er mit ihr übereinstimmend aus Seide und Pelz zusammengestellt, wobei Fuchs und Skunks in diesem Jahre als Favoriten gelten; wird er zur Abendtoilette getragen, wird er wiederum mit dem noch immer sehr beliebten Halskollier übereinstimmend gearbeitet, da die Riesenmuffs nur wenigen gestatten, sie ganz aus Pelz herzustellen.

Lustiges von den englischen Shakespeare-Festspielen.

Photographierte Anachronismen.

Neueste Pariser Herbstmoden vom Rennen des letzten Sonntags: Drapiertes Mantel-Kleid.

Pelztoque und Riesenmuff.
Phot. Rol & Co.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25

Lebensabend. Nach einem Gemälde von Professor Adolf Hengeler-München.

Reproduziert mit Genehmigung der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Für dich

Roman von

Rudolph Stratz

2. Fortsetzung. Published October 18 th 1908, Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Rudolph Stratz. Nachdruck verboten.

Die Generalin ging ihrem Sohn entgegen. Sie war klein und zitterig. Ihr runzliges Angesicht unter dem weißen Häubchen war streng. Sie liebte es nicht, Gemütsbewegungen zu zeigen, hatte es nie geliebt und bei ihren Kindern, die sie spartanisch erzogen, nie geduldet. Aber er sah doch den Schimmer der Liebe in ihren alten Augen und war dankbar dafür, gerade jetzt, wo etwas in ihm schrie: Nur vor einer Liebe bewahre mich . . . vor der verbotenen . . . vor der unheilvollen . . . vor der Liebe zu meiner ersten Frau . . .

Seine Augen waren feucht. Die alte Dame sah das, während er ihr Hand und Wange küßte, mit Verwunderung. Das war sonst nicht seine Art, und er sagte rauh:

„Es nimmt mich immer so mit, wenn ich die Karla sehe, den armen, schwächlichen, kleinen Spatz! . . . Es ist, als ob sie nicht leben und nicht sterben könnte! Natürlich — wenn ein Kind keine Mutter hat . . ."

Und plötzlich war er froh, eine Gelegenheit gefunden zu haben, in Haß und Bitterkeit von seiner früheren Frau sprechen zu dürfen. Er redete sich förmlich gewaltsam in seine Rachsucht hinein.

„Siehst du, Mama," sagte er, „das ist doch der Prüfstein für einen Menschen und vor allem für eine Frau! Daß sie mich verlassen hat — nun gut! Aber daß sie auch imstande war, ihr Kind zu verlassen, sich gar nicht mehr darum zu kümmern, das gibt mir nachträglich so recht — ich glaube, wenn sie sich zweimal im Jahr dazu aufrafft, es zu besuchen, ist es viel!"

Er lachte bitter. Die alte Exzellenz schüttelte den Kopf.

„Früher ja!" sagte sie. „Wie du da draußen in China und Ostafrika warst, und sie auch nie kam, da hab' ich mir oft gedacht: Der arme Wurm ist schlimmer dran als eine Waise. Hat Vater und Mutter und doch keine. Aber in letzter Zeit ist Vera doch immer öfter gekommen. Diesen Winter, von Berlin aus, war sie alle Augenblicke da. Ich wollte dir bloß nicht davon anfangen, weil du doch sonst selber nie von deiner früheren Frau sprichst . . ."

Er blickte finster auf.

„Das hättest du mir aber sagen müssen, Mama! Das hättest du nicht dulden dürfen!"

„Nein, mein Sohn! Ich liebe diese Frau weiß Gott nicht! Diese Gesinnung ist dir bekannt. Aber ich habe selbst vier Kinder und zwei begraben. Ich kann einer Mutter den Zutritt zu ihrem Einzigen nicht verwehren! Das bringe ich nicht fertig!"

„Aber wodurch kommt denn diese Aenderung bei ihr?"

„Sie hat dich zu sehr geliebt!" sagte die alte Exzellenz. „Und nachher hat sie dich zu sehr gehaßt. Und alles, was von dir kam und mit dir zusammenhing. Sie wollte nichts mehr davon sehen und hören — selbst von ihrem eigenen Fleisch und Blut nicht!"

„Und woher weißt du, daß das der Grund ist, Mama?"

„Sie hat es mir selbst einmal gesagt, hier im Zimmer, bald nachdem du über See warst . . ."

Es war ein kurzes Schweigen. Dann fuhr die alte Exzellenz fort:

„Allmählich hat sie nun wohl mehr Ruhe gefunden in den letzten Jahren und damit auch das Gleichgewicht gegenüber ihrem Kinde. Deswegen ist sie nun immer häufiger gekommen . . ."

„Das heißt, sie hat die Kraft, mich zu hassen, verloren!" sagte Georg Gisbert mit einem bitteren Lächeln.

„Ich hoffe es, daß sie endlich mit dir fertig ist, wie du längst mit ihr . . . Das war doch kein Leben für sie, wie sie sich seit sechs Jahren auf dem Lande bei ihren Eltern vergraben und vergrämt hat."

„Sie ist ja nun verlobt!"

„Ist sie's? Sie hat mir schon vor vier Wochen, als sie das letztemal hier war, so etwas angedeutet. Gut, daß es so gekommen ist. Jetzt könnt ihr wirklich alle beide sagen: Gott sei Dank, es ist überwunden!"

Er sah zur Seite. Ja, wenn alles so wäre! Wenn alles in der Welt nach der Meinung der Mütter ginge! Da wäre viel Güte und Stille hienieden. Da brauste kein Sturm mehr übers Feld. Nur linde Lüfte wehten. Kein Mann härtete mehr sein Herz und sich selber in der Not.

Dann wieder schämte er sich. Da ihm gegenüber saß die Liebe, die einzige, ganz selbstlose Liebe, die ihm gehörte — denn Otti und die Kinder, die hingen an ihm —, das war etwas anderes, viel Last und Begehr — und er legte die Hände ineinander und hörte geduldig, wie die alte Exzellenz weiter sprach:

„Schau, ich hab' oft darüber nachgedacht: Du stammst nicht aus einer Familie, wo man sich viel aus dem Gelde gemacht hat — weder dein Vater noch ich. Ich hab' mein Leben lang kein warmes Abendbrot in meinem Hause geduldet und so auch euch Jungens erzogen, aber du bist nun einmal anders. Ich glaube, wenn du und Vera eine Viertelmillion gehabt hättet, ihr wäret jetzt noch beisammen!"

Er zuckte die Achseln und schwieg. Die greise kleine Dame nahm ihre Häkelei vor, nickte wie im Selbstgespräch und fuhr fort:

„In einem hab' ich ihr unrecht getan. Ich hab' geglaubt, ich würde sie schon im nächsten Jahr am Arm von irgendeinem andern sehen. Aber sie hat doch curem Unglück beinahe die biblischen sieben Jahre Treue gehalten. Das ist das einzige, was mir an ihr gefällt. Dadurch erklärt sich nachträglich

so manches an ihr. Sie war eben zu verstiegen in ihre Ideen. So furchtbar stürmisch. Sie erwartete sich Gott weiß was alles vom Leben. Und nun als Leutnantsfrau in einer kleinen Garnison — du nichts, sie wenig — ja, und ein Wunder wollte sie doch vom Schicksal haben. Also mußtest du das Wunder sein! . . . Und daß du nur ein Mensch warst und kein Gott, das konnte sie dir nun mal nicht verzeihen!"

Die Generalin seufzte.

„Ich hab's neulich erst der alten tauben Adelung ins Ohr geschrien, wie die mich frug, warum denn eure Ehe geschieden worden wäre: „Aus Mißverständnissen, meine Liebste! . . . Kein Schatten von einem Dritten! . . . Nur tausend Mißverständnisse hintereinander!" — Bei dir erst recht! Du hast damals noch ganz anders verträumte Augen gehabt als jetzt. Weiß der liebe Gott, was du in der Vera gesehen hast, statt einem Frauenzimmer von Fleisch und Blut. Ein Engel vom Himmel — das war ja noch nichts dagegen! Ja, ihr guten Kinder . . . das sind harte Lehren! Jetzt habt ihr ja auch seitdem beide eure Ansprüche an eure Mitmenschen recht herabgeschraubt. Und würdet euch gegenseitig viel nachsichtiger beurteilen, wenn ihr euch jetzt erst kennen lerntet!"

Die alte Exzellenz verstummte und handhabte emsig ihre Häkelnadeln. Der Sohn neben ihr seufzte. Die gute Mutter — die hatte es leicht, von unglücklichen Ehen zu reden, wo sie selber eine so beispiellos glückliche geführt hatte. Georg sah seinen Vater vor sich, den stattlichen, schlank gewachsenen Mann, wie er bis zu seinen letzten Tagen voll von ritterlicher Ehrerbietung und heiterer Zärtlichkeit gegenüber seiner getreuen Lebensgefährtin gewesen. Von ihm hatten die Söhne Respekt vor den Frauen gelernt. Sie hatten angefangen zu ahnen, daß etwas von Ehrfurcht in der Liebe sein müsse. Georg vor allem, der damals, ein junger Offizier in eintönigem Dienst, überall in unbestimmter Weise eine Verklärung seines Alltags suchte.

Ja, die Mutterweisheit an seiner Seite hatte schon recht. „Es waren zwei Königskinder . . ." Das alte Lied klang trüb — zwei Menschenkinder, die da glaubten, daß sie heimlich Kronen trügen — und eben das, daß das Wasser nicht zu tief war, daß sie zusammenkommen durften und der Zauber verblaßte — das war ihr Unglück gewesen. Und urplötzlich stand vor seinen Augen wieder die Stunde, da er Vera von Vogt zum erstenmal gesehen, ein heißer Manövertag im Herbst drüben in der Altmark, in der Bismarckschen Gegend an der Elbe, Erinnerungen an den Gewaltigen überall, Schönhausen in nächster Nähe — da war er als Einquartierung des Mittags vor das Herrenhaus in Neetzow getreten und in den Kreis der Gäste geführt worden, die sich drüben im Park mit Pistolenschießen vergnügten, — sie lachend mitten darunter, groß, schlank, blond, in ihrem weißen Kleide weithin leuchtend. Die Kavallerieleutnants waren um sie her. Aber am Abend, als sie und Georg Gisbert schon gut Freund miteinander geworden waren und am Elbufer auf und nieder wandelten, sagte sie: „Ich hab' die Dragoner gewarnt. Ich habe ihnen zweimal laut erklärt: wenn noch eine Stunde ausschließlich von Rebhühnern, Vorstehhunden und Fasanen geredet wird, stehe ich auf und gehe! Und hab's getan! Und da bin ich!"

Von da ab war es zwischen ihnen im Sturm gegangen. Der alte von Vogt auf Neetzow freilich hatte den Kopf geschüttelt. Der bürgerliche Linieninfanterist ohne Vermögen . . . ach nee — lieber nicht! Aber immerhin — der Vater Divisionskommandeur — das wirkte doch mit, als die ordenübersäte Gestalt des preußischen Generals als Brautwerber ganz kurz vor seinem Tode auf dem Gutshof erschien, und der alte Krautjunker hatte schließlich ehrlich gesagt: „Wissen Sie, Exzellenz, das Mädel ist derart dickköpfig — geb ich nicht nach, so behalte ich sie schließlich womöglich überhaupt auf dem Halse, so schön sie ist . . . was tu ich dann? . . . Also denn in Gottes Namen . . ."

Vorbei . . . vorbei . . . verweht und verflogen wie damals die mahnenden Herbstzeitfäden in der sonnengoldenen Flur.

In dem Stübchen war es still geworden. Der Hauptmann Gisbert stand auf und nahm Mütze und Säbel und ging, um vor seiner Abreise noch einmal mit dem Doktor wegen seines kränklichen Töchterchens zu sprechen. Es schien ihm, er müsse es tun, damit seine Fahrt hierher irgendeinen Sinn und Zweck habe. Das redete er sich ein, obwohl er ja wußte: er erfuhr von dem Hausarzt nichts Neues. Und der machte denn auch sein gewohntes bedenkliches Gesicht — ein Achselzucken — ja, die Symptome mit dem Herzen seien ja nicht ganz unverdächtig — am besten wäre es, das Kind einmal drei, auch vier Wochen lang in Berlin unter die Beobachtung eines tüchtigen Spezialisten zu stellen . . . Der Doktor brach ab. Er sah den finstern Ausdruck auf dem Gesicht des andern. Einigermaßen kannte er ja auch die Verhältnisse und wußte: die kleine Stieftochter war dort kein willkommener Gast. „Ja, aber eine alleinige Verantwortung möchte ich auf die Dauer nicht übernehmen!" sagte er, Georg Gisbert hinausgeleitend, und der lachte zornig auf, als er wieder in das Zimmer der alten Exzellenz trat.

„Ist das nicht närrisch? Da hat die Karla nun zwei Mütter — sozusagen — und schwebt doch in Lebensgefahr, weil ihr eigener Vater sie in seinem Hause nicht aufnehmen darf . . . Möchte man da nicht mit der Faust dreinschlagen und sich sein Recht erzwingen?"

„Ja — willst du nicht doch einmal mit Otti darüber reden?"

Er wehrte nervös ab.

„Nein, nein, Mama — das kann ich nicht! Bitten kann ich nicht — um mein eigenes Kind! Das entwürdigt mich! . . . Ich will um Gottes willen nichts in unsere Ehe tragen, was unser Verhältnis zueinander ändern könnte!"

„Wieso?" sagte die Greisin verwundert, „ihr lebt doch so harmonisch zusammen!"

„Und ein „Nein" Ottis bei solcher Gelegenheit bringt das Kartenhaus ins Schwanken! Nein — erschrick nicht . . . „Kartenhaus", das ist natürlich nur eine verrückte Uebertreibung. Ich wollt' auch nur sagen: Die Ehe zwischen Otti und mir — das ist ein tadellos hergestelltes Gleichgewicht. Man darf das nur nicht auf einer Seite zu sehr belasten, sonst . . . Mam. . . ich hab' eine Todesangst, was sich dann ereignen könnte . . ."

„Von Otti aus?"

„Nein. Von mir aus!"

„Ich versteh dich nicht, Kind!"

„Ich mich auch nicht, Mama! Lassen wir's! Es muß nun schon alles so bleiben, wie es ist! . . . Vielleicht sieht der Doktor auch nur Gespenster, und die Karla kriegt von selber wieder rote Backen!"

Vor seiner Abreise ging er noch einmal zu seinem blassen Töchterchen hinüber und dachte sich abermals: Es hat die Augen der Mutter! Und dachte weiter: Ob sie auch sonst viel von der Mutter hat? Es wär' ihr besser, nicht! Das ist keine Mitgift von Glück und Ruhe auf den Lebensweg! Und dann fragte er sich: Aber was weißt du, zum letzten und eigentlichen, von deiner früheren Frau? . . . Erst hast du sie angebetet, dann stürzte das Heiligenbild vor dir von seinem Sockel in den Staub . . . Nur in Haß und Liebe hast du sie gesehen, den wirklichen Menschen in ihr, mit klarem Blicke, nie!

Er brachte den gewaltsamen, verbissenen Trotz, die Rachsucht von heute morgen gegen Vera von Vogt nicht wieder auf. Das war in ihm abgestorben. Darunter klangen andere, unterirdische, unbestimmte Töne. Er wollte nicht auf sie hinhorchen. Ihm bangte vor den Stimmen der Tiefe. Ihm bangte beinahe vor seinem eigenen Kinde, dem Unterpfand von einst. Am frühen Nachmittag schon reiste er nach der Reichshauptstadt zurück und dachte in dem eintönigen Wagenrollen daran, wie er und Vera vor neuneinhalb Jahren desselben Weges gefahren, um die eben verwitwete Mutter zum erstenmal als junges Ehepaar zu besuchen, Hand in Hand, zwei glückliche Menschen, er, der Leutnant, fünfundzwanzig, sie kaum zwanzig — draußen die goldene Herbstsonne — das eintönige märkische Land in einem Meer von Licht . . .

Jetzt war der Himmel trübe. Schwere Rauchwolken der Lokomotive ballten sich an den Fenstern vorbei und verflatterten und zergingen, und der Hauptmann von Gisbert sah ihnen nach: verweht — vergessen — alles nur ein Traum. Und alles wieder in Ordnung! Er wohnte in der Meinekestraße in Berlin. Er hatte dort Frau und Kinder. Er hatte Geld und Gut. Er machte Karriere. Er war zufrieden und zwang sich dazu. Und achtete geflissentlich nicht auf dies seltsame, verräterische Zucken im Herzen, das ihn plötzlich, wie er da still in der Dämmerung saß, überfiel. Er wußte wohl: Von dem kam nichts Gutes . . .

Jedenfalls hatte die Reise ihn beruhigt. Die folgende Woche verstrich wie gewöhnlich. Zwischen ihm und Otti war alles beim alten. Sie sahen einander jetzt wenig, denn ihr Vater war aus Worms in Geschäften nach Berlin gekommen, und er und seine Tochter, die sich zärtlich liebten und rein kameradschaftlich behandelten, bummelten tagsüber in der Stadt herum, frühstückten irgendwo gut und teuer und schlürften mit wichtiger Kennermiene ihren Wein, während Georg Gisbert über seinen Akten im Kolonialamt saß.

Er hatte sich mit der unerfreulichen Tatsache abgefunden, daß Johann Baptist Dörsam gerade mit Weinen handelte! Von irgendwoher mußte der Reichtum doch kommen. Aber was ihm immer wieder seltsam erschien, das war die Vorstellung, in diesem kaum zehn Jahre älteren, auffallend schönen, südländisch dunklen Mann mit dem spitz geschnittenen Vollbart und dem dichten, leicht gelockten Haar den Schwiegerpapa zu sehen. Jean Baptiste Dörsam hatte blutjung geheiratet oder vielmehr er war wegen seiner wilden Streiche nach einer tollen Fastnacht, wo er den Prinzen Karneval gespielt und in ein paar Wochen über dreißigtausend Mark ausgegeben hatte, von den Seinen verheiratet worden. Jetzt war er längst ein gesetzter, sehr erfolgreicher Geschäftsmann. Aber seinen Eindruck auf Frauen machte er immer noch. Man durfte auch seine Berliner Abende nicht alle unter die Lupe nehmen.

Mit dem Schwiegersohn stand er sich gut. Und doch ertappte sich Georg Gisbert diesmal ab und zu, wenn sie daheim beisammen saßen, auf einem förmlichen Haß gegen seinen jugendlichen, elegant gekleideten und liebenswürdigen Schwiegervater. Eigentlich gehörte dem doch alles hier — die Bilder an den Wänden und die Empiremöbel und die Bronzen und Teppiche — selbst das Silber auf dem Tisch und Ottis Kleider und der Smaragdschmuck um ihren Hals. Er zahlte ja das alles, er war der eigentliche Herr im Hause, obwohl er nie auch nur durch die geringste Anspielung den Takt verletzte.

Wäre es ein älterer, behaglicher Papa gewesen, hätte sich das leichter und natürlicher gemacht. So litt Georg Gisbert diesmal förmlich unter dem fremden Mann, dem er alle diese Wohltaten im Leben verdankte, und war froh, als Herr Dörsam am Sonnabend mittag wieder nach dem Rhein zurückfuhr.

Er konnte ihn seines Dienstes wegen nicht auf den Bahnhof begleiten. Das hatte Otti übernommen. Er dachte, sie noch nicht wieder daheim zu finden als er gegen drei Uhr zu Fuß durch den Tiergarten nach seiner Wohnung ging. Otti war schon zurück. Sie eilte ihm entgegen. Ihr hübsches rosiges Gesicht mit den krausen, dunklen Haaren darüber leuchtete geheimnisvoll.

„Ich guck' mir bald die Augen aus dem Kopf, ob du nit bald kommst!" sagte sie.

Er legte Mütze und Säbel ab und meinte zerstreut:

„Na, sonst bist du doch darin pomadiger!"

„Ja, aber heute hab' ich eine Ueberraschung!"

„Eine Ueberraschung?"

Sie nickte, mit einem glücklichen Schein in den braunen Augen.

„Wie ich den Papa vorhin auf die Bahn gebracht hab', da hab' ich mir's dorthin kommen lassen und gleich mit heim genommen . . ."

„Na — wo ist es denn?"

Die kleine Frau holte tief Atem, hob sich ein wenig auf den Fußspitzen und sagte, während sie die Türe zum Wohnzimmer öffnete, mit einem leichten Stolz auf ihre eigene Vortrefflichkeit:

„Georgche . . . da schau mal!"

Da drinnen saß die kleine Karla. Sie war schon ganz häuslich eingerichtet. Ihre Schreibhefte, ihre Puppen, das Löffelchen für die Medizin lagen um sie herum.

Das neueste Heft der „Musik für Alle" ist Gounods Oper

MARGARETHE

gewidmet. Das Heft enthält: 1. Vorspiel, 2. Osterchor, 3. Walzer, Chor und Auftreten Margarethens, 4. vor Margarethens Tür; Siebels Lied: „Blümlein traut" und Fausts Cavatine, 5. Mephistos Serenade, 6. Gerichtet und gerettet (Kerkerszene)

Das Heft ist zum Preise von 50 Pf. durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen

Verlag Ullstein & Co, Berlin

„Ja, aber — Otti — was bedeutet denn das?"

„Ei — das Kind soll bei uns bleibe, so lang als es nötig ist!"

„Ja, woher weißt du denn . . .?"

„Deine Mutter hat mir geschrieben! Und da . ."

„Nun, Otti?"

„Da hab' ich mit meinem Vater gered't! Schau: mit meinem Vater ist es so komisch: der weiß mehr von uns wie ihr anderen! Der versteht uns! . . . Wenn er spricht, meint man manchmal, es spricht eine andere Frau . . . Und er hat gesagt: Dein Mann hat's schwer genug im Leben gehabt . . . er hat für seine erste Liebe schlechten Dank geerntet. Wo er jetzt noch lieben kann, da hilf du ihm! Es kommt dir und deinen Kindern zugute! Er wird euch dann um so lieber haben! . . . Gelt, Georgche — das wirst? . . . Ich hab' den Vater wohl verstanden! . . . Und da hat's mich auch gar keine Ueberwindung mehr gekostet!"

Er schloß sie stumm in die Arme. Ihre Augen waren feucht. Sie sah in banger Selbstzufriedenheit, ob er ihr Opfer auch gebührend zu schätzen wisse, zu ihm auf. „Deine Mutter hat alles geordnet!" sagte sie. „Sie hat der Mutter von Karla geschrieben, daß sie sie vorläufig nicht wohl sehen kann. Sie hat geantwortet: Ja. Sie müsse sich ja in alles fügen!" . . .

Er hielt sie noch immer umfangen, und Frau Otti schloß befriedigt: „Und jetzt machen wir das Püppche ordentlich gesund!" Sie klatschte in die Hände. „Was, Karla? . . . Wir mögen die garstige Medizin nit mehr!"

„Nein, Tante Otti!" Die Kleine kam stürmisch lachend herangerannt und haschte nach der Hand des Vaters. Er hielt sie fest und sah seiner Frau in das zarte, dunkeläugige Gesicht, das für ihn in diesem Augenblick selbst etwas von Kinderreinheit hatte, und sagte:

„Ich danke dir, Otti! . . . Dein Vater hat recht gehabt! Jetzt bist du mir näher als je, seit wir Mann und Frau sind!"

(Fortsetzung folgt.)

Das rote Boot.

Von Julia Bueren-Hahn.

Nachdruck verboten.

Zwischen großen, jetzt blühenden Weideflächen und bebautem Lande in Belle-Isle-en-Mer, liegt ein kleines Dörfchen mit Namen „Le Cosquer". Von diesem Dorfe aus hat man einen schönen Blick über grüne Roggen- und Haferfelder und auf das rätselhafte, wunderbare Meer. Rechts erhebt sich triumphierend, aus Granit erbaut, der Leuchtturm von Belle-Isle, dessen Lichtschein des Abends weithin seine Strahlen entsendet. Links, jenseits des Tales, sieht man auf einem Vorsprung roter Felsen den Küstentelegraph. Hinter dem Dorfe breitet sich die Ebene aus, belebt durch zahlreiche kleine Flecken, deren weiße Häuser und blaue Dächer in der Sonne glänzen.

Le Cosquer besteht aus kaum zwölf Häusern; es wohnen nur Fischer und Lotsen dort. Ob das Meer schön ist oder grollt, ob ein Unwetter ausbricht oder Windstille herrscht, sie müssen hinaus in die Gefahr, um die Schiffe in die Loire zu holen. Wenn keine Schaluppe mehr wagt, ins Meer hinauszufahren, wenn alles sich in den rettenden Hafen flüchtet, müssen die Lotsen sich dem Meere anvertrauen. Sie feiern niemals, aber sie haben solide Schiffe und ein Herz im Leibe, und sie wissen mit dem Meer umzugehen und es zu bändigen. Alle diese tapferen Männer, seien es Fischer oder Lotsen, besitzen ein Stückchen Land, das sie im Schweiße ihres Angesichts mit Hilfe der Hacke dem Felsen und dem Steckginster abgerungen haben. In der toten Zeit des Fischfanges oder wenn scharfe Winde wehen, arbeiten sie mit Mühe und Fleiß auf ihrem Stückchen Land. Sonne, Regen und Wind vermögen nicht, sie davon abzuhalten. Man sieht sie das Steuer verlassen, um die Egge zu führen und zu säen. Mit demselben resignierten Blick erbitten sie von der unfruchtbaren Scholle das Stück Roggenbrot, das das Meer ihnen vorenthält.

Manchmal kommen auch Fremde dahin, um die herrliche Küste zu bewundern. Wenn diese ihnen Geld anbieten, das sie nicht in ihrer täglichen Arbeit verdient haben, so erröten diese gebräunten Gesichter wie Schulknaben, und die Augen, die hundertmal dem Tode ins Antlitz geblickt haben, ohne mit der Wimper zu zucken, nehmen einen verlegenen, furchtsamen Ausdruck an, der kleinen Kindern eigen ist. . . .

Die Seemöwen wachen auf den Schwellen ihrer Wohnungen und die rotschnäbeligen Elstern hüpfen vertrauend und ohne Furcht in den Höfen herum.

Manches Mal ist ein Schiff ausgefahren und nicht zurückgekehrt und wird niemals zurückkehren. Niemals gibt das Meer die menschliche Beute zurück, die es gepackt hat, und unter manchem Dach hockt die Trauer und vereint sich mit der Sorge.

Vor einigen Jahren lag ich am Strande und unterhielt mich damit, den Schatten der Möwen auf der fast unbeweglichen Oberfläche des Meeres zu verfolgen. Auf einem Felsen, der wie ein abgebrochener Baumstumpf aus dem Meere ragte, schrien die Seemöwen. Ich dachte an nichts, den Blick unverwandt auf das Meer gerichtet. Plötzlich ballten sich Wolken zusammen, das Wasser wurde dunkel, fast schwarz, und eine frische Brise schnitt mir ins Gesicht. Zwei Fischerboote fuhren in den Hafen ein. Bald türmten die Wogen sich aufeinander, weißer Schaum bekränzte die Felsen, ein Wirbelwind machte sich auf, und das Auge sah, soweit es reichte, nur weißen Gischt. Die Abgründe brüllten, man fühlte die Erde, wie beim Ausbruch eines Vulkans, erbeben. Weige Minuten hatten genügt, das ruhige, spiegelglatte Meer zu einem entsetzlichen zu machen, und sein dunkles Auge erschien unter einem Schleier von Schaum. Das Schauspiel war herrlich, und ich konnte mich nicht satt daran sehen.

Als ich abends ins Dorf zurückkehren wollte, sah ich von weitem einen Mann sichtlich erregt am Strande hinlaufen und ab und zu die Arme zum Himmel heben. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen, bückte sich, als wenn er zwischen den Wogen, die sich haushoch übereinandertürmten, etwas unterscheiden wollte, dann lief er mit gerungenen Händen weiter.

Plötzlich trug der Wind mir die Worte zu:

„Das kleine rote Boot! . . . Mein Gott, das kleine rote Boot!“ — Einige Minuten später war der Mann an meiner Seite, und ich erkannte in ihm einen alten Fischer aus dem Dorfe, Vater Cloarec, der mich öfters hinausgefahren hatte aufs Meer. Er sah mich zuerst nicht, so aufgeregt war er. Ich hielt ihn an.

„Aber, Vater Cloarec, warum laufen Sie so in dem Unwetter herum? . . . Was ist Ihnen denn passiert?“

„Ach, Sie sind es, meine Dame,“ rief er mit keuchendem Atem . . . „Meine gute Dame . . .“ Und seine Stimme wurde plötzlich weich und traurig.

„Meine gute Dame, haben Sie nicht zufällig ein kleines, rotes Boot gesehen . . . sagen Sie . . . ganz klein? . . .“

„Nein, Vater Cloarec,“ antwortete ich, „ich habe kein rotes Boot gesehen . . .“

Der Mann rang verzweifelt die Hände . . . dann rannte er weiter und rief in den Wind hinein:

„Mein Gott, mein Gott, das kleine rote Boot! . . . Haben Sie nicht ein kleines, rotes Boot gesehen? . . .“

Bei einer Biegung entschwand er meinem Blick, und bald sah ich ihn auf einem andern Felsen wieder, immer laufend und schreiend.

Ich kannte weder ein rotes Boot, noch eine Familie Vater Cloarecs, und seine Verzweiflung beunruhigte mich ordentlich . . . Da er gewöhnlich wenig sprach, wußte ich überhaupt nichts über ihn und sein Leben.

Ich kam ins Dorf.

„Was hat denn der alte Cloarec heute,“ fragte ich . . . Er läuft am Strande auf und ab und hat mich gefragt, ob ich nicht ein kleines, rotes Boot gesehen hätte?“

Ein Lotse antwortete mir:

„Ach Gott, der arme Mann! . . . Das ist krankhaft bei ihm. Vor zehn Jahren hat er seine beiden Söhne bei einem Unwetter, wie heute, verloren . . .

Sie hatten ein kleines, rotes Boot! . . . Jedesmal, wenn es stürmt, packt es den Alten von neuem, was Sie ja auch verstehen werden . . . dann eilt er an den Strand. . . . Er ist in diesem Augenblick nicht zurechnungsfähig. Sonst ist er so gesund wie wir! . . . Gott, es ist auch traurig, zwei große, kräftige Jungen auf einmal zu verlieren. . . . Aber das Geschäft bringt das so mit sich . . . nicht wahr? . . . Und der Lotse sah aufs Meer hinaus, über die grünen Roggenfelder und den jungen Hafer, auf das Meer, das wild und schäumend gegen die Felsen rollte . . .

„Es ist nichts,“ sagte er . . . „es hört schon auf! . . . Sehen Sie, der Wind dreht sich nach Südosten! . . .“

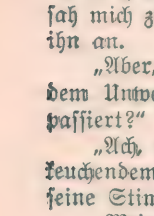
Nachdruck verboten

KAFFEE HAG

Der coffeïnfreie Kaffee HAG

wird von hervorragendsten Autoritäten empfohlen bei organischen Herzkrankheiten, Herzneurosen, Neurasthenie, Hysterie, Schlaflosigkeit, Migräne, Nerven- und Geisteskrankheit, Wöchnerinnen, Rekonvaleszenten und vor allem der heranwachsenden Jugend.

62



Unentbehrlich sind die **Universal-Hähne**

D. R. G. M. Nr. 301 921

von

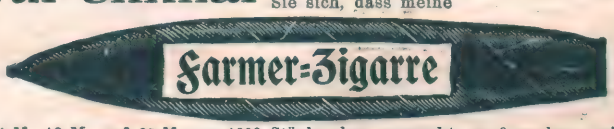
Böttger & Co., Chemnitz

mit **Absperrventil ohne Wasserverlust und Störung** der Wasserleitung leicht u. fast kostenl. zu dichten.

⅜ Zoll=6 mm ½ Zoll=12 mm ¾ Zoll=18 mm

M. 2.50 M. 3.00 M. 4.50

Nur einmal machen Sie einen Versuch und überzeugen Sie sich, dass meine



zu 14 M., 18 M. und 25 M. pro 1000 Stück, eleg. verpackt, ca. 9 cm lang, wirklich gut und billig ist. Um meine Leistungsfähigkeit noch weiter überzeugend zu beweisen und mir zu meinen vielen Kunden noch mehr treue Freunde zu erwerben, versende ich zur Probe **300 Farmer in 3 Sorten,** sowie **50 verschiedene gute Fabrikate** für nur zusammen **7,50 M.** per Nachnahme. Garantie: Rücknahme oder Umtausch daher beste Gelegenheit zum billigen Einkauf und kostenlosen Versuch. Bitte zu bestellen bei

P. Pokora, Zigarrenfabrik, Neustadt, Westpreussen, Nr. 296 A.

Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72.

Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musik-Instrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr.

Kakteen

grösste Spezial-Kulturen, Preisliste über Samen und Pflanzen gratis u. franko. 12 versch. Sorten 3 Mark.

R. Graessner, Perleberg.

6 Schuss

Neue deutsche

Selbstladepistole und Karabiner Dreyse

Modell 1907. Kaliber 7.65 mm. (wie Browning) m. aufklappbarem Verschlussgehäuse. Einfach handlich und sicher. Durch alle Waffenhandlungen zu beziehen. Ausführliche Broschüren gratis.

7 Schuss

Rheinische Metallwaren- u. Maschinenfabrik

Abteilung Sömmerda.

B & F

Vor Anschaffung eines photogr. Apparates verlange man unsern reichill. Camerakatalog, C 5

Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz, Ernemann usw. gegen bequeme

Monatsraten

Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten

Goerz-Trieder-Binocles, sowie bill. Pariser Gläser höchster optischer Leistung. Preisl. 5 C kostenfrei.

Bial & Freund

Breslau II u. Wien XIII

RIEMANNS ORIGINAL ACETYLEN FAHRRAD LATERNE

Vollkommenstes Modell der leistungsfähigsten Fahrradlaternen-Fabrik der Welt

Herm. Riemann, Chemnitz-Gablenz.

Nur echt mit der Schutzmarke „Phänomen“. Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Praktische Konstruktion. Mit Riemanns Original-Aufsteckbrenner, ohne Bindemittel, ohne Gewinde sicher u. gasdicht sitzend; Karbidbehälter m. patent., nachstellbarem Bajonnettverschluß; besonderer Metalleinsatz für Karbid; zuverlässiges, gleichmäßig wirkendes Wasserventil; dopp. Reflektorhaube, die nicht glühend wird; extrastarke Schwebevorrichtg.

Solide Arbeit. Hochelegante Form. Feinste Ausstattung. Leichtes Gewicht. Starke, verschließbare Aufsteckhülse als sicherer Schutz gegen Diebstahl. Regulierskala am Wasserventil u. Sicherheitsventil im Ventilsitz.

Bestes Material. Alles aus stark. Messing, fein poliert u. stark vernickelt. Reflektor aus Aluminium. Feinste optische Gläser, Prismat. Kristallseitengläser. Zuverlässige bequeme Sprengring-Glasbefestigung.

Prächtiges Licht. Reinweiß und ruhig brennend infolge vollkommener Reinigung u. Trocknung d. Gases. Gleichm. Flamme.

Jedes bessere Fahrradgesch. führt die Phänomenlat. od. kann sie sof. beschaffen.

Direkte Lieferung ab Fabrik nur an Fahrrad-Händler.

Weßmer's Thee

appetitanregend, wohlschmeckend u. bekömmlich. Bevorzugte Mischungen per Pfd. M. 2,80 fein, kräftig, ausgiebig und per Pfd. M. 3.50 mild und aromatisch. Preisl. E und Angabe der Verkaufsstellen durch die Centrale in Frankfurtmain.

Musikinstrumente

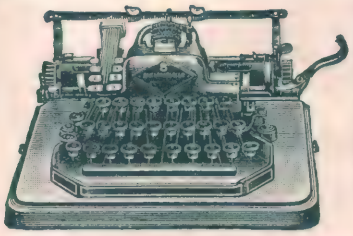
für Orchester, Schule u. Haus.

Preisliste frei. Grosses Lager von guten alten Geigen.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Antihydor-Tuch

Einzelpreis 50 Pf. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Wiederverkäufern Angebot auf Anfrage durch die Geschäfte der opt. Gross-Industrie oder durch die Chem. Fabrik Wunstorf G. m. b. H., Wunstorf.



Blickensderfer Nr. 8

Neues, besonders stark gebautes Strapazier-Modell mit Rücklauftaste, neuem Tasten-Tabulator und den vielen andern, dem System Blickensderfer eigenen Vorzügen. Preis mit zwei Schriftarten und elegant. Verschlusskasten 275 Mark.

Modell Nr. 5 200 „

„ „ 7 250 „

Auf Wunsch monatliche Teilzahlungen. —— Katalog franko. ——

Groyen & Richtmann, Königl. Rumän. Hoflieferanten,

Köln, Mauritiussteinweg 84. Filiale: Berlin, Leipzigerstr. 112, Ecke Mauerstr.

Für Haus und Reise

Lipsia-Magnesia in der Flasche!

Im Moment verschwinden **Magenbeschwerden, Verdauungsstörung., Magenkrämpfe, Sodbrennen, unangenehme Fülle** usw. Originalflaschen mit Attesten und Gebrauchsanweisung erhältlich zu **M. 1.50** in **allen Apotheken,** evtl. weist **Bezugsquellen** nach

Lipsia, Chemische Fabrik A.-G., Mügeln (Leipzig)

Spezialfabrik für Magnesia- und Kalk-Präparate.

GOERZ · TRIËDER-BINOCLE „PAGOR"

Das kleinste und leichteste
:: :: Prismenglas :: ::

Prismenglas neuester Konstruktion für universelle Anwendung (Reise, Sport, Militär, Theater u. s. w.) Höchste Leistung, trotzdem geringes Gewicht und kleinste Form. (Volumen und Gewicht um mehr als 1/3 reduziert.) :: Katalog kostenfrei.

Bezug durch alle guten Optiker und durch die

Opt. Anstalt **C. P. GOERZ** Akt.-Gesellsch.
Berlin-Friedenau 11
LONDON. PARIS. NEW-YORK. CHICAGO.

·M·

Hienfong-Essenz

beliebtes Hausmittel, versendet an Wiederverkäufer, extra stark Dutzend 2.50, „Starke Qualität" 1,80. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger. Altbewährte Bezugsquelle, Laboratorium **P. Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.)**

Jung und Schön

Wunderbar zarten Teint, vornehme, weiße Hände, schnelle u. sichere Beseitigung schlechter, unreiner Haut, harmonische Formen, ideale Büste, schönes, volles Haar, leuchtende Augen, jugendliches Aussehen, blühende, frische Farben, überhaupt **den höchst erreichbaren Grad von Schönheit** erlangen Sie nur durch Kenntnis wichtiger Toilettengeheimnisse des weitverbreiteten Buches **„Die Schönheitspflege"**. Wertvolle Winke und praktische Ratschläge zur sicheren Verhütung vorzeitigen Verblühens der Frauen. **Wahrhaft glänzende Erfolge.** Zusendung kostenfrei durch **Otto Reichel, Berlin 28,** Eisenbahnstr. 4. Spezialhaus für modern-wissenschaftliche Schönheitskultur.

Durch jedes Möbelgeschäft zu beziehen.

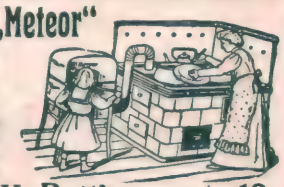
„Schlafepatent"

Unser **neuer** 100seitiger **Katalog 131** mit vielen **wichtigen Neuheiten in verwandelbaren Schlafmöbeln ist soeben** erschienen und versenden wir denselben **gratis** und franko.

R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabriken
Berlin, Markgrafenstrasse 20. **München,** Sonnenstr. 28, am Carlsplatz

---

Dampf-Schnell-Waschmaschine „Meteor"



14 Tage auf Probe!

Kostenlose Zurücknahme, wenn die Maschine nicht befriedigt, „Meteor" kocht und wäscht zugleich, schont die Wäsche und lässt sich auch auf jeden Küchenherd stellen. Prospekte kostenlos durch

Fritz Knoch, Berlin 111 SW, Puttkamerstr. 19.

Teilzahlung gestattet.

The EDISON PHONOGRAPH

EIN neues Modell des Edison-Phonographen! — Es enthält alles, was **Edisons** erfinderischer Geist ersann. — Die vollkommenste, alles überragende Form eines Sprechapparates. Genuss und Unterhaltung für Sie und Ihre Gäste.

Sie können Ihre u. Ihrer Lieben Stimme selbst aufnehmen. — Völlige Naturtreue. — Keinerlei Nebengeräusch.

Lernen Sie ihn kennen, und Sie werden ihn bewundern. Sie können ihn beim nächsten Edison-Händler hören. Kataloge kostenl. durch **Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N. 39,** Südufer 128

Schwerhörigkeit

wird beseit., nervöse Ohrgeräusche geheilt durch unsere patentamtl. gesch. Gehörtrompeten. Unsichtb. u. bequem zu trag. Prosp. grat. durch **W. Schohl & Co., Düsseldorf 3.**

F. WOLFF & SOHN's ODONTA

·ZAHN-PRÄPARATE·

ODONTA ZAHN-WASSER
ODONTA ZAHN-CRÈME IN TUBEN
ODONTA ZAHN-PASTA IN GLASDOSEN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Wir führen:

schlanke
halbbreite
und breite
Formen

Wie auch Ihr Geschmack ist, Sie finden bei uns das, was Sie suchen. Fordern Sie Muster-Buch B.

Einheitspreis Mk. 12.50

Salamander

Schuh-Ges. m. b. H.

Eigene Verkaufsstellen in den meisten Grossstadt.

BERLIN W. 8 & STUTTGART Friedrichstr. 182.

Vorbild ung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harang's, Halle S. 22.

Examen: Einjähr.-, Fähnr.-, Prim.-, See-kad.-, Abit.-Anst. Pens. Prosp. Dr. Schrader-Magdeburg W.

Neu! DAS TROMBINO

Sie blasen ohne Unterricht

und **ohne Notenkenntn.** ☛ **sofort** ☚ die schönsten Lieder, Tänze, Märsche, wie: „Trompeter von Säkkingen", „Der Vorschuß auf die Seligkeit", „Walzertraum-Lied", „Ballsirenen-Walzer", „Biljа-Lied", „Da geh' ich zu Maxim", „Die Post im Walde", „O du mein holder Abendstern", „Rattenfängerlied", „Wer uns getraut", „Edelweiß", „Donauwellen-Walzer", „Zwei dunkle Augen", „Am Ehrengrab", „Unsere Garde", „Hipp Hipp Hurra", „Teure Heimat", „Im Böhmerwald" und noch ca. 800 andere ausgewählte Musikstücke auf unserer **neuverbesserten** 18 tönigen, vorzüglich und elegant vernickelten Trompete:

„Das Trombino"

Das neuverbesserte Trombino ist die sensationellste Erfindung der Gegenwart und erregt überall **großes** Aufsehen, umsomehr dann, wenn jemand in einer Gesellschaft mit einem Male als Trombino-Virtuose auftritt, während Niemand vorher von dieser Fertigkeit eine Ahnung hatte. **Hunderte Melodien** sofort spielbar **ohne Studium, ohne jede Mühe und ohne jede Anstrengung,** durch bloßes Einfügen der dazu passend. Notenstreif. ☛ **Herrliche Musik mit schönem kräftigen Ton.** ☚ **Die schönste Unterhaltung** fürs Haus, **für Gesellschaften und Feste.** Bei **Ausflügen,** Fuß-, Rad-, Wagentouren und Kahnpartien **der lustigste Begleiter.** Spielt zum Tanze auf und begleitet den Gesang. Das Trombino wird nach ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn **zollfrei** versendet und kostet samt reichhaltigem Liederverzeichnis und leicht faßlicher Anleitung: I. Größe, feinst vernickelt, mit 9 Tönen **Mk. 4.50,** II. Größe, feinst vernickelt, mit 18 Tönen **Mk. 9.25,** Notenstreifen für die I. Größe **25 Pf.,** Notenstreifen für die II. Größe **60 Pf.** Oben angeführte Lieder können nur auf dem Trombino mit 18 Tönen gespielt werden.

Allein-Versand gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme durch

M. Winkler & Co., München, Sonnenstr. 10/Z.

Herz-Schuhe

Verlangen Sie meine Preisliste über Gummi-Strümpfe und Gesundheitspflege etc. gratis. **Phil. Rümper, Frankfurt a. M. 45**

Warnung!

Das nebenstehende Etikett der echten **Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen** ist lt. Eintragung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin unter Nr. 10100 gesetzlich geschützt, und Nachahmungen desselben sind von den Kgl. Landgerichten Berlin, Altona usw. bestraft worden, ein Urteil wurde bereits vom Reichsgericht bestätigt. Wir warnen deshalb vor Nachahmung unseres geschützten Zeichens.

Schaffhausen (Schweiz) **A. G. vorm. Apoth. Rich. Brandt**

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält jed. frco. geg. Franko-Rücksend. den **Gesundheitsspiral-Hosenhalter!** Bequem, stets pass., gesunde Haltung, keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Preis 1,25, 3 St. 3 M. p. Nachn. L. Schwarz & Co, Berlin 144, Dresdnerstr. 80.

Thüringer WALDSANATORIUM SCHWARZECK

b. Blankenburg i. Schwarzathale

Neuzeitliche Wohnungs- und Kureinrichtungen. **Für Erholungsbedürftige, Nervöse, Herzneurotiker, Rheumatiker, Blutarme, Frauenleiden.** Besondere Abteilung **für Magen- und Darmerkrankungen.** Bildergeschmückte Leitsätze und Bedingungen unentgeltlich. Leitende Aerzte und Besitzer: **Dr. Wiedeburg** und **Dr. Schulze.** Hausarzt: **Dr. Goetz.**

MIGNON

ist der Gipfel alles Erreichbaren

Ungeheure Leuchtkraft
Enorme Haltbarkeit

Zu haben in allen Geschäften, wo unsere Plakate aushängen. Wiederverkäufern hohen Rabatt. Plakate u. Prospekte kostenlos.
Alleinige Fabrikanten:
Junghanns & Kolosche, Leipzig.

Bade Daheim!

Sie könn. sich u. Ihrer Familie keine gröss. Wohltat erweis. als öft. Baden. Meine Wanne ist unerreicht, wassersparend f. Kind u. Erwachsene. Bis 175 cm Körpergr. M. 25.— Ia. Qual. 15000 im Gebrauch, 1000e Anerkenn. Fracht, Verpackung gratis. — Gar. Zurücknahme. Prospekte auch über billigere sowie Schaukelw. etc. frei. Es genügt eine Postkarte an: **E. Brandes, Leuben-Dresden 95.**

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. 27 kostenfrei.
G. Rüdenberg jun.
Hannover und Wien.

Verrophon,

Musikinstrument aus Glaspokalen, leicht erlernbar, ferner: Holzstabharfe, Xylophon, Tubaphon, Bumbass, Schlittenschellen u. Glockenspiele etc. Adolf Klinger, Reichenberg, Böhmen, Kaiserhügel Nr. 44.

Stotterer!

Das Rätsel ist gelöst! Kostenl. Aufklär. üb. dauernde Beseitig. Rückport H. Muck, Potsdam 25 (ehemal. schw. Stotterer).

Schreibmaschinen
erstklassige renomm. Fabrikate m. 2jähr. Garantie gegen Monatsraten von
10 bis 20 M.
Prospekt S. 7 grat. u. frei
Bial & Freund
Breslau II und Wien XIII.
ges. gesch.

Briefmarken.
Preisliste gratis. 100 versch. engl. Kolon. M. 2.00., 100 versch. franz. Kolon. M. 1.50, E. Waske, Berlin, Französische Strassel 7 d.

Technikum Strelitz in Mecklenb. Einzelunterr. Eintritt tägl.
Unterricht n. Methode Hittenkofer.
Programm unberech. v. Sekretariat.

Versenden gratis
neuesten Katalog
alter Violinen, Violen, Celli
mit Original-Illustrationen berühmt. italienisch. Meister.
Fachmännisch. Bedienung, volle Garant., reelle Preise.
Tausch. Gutachten.
Atelier für Reparaturen.
Hamma & Co.,
Grösste Handlung alter Meister-Instrumente,
Stuttgart.

R. G. M. 142 258
Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech. **Bein-Regulier-Apparat** ohne Polster oder Kissen.
!Neu! Catalog grat.
Herm. Seefeld,
Radebeul 7 bei Dresden.

Beinkranke verlangt Broschüre
Wie heile ich mein Bein selbst?
von Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof 51 m
gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknoten steif. Gelenken, Wunden, Fisteln, Beingeschwüren, nass. u. trockn. Flechten, Salzfluss, Elefantiasis u. andere Beinleiden.
Filialen: Berlin, Friedrichstrasse 105a, Dresden, Christianstrasse 37, Plauen i. V., Rädelstr. 6, Stuttgart, München, Brüssel etc.

PATENTE

in allen Ländern besorgt
Deutsche Patent-Bank, Berlin W. 57.

Garantiert unverfälschter
Rotwein zu 65 Pfg.
pr. Liter i. Faß von 30 Ltr. od. 65 Pfg. mit Flasche von 12 Fl. an. Liste frei.
Carl Th. Oehmen, Coblenz Rh. 586.

Haar-Feind von Franz Schwarzlose entfernt alle
hässl. Gesichts- u. Armhaare sicher sofort u. unschädlich. Dose 2 M. Nur
Berlin Leipzigerstr. 56, Colonnaden
Enthaarung.

Briefmarken Zeitung gratis, Ankauf v. Sammlungen.
Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 21.

Ingenieur-Akademie Wismar a. d. Ostsee
Programm d. das Sekretariat.

Der Witzbold.
Erstklass. Sammlung gepfefferter Witze, hochinteressanter, pikf. Couplets, Gedichte, humor. Vorträge, Erzählungen, Scherzfragen 2c. Preis M. 1.50. Franz Lehmann, Dresden A. 16/319.

Favorite
Beste doppelseitige **Schallplatte**

Laute und klare Wiedergabe. Lange Spieldauer. Reichhaltiges Repertoire. Immer Neuheiten. Katalog gratis und franko. **3 Mark.** Bei jedem Preis 25 cm doppelseitig Händler zu haben. Eventl. werden Bezugsquellen nachgewiesen.

Einzige existierende Platte des **Grafen Zeppelin:** „Ein Wort an das deutsche Volk".

Schallplatten-Fabrik „Favorite" G. m. b. H., Hannover-Linden 55

Sie wählen Ihr Toiletten-Wasser und Sie haben recht. Ihr Haar ist empfindlicher als Ihr Gesicht; warum haben Sie nicht immer von dem
EAU DE QUININE
von **ED. PINAUD**
18 Place Vendôme, PARIS
Gebrauch gemacht.

Dr. Heim's
Laxin-Confect
wohlschmeckendste Fruchtbonbons; idealstes Abführmittel für Kinder und Erwachsene; sicher und mild wirkend, unschädlich, ärztlich empfohlen. Dose (20 Stück) 1 Mark.
Zu haben in allen Apotheken.

Kavalier-Kette

für Herren, eine lange Damenkette m. Schieber in 18 kar. pa. Goldauflage mit 5jähriger Garantie à 1,80 M. p. St. versendet gegen Voreinsendung d. Betrages, solange Vorrat reicht
Eckert's Bazar
Hamburg, Graskeller 8.

Scherz-, Jux- und Vexierartikel,
Feuerwerk, kom. Vorträge, Theaterstücke.
Kataloge gratis.
Erh. Frisch, Münchberg 216, Bayern.

Bandagen
Gummistrümpfe, Leib- u. Damenbind. etc.
Sämtl. Art. d. Branche d. Gummiwarenfab.
Josef Maas & Co., Berlin, Oranienstr. 108.

Bei Bestellungen und Anfragen auf Grund der Ankündigungen in der „Berliner Illustrirten Zeitung" bitten wir auf diese Bezug zu nehmen.

Sandow's Buch frei!
Dieses soeben erschienene Buch von Eugen Sandow, dem weltberühmten Gründer seines Körperpflege-Systems, lehrt jedermann, durch tägliche Uebungen seinem Körper Gesundheit, Kraft und Schönheit zu verleihen. Interessante Illustrationen!
Spezial-Angebot: Jeder Leser, der sofort schreibt, erhält ein Exemplar kostenlos und portofrei zugesandt.
Sandows Dumb Bell Co. Abt.: 100 Berlin, Potsdamerstrasse 127-8.

Pianos
in vollendetster Ausführung, mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern franko zur Probe unter 10jähriger Garantie gegen bar mit hohem Rabatt oder Raten von 20 Mark ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.
Kataloge gratis und franko.
Roth & Junius
Hofpianofabrik Hagen i. W. 14.

Haarfärbekamm

(gesetzl. geschützte Marke „Hoffera") färbt graues oder rotes Haar **echt** blond braun oder schwarz.

Völlig unschädlich! Jahrelang brauchbar. Diskrete Zusend. i. Brief. Stück M. 3.00
Rud. Hoffers, Kosmet. Laboratorium Berlin 1, Koppenstr. 9

Enthaarung. Gesichtshaare, Haare an Händen und Armen entfernt leicht u. schmerzlos, sofort spurlos u. unschädlich „Depilator". M. 2.—. Für starken Wuchs M. 3.—. Porto 25 Pf.
Otto Reichel, Berlin 28 Eisenbahnstr. 4
Radikal.

Gegr. 1824.
Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 343.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis.

Dresden
Guthmann's
Cosmos-Seife
ist die beste für den Teint
Stück 25 Pfg.

(Ausschneiden)
Festgedichte in vollk. Schönheit nach jeder Angabe billigst. Anfragen sub. K K 3995 an Rudolf Mosse, Köln.

Wer Stellung sucht
verl. Deutsche Vakanzenpost, Esslingen 2.

NÖTIG FÜR JEDERMANN:
BROCKHAUS' KLEINES LEXIKON

SCHÖNE BÜSTE Schlanke DAMEN
in jedem Alter erhalten **GRAZIEUSE FIGUR** in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten **LAIT D'APY** (Konzentrirte Kräutermilch) —äusserliche Anwendung—. Erfolg dauerhaft. **28,000** Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Deutsch. Prospekt katalog franco. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M. 4,50 per Postanweis. oder M. 5 in Briefmarken od. Nachn. Briefporto 20 Pf. Kart. 10 pfg. Nur bei: Chemiker **TH. LUPER.** RUE BOURSAULT. 32. PARIS.

Electrische Taschenlampen.

Serie I St. —,75
„ II „ 1,25
„ III mit Scheinwerf. 1,50
Krawattennadeln 1,75, Leuchtstäbe St. 3,— und 6,—
Electra Magica mit 6 Bild. 3,—,
Uhren St. 6,50,
Nasen St. 2,—,
Ohren St. 2,—,
Rosen St. 2,—, Glühmonocles St. 1,75, sämtlich mit electr. Beleuchtung. Dauerbatterien z. Nachfüllen St. 0,90 u. 1,50. Ersatzteile billigst. Porto extra. Kataloge üb. electr. Artikel, Uhren, Goldwaren etc. gratis und franko.
Wiederverkäufer verl. Engr.-Catal.
Hugo Pincus, Hannover 36.

Akkumulatoren
für elektrische Kleinbeleuchtung.
Kleine Zellen 1,40 M.
200 verschiedene Grössen. Jährl. Produktion üb. 100 000. Illustr. Listen frk.
Alfred Luscher,
Dresden 22/53.

Bandwurm
mit Kopf (Spul- u. Madenwürmer) beseitigt binnen 2 Stunden leicht und vollständig gefahrlos ohne Berufsstörung das erfolgsichere echte
Arekanuss-Bandwurmmittel
Keine unangen. Nachwirkungen, keine Hungerkur, nicht angreif. u. unschädl., auch wenn Bandwurm nur vermutet wird. Einfachste Anwendung! Karton für Erwachsene M. 2—, Kinder M. 1.25 (Porto 30 Pf.). Diskreter Versand durch
Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4

Photographische Apparate auf Teilzahlung

Hunderttausende Kunden.
Tausende beglaub. Anerkennung.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3.

Goldwaren und Geschenkartikel auf Teilzahlung

Hunderttausende Kunden.

Tausend. beglaubig. Anerkennungen.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3.

Musikwaren und Sprechmaschinen auf Teilzahlung

Hunderttausende Kunden.

Tausende beglaubig. Anerkennungen.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3.

Uhren auf Teilzahlung

Hunderttausende Kunden.

Tausend. beglaubigte Anerkennungen.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Von Wilhelm Weber.

Aus den Silben:

al — bach — car — di — di — doc — dot — e — er — gue — he — ka — lan — laub — le — ma — matt — nal — ne — no — o — pa — ra — re — ro — rum — statt — tal — tan — trar — u — wo — xis — ze — zer — zeu

sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben.

Die Wörter bezeichnen: 1. Germanischen Gott. 2. Weiblichen Vornamen. 3. Deutsche Stadt. 4. Griechischen Maler. 5. Italienische Stadt. 6. Teil des Baumes. 7. Stadt in der asiatischen Türkei. 8. Berühmten französischen Schauspieler. 9. Ort in der Schweiz. 10. Deutsche Stadt. 11. Französische Landschaft. 12. Wollstoff. 13. Geistlichen Würdenträger. 14. Griechischen Geschichtschreiber.

Rebus.

Logogriph.

Von W. Drenckhahn.

Hast du's mit f, meist freut es dich,
Bist du's mit b, meist quält es dich,
Tust du's mit f, wünsch ich dir Glück,
Zum Schluß mit w ist's manch Geschick.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Anagramm-Scherzrätsel:

1. Ulanen — Launen. 2. Weichsel — Schwiele. 3. Gitter — Rettig. 4. schuf — Fuchs. 5. Elise — leise. 6. Senior — Rosine. 7. Ewald — Walde. 8. träge — Gerät. 9. Grab — barg. 10. Lieschen — schielen. 11. raubten — Trauben. 12. Donner — Norden.

Wechsel-Rätsel: Bach — Buch — Bauch.

Rösselsprung:

Herbstlied.

Rings trauern die Entlaubten,
Vom kalten Wind durchweht,
Die Tannen nur behaupten
Ihr dunkles Grün so spät.

Wenn's Vöglein baut sein Lager,
So grünt das Tannenreis
Und grünt, wenn's Wild sich, häger,
Scharrt Wurzeln aus dem Eis.

Die Buche seh' ich schwinden
Im Froste, lebenssatt,
Wie sie den kalten Winden
Hinwirft das letzte Blatt.

Zu meiner Seele Trauer
Die Buche besser stimmt,
Daß sie den Winterschauer
Sich so zu Herzen nimmt.

Lenau.

Logogriph: Thor — Thorn.

Trennungs-Rätsel: de ikat essen — Delikatessen.

Alleinige Anzeigenannahme für die „Berliner Illustrirte Zeitung"
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.
Insertionspreis Mk. 2.50 für die fünfgespaltene Nonpareillezeile.

Gratis

liefern wir 10 neueste Stücke (25 cm Durchm.) bei Bestellung eines Sprechapparates, für dessen Begleichung
10 Pf.
täglich genügen. Unter gleichen Bedingungen liefern wir Platten ohne Apparate, selbstspielende Musikwerke, Violinen nach alten Meistermodellen, Bratschen, Celli, Mandolinen, Gitarren, Zithern aller Systeme usw. — Automaten aller Art.
Garantie f. beste Qualität.
Billigste Preise.
Katalog 6 gratis u. frei.
Postkarte genügt.
Bial & Freund
Breslau II

Alle Bedarfsartikel für Stark- und Schwachstromtech.

Acetylen-
Gas-, Gasoline-, Petroleum-, Spiritus-Glühlicht und Lichtneuheiten.
Fabrik. u. Export.
H. R. Müller,
Weimar 1.
Katal. 1225. Abb. fr.
Vertreter gesucht.

OSRAM LAMPE
Neueste elektrische Glühlampe
70% Stromersparnis
In allen Elektrizitätswerken und Installations-Geschäften erhältlich.
Auergesellschaft. Berlin O. 17

Versichern Sie Ihre Schönheit!
Durch die Schönheitskapsel „Adora" System Dr. Harlan.
= Für Gesicht, Hals, Arm und Körper. =

Keine Dame, welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten. Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftl. Systemes u. die erstaunl. Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertreffen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwend. der Schönheitskapsel erzielt überrasch. Resultate. Mitesser verschwinden meist in 60 Sek. Unreinigkeit. des Blutes u. der Haut werd. durch starken atmosphär. Druck herausgesaugt. Hohle Wang., schlaffe Arme u. Hals erhalt. Fülle, Form u. Festigkeit überrasch. schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf die Blutzirkulation, führt dem Zellengewebe neues, rein. Blut zu, baut es auf u. macht das Fleisch frisch u. fest. Sie gibt der Haut einen blühend rosigen, klaren Teint, macht weich u. ge schmeidig, Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwind. Wirkung unfehlbar. In Gebrauch in höchsten Kreisen. Hervorragd. Dankschreiben. Mk. 2.50. Porto bei Voreinsend. 20 Pf., bei Nachn. 50 Pf. extra. F. W. Hoffmann's Laboratorium, Abt. 8, Hamburg 36.

P. P.
Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half. nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
Cöln, 21. 9. 06. O. Besser.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Ein wahrer Zaubertrank ist Bio-Malz
für schwächliche Kinder und Erwachsene, Nervöse, Blutarme, Wöchnerinnen, alternde Personen. Auch bewährtes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit usw. Dose 1 M. u. 1,90 M. in Apotheken und Drogenhandlungen. Prospekt gratis von Gebr. Patermann, Berlin-Friedenau 28.

Keine Schüchternheit mehr!

Beseitigung und Heilung jeder Art von Schüchternheit, Angst vor dem andern Geschlechte, Ratlosigkeit, Lampenfieber, Prüfungsangst, Menschenscheu, krankhaftem Erröten, Stottern, usw. durch die epochemachende Methode „Diplomat". Erfolg sofort bemerkbar. Preis Mk. 2.—. Franz Lehmann Verlag, Dresden A. 16/319.

Alles
f. Dilettantenarbeit., Vorlag. f. Laubsägerei, Schnitzer., Holzbrand etc., sow. alle Utens. u. Material. hiezu. (Illustr. Katal. f. 50 Pf.) Mey & Widmayer, München 28.

Garantiert unschädlich! Plumeyer's
Bartwuchs-Beförderer
(W. Z. vom Kaiserl. Pat.-Amt ges. gesch. Preisgekrönt „Berlin 1901") ist ein unvergleichlich. Mittel zur Erlangung ein. schön. Bartes, der „Manneswürde", er wirkt überrasch. da, wo die kleinst. Härchen vorhand. Pflanzen will ich allerdings keine Haare! Durch meinen natürlich wirkend. Bartwuchsbeförderer wird d. mangelhafteste Haarwuchs gefördert. Meine angestaunten grossen Erfolge beweise ich durch viele Original-Anerkennungen, die ich jedermann in meinem Geschäft öffentlich zeige. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Dose à M. 2, 3, 4, 5 und Porto. OTTO PLUMEYER, Kosmeterie, Berlin 402, Neue Wilhelmstr. 5.

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris.
60 Pf.
KALODONT
BESTE ZAHN-CRÊME

In Kairo

und fast allen Städten Deutschlands und des Auslandes werden unsere Saxonia Sport- u. Kinderwagen, Kinderstühle, u. Kindermöbel, eiserne Bettstellen, ferner: Fahrräder, Zubehörteile, Näh-, Wring-, Wasch- und Mangelmaschinen, Sprechmaschinen etc. mit Vorliebe gekauft. Vertreter gesucht. Verlangen Sie gratis unseren neuen Hauptkatalog. Sie werden über Qualität, Ausführung und Preise überrascht sein.
Sächsische Kinderwagen- und Fahrrad-Industrie, Zeitz 52.

Schmidt's hochel. moderne u. halb. geköp. Garantie-Kleider-Sammete
Glatte schwarze 3—8 M., farbige 3—5 M., gestreifte und gerippte 2—5 M. Entzückende Neuheiten in seidenen Blusen-Sammeten 2.50—4 M. Unzerreißbare für Knaben, glatt und gerippt, 2—4 M., für Herren-Jacketts 4—10 M., moderne für Westen, Weste 5—11 M. Seidene Mäntel- und Jackett-Plüsche und -Sammete 4—24 M. Moderne Möbel-Manchester 3—6 M. Muster 5 Tage zur Wahl.
Sammethaus Louis Schmidt, Hannover 56, Hoflieferr. Sr. Maj. d. K. u. K.

Onkel: „Du liegst zu Bett, Emil? Bist du denn krank?“ — Der kleine Emil: „Ach, es ist nichts. Ich habe nur mit Bob gewettet, wer die meisten Pflaumen essen kann und ich hab' die Wette gewonnen.“

A.: „Woher kommen Sie?“ — B.: „Aus dem Theater.“ — A.: „Was war denn heute?“ — B.: „Sonnabend.“ — A.: „Ich meine, was sie gegeben haben?“ — B.: „Drei Mark für das Billet.“ — A.: „Sie haben schlecht verstanden.“ B.: „Ja, immer wenn ich weit hinten sitze.“ — A. (verzweifelt): „Das ist fürchterlich!“ — B.: „Nicht wahr? Ich freute mich auch, wie es aus war.“

Richter: „Angeklagter, sagen Sie die Wahrheit, hat das Fenster, durch das Sie ins Haus einstiegen, offen gestanden oder war es geschlossen?“ Angeklagter: „Offengestanden — geschlossen!“

Kommerzienrat (frisch geadelt): „Du, Frau, von heute ab wird nur französisch gesprochen.“ Gattin: „Oui!“ — Kommerzienrat: „Was hast du gesagt?“

Tante: „Wenn ein Herr ins Zimmer kommt, steht man auf und geht ihm entgegen.“ — Backfisch: „Wenn aber gar kein Herr kommt?“ Tante: „Dann bleibt man sitzen.“

Student (tief in der Kreide): „Wissen Sie, Herr Wirt, Ihr Wein ist wässerig.“ — Wirt: „Freilich, Sie trinken ja nur — Gepumpten!“

(Zeichnung von Arpad Schmidhammer-München.)

„Dieses Jahr wünsch' ich mir nur Spielzeuge mit Mechanik zum Geburtstag.“
„Warum denn?“
„Weil die schneller kaputt gehen!“

Bauer (mit einem Berliner Freunde an der Theaterkasse): „Wie teuer sind die Plätze hier?“ — Freund: „Nun, Fauteuil 3 Mark, Parkett 2 Mark und Programm 10 Pfennige.“ Bauer: „Gut, nehmen wir Programm.“

A.: „Sie hier? Seit drei Monaten suche ich Sie vergebens in Berlin!“ — B.: „Ja, Berlin ist groß!“ — A.: „Und nun treffe ich Sie in dem gottverlassenen Alpendorf.“ — B.: „Ja, die Welt ist klein!“

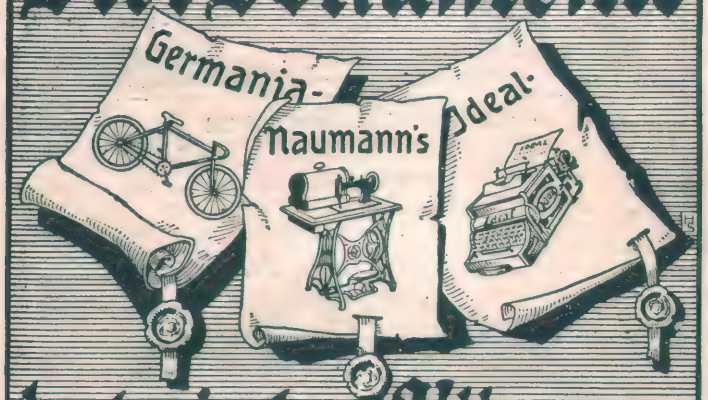
Vater: „Durch Fleiß und Sparsamkeit bringt man es zu etwas. Sieh' mal, der reiche Krause kam vor 20 Jahren mit einem einzigen Hemd nach Berlin, heute hat er zwei Millionen!“ — Sohn: „Was macht der mit zwei Millionen Hemden?“

Kaufmann (im Eifer): „Warum lassen Sie sich denn von anderen Firmen beschwindeln, kommen Sie doch künftig zu uns!“

Mama: „Man soll nie rachsüchtig sein, Hänschen, und stets seinen Feinden verzeihen; stell' dir also vor, ein Junge prügelte dich, was würdest du da tun?“ — Hänschen (nach einigem Nachdenken); „Du, Mama, wie groß ist der Junge?“

Müller: „Ich bin trostlos! Ich gehe so gern abends ins Restaurant und nun hat mir mein Arzt jedes Glas Bier oder Wein verboten. Was ist da zu tun?“ — Schultze: „Da würde ich doch aber rasch einen anderen Arzt nehmen.“

TET
Als feinste Beigabe zu allen Getränken:
Zum Wein-Biscuits
in TET-Packung 30 Pf.

Drei Dokumente


technischen Könnens
Seidel & Naumann Dresden

Was ist Reise-Cheviot?
Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreißbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoff-Neuheiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über 2000 Postorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster portofrei ohne Kaufzwang.
Wilhelm Boetzkes in Düren 19 bei Aachen.

Einzig in ihrer Art. — Stück 50 Pf.
MOLDENHAUER & Co., BERLIN NO.18.

Fort mit der Feder!

Schreibst Du mit Feder noch so gut, weit besser schreibt die Liliput.
Die neue
LILIPUT-Schreibmaschine
ist das Schreibwerkzeug für jedermann
Modell Excelsior Preis M. 58.—
1 Jahr Garantie.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Sofort ohne Erlernung zu schreiben. Keine Weichgummitypen. Alle Arten von Vervielfältigung, auch Durchschläge. Geeignet für alle Sprachen durch einfache Auswechslung der Typenräder. Reisemaschine, da nur 3 Kilo Gewicht. Beste Korrespondenzmaschine aller Systeme in billig. Preislage. Glänzende Anerkennungen. Prospekte, Anerkennungsschreiben und Schriftproben kostenlos von
Deutsche Kleinmaschinen-Werke
München WZ., Lindwurmstrasse 129-131.
Zweig-Niederlassungen: Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Breslau, Karlsruhe, Wien, Paris.
:: Wiederverkäufer überall gesucht ::

Invalidenräder
Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle

solid. Fabrikate. Katalog gratis.
Rich. Maune
Dresden-Löbtau.

Zuverlässige, gründliche Vorbereitung auf Examen. Einj.-Freiw.-, Abit.-, Präparand.-, Seminarist.-, Lehrerinnen-, Mittelschullehrer-Exam. sow. sämtl. Subalternbeamtenprüfl., ferner Aufnahme in die Tertia, Sekunda, Prima aller höh. Lehranstalt. Abschlussprüf. an höh. Mädchensch., Handelssch. usw. durch 30 versch. Selbstunterrichtsw. Meth. Rustin. Glänz. Erfolge. Prosp. u. Anerkennungsschr. über jed. Werk grat. u. fr. — Ansichtsend. bereitw. Rustinsches Lehrinst., Potsdam-H.

FLOR DE I-N-

Cigarren - Sortiment, hergestellt aus einer Mischung hervorragend reifer u. milder Tabake
Flor de J. N. reales ..... 6 Pf.
Flor de J. N. favoritas ..... 8 Pf.
Flor de J. N. preciosas ... 10 Pf.
Flor de J. N. ideales ..... 12 Pf.
Flor de J. N. invictos ..... 15 Pf.
Flor de J. N. celestiales ... 20 Pf.
I. Neumann
Cigarren-Fabriken-Centrale: Berlin C. 2.
150 Zweiggeschäfte und Depots in 90 deutschen Städten.

TÜRK & PABST'S
FRANKFURT a. M. Rühmlichst bekannte:
Anchovy-Paste. Sardellen-Butter.
Ist auf Butterbrod gestrichen eine appetitreizende Delicatesse. In Schlüssel-Tuben praktisch und sparsam im Verbrauch.

Im Bureau. Waterman's Ideal Fountain Pen Zu Hause.
Waterman Ideal ist die Feder, welche Plackerei vom Schreiben entfernt und wahres Vergnügen in die Korrespondenz im Bureau oder zu Hause einführt; sie ist eine wirksame, nützliche und zuverlässige Hülfe, immer bereit sofort zu arbeiten.
Preis: Mk. 12.00 und höher. In Gold und Silber für Geschenkzwecke. Zu haben in allen Papierwarengeschäften, Buchhandlungen, etc.
L. & C. Hardtmuth, Dresden, Pragerstraße 6.
(London, Paris, New-York, Mailand & Wien.)

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

XVII. Jahrgang
Nr. 43

Berliner

25. Oktober 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Der neueste Berliner Clou:
Walzertanz im Eispalast, der kürzlich eröffneten größten Saal-Eisbahn der Welt.
Für die B. I. Z. gezeichnet von Rene Lelong-Berlin.

Porträts vom Tage.

Der 22. Oktober, an dem der fünfzigste Geburtstag der deutschen Kaiserin gefeiert wird, ist zugleich auch der Vermählungstag des Prinzen August Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg Prinzessin Alexandra Viktoria ist bekanntlich die Tochter der ältesten Schwester der Kaiserin und daher eine Cousine des Prinzen August Wilhelm. Seit frühester Jugend bestand zwischen den beiden ein enger freundschaftlicher Verkehr, aus dem sich während ihres Osteraufenthaltes in Messina im Jahre 1905 eine Neigung entwickelte. Das junge Paar verlobte sich im Dezember 1906. Die Prinzessin steht im 22. Lebensjahr, ist nur um wenige Monate jünger als der Hohenzollernprinz und ist in ihrer Erscheinung der Typus des deutschen Mädchens.

Die Hochzeit im Kaiserhause:
Prinz August Wilhelm mit seiner Gemahlin Alexandra Viktoria, geb. Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg.
Phot. Nicola Perscheid.

Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn des Kaiserpaares, beendete vor noch nicht langer Zeit sein Universitätsstudium und promovierte kürzlich in Straßburg zum Doktor der Rechte. — Die letzten Vorgänge auf dem Balkan haben den berufsmäßigen Diplomaten reiche Arbeit bescheert; ein reger Depeschenwechsel zwischen den einzelnen Regierungen soll die Stellung der Mächte Europas zu dem neuen Profil, das der Balkan gewonnen hat, in die Wege leiten. Der russische Minister des Aeußern, Herr von Iswolski, hat sich sogar selbst auf die Reise begeben, er ist um nicht „gehen" zu müssen, ein fahrender Diplomat geworden, und reist im Eisenbahnzug durch den Kontinent, nach Paris, London, Wien und Berlin, um durch persönliche Aussprache die Situation zu klären. Hoffentlich gelingt es seiner Regsamkeit, eine für alle Teile günstigen Abschluß der Angelegenheit zu erzielen. Rührig und regsam war Herr Iswolski schon in jungen Jahren, als er vor einem viertel Jahrhundert etwa der russischen Gesandschaft in Bukarest zugeteilt war. Er war dort eine stadtbekannte Figur, es gab wohl keinen zweiten Menschen, der so spindeldürr war, wie er. Der Eindruck der Magerkeit wurde noch durch knapp anliegende Kleider, namentlich durch sehr enge Hosen erhöht. In dem bleichen, schmalen Gesicht fiel ein schwarzumrändertes Monocle auf, das wie angewachsen im Auge saß. Er war überall zu finden, wo etwas los war, überall suchte er Beziehungen und Verbindungen; als einmal ein Volksauflauf in der Stadt durch Gendarmen auseinandergetrieben werden mußte, befand sich Herr v. Iswolski im dichtesten Gewühl. Herr Iswolski hat während der 25 vergangenen Jahre wenig von seiner Regsamkeit eingebüßt. Kurz entschlossen packte er seine Koffer und setzte sich in den Eisenbahnzug, der ihn durch Europa führt; von Land zu Land, von Konferenz zu Konferenz. — In Tokio ist Marschall Graf Nodzu, einer der hervorragendsten Führer der japanischen Armee, im Alter von 67 Jahren gestorben. Der Name Nodzu war in Deutschland durch die wiederholten Besuche des Marschalls, die ihn auch nach Berlin brachten, bekannt geworden und durch die beiden großen Kriege, die Japan in den letzten Jahren führte. Im Jahre 1894 zeichnete er sich in dem Kriege gegen China aus, den er nach der Erkrankung des Marschalls Yamagata siegreich beendete, im japanisch-russischen Krieg stand Nodzu in der Reihe der Unterführer Oyamas, und war unter anderem in der Mandschurei an den Schlachten gegen Kuropatkin beteiligt.

General Graf Nodzu †,
der Führer der dritten Armee im russisch-japanischen Kriege und ruhmreiche Sieger von Liaujang.

Der russische Minister des Aeußern,
Herr v. Iswolski, der zur Besprechung der Orientfrage eine Rundreise an die Höfe macht und dieser Tage nach Berlin kommt.

Ein Abend im Eispalast: Berlin W. auf der Zuschauer-Galerie. Für die B. I. Z. gezeichnet von Rene Lelong-Berlin.

Ein Abend im Eispalast

Lieber Freund!

Also na weißt Du, alter Knabe,
Das hab' ich wahrlich Dir übel genommen:
Mir, der ich eingeladen Dich habe,
Wieder mal her nach Berlin zu kommen,
Mir schreibst als Antwort Du ganz arrogant,
Daß Du nicht gern dazu Dich bequemst,
Weil Du bei uns am Pankestrand
Nie etwas Neues zu sehen bekämst.
Pfleg' ich mich sonst Deinem Wort zu beugen,
Diesmal ist falsch Dein Argument,
Denn jetzt kann ich Dir etwas zeigen,
Was man bei Euch bisher nicht kennt.
Wenigstens glaub' ich — ich mach' keine Witze —
Daß man bei Euch sich zu denken kaum weiß,
Wie man im Sommer bei 30° Hitze
Schlittschuhe läuft auf wirklichem Eis!
Ja, was im Winter ein Wunsch nur, ein frommer,
Oft ist geblieben, das leisten wir fast
Uns jetzt mitten im heißesten Sommer
In unserem herrlichen Eispalast!

Was für ein Leben, was für ein Treiben
Jetzt dort herrscht auf glitzerndem Pfad,
Will ich, so gut ich kann, Dir beschreiben
Als getreulicher Schlitterat.

Also Du trittst in die riesige Halle,
Menschenschwärme erfüllen sie dicht,
Von der Kuppel durch Eiskristalle
Fällt wie Mondglanz herab das Licht.
Auf der glatten, spiegelnden Fläche
Gleiten viel süße Mädels dahin,
Blonde und schwarze, schüchterne, freche,
Zaghaft und kühn ihre Bogen ziehn.
Manche, ängstlich am Arm des Lehrers,
Wagen ein Tänzchen, bald schlecht, bald gut,
Doch die meisten am Arm des Verehrers

Das Eis taut auf.

Zeigen erheblich größeren Mut.
Nur um verliebte Spiele zu treiben,
Nehmen eifrig am Laufen sie teil
Und auf dem Bogen, den sie beschreiben,
Schleudert der Liebesgott ab seinen Pfeil.
Wer bislang noch niemals gefunden,
Was sein Herz ersehnet sich hat,
Hier im Laufe von wenig Sekunden
Auf dem Eise findet er's — glatt!
Jünglinge, die 's nicht wagen umeist
Auf festem Boden ein Herz sich zu fassen,
Finden Mut auf dem Platz, wo es heißt:
Gleiten und sich begleiten lassen! . . . .
Und des Sports behendeste Meister
Flitzen über das flimmernde Eis.
Immer mutiger, immer dreister,
Ziehen sie schwungvoll Kreis auf Kreis.
Und die kühnsten der Amateure
Suchen es ihnen gleichzutun,
Bis das Gesetz der Erdenschwere
Plötzlich sie zwingt, sich auszuruh'n.
Was sie besorgen an Ort und Stelle,
Manchmal lächelnd und manchmal bös,
Manchmal allmählich, manchmal schnelle,
Manchmal hastig, doch niemals graziös!
Und da sitzt er bedächtig, indes ihn
Lachend umtost der Eiskarneval,
Und die Musik spielt die „Dollarprinzessin",
Die gleichfalls herrührt von einem „Fall" . .

Während Paare um Paare sich drängen
Auf künstlichem Eis und erfundenem Schnee,
Hat etabliert in den Wandelgängen
Sich die Eispalästerallee.
An den Tischen und in den Nischen
Ist kein einziger freier Platz,
Wer noch einen vermag zu erwischen,

Typen aus dem Eispalast: Der Eis-Apoll.

Glaubt, er habe entdeckt einen Schatz.
Sitzen bleibt er und wenn ihm auch kühl ist
Und in die Hände er sich schon haucht,
Weil er ebend so sehr das Gefühl ist,
Wenn man sich nicht zu erheben braucht.
Und nun läßt man Revue passieren,
Was vorbeikommt im Wandelgang,
Und dann geht es an's Kritisieren:
„Die ist zu dick und die ist zu schlank!
Die hat 'nen Hut wie ein Automobilrad,
Die hat 'nen Hals nach Giraffenart,
Die wieder schnattert genau wie ein Mühlrad,
Die hat 'nen richtigen Backenbart!
Der steigt einher so steif wie ein Gockel,
Der ist zu häßlich und der ist zu schön,
Der kneift ins Auge mit Krampf das Monokel —
Wenn er es abnimmt, kann er 'was sehn!"
Und das Getriebe wird immer toller,
Einen Platz bekommt du stets schwerer,
Und die Halle wird immer voller
Und die Flaschen immer leerer.
Unten am Eise zeigen die Läufer
Kunst und Geschick und Kraft und Mut,
Oben flirtet man voller Eifer.
Und wer nicht läuft, fährt gleichfalls gut.
Denn in den hohen Wandelgängen
Sitzt es sich fein beim Becherklang,
Und wenn die Leute auch manchmal sehr drängen —

Erster Versuch mit Hilfe des Eisprofessors.

Der Kunstlauf-Meister.

Nennt man das eben Vergnügungsdrang!
Und alle Sorgen fröhlich begrabend
Feiert man lustige Winterfeste
Und bemerkt: je später der Abend,
Desto nobler werden die Gäste.
So nach neun erscheint die „Elite."
In Frack und Smoking und Schuhen aus Lack.
Und der Schwung der Zylinderhüte
Verrät teils Bildung und teils Geschmack.
Und es mengen die „Zierden" des Landes
Sich mit den Kindern des Bürgerstandes . . .
Lockender immer ertönen die Weisen
Wiegender Walzermelodien,
Und es kreisen auf Eisengleisen
Schwärme fröhlicher Menschen dahin.
Fliehen und Haschen im munteren Eislauf,
Fassen und Lassen bald kühn und bald zag,
Hier der Liebe ewigen Kreislauf
Heiter wiederspiegeln Dir mag . . .
Also komm, lieber Freund, um zu sehen,
Wie man hier tanzt auf dem Eise und liebt,
Und ich glaube, Du wirst dann gestehen,
Daß in Berlin es was Neues doch gibt!

Alfred Hagen.

„Le roi s'amuse": König Friedrich von Dänemark auf dem Kinderspielplatz in seiner Sommerresidenz am Sund.

Der König hat ein Stück seines Parkes der Kopenhagener Bevölkerung als Erholungs- und Kinderspielplatz überlassen.

Feuer im Bergwerk. Gemälde von M. Thomassin.

Der Grubenbrand in Königshütte.

Das traurige Kapitel von den Grubenkatastrophen hat durch den Brand in der Königsgrube bei Königshütte abermals neue Bereicherung erfahren. Dem bedauerlichen Unfalle sind vier Menschenleben zum Opfer gefallen; eine größere Anzahl von Bergleuten, die an Gasvergiftungserscheinungen erkrankt waren, sind am Leben erhalten worden. Zum Glück hatte sich das anfangs verbreitete Gerücht, das von über 100 Toten zu berichten wußte, nicht bewahrheitet. Ueber die Entstehung des Unglückes ist nichts Authentisches festgestellt worden. Sicher ist nur, daß Brandgase von ihrem gewöhnlichen Wege abgewichen und in die Arbeitsstollen und Gänge eingedrungen sind, wo sie sich entweder selbsttätig entzündet haben oder durch die Unachtsamkeit eines Bergmanns in Brand geraten sind. Nur der Umsicht eines Förderaufsehers, dem tadellosen Funktionieren der Rettungssignale und dem rasch eingeleiteten Bergungswerk ist es zuzuschreiben, daß von den 600 Bergleuten, die sich zur Zeit der Katastrophe in der Grube befanden, nicht mehr verunglückt sind. Die Königsgrube wurde im Jahre 1800 gegründet, gehört dem preußischen Staat und ist die zweitgrößte Steinkohlengrube von ganz Oberschlesien. Ihre Förderung betrug im Jahre 1907 ungefähr 2,200,000 Tonnen Kohle, die einen Wert von beinahe 20 Millionen Mark darstellen. Etwa 7000 Bergleute sind in der Königsgrube beschäftigt, von denen 5000 unter Tage arbeiten. Die provisorischen Abdämmungsarbeiten konnten noch am selben Tage durchgeführt werden, so daß jede weitere Gefahr schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit ausgeschlossen war. Das Auftreten von Grubengasen in Kohlenbergwerken ist keine ungewöhnliche Erscheinung, und die damit verbundene Gefahr kann nur durch gute Ventilationsanlagen und durch Vorsicht der Bergleute vermieden werden. Die Steinkohle ist ursprünglich aus Pflanzenteilen entstanden, die unter Luftabschluß im Innern der Erde den Prozeß der trockenen Destillation durchgemacht haben. Bei dieser bilden sich Gase, die im Gestein eingeschlossen bleiben, bis sie beim Abbau ausströmen. Im allgemeinen sind diese Gase eine selbstentzündlichen und kommen nur durch Berührung mit Feuer und durch Vermischung mit Kohlenstaub zur Explosion.

Demonstration der Arbeitslosen in London:
Der Agitator Mr. Gray während einer Rede auf dem Trafalgar Square.

Die Ballonkatastrophen in der Nordsee: Die Geretteten vom Ballon „Busley“.
Fabrikant Hiedemann. Dr. Victor Niemeyer.

Die Ballon-Katastrophen.

Im Freiballon, vom Wind immer weiter hinausgetrieben, über der Nordsee, über deren düsteren und unfreundlichen Wellen dichter Nebel lagert, von vielstündiger Fahrt sehr erschöpft und ein oder zwei Nächte schon auf der Wacht im hochschwebenden Ballonkorb — das war die Situation, in der sich die kühnen Luftschiffer befanden, die in den Berliner Ballonkonkurrenzen am Sonntag und Montag gestartet waren. Nur dem Schweizer Ballon „Helvetia“ glückte es, ans Land zu kommen, alle anderen wurden gerade durch die Drehung des Windes von südöstlicher in südliche Richtung in hoffnungslose Situationen gebracht und nur durch glückliche Zufälle waren die abenteuerlichen Rettungen möglich, auf die kaum noch gehofft werden konnte, in der Tat aber im Laufe der vergangenen Woche für die Insassen der Ballons „St. Louis“, „Castilla“, „Busley“ und „Plauen“ vor sich gingen. Welche Besorgnis hatte in diesen Tagen um das Schicksal der Vermißten überall Platz gegriffen und welche mitleiderregenden Einzelheiten wurden über die wunderbaren, zumeist im letzten Augenblick erfolgten Errettungen bekannt. Rechtsanwalt Dr. Niemeyer, der Führer des Ballons „Busley“ erzählte, er und sein Mitfahrer, der Kölner Fabrikant Hiedemann, hätten jede Hoffnung schon aufgegeben, als sie in Sicht eines Dampfers kamen. Das Dampfboot konnte aber den treibenden Ballon nicht erreichen. Die Luftschiffer sagten sich, daß der Ballon nun zum Halten gebracht werden müsse, zogen die Kleider bis auf Stiefel und Beinkleid aus, kletterten ins Takelwerk und zogen die Reißleine. Dann senkte sich der Ballon aufs Wasser. Das war sehr gefährlich, denn wenn das Boot die Luftschiffer jetzt nicht rettete, waren sie verloren. Der Ballon bildete nun einen großen Pilz und Korb und Ring sanken völlig unter, so daß die Insassen sich nun nur noch am Netzwerk anklammerten. „Der fürchterlichste Moment,“ erzählen die Geretteten war, „als der Dampfer an uns vorbeischoß, und wir glaubten, er habe uns aufgegeben, eine Viertelstunde dauerte dieser fürchterliche Zustand, da hörten wir neben uns Hamburger Platt. „Fot den Reemen an!“ Dann sahen wir das Boot unmittelbar neben uns, konnten aber den Riemen nicht fassen. Wir wurden dann wie Säcke ins Boot gehoben und bald waren wir am Schiff, man band uns an, und brachte uns ins Schiff. Wir baten noch, den Ballon zu reiten, was die Schiffer in vierstündiger schwerer Arbeit taten.“ Wie diese beiden Deutschen hatten auch die Insassen des spanischen Ballons „Castilla“ sich aller Gegenstände entledigt, die die Gondel über Wasser halten konnten. Röcke und Schuhe wanderten den Ballastsäcken und Instrumenten nach, und weitere Kleidungsstücke folgten bis zur fast gänzlichen Nacktheit. Nur seine Mütze behielt Sennor

Fabrikbesitzer Schreiterer aus Plauen, der im Netzwerk des Ballons „Plauen“ fünf Stunden auf dem Meere trieb.

Die Bismarckfeier in der Walhalla bei Regensburg:
Die in der Ruhmeshalle neben der Büste Kaiser Wilhelms I. aufgestellte Bismarckbüste.

Ankunft des Reichskanzlers vor der Walhalla.
Fürst Bülow. Freiherr von Podewils.

Der junge Fürst Otto von Bismarck bei der Enthüllungsfeier.

Zar Ferdinands Einzug in Sofia: Ansprache des Bürgermeisters.
Zar Ferdinand.

Montojo mit 5000 Francs in Papiergeld krampfhaft auf dem Kopf, aber eine unvorsichtige Wendung schleuderte auch sie, als das Rettungsboot die Luftschiffer aufnahm, in das strudelnde Wasser. Arm und nackt wie Hiob, fuhren die Spanier an Land, schnell von den braven Fischersleuten mit Kleidungsstücken und Grog versehen, und dann auch durch die Mütze mit dem kostbaren Inhalt wieder beglückt, die man doch noch aus den Wellen gefischt hatte. Von dem Ballon „Plauen" war Herr Schreiterer ins Wasser gesprungen, als der rettende Kohlendampfer „Ruby" nahte, aber den schnelltreibenden Ballon, ähnlich, wie das bei dem „St. Louis" der Fall gewesen war, nicht einzuholen vermochte. Herr Schreiterer wurde gleich den Amerikanern Arnold und Hewat glücklich aufgefischt und auch Herr Hackstetter, der sich weiter im Netzwerk festgehalten hatte, mit großen Schwierigkeiten geborgen. Die Luftschiffer waren sehr erschöpft und hätten bald den Kampf um ihr Leben aufgeben müssen. Während der 5 Stunden, die sie auf dem Meere trieben und fortwährend unter Wasser tauchten, mußten sie sehr viel Wasser schlucken. Die englischen Fischerleute nahmen die Luftschiffer sehr herzlich auf. Alle auf See Verschlagenen haben die entsetzlichen Augenblicke, die sie zwischen Tod und Leben durchzumachen hatten, gut überstanden. Auch der letzte vermißte Ballon, der deutsche „Hergesell" wurde in der Nordsee gefunden, nicht aber die Gondel, die abgeschnitten war, und bis zur Stunde auch nichts von den Insassen, den beiden jungen Leutnants, Foertsch und Hummel.

Die Kinder des neuen Zaren Ferdinand von Bulgarien: Prinz Boris (15 Jahre) und Prinz Kyrill (13 Jahre).

Einzug in Sofia.

Unter enthusiastischen Ovationen der Bevölkerung und auf blumenübersäten Straßen hat Ferdinand I., der neue Zar der Bulgaren, seinen festlichen Einzug in die Residenzstadt Sofia gehalten. Schon sechs Tage vorher hatte die Erklärung der Unabhängigkeit des Donaufürstentums Anlaß zu großen militärischen und kirchlichen Feierlichkeiten gegeben und seither hat man nicht aufgehört, offizielle Veranstaltungen und patriotische Volksfeste zu arrangieren. Im ganzen Lande finden unausgesetzt Militärparaden und Revuen statt, indes die Türkei fortfährt, Munition an die Grenzen zu schicken und in den neuannektierten österreichischen Gebieten die großserbische Agitation immer weiter um sich greift. Es scheint jedoch, als ob die Regierungen der beteiligten Staaten jetzt geneigt wären, die durch die Umgestaltung der Lage auf dem Balkan entstandenen Differenzen auf gütlichem Wege aus der Welt zu schaffen und zwar durch direkte Verhandlungen, wodurch gewisse peinliche Fragen vermieden würden, die auf einer Internationalen Konferenz, wie sie anfangs von den Mächten geplant war, unumgänglich wären.

Prinzessin Eudoxia (10 Jahre) und Prinzessin Nadeschda (9 Jahre), die Töchter Ferdinands.

Bilder vom Tage

William Taft,
der künftige Präsident der Vereinigten Staaten, beim Golfspiel.

Es scheint beinahe als ob bei den großen Rennen eine Toilettensensation in Paris unerläßlich ist. Das erste bedeutende Herbstrennen brachte die letzte Pariser Modetorheit heraus, den „pantalon jupe", zu deutsch Rockhose. Morin-Blossier ist der Schöpfer dieses neuen Kleidungsstückes, das an sich eigentlich keine Neuheit ist; denn in der Sportkleidung nimmt die geteilte Rockhose für Berg-, Radel- und Reitsport seit langem einen hervorragenden Platz ein. Namentlich seitdem das Reiten im Herrensitz Mode wurde, ist diese Rockhose das einzige hierfür zulässige Kleidungsstück. Aber der genialen Schneiderseele fiel es plötzlich ein, dieses Sportkleidungsstück in eleganter Ausführung an

Der Menschenaffe „Zizi Bambula", der in Paris großes Aufsehen erregt.

Stelle des jetzt so beliebten eng anliegenden Rockes auf die Rennbahn zu schicken, wo auch das erste Schlitzkleid seine Premiere erlebte. Es gab zwar keinen Sturm der Entrüstung, wie beim Erscheinen dieses Gewandes, aber man war auch durchaus nicht begeistert; denn bei allen praktischen Seiten, die dieses Kleidungsstück namentlich als Trotteurrock zweifellos hat, fehlt ihm doch die Eleganz, die Vornehmheit, die für die Promenaden-Toilette unerläßlich ist. Die neue Rockhose hat etwas Burschikoses, das wohl beim Sport zulässig, ja sogar geboten ist, das aber bei der Promenaden-Toilette nicht als ladylike gilt. So wird der „pantalon jupe" wohl nur in weicher Seide als Unterkleidung oder als Sportrock weiterleben können. Für die Tagesmode wird er bald vergessen sein. Paris hat in dieser Woche neben dem „pantalon jupe" noch eine zweite Sensation gehabt: „Zizi Bambula", der Menschenaffe ist lanziert und viel umstritten worden. Ernste Gelehrte, wie Professor Metschnikoff, sind herangezogen worden, um die Abstammung Zizi Bambulas zu prüfen, dessen Körper nicht behaart ist, dessen Hände so große Aehnlichkeit mit Negerhänden aufweisen. Der Affe ist von einem Kapitän aus Borneo mitgebracht worden und sein Pflegevater berichtet, daß Zizi Bambula von einer Negerin aufgezogen worden sei. Professor Metschnikoff soll sich vorläufig sehr reserviert ausgesprochen und nähere Daten verlangt haben. Man wird also abwarten müssen, ob in Zizi Bambula wirklich das Zwischenglied zwischen Affe und Mensch gefunden ist oder ob, was wahrscheinlicher ist, der Kapitän seine Erzählung märchenhaft ausgeschmückt hat. —

Die neueste Pariser Moden-Sensation:
Rockhose, wie sie einige Damen den Parisern beim jüngsten Rennen vorführten.

Transport der Speditionsfirma Meier & Co, Spezialität Geldschränke, Klaviere, Damenhüte.

William H. Taft, der aussichtsreichste Bewerber um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten unterzieht sich seit Monaten einer Gewaltkur, um sein Körpergewicht auf eine einigermaßen normale Ziffer herabzudrücken, denn er ist nicht nur im bildlichen Sinne der gewichtigste unter allen Präsidentschaftskandidaten. Ganz abgesehen von den Agitationsreisen, die an sich schon eine nette Abmagerungskur bedeuten, trainiert Mr. Taft seinen Körper systematisch durch andauerndes Golfspiel, dem er es zu verdanken haben wird, wenn er am 4. November, dem Tage der Wahl auch das Ziel seiner geheimen Wünsche — ein Gewicht von nur zwei Zentnern — erreicht hat. Jede freie Minute benützt Taft dazu, mit seinem Sohne Charlie Rasenball zu spielen und es heißt, daß der Sohn den Vater stets unter dem Beifall der Zuschauer mit Leichtigkeit schlägt.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25.

Nach einem Gemälde von Hans Michaelson-Berlin.

Für dich

Roman von Rudolph Stratz

Published October 25 th 1908. Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Rudolph Stratz.

3. Fortsetzung. III. (Nachdruck verboten.)

Im oberen Stockwerk des Gersonschen Kaufhauses saß der Freiherr Christof von Ulerici, mit seiner umfangreichen und anspruchsvollen Erscheinung die ganze Ecke des einen Saales beherrschend, hatte ein Bein über das andere geschlagen, daß unter der Bügelfalte der taubengrauen Hose die rehbraunen Strümpfe in den Lackstiefeln schimmerten, den goldenen Zwicker auf der Nase, und sagte ungeduldig zu einer der Direktricen:

„Fragen Sie doch mal da unten, ob meine Braut n o ch nicht kommt!"

Das Wort ‚Braut' ging ihm, dem Graukopf, stets ein wenig stolperig über die Lippen. Er war mißtrauisch. Er schaute dabei die Leute immer an, ob sie nicht etwa lachten. Seine Botschaft wurde Vera von Vogt ausgerichtet, als sie gerade in den unteren Gewölben zwischen ganzen Stapeln von Stores und Vorhangstoffen stand. Sie hatte sich die Begleitung ihres Bräutigams bei diesen Aussteuerbesorgungen verbeten und dafür seine Schwester, das Stiftsfräulein von Ulerici, mitgenommen. Sie hielt eine lange Einkaufsliste in der Hand: „Ich möchte écrufarbigen Tüll mit Batistauflage für diese Gardinen!" sagte sie zu dem Verkäufer, „und nicht diesen Elfenbeinton! Wie?" sie drehte sich um. „Herr Baron würde ungeduldig?" Sie lachte herzlich und meinte zu ihrer Begleiterin:

„Dies Gedrängele mußt du Christof noch abgewöhnen, Agathe! Fällt mir nicht ein, mich mit meiner Ausstattung hetzen zu lassen! . . . Hinterher hat man dann den Aerger . . . . Zeigen Sie doch mal den Schweizer Tüll da! . . . . So!"

Das lange hagere Fräulein neben ihr lächelte melancholisch. Du lieber Himmel . . . . ihr Bruder und noch mucken . . . .! Wenn je ein Mann rettungslos unter dem Pantoffel war, dann war er's schon jetzt! Vera war inzwischen ein paar Stände weitergegangen und interessierte sich für abgepaßte Köperstoffe mit Spachtelarbeit, die sie mit Hilfe ihres langgestielten Lorgnons prüfte. Es gefiel ihr nichts recht. Sie debattierte mit dem Verkäufer, sprach von der Auswahl in anderen Kaufhäusern und in einer Pause sagte die verblühte Stiftsdame:

„Weißt du, Vera, daß ich dich bewundere? . . . . Mit welcher Ruhe du alles abmachst . . . ."

„Ja, soll ich mich etwa wegen dieses Zeugs aufregen?"

„Ich meine nur: daß dir da nicht trübe Erinnerungen dazwischen kommen . . . ."

„Du denkst, weil ich das alles schon einmal durchgemacht hab'! . . . . Ach, gute Agathe . . . . Damals hieß es sich böse nach der Decke strecken — da war von Gerson überhaupt keine Rede . . . . Jetzt läßt Papa ja springen was er hat . . . ."

Fräulein von Ulerici schüttelte den Kopf über ihre künftige Schwägerin. Die hatte wirklich eine frische Herzlosigkeit an sich.

„Ich spielte auch nicht auf den Unterschied an, liebe Vera, ob man sich seidene oder leinene Wäsche kauft! Aber es gibt doch auch Gefühlsmomente in solchen Stunden . . . ."

„Ach Gott . . . . ich bin nicht sentimental . . . . Und wenn ich es wäre, hätt' es mir das Schicksal gründlich abgewöhnt."

„Gut, wer das kann!"

Die junge Frau warf den blonden Kopf energisch in den Nacken.

„Ich kann's! Ich hab' das völlig hinter mir! Nun ist's tot! Siehst du, Agathe: Insofern war ja neulich die Begegnung bei dem Muthardschen Diner ein Glück. Da wurde ich ganz plötzlich und unvermutet auf die Probe gestellt . . . Ich sage dir: . . . . es hat sich nichts gerührt . . . . Nichts . . . . Kein bißchen Haß mehr . . . . Alles weg, als wäre es nie gewesen! . . . . Ich hab' wohl bemerkt, wie furchtbar aufgeregt e r war! . . . . Denk mal, ich hab' mich darüber gewundert . . . . Ich bin dazu nicht mehr fähig . . . ."

Die beiden Damen schwiegen eine Weile und blieben mitten in dem Menschenstrom des Kaufhauses stehen. Endlich versetzte Vera von Vogt:

„Die Gelehrten sagen, daß der menschliche Körper alle sieben Jahre ganz neu wird. Warum die Seele denn nicht auch? Wenn ich zurückdenke, wie ich vor sieben Jahren war und wie ich jetzt bin, dann sehe ich da in der Vergangenheit einen ganz anderen Menschen. Ich verstehe meine Hand-

Die Ratsherrntöchter.

Was murmeln die Wellen im blauen See,
Was raunen die alten Rüstern?
Was atmen die Blumen, was nickt der Klee,
Was weiß der Lenzhauch zu flüstern?

Was spielt der lachende Sonnenschein
Im raschelnden Laub Verstecken?
Was kichern des Ratsherrn Töchterlein
Hinter blühenden Hecken?

Die Wellen, die Blüten, die Blumen, der Wind
Erzählen sich Liebesgeschichten —
Was wird wohl des Ratsherrn blondlockig Kind
Im Frühling den Schwestern berichten?

lungen von damals nicht mehr, meine Stimmungen nicht. Ich bin ganz losgelöst davon! Da versuche ich eben mein Glück zum zweiten Male! Das ist doch furchtbar einfach. Nicht wahr?"

Das Stiftsfräulein erwiderte nichts. Sie hatte einen leisen Schauer vor diesem schönen jungen Weib, das sich da so herzhaft und kaltblütig verkaufte. Und Vera sagte neben ihr kurz und befehlend:

„. . . und dann von den großen Damasttafeltüchern ein Dutzend! Kostenpunkt pro Stück hundertzweiundvierzig Mark — nicht wahr . . .? Nein — sehen Sie nur gefälligst mal nach . . . ich hab' es mir neulich genau aufgeschrieben . . ."

Sie hatte die Freude einer Frau, die große Einkäufe macht. Und Fräulein von Ulerici sagte:

„Was fängst du nur mit dem furchtbar vielen Tischzeug an, Vera?"

„Es werden eben auch furchtbar viele Gäste zu uns kommen! . . . Darauf ist Christof schon vorbereitet . . . Mit den Ecartéabenden im Klub hat's ein Ende! Dafür werden „In den Zelten" die Fenster hell . . . Du sollst sehen, was ich für ein Haus mache!"

„Man muß es nur nicht übertreiben, Vera!"

„Kinder, ihr seid zu komisch!" sagte die junge Frau im Weitergehen, „ihr wollt immer alles bloß halb! Da bin ich anders veranlagt. Ganz oder gar nicht. Ich war seinerzeit so wahnsinnig verliebt, daß ich hätte Verbrechen und Morde begehen können. Na, dafür scheue ich aber auch jetzt als gebranntes Kind das Feuer! . . . Und ich war hinterher so bodenlos unglücklich, daß ich am liebsten, wie ich geschieden in Neetzow saß, Kopf vor in den Mühlbach gesprungen wäre . . . Ich glaub' ich hab' es bloß nicht getan, weil ich ihm nicht ganz recht geben und das Feld räumen wollte. — Nun — und für alle diese Enttäuschungen kann ich doch jetzt auch einmal was vom Leben haben! . . . Aber komm . . . ich will die Livreebestellung lieber heute lassen! Der arme Christof rauft sich sonst da oben seine letzten Löckchen aus."

Fräulein von Ulerici mißfiel diese Aeußerung. Sie machte ein säuerliches Gesicht, und auch der Kürassiermajor a. D. oben saß, als sie eintraten, recht verdrossen da.

Aber da sah er seine schöne Braut und sein rötliches, gutmütiges Antlitz strahlte, während er behende aufsprang. Aller Augen waren auf sie gerichtet. Sie beherrschte in ihrer hohen, eleganten Erscheinung den ganzen Raum, wie sie ihm rasch und lachend entgegen schritt. Sie trug ein graues Schneiderkleid, das ihren prachtvollen Wuchs zur vollen Geltung brachte. Der große Hut mit den violetten Straußenfedern auf ihrem Blondhaar gab ihren Zügen etwas Stolzes und Kühnes. Ein Hauch von Frische und Jugendlichkeit war um sie, gleich dem feinen Duft, der dem Veilchensträußchen an ihrer Brust entströmte. Und während sie noch einmal zu einer raschen Anprobe in einer Kabine verschwand, von Fräulein von Ulerici, einem böhmischen Zuschneider und dessen weiblichen Stab gefolgt, sagte der Major a. D. stolz, aber halblaut, damit die herumstehenden langen, weiß auswattierten und eingeschnürten Probiermamsells ihn nicht hörten, zu einem Bekannten, den er zufällig getroffen:

„Na, Hand aufs Herz, lieber Graf! Den Geniestreich hätten Sie mir auch nicht mehr zugetraut auf meine alten Tage. — Was? Wissen Sie, ich bin manchmal noch vor mir selber paff! . . . Das ging alles so . . . so . . . wie 'n Traum . . ."

„Na, aber wie 'n höllisch angenehmer!" meinte der Graf. Seine Frau hatte mit Vera äußerlich nichts gemein. Nebenan verzweifelte der Zuschneider an ihrer Taille von achtzig Zentimetern.

Der graue Reitersmann neben ihm machte plötzlich ein sehr pfiffiges Gesicht. „Wissen Sie, was die größte Ueberraschung ist, wenn so ein alter Esel wie ich noch tanzen geht?" sagte er. „Man merkt erst, wie viele Leute auf einen schon heimlich spekuliert haben . . . Leute, von denen ich es nie geglaubt hätte! . . . Na ja . . . ich bin ja ein reicher Kerl — es ist ja bekannt! Aber meine Freunde und Verwandten wohnen doch auch nicht in Bettlerhütten! Und trotzdem — rings um mich allgemeine Flucht! Auf und davon! Nischt mehr zu holen! . . . Na . . . meinetwegen . . . Da kommt sie ja wieder . . . Das ging diesmal noch gnädig ab . . ."

Vera von Vogt trat heran und schüttelte dem Grafen herzhaft die Hand. Sie hatte eine freie Art, mit den ihr bekannten Herren zu verkehren. Sie sprach und lachte zwanglos mit ihnen und sah ihnen in das Gesicht. Sie hatte sich das in den letzten Jahren so angewöhnt, vielleicht gerade weil die Damen da draußen auf dem Lande sie doch immer wieder ihre Stellung als geschiedene — wegen böswilliger Verlassung als schuldig geschiedene — Frau hatten fühlen lassen. Es lag etwas sorglos-kameradschaftliches in ihrem Wesen — beinahe ein bißchen Verachtung, so als könnten ihr die Männer nichts mehr tun. Dem Freiherrn von Ulerici gefiel es nicht recht. Aber er schwieg.

Er und seine Schwester gingen, Vera zwischen sich in der Mitte, die paar Straßen hinüber bis zu der Borchardtschen Frühstückstube, wo sie sich mit deren Vater, dem alten von Vogt auf Neetzow, der seit acht Tagen in Berlin war, verabredet hatten. Der saß da schon, ein hagerer Sechziger, dessen verwittertem, braunem Gesicht mit dem grauen Bartstreifen man trotz der sorgfältigen dunklen Kleidung von weitem den Agrarier ansah. Rechts und links von sich hatte er seine beiden Söhne, zwei blutjunge, langaufgeschossene Ulanen mit rotwangigen, noch fast bartlosen Gesichtern. Der eine war nach Berlin zur Zentralturnanstalt kommandiert, den anderen

Der Anfang dieses Romans

wird kostenlos an jede uns aufgegebene Adresse gesandt. Zur Bestellung genügt Mitteilung auf einer Postkarte an die

Expedition der Berliner Illustrirten Zeitung
Berlin SW 68,
Kochstrasse 22-25

hatte der Vater unterwegs aus Hannover, wo er auf Reitschule war, auf Osterurlaub mitgebracht. Alle drei aßen still Austern — ein Luxus, den sich der sparsame alte Landwirt sonst nie gegönnt hätte. Aber jetzt ging ja alles in einem hin, angesichts der Riesenpartie seiner Tochter. und die sagte, an den Tisch tretend und lachend:

„Schlemmt ihr schon wieder? . . . Papa . . . du verwöhnst die Kinder zu sehr . . ."

Es machte ihr Spaß, die Brüder, die sie entrüstet ansahen, zu necken. Ihr Verkehr mit den Ihrigen war neuerdings auf diesen Ton gestimmt. Sie war nicht umsonst so viele Jahre das schwarze Schaf der Familie gewesen. Jetzt genoß sie ihre Auferstehung. Ihre Großmut gegen ihre Umgebung grenzte fast an naive Grausamkeit. Belustigt hörte sie zu, wie ihr Vater und ihr Bräutigam über einem Stoß von Plänen und Berechnungen allerhand Meliorationen auf Neetzow besprachen. Sie wußte: der goldene Regen, der sich da auf die lange vernachlässigten, elterlichen Fluren ergießen würde, der kam auch durch sie. Der Freiherr von Ulerici war ja freigebig und gutmütig wie alle Egoisten, denen man nicht zu nahe tritt. Er war eben im Begriff, sich ein drittes Dutzend Austern zu bestellen. Aber auf ihr gleichmütiges: „Christof, ich glaube, du hast genug!" ließ er es gehorsam sein, und die beiden jungen Leutnants verbissen ihr Lachen.

Nach dem Frühstück wurden noch Ansichtspostkarten geschrieben, an den dritten Bruder, der in Bonn studierte, und an Veras jüngere Schwester, die Frau des Rittergutsbesitzers von Greffern-Riest auf Kwitschkallen und Nautzitten in Ostpreußen an der deutsch-russischen Grenze. Dann brach man auf. Vera ging allein mit ihrem Vater die Linden entlang, um ihn bis zu seinem Hotel zu begleiten. Am Brandenburger Tor kam ihnen ein junger Artillerieoffizier und seine Frau entgegen, beide grüßten etwas befangen und Vera sagte:

„Das waren eben Herr und Frau von Muthardt, Papa — die neulich das Kunststück fertiggebracht haben, mich . . . und ihn zusammen einzuladen!"

Der Altmärker runzelte die Stirne. Jede Erwähnung seines früheren Schwiegersohnes war ihm verhaßt. Und seine Tochter sprach jetzt so unbefangen davon, wie von einer überstandenen Krankheit.

„. . . Und wie war denn das da zwischen euch?" frug er gereizt.

„Gott — wie zwischen anderen Menschen auch!"

„Wirklich?"

„Ja, wie soll das denn anders sein?"

Sie legte unwillkürlich wieder den Kopf zurück. Nebenan war die große Scheibe eines Schauladens. In der sah sie sich und ihren Vater. Der Alte paßte gut in seinem verwitterten, altfränkischen Ernst zu ihrer strahlenden, jugendlichen Erscheinung, und nun seufzte er und sagte:

„Ich hätt' es kaum mehr zu hoffen gewagt nach der Geschichte . . . die war mir ja von vornherein gräßlich . . . Ich hab' nie aus meinem Herzen 'ne Mördergrube gemacht . . . Das weißt du . . . Frau Gisbert . . . Ja . . . da mögen mich nun die Leute hier in Berlin mit nassen Lappen totschlagen — aber ich brauch' das „von" wie das Hemd auf dem Leibe! . . . Man kommt sich sonst vor wie ein kahler Spatz . . . Frau Gisbert . . . Ich hab' immer einen Anlauf mit der Feder nehmen müssen, wenn ich die Adresse an dich geschrieben hab'! . . . Und Infanterie . . . Kind . . . Infanterie ist nichts! Glaub' das mir altem Husaren! . . . Wir haben's ja gesehen, wohin das führt . . . Ich hatte so große Rosinen mit dir im Kopf . . . Mit der Anna gar nicht! . . . Da war ich froh, wie ich die glücklich droben bei den Kosaken untergebracht hatt' . . . Aber du . . ."

„Nun mach' ich es ja wieder gut!" sagte Vera leichthin. Wie bescheiden ging jetzt der Vater neben ihr, der bisher oft wochenlang kein Wort mit ihr gesprochen und sie mit feindseliger Kälte behandelt hatte. Sie waren vor dem Hotel angekommen. Otto Leberecht von Vogt blieb stehen und nahm die Hand der Tochter in die seine. „Eigentlich ist's schade," sagte er. „Das alles hättest du doch schon seit Jahren haben können!"

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Papa! . . . Wenn man sich das Bein gebrochen hat und geht zu früh, so wird es nur noch schlimmer! So ähnlich ist es da auch. Es brauchte alles seine Zeit. Aber jetzt bin ich so weit . . . Gott sei Dank!"

Sie lachte wieder. Der Alte hielt ihre Rechte fest und sah sie wohlgefällig schmunzelnd an, als sei das da vor ihm seine gelungenste Leistung im Leben. Und sie freute sich, daß sie ihm gefiel. Sie freute sich, daß sie jetzt wieder der Sonnenschein für alles umher war, für ihren Vater, für ihren Bräutigam, für ihre Brüder, für jeden! Und um sie her war der Frühling. Blauer Himmel über dem Potsdamer Platz. Ein buntes Blühen und Duften von den Ständen der Blumenverkäufer da drüben, eine schmeichelnde Helle und Wärme, und sie nickte dem greisen Junker heiter zu: „Also auf Wiedersehen, heute abend, Papachen!" und schritt dann nach dem Tiergarten zu davon.

Dort lag der erste grüne Schleier über dem noch winterlich kahlen Geäst. Die Frühlingssonne schien hell. Alle Wege waren bei dem herrlichen Wetter gedrängt voll Menschen. Der Anblick des wieder erwachenden Lebens stimmte die junge Frau förmlich übermütig. Es paßte so zu ihrer eigenen Neuwerdung. Sie freute sich an den bunten Flecken der eingepflanzten Hyazinthen und Krokusse im Grase, an den ersten sich ins Freie wagenden Toiletten, sie lachte beim Denkmal Otto des Faulen über den Gesichtsausdruck der gekrönten Schlafmütze da oben auf dem Sockel, und ging langsam, um auf dem Rückweg zu ihrer Pension im Westen das alles zu genießen. Auf einem sandbestreuten Kinderspielplatz, den sie durchquerte, lief ein kleines Mädchen neben ihr her und sagte etwas. Sie glaubte, es wolle, wie es hier im Tiergarten Sitte, nach der

Zeit fragen und griff, ohne hinzusehen, nach ihrer Uhr. Aber da spürte sie, wie das Kind ihre Hand festhielt und hörte zugleich deutlich: „Mama . . . Mama . . .!“ und schaute hinab . . .

„Karla!“ schrie sie und blieb stehen. Sie traute ihren Augen nicht.

„Ja, Mama!“ sagte die Kleine glückselig. Sie stand vor ihr, das blasse Gesichtchen von einem Strohhut überschattet, die Schaufel, mit der sie drüben im Sandhaufen gegraben, noch in der Hand.

„Ja, wie kommst du denn hierher? Warum bist du denn nicht bei der Großmama?“

„Ich bin doch schon seit acht Tagen hier, Mama!“

„Weshalb denn?“

„Ich muß doch jeden Tag zu dem Herrn Professor, Mama! Eben waren wir auch da!“

„Wer denn — wir?“

„Na — ich und Tante Otti!“ meinte die Kleine, erstaunt, daß die Mutter das nicht wußte, und nun sah Vera erst: dicht neben ihr, zur Seite einer Bank, stand Frau Hauptmann Gisbert. Den Wagen mit ihren beiden eigenen Kindern hielt das Mädchen an der Hand. Die kleine Karawane hatte offenbar eilig aufbrechen wollen, als Karla von ihrem Sandhügel her frohlockend auf die Mutter zustürmte. Aber nun war es zu spät.

Die beiden jungen Frauen sahen sich befangen an. Es war keine Feindseligkeit in ihren Blicken. Dazu waren die drei Kinder um sie. Die schufen etwas Gemeinsames zwischen ihnen. Sie waren sich auch beide gar nicht unsympathisch, schon von ihrer ersten Begegnung her. Sie waren nur alle zwei etwas aus der Fassung.

Sie konnten jetzt nicht gut mehr mit einem stummen Gruß aneinander vorbeigehen. Frau Otti Gisbert fühlte, daß sie der anderen eine Erklärung schuldig war.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau!“ sagte sie, „haben Sie denn den Brief nicht bekommen?“

„Welchen Brief, gnädige Frau?“

„Die alte Exzellenz teilte Ihnen Anfang der Woche mit, daß Karla bis auf weiteres in unser Haus hier übersiedeln würde. Sie wußte Ihre Berliner Adresse nicht. Deswegen schrieb sie an die Ihres Herrn Vaters, auf das Gut . . .“

„Ach so — mein Vater ist seit acht Tagen in Berlin. Da liegt der Brief ruhig in Neetzow!“

Es war eine kurze Pause. Dann versetzte Frau von Vogt mit gepreßter Stimme:

„Entschuldigen Sie eine Frage, gnädige Frau: Karla spricht da von einem Professor . . .“

„Ja. Professor Schwertfeger . . . Sie kennen seinen Namen. Er soll eine Autorität sein . . .“

„Um Gottes willen . . . Ist das Kind denn krank?“

Veras schönes Gesicht war blaß geworden. Frau Gisbert sagte: „Karla . . . lauf mal hinüber zum Sand und pack' deine Schippen zusammen! Wir müssen gehen!“ Dann fuhr sie, als die Kleine sich entfernt hatte, gedämpft fort:

„Sie sehen ja, gnädige Frau: sie ist ganz munter. Eine Gefahr ist nicht. Oder kaum, meint der Arzt. Es sollen nur einmal die Herzerscheinungen gründlich untersucht werden . . .“

„Und wie lange soll das Kind noch hier bleiben?“

„Das ist ganz unbestimmt, gnädige Frau!“

Frau Otti Gisbert hatte kein ganz leichtes Herz, während sie das sagte. Es war ihr eingefallen, daß in jenem Brief ihrer Schwiegermutter der jungen Frau vor ihr anheim gegeben war, Karla während ihres Berliner Aufenthalts nicht zu sehen. Und die da drüben war doch schließlich die Mutter. Sie fühlte förmlich einen Anflug von bösem Gewissen, während ihr Blick ihre beiden eigenen, friedlich im Kinderwagen schlummernden Lieblinge traf. Und zugleich versetzte Vera von Vogt mit zuckenden Lippen:

„Jedenfalls danke ich Ihnen, gnädige Frau, daß ich durch Sie nun von Karlas Anwesenheit hier weiß. Es ist ja immerhin etwas ungewöhnlich, daß Mutter und Kind wochenlang ganz ahnungslos ein paar Straßen voneinander entfernt wohnen!“

Die Kleine kam herangesprungen, gab ihr Spielgerät dem Mädchen und stellte sich zwischen die beiden jungen Frauen. Sie faßte jede an einer Hand und lachte zu ihnen hinauf. Die beiden erröteten und machten sich frei. Jetzt kam ihnen erst

Rechtsanwalt oder Kaufmann,

jeder, der angestrengt geistig tätig ist, beugt Überanstrengung und Abspannung durch regelmässigen Genuss von

Kasseler Hafer-Kakao

wirksam vor.

Täglich zu trinken! Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Kronen-Quelle

„Kronenquelle wird mit Nutzen in allen jenen Fällen getrunken, wo die Ausscheidung der Harnsäure aus dem Blute mangelhaft geschieht oder unterbrochen ist, und **Griesbildung** in **Nieren** und **Blase** oder **Ablagerung** in den **Gelenken (Gicht)** bewirkt hat. Ausserdem sichert die **schleimlösende** Eigenschaft des Wassers Erfolg bei allen **katarrhalischen Affektionen** des **Kehlkopfs,** der **Lungen** und auch der **Blase.** Seine leichte Verdaulichkeit lässt es sogar bei **Magen- u. Darmkatarrhen** angezeigt erscheinen.“

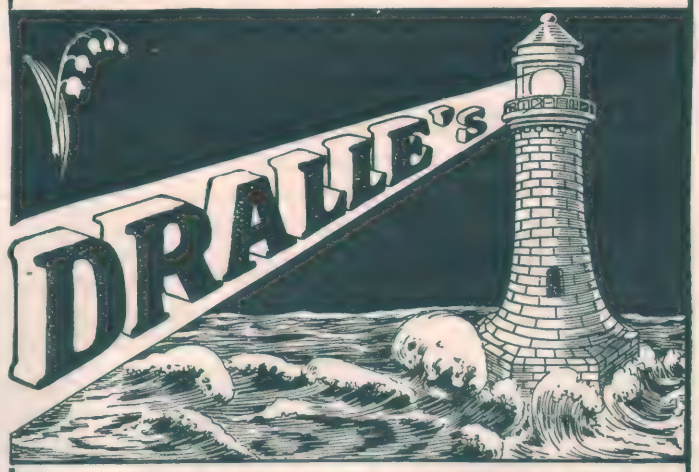
(Med.-Rat Dr. Laucher.)

Adresse: Kronenquelle, Bad Salzbrunn.

Soeben erschienene Broschüre **gratis!**

„Allerliebste kleine Chose“

für Geburtstags- und Weihnachts-Geschenke ist



Maiglöckchen „Illusion“

im Leuchtturm

Musterschutz 2826.

Entzückender, täuschend natürlicher Duft!

Ein derartig vollkommenes Erzeugnis war in der Parfümerie bisher noch nicht vertreten. Verlangen Sie in den einschläg. Geschäften:

Dralle's Maiglöckchen „Illusion“ im Leuchtturm.

Georg Dralle, Hamburg.

Schmidt's hochel. moderne u. haltb. geköp. Garantie-Kleider-Sammete

Glatte schwarze 3—8 M., farbige 3—5 M., gestreifte und gerippte 2—5 M. Entzückende Neuheiten in seidenen Blusen-Sammeten 2.50—4 M. Unzerreißbare für Knaben, glatt und gerippt, 2—4 M., für Herren-Jacketts 4—10 M., moderne für Westen, Weste 5—11 M. Seidene Mäntel- und Jackett-Plüsche und -Sammete 4—24 M. Moderne Möbel-Manchester 3—6 M. Muster 5 Tage zur Wahl.

Sammethaus Louis Schmidt, Hannover 56, Hoflieferr. Sr. Maj. d. K. u. K.

Schönheit

zart., rein. Ges. blend. schön. Teint, rosig. jugendfrisch. Aussehen, sametw. Haut, weisse Hände erzeugt einzig nur **Crême Benzoë.** Beseit. wunderb. leicht gelbe Haut, **Runzeln,** Sommersprossu. Hautunreinigkeit Dos. M. 2,- (frk. 2.50) nebst wissensch. Ratgeb. „Die Schönheitspflege“. Taus. Anerkennung. Erfolggarant **Otto Reichel,** Berlin 28, Eisenbahnstr. 4

wieder das Seltsame der Situation zum Bewußtsein. Man konnte sie für Freundinnen halten, wie sie da im Gespräch beisammen standen. Frau Hauptmann Gisbert faßte sich zuerst.

„Nach Hause, Friederike!“ rief sie dem Mädchen zu und verabschiedete sich dann durch eine Kopfneigung von Vera von Vogt. „Guten Tag, gnädige Frau! . . . Karla . . . sag' deiner Mama Adieu!“

Es war ihr sehr peinlich, das auszusprechen. Aber sie mußte es, denn die Kleine machte keine Anstalt, sich von der Mutter zu trennen. Sie blieb stehen und verlangte:

„Nein! Mama . . . komm doch mit Tante Otti mit! . . . Wir wollen alle zusammen nach Hause gehen!“

Die Mutter beugte ihre lange, schlanke Gestalt zu ihr hinab. Sie riß sie förmlich an sich und bedeckte sie mit ein paar leidenschaftlichen Küssen. Frau Gisbert dachte sich: ‚Um Gottes willen . . . Sie wird sie doch nicht auf die Arme nehmen und wegtragen . . . Da drüben stehen Taxameter!‘ . . . Aber Vera stellte das Kind wieder auf die Füße, streichelte ihm noch einmal mit der Hand die Wangen, nickte der Stiefmutter hastig zu und eilte so rasch den nächsten Weg hinunter, daß die Leute ihr verwundert nachsahen.

Allmählich verlangsamte sie ihre Schritte. Um sie war der Frühling wie bisher, der Himmel war blau, die Sonne golden, die Knospen am Wege grün. Aber sie sah das alles wie durch einen feuchten, grauen Schleier. Ihre Augen schwammen in Tränen. Und auch als die allmählich versiegt waren, blieb als Nachklang der Begegnung mit ihrem Kinde eine tiefe, leidenschaftliche Schwermut in ihr zurück.

Es war nicht nur die Liebe der Mutter, es war auch deren Zorn, daß man ihr ihr eigenes Fleisch und Blut vorenthielt. Eine andere Frau führte es spazieren und zahlte aus ihrer Tasche die teuren Konsultationen bei dem berühmten Arzt und mahnte das Kind, manierlich die Hand zu geben, wenn es ja einmal durch Zufall seine Mutter auf offener Straße traf! Vera von Vogt preßte im Gehen die fein behandschuhten Finger ineinander. Sie stöhnte unter dieser Demütigung. Solange die Kleine bei ihrer Großmutter in Schlesien war, da hatte sie das nicht so schwer empfunden. Dort hatte sie doch noch einen Anteil an dem Töchterchen. Aber nun hatte er sie ganz! Gelassen hatte er sein Eigentum in sein Haus eingezogen, und sie stand draußen vor dem Tor.

Und eine heiße Röte stieg in ihr auf. Sie hatte jahrelang in der kleinen Karla nur den Vater gesehen und ihr Herz gegen sie verhärtet. Und nun war es zu spät. Sie fand sich auf einmal am Rand des Neuen Sees — wie sie dahin gekommen, wußte sie nicht — und schaute über die stille Wasserfläche hin und frug sich in einem plötzlichen Schrecken: „ . . Was tust du? Dein Kind hast du früher verleugnet! Dafür verkaufst du dich jetzt! . . . So oder so trittst du die Natur mit Füßen und bist noch stolz darauf. Du lächelst. Du überhebst dich vor den Deinen und rühmst dich deiner klaren Lebensführung und bist mit dir im Herzensgrund zufrieden . . . Gib acht, daß das, was du für deine Stärke hältst, nicht deine Schwäche werde . . .

Und als sie sich endlich umwandte und heimging, da stand ihr immer wie ein Mene Tekel das eine mahnende Bild vor Augen: Ihr Kind und neben ihm die fremde Frau . . .

Die war inzwischen auch nach Hause gekommen. Georg Gisbert saß an seinem Schreibtisch. Seine Frau eilte zu ihm und erzählte ihm hastig, was vorgefallen. Er rückte den Stuhl herum und sah sie finster und ungläubig an.

„Ich verstehe dich nicht!“ sagte er langsam. „Ihr habt da einfach beisammen gestanden und miteinander geredet . . .?“

„Nun ja, du hörst es doch!“

Frau Otti war etwas erregt. Sie hatte gerötete Wangen. Es war, als feiere sie im Innersten des Herzens ein bißchen einen Triumph über ihre Nebenbuhlerin. Sie hatte das Kind. Jene nicht. Sie behauptete auf der ganzen Linie das Feld, und die andere mußte sich geschlagen geben.

„Warum seid ihr denn nicht aneinander vorbei gegangen?“ frug Georg Gisbert nach einem Schweigen des Aergers.

„Das war doch nicht möglich . . . In der Situation hätt' ein jedes reden müssen!“

„Wer sprach denn zuerst von euch?“

„Ich!“

„Na — das wußt' ich doch!“

Er sprang heftig empor und ging im Zimmer auf und nieder. Otti fuhr auf:

„Dir macht man's auch nie zu Dank! . . . Jetzt hab' ich gedacht, ich mach' es recht gut und nehm das Kind zu uns, dir zulieb — da ist es auch weiter nix! Da krieg' ich bloß wieder Schelte!“

Er stand am Fenster, den Rücken gegen sie, und antwortete nichts. Sie wartete eine Weile. Dann ging sie aus dem Zimmer. Er hörte, daß sie leise schluchzte, aber er folgte ihr nicht. Er konnte nicht. Er blieb, wo er war, und starrte durch die Scheiben. Gerade jetzt, als seine Frau eintrat, hatte er an Vera gedacht. Er tat es viel zu oft. Gegen seinen Willen. Er mußte. Neulich, mit den paar Worten: „Sie war ja nie ganz weg!“, da hatte Otti mit unvorsichtiger Kinderhand einen Riegel von seiner Seele geschoben. Jetzt ließ sich der Strom nicht dämmen. Er flutete dahin, seltsame, einander widerstrebende Empfindungen — er wurde ihrer nicht Herr — er hatte Angst vor ihnen und wußte: Es gab nur ein Mittel gegen sie: Vera von Vogt mußte fort sein, ganz fort aus seinem Leben . . .

Und alles, was ihre Nähe hieß, war Gefahr! . . . Es war ihm, als zöge sich langsam ein Netz um ihn zusammen. Er nickte düster lächelnd: Jawohl, die arme kleine Otti hatte recht! Es glimmte noch unter der Asche! Leise, wie spielende Schlänglein züngelten die Flammen . . . Wenn nur kein Sturmstoß sie zum Lodern brachte . . .

Und er stützte den Kopf auf die Hände und kämpfte — kämpfte einen stummen und schweren Kampf . . .

(Fortsetzung folgt.)

Haarpflege bei den Japanern.

Wer die japanischen Bilder in den illustrierten Zeitschriften und auf Photographien sieht, wird sich schon manchmal gewundert haben, daß fast alle Japaner ein volles, dichtes Haar haben, und daß man unter ihnen sehr selten Kahlköpfige oder Dünnhaarige sieht. Die Ursache dieser Erscheinung ist sehr einfach und für uns Europäer eigentlich beschämend. Der Japaner ist nämlich, was Reinlichkeit anbetrifft, uns Europäern zweifellos überlegen und besonders bemerkenswert ist, daß er seine Kopfhaut genau so wie die Haut des übrigen Körpers wäscht und zwar ebenso oft, nämlich täglich. Dadurch wird die Kopfhaut gestärkt und abgehärtet, und das Haar bleibt bis ins höchste Alter voll und dicht. Der Europäer dagegen denkt nicht daran, regelmäßig seinen Kopf zu waschen. Er hat die merkwürdige und verhängnisvolle Anschauung, daß das regelmäßige Waschen der Haare und des Kopfes unnötig oder gar schädlich sei, und infolgedessen gehört das Kopfwaschen bei ihm zu den seltenen Erscheinungen, ja es gibt Leute, die selbst im Bade ängstlich vermeiden, das Haar zu benetzen. Wie weit wir mit dieser Anschauung kommen, sehen wir an dem Haarwuchs der meisten Deutschen. Bei vielen beginnt der Haarausfall schon in der Jugend und bei Personen mittleren Alters ist der Prozentsatz der Leute mit gelichtetem Kopfhaar schon ein ziemlich bedeutender. Man kann überzeugt sein, daß dieser jämmerliche Zustand unserer Haare in der Hauptsache eine Folge unserer Gewohnheiten ist, der Gewohnheit, den Kopf bei der Reinigung des Körpers als eine Art Reservat zu betrachten, das kein Wasser benetzen darf. Das ist natürlich, wie jeder Arzt bestätigen wird, ein reiner Nonsens. Es ist absolut nicht einzusehen, warum man die Kopfhaut nicht ebenso behandeln soll, wie die Haut des übrigen Körpers.

Wer deshalb seine Haare lieb hat und seinen Haarschmuck lange zu erhalten wünscht, wird unbedingt für eine reine Kopfhaut sorgen, ebenso wie für die Reinheit seiner Hände und Füße, und dazu gibt es nur ein Mittel, das ist die regelmäßige Kopfwaschung mit einer geeigneten Seife. Als solche hat sich Piravon bewährt. Es ist dies eine milde, flüssige Kopfwasch-Teerseife, der man mittels eines besonderen patentierten Verfahrens den üblen Teergeruch genommen hat.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß der Teer als geradezu souveränes Mittel zur Pflege des Haares und der Kopfhaut angesehen wird. Die bedeutendsten Dermatologen halten die Haarpflege mittels Teerseife für die wirksamste. Auch in der weit bekannten Lassar'schen Haarpflege-Methode spielt die Anwendung der Teerseife zu Kopfwaschungen eine wesentliche Rolle.

Piravon reinigt das Haar nicht nur, sondern wirkt durch seinen Teergehalt direkt anregend auf den Haarboden.

Die regelmäßige Piravon-Haarpflege ist die denkbar beste Methode zur Konservierung der Haare, die sich aus den modernen Erfahrungen ergibt. Piravon gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitärem Haarausfall entgegen.

Besonders hervorzuheben ist, daß wir es in Piravon endlich einmal mit einem Präparat zu tun haben, das trotz seiner Ueberlegenheit zu einem sehr mäßigen Preise abgegeben wird. Eine Flasche für zwei Mark, die überall erhältlich ist, reicht bei wöchentlichem Gebrauche beinahe ein halbes Jahr aus. Diese außerordentliche Billigkeit gestattet es also auch dem weniger Bemittelten, diese vernünftige und naturgemäße Haar-Kultur durchzuführen. Schon nach wenigen Piravon-Waschungen wird jeder die wohltätige Wirkung verspüren, und man kann daher wohl das Piravon als das Idealmittel für Haarpflege ansprechen.

Briefkasten.

Vogelfreund. Das beste Futter für einen Papagei ist eine Mischung aus Sonnenblumensamen, Hanf und gekochtem Mais. Als Getränk gebe man abgekochtes Wasser oder auch dünnen Kaffee.

Herrn Albert Goldschmidt in J. Geben Sie Ihrem Sohne einmal das Büchlein von Rektor P. Voigt, „Die Berufswahl unserer Knaben" in die Hand. Dort findet er die Aussichten, Vorbildung und den nötigen Bildungsgang für viele Berufe. Das Buch gilt als zuverlässiger Berater über die wichtigste Lebensfrage. Es ist in jeder Buchhandlung für eine Mark erhältlich oder direkt vom Verlage Ullstein u. Co. in Berlin zu beziehen.

B. M., Halle. Die Wissenschaft kennt etwa 400 000 Arten Tiere, während sie kaum 150 000 Pflanzenarten aufzuzählen vermag. Die Insektenwelt allein liefert 280 000 Arten.

Krematorium. Ihre Annahme, daß bei der Leichenverbrennung der Leichnam mit den Flammen direkt in Berührung kommt, ist unrichtig.

Geschäftliche Notizen.

Ein gutes Konversations-Lexikon ist in jedem Hause unentbehrlich. Zu den ersten Enzyklopädien ist nach dem Urteil der gesamten Presse das neue achtbändige Herdersche Konversations-Lexikon zu zählen. Seine allseitig erschöpfende Darstellung, objektive Sachlichkeit, prägnante Ausdrucksweise, dazu die glänzende Ausstattung mit Bildern und Karten haben dem neuen „Herder" in kürzester Zeit Geltung errungen. Besonders aber auch der mäßige Preis von 100 Mark hat ihm die größte Popularität verschafft. Nicht zu umfangreich, dabei aber nicht lückenhaft, ist gerade dieses Werk geeignet, dem Bedürfnis der allerweitesten Kreise zu dienen. Der Spezialvertrieb von Heinrich Neuberger in Frankfurt am Main liefert das Werk in Monatsraten von nur 3 Mark ohne Aufschlag und franko.

„Runs um Berlin". Diese klassische Radfernfahrt, die über zirka 250 Kilometer führt, fand letzthin unter Beteiligung von 400 Fahrern statt. Kurz vor dem Ziel in Kl. Machnow entspann sich ein scharfer Kampf, den der bekannte Berliner Straßenfahrer Adolf Böhm auf seinem leicht laufenden Brennaborrade zu seinen Gunsten entschied. Er legte die ganze Strecke in der Zeit von 9 Stunden 9 Minuten und 39 Sekunden ohne jeden Defekt zurück; ebenso wurde der 5., 9. und 12. Preis auf dieser weltberühmten Marke gewonnen. Es ist interessant zu wissen, daß diese Fernfahrt zum 9. Male zum Austrag gebracht wurde und sieben Mal auf Brennabor gewonnen werden konnte. — Mit dem Rennen war eine Prüfungsfahrt für Motor-Wagen und -Räder verbunden, zu der sich etwa 70 Fahrzeuge gemeldet hatten. Herr Carl Reichstein jr., Brandenburg a. H., ging mit seinem Brennabor-Wagen aus der Abteilung II (für leichte Wagen mit 5/10 PS) als erster Preisträger hervor; sein Fahrzeug wies von allen konkurrierenden Automobilen den geringsten Benzinverbrauch auf.

Fort mit den Hosenträgern! Als Ersatz für Hosenträger ist ein Gesundheits-Spiral-Hosenhalter in den Handel gekommen, der vielfach erprobt ist und von Aerzten dringend empfohlen wird. Er erspart infolge seiner einfachen Konstruktion Mühe, Arbeit, Aerger und Verdruß, verhindert lästigen Druck und störende Spannung, gibt durch seine Elastizität bei jeder Bewegung automatisch nach und verleiht dem Körper eine ungezwungene Haltung. Gesundheits-Spiral-Hosenhalter sind nur bei L. Schwarz u. Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 20, zu haben.

Eine allgemeine Bewegung für das Einfamilienhaus geht neuerdings durch ganz Deutschland, und viele Tausende von Villen sind im Laufe der letzten Jahre entstanden. Eine wichtige Frage für jeden Villenbesitzer ist die: „Welche Heizung wähle ich als praktisch und preiswert, und, vom hygienischen Standpunkte als empfehlenswert?" Die Luftheizwerke Schwarzhaupt, Spiecker u. Co., Nachfg., G. m. b. H. in Frankfurt a. M. als Spezialisten für die Beheizung von Einfamilienhäusern und Villen, führten in Amerika in Millionen derartiger Gebäude fast ausschließlich angewandte Frischluft-Ventilations-Heizung in Deutschland ein und haben durch zirka 1000 Anlagen, die sie in vier Jahren in Deutschland gebaut haben, reiche Erfahrungen erworben.

Die ganze zivilisierte Welt

beschäftigt täglich die Frage: „Was soll ich rauchen?" Tausend verschiedene Antworten gibt es darauf, aber **nur eine Antwort**, die den erfahrenen Raucher voll befriedigt, sie lautet:

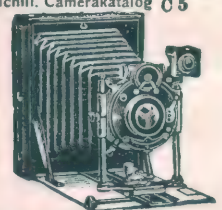
„Salem Aleikum"!

Salem Aleikum-Cigaretten: Keine Ausstattung, nur Qualität!

Nr.	3	4	5	6	8	10
Preis:	3½	4	5	6	8	10 Pfg. das Stück.

B & F

Vor Anschaffung eines photogr. Apparates verlange man unsern reichill. Camerakatalog C 5



Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz, Ernemann usw. gegen bequeme

Monatsraten

Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten

Goerz-Trieder-Binocles, sowie bill. Pariser Gläser höchster optischer Leistung. Preisl. 5 C kostenfrei.

Bial & Freund
Breslau II u. Wien XIII

Ingna
Der Erste Glühstrumpf

vereinigt grosse Haltbarkeit mit höchster Leuchtkraft. — Nur echt zu haben in allen einschlägigen Geschäften, die durch das rote Auer-Löwen-Plakat kenntlich sind.

Auergesellschaft, Berlin O. 17

Nur einmal machen Sie einen Versuch und überzeugen Sie sich, dass meine

Farmer-Zigarre

zu 14 M., 18 M. und 25 M. pro 1000 Stück, eleg. verpackt, ca. 9 cm lang, wirklich gut und billig ist. Um meine Leistungsfähigkeit noch weiter überzeugend zu beweisen und mir zu meinen vielen Kunden noch mehr treue Freunde zu erwerben, versende ich zur Probe **300 Farmer in 3 Sorten,** sowie **50 verschiedene gute Fabrikate** für nur zusammen **7,50 M.** per Nachnahme. Garantie: Rücknahme oder Umtausch daher beste Gelegenheit zum billigen Einkauf und kostenlosen Versuch. Bitte zu bestellen bei

P. Pokora, Zigarrenfabrik, Neustadt, Westpreussen, Nr. 296 A.

Dr. Ernst Sandow's
künstliches
Emser Salz

bei Erkältung altbewährt. — Man achte auf meine Firma. — Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig und dabei nicht billiger.

Uhren- und Goldwaren.

Verl. Sie kostenl. Zusend. meines illustr. Prachtkataloges über Goldw., Schmucksachen, Herren- u. Damen-Uhrketten. Weckeruhren von 1,80 M. an, Remontoiruhren von 2,70 M. an, Damenuhren v. 4,60 M. an, Wanduhren v. 1,00 M. an, Musikinstr., Photogr. Bedarfsartik., Waffen, gerahmte Bilder, Stahlwaren, Spielwaren, Lederwaren,

Wringmaschinen, Waschmaschinen, Nähmaschinen, Phonographen v. 3.00 M. an, Elektr. Taschenlamp. v. 60 Pfg. an.

Christbaumschmuck.

Lyra-Fahrradwerke, Prenzlau, Postf. Nr. 78

„Daisy Luftgewehr"

Name ges. geschützt.

Bestes amerikan. Fabrikat.
Zum Schiessen mit Bolzen und Kugeln eingerichtet. Durch einfaches Spannen sofort schussfertig. Der beliebt. Zeitvertreib für Klein u. Gross.

Preis per Stück M. 5.–

Zu haben in allen besseren Spielwaren-Geschäften und Waffenhandlungen, wo nicht erhältlich, wende man sich an die Gen.-Agent. der Daisy Mfg. Co.

Jos. Süsskind, Abt. B Hamburg.

Die Welt erobert hab. sich d. Selbstunterrichtswerke Moth. Rustin. Dieselben verleih. die **Bildung,** die **Gymnas., Realgymnas., Oberrealschul., höh. Mädchensch., Handelsschul., Präparandenanstalt, Lehrerinnenseminare** bieten. Schnelle, sich. Vorbereitung **z. Einjähr.-Freiw.-, Mittelschullehrer- und sämtl. Subalternbeamten-Prüfg. (12 Spezialw.).** Prosp. u. Anerkennungsschr. über jed. Werk gr. u. fr. — Ansichtssend. bereitw.
Bonness & Hachfeld, Potsdam. -H.

Vorbild ung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harang's, Halle S. 22.

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
Cöln, 21. 9. 06. **O. Besser.**

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Für Haus und Reise
Lipsia-Magnesia in der Flasche

Im Moment verschwinden **Magen-Beschwerden, Verdauungsstörung., Magenkrämpfe, Sodbrennen, unangenehme Fülle usw.** Originalflaschen mit Attesten und Gebrauchs-Anweisung erhältlich zu **Mk. 1.50** in allen Apotheken, eventl. weist Bezugsquellen nach

Lipsia, Chemische Fabrik A.-G.
Mügeln (Leipzig)
Spezialfabrik f. Magnesia- und Kalk-Präparate

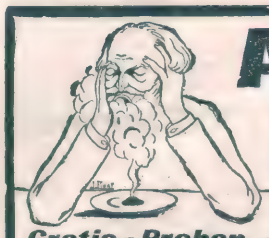
Kantofon-
Musik-Sprech-Apparate

à 20, 30, 40, 50, 65, 80—200 M.
Automaten à 110, 130—225 M.

Vortreffl. Wiedergabe von Sprache, Gesang und Musik. Preisliste frei. **Schallplatten** à 1½, 2, 3, 4, 5 M.

Jul. Heinr. Zimmermann,
Versand: Querst. 26/28. **Leipzig.** Fabrik: Sedanst. 17.

ASTHMA



Emphysem — Beklemmung

Sofortige Linderung mit permanentem Erfolg durch ***Dr. Elswirth's Astmol-Asthma-Pulver*** von viel. Aerzten u. Geheilten begutachtet.

Gratis-Proben werden durch die **Engel-Apotheke, Frankfurt a. M.,** Gr. Friedbergerstrasse, versendet.

Preis der grossen Blechdosen **Mk. 2.50.** In Apotheken erhältlich.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäufer (gar. m. Weingeist ber.) vers. 1 Dtz. 2,50 M., wenn 30 Fl. 6,— M. kostenfrei überallhin.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Hienfong-Essenz
beliebtes Hausmittel, versendet an Wiederverkäufer, extra stark Dutzend 2.50. „Starke Qualität" 1,80. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger. Altbewährte Bezugsquelle, Laboratorium **P. Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.)**

Sicherheits-Haarnadel „Leicht" Prämiirt München 1908.

D. R. G. M. Ausl. Pat.

Ein Juwel der Damenwelt!
Gibt der Frisur nie dagewesene Sicherheit. Ausfallen unmöglich **Erhältlich in allen besseren Toiletten- und Friseur-Geschäften.**

Direkt an Private! *Versand von 10 Mark aufwärts porto- und spesenfrei*

Geraer Kleiderstoffe

Gediegenste Erzeugnisse in schwarz, elfenbein, farbig u. gemusterten Neuheiten. Auffallende Preiswürdigkeit. Reichhaltige Musterkollektionen portofrei.

Max Biermann, Gera-R. 2.

„Gedichtchen, Liedchen und Rezitatiönchen" nennt Rideamus, der bekannte Vers-Satiriker, seine neuesten humorvollen Einfälle, die er in einem „Kleinigkeiten" betitelten Bande vereinigt und in 20 mehr oder weniger umfangreiche, in sich abgeschlossene Kapitel geteilt hat. In mehr als 180 000 Exemplaren sind die Gedichtbücher von Rideamus bereits verbreitet. Dieses neue Bändchen aus seiner Feder macht die Beliebtheit seines Verfassers wieder mal von neuem begreiflich. Hier zeigt sich sowohl der bekannte Vershumorist, der sich in „Willis Werdegang" dokumentiert, als auch der Gesellschafts-Satiriker, wie er sich in den „Berliner Bällen" offenbart, der lachende Philosoph, der uns die Geschichte von „Hugdietrichs Brautfahrt" erzählt, der weitgereiste Beobachter, der die „Reisemärchen" schrieb, und — wie immer — der Spezialschilderer von Liebesangelegenheiten, als der sich Rideamus in seinem Buch „Lenz und Liebe" besonders charakterisiert hat. Unter den „Gedichtchen, Liedchen und Rezitatiönchen" finden wir viele gute Bekannte, die uns Marcell Salzer und andere Vortragskünstler, Oskar Straus und andere Komponisten, Robert Koppel, Bozena Bradsky und andere Sänger und Sängerinnen bereits vorgestellt haben, so z. B. die von Salzer mit so großem Lacherfolg oft und gern vorgetragene „Silvesterfahrt" durch das nächtliche Berlin.

Wer etwas Hübsches zum Vortrag in heiterer Gesellschaft oder eine belustigende Lektüre sucht, der greife nach den Büchern von Rideamus, und namentlich nach diesen von Paul Krämer mit hübschen Kunstbeilagen und originellen Illustrationen geschmückten lustigen Kleinigkeiten, welche bei der Verlagsgesellschaft „Harmonie" in Berlin W., Schöneberger Ufer 32 bi, in reizender Ausstattung zum Preise von 2,50 Mk., oder in Geschenkband gebunden zum Preise von 3,50 Mk. erschienen sind. Wir möchten uns jede weitere Empfehlung dieser Novität ersparen und nur hier zum Schluß eine kleine, allerdings harmlose Probe aus diesem Büchlein veröffentlichen, zu der Oskar Straus, der Komponist des „Walzertraums", welcher auch zu verschiedenen anderen Gedichten dieser Sammlung die Musik beisteuerte, eine reizende Musik geschrieben hat. Das Gedichtchen betitelt sich: „Mein, Dein, Sein" und lautet:

Des jungen Mädchens Vater sprach:
„Dies sei des Bundes Zeichen:
Leg' Deine Hand in seine Hand
Und seine Hand in Deine Hand,
Denn Deiner Hand soll seine Hand
Zum ew'gen Bund sich reichen!"

Das junge Mädchen sprach: „O Glück,
O schönes Glück, verweile!
Denn Dein Geschick wird mein Geschick
Und mein Geschick wird Dein Geschick.
Und Dein Geschick ist ein Geschick,
Das ich mit Freuden teile!"

Der Jüngling aber sprach: „A bah!
Das dünkt mich nicht das Rechte,
Denn Dein Papa wird mein Papa
Und mein Papa wird Dein Papa,
Und Dein Papa ist kein Papa,
Den i ch gern haben möchte!"

Schreibmaschinen
erstklassige renomm. Fabrikate m. 2jähr. Garantie gegen Monatsraten von
10 bis 20 M.
Prospekt S. 7 grat. u. frei
Bial & Freund
Breslau II und Wien XIII.
ges. gesch.

Wollen Sie plaudern?

Wenn Sie lernen wollen, wie man bei jeder Gelegenheit eine passende, anziehende u. interessante Unterhaltung anknüpft, wie man nett u. amüsant plaudert, wie man sich in der Gesellschaft gebildet und angenehm ausdrückt, kurz, wie man ein gern gesehener u. angenehmer Gesellschafter wird, der lese das neueste Buch von Dr. Paul v. Cedern: **Die Kunst der gewandten Unterhaltung.** Preis Mk. 2.—. Fritz Casper & Co., Dresden 16|319

Photograph. Apparate
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen
Apparate von M. 3.— bis M. 583,—
Illustrierte Preisliste kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden B.

Für nur 2,50 Mark versende ich einen gutgeh. Wecker mit nachtleuchtend. Zifferblatt. **Neuheit, nur 4,— M.** kostet ein eleg. ausgest. patentamtlich gesch. Kronenwecker mit nachtleucht. Zifferblatt, **sehr laut und lange weckend!**
Nur **M. 8,30** kostet eine echt **silb. Cyl.-Rem.-Uhr, 6 Rubis** m. doppeltem Goldrand. **2jähr. schriftliche Garantie.** Reich illustr. **Pracht-Katalog** üb. **Goldwaren, Uhren, Ketten** etc. gratis und franko.
Uhrmacher u. Wiederverkäufer verl. **Engros-Katalog.**
Hugo Pincus, Hannover 36.

„Reflektus" vergrössert zu spielend leichtem Nachzeichnen j. Photographie, Ansichtskarte Schrift, Zeichnung, Münzen, Blumen, Käfer usw. a. d. Tisch u. projektiert alles farbentreu riesengross an d. Wand. Besser als Laterna magica. M. 27.50. p. Nachnahme a d. opt. u. techn. Fabrik **K. Zimmerhackel, Dresden 27 B. J.**

BEI ANSCHAFFUNG VON BROCKHAUS' LEXIKON WERDEN 45 MARK FÜR ALTE LEXIKA VERGÜTET

+ Bandagen +
Gummistrümpfe, Leib- u. Damenbind. etc. Sämtl. Art. d. Branche d. Gummiwarenfab. **Josef Maas & Co.**, Berlin, Oranienstr. 108.

Alkoholentwöhnung
zwanglos. **Rittergut Nimbsch** b. Sagan, Schlesien. Arzt. Prsp. fr.

Briefmarken Auswahlen, Katalog u. Zeitung versendet **Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12**

Schönheits-Pflege Praktische Winke

Wer daran Interesse hat, das Vollkommenste auf dem Gebiete reeller, verständiger, natürlicher Schönheitspflege kennen zu lernen, wer sein Geld nicht nutzlos ausgeben will, dem seien unsere vieltausendfach bewährten, ärztlich geprüften, soliden Spezialitäten und Ratschläge bestens empfohlen.

Worauf beruhen die verblüffenden Erfolge? Antwort: Auf dem mit unermüdlicher Energie durchgeführten Prinzip: reell, nützlich und von unübertrefflicher Vollkommenheit.

Blendender Teint	Aok-Seife	1,50
Mitesser, Blüten, Pusteln	Aok-Seesand-Mandelkleie	1,—
Pickel, Wimmerln, Finnen	Aok-Seesand-Mandelkleie	1,—
Grauer Teint	Aok-Seesand-Mandelkleie	1,—
Gänsehaut, Griesskörner	Aok-Seesand	1,—
Braune Haut und Flecken	Aok-Spezialcreme Nr. 4	2,—
Gesichtsröte	Aok-Spezialcreme Nr. 10	2,—
Zum Massieren d. Gesichts	Aok-Spezialcreme Nr. 3	2,—
Zum Massieren d. Körpers	Aok-Massierpuder	—,60
Nasenröte	Aerztl. Broschüre Nasenröte	1,—
Aufgesprung., rauhe Haut	Aok-Spezialcreme Nr. 1	2,—
Geschmeidige Haut	Aok-Spezialcreme Nr. 2	2,—
Trockene Haut	Aok-Spezialcreme Nr. 12	2,—
Falten, Runzeln	Aok-Spezialcreme Nr. 3	2,—
Fettiger Teint	Aok-Mandelpulver III	2,—
Rissige Haut	Aok-Spezialcreme Nr. 7	2,—
Damenbart, überfl. Haare	Aok-Enthaarungsmittel	3,—
Schutz g. rauhe Witterung	Aok-Spezialcreme Nr. 11	2,—
Hautausschläge	Sache des Arztes	
Abschilferung der Haut	Aok-Mandelpulver I	2,—
Blatternarben	Aok-Hautglätter	3,—
Leberflecke, Muttermal	Elektrolyse durch den Arzt	
Blutmal, Feuermal	Elektrolyse durch den Arzt	
Sommersprossen	Nichts bewährt sich dauernd	
Schönheits-Bäder	Exterikultur-Bade-Extrakt	1,—
Erfrischung des Gesichts	Aok-Toilettewasser	2,—
Weichmachen d. Wassers	Aok-Waschpastillen	1,50
Gesichtsdampfbäder	Aok-Dampfdusche	6,50
Nervenstärkende Massageflüssigkeit für Sportsleute etc. etc.	Fortigen (Exterikultur-Franzbranntwein m. Solsalz) zur Körper-Erfrischung	2,50
Zur Selbst-Massage	Remuklop	4,50
Korpulenz, starke Hüften	Turnen mit dem Autogymnast	15,—
Ueppiges Haar	Javol	2,—
Glänzendes, duftiges Haar	Javol	2,—
Spärlicher Haarwuchs	Javol	2,—
Shampoonieren	Javol-Kopfwaschpulver	—,20
Barthaar-Pflege	Javatol	2,—
Kopfschinnen, -Schuppen	Avol, Kopfschuppenspezialität	3,—
Braune Hände	Aok-Spezialcreme Nr. 4	2,—
Rauhe, aufgespr. Hände	Aok-Spezialcreme Nr. 7	2,—
Handröte	Aok-Spezialcreme Nr. 8	2,—
Hand- u. Achselschweiss	Aok-Schweisstabletten	2,—
Fingernägel, brüchige	Aok-Nagelstärker	2,—
Glanz de. Fingernägel	Aok-Nagelpolierpatrone	1,50
Hautpflege des Kindes	Aok-Kinderseife	—,60
	Aok-Kinderpuder	—,60
	Aok-Kindercreme	—,60
Belehrung über Mund- und Zahnpflege	Broschüre: Die Zähne des Menschen	gratis
Uebler Mundgeruch	Kosmodont-Mundwasser	1,50
Zähne putzen	Kosmodont-Zahnbürsten	1 bis 1,50
Zahnbelag und Zahnstein	Kosmodont-Zahncreme	—,60

Schönheitsmittel zu volkstümlichen Preisen:

Mitesser, Pickel etc.	Aok-Seesand-Mandelpulver	—,20
Weichmachen d. Wassers	Aok-Wasch- und Teintpulver	—,20
Gesichts-Seife	Schönheits-Seife Ich nütze Dir	—,60
Wundsein der Kinder	Aok-Kinderpuder	—,20
Zähneputzen	Volkszahnbürste Ich nütze Dir	—,60
	Kosmodont Zahnpulver	—,20
Kopfhaut- u. Haarwäsche	Javol-Kopfwaschpulver	—,20
Fusspflege	Fusswaschpulver Ich nütze Dir	—,20
Hühneraugen	Hühneraug-Mitt. Ich nütze Dir	—,50

Gebrauchsanweisungen bei jeder Packung

Alle vorerwähnten Hilfsmittel der Exterikultur werden von den Spezialgeschäften aller Länder geführt resp. auf Wunsch beso gt

NB! Man lasse sich nichts anderes (wie in Geschäften, die nicht auf der Höhe stehen, üblich) als „ebensogut" aufreden und bestehe energisch auf dem Geforderten! Man weise Nachahmungen entrüstet zurück.

Dass Schönheitsfehler bei richtiger Anwendung unserer Methoden mit Leichtigkeit beseitigt werden können, ist bekannt. Obige Hinweise geben den Stiefkindern der Natur, denen, die sich für hässlich halten, neuen Mut, bestärken die Schönen, Gesunden, Eleganten in der freudigen Hoffnung, sich ihren Besitz an äusseren Reizen ins späte Alter hinüberzuretten.

99 wirklich nützliche und einzigartige naturgetreue Ansichten über Exterikultur-Schönheitspflege kostenfrei an jeden Leser, der sich ausdrücklich auf dieses Blatt bezieht.

Kolberger Anstalten für Exterikultur Ostseebad Kolberg
Vornehmstes und grösstes Etablissement der Welt für ästhetische, schönheitfördernde Körperkultur

Bitte ausschneiden und zum Einkauf mitnehmen!

Lilienmilch-Seife Südstern
Aelteste allein echte Marke
von **Bergmann & Co., Berlin** vorm. **Frankfurt a. M.**
seit mehr als 26 Jahren anerkannt unübertroffen und ohnegleichen zur Erlangung eines blendendweissen, zarten, rosigen Teints und jugendfrischer Gesichtsfarbe. Bestes Mittel gegen Sommersprossen.
Käuflich zu 50 Pfg. per Stück in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

PATENTE
in allen Ländern besorgt
Deutsche Patent-Bank, Berlin W. 57.

Unentbehrlich sind die Universal-Hähne
D. R. G. M. Nr. 301921
von
Böttger & Co., Chemnitz
mit **Absperrventil ohne Wasserverlust und Störung** der Wasserleitung leicht u. fast kostenl. zu dichten.
3/8 Zoll = 6mm M. 2.50 | 1/2 Zoll = 12mm M. 3.00 | 3/4 Zoll = 18mm M. 4.50

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Examen: Einjähr.-, Fähnr.-, Prim.-, See-kad.-, Abit.-Anst. Pens. Prosp. Dr. Schrader-Magdeburg W.

Uhren auf Teilzahlung

Hunderttausende Kunden. — Tausend. begeisterte Anerkennungen.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3.

Musikwaren und Sprechmaschinen auf Teilzahlung

Hunderttausende Kunden. — Tausende begeist. Anerkennungen.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3.

Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis.

Scherz-, Jux- und Vexierartikel, Feuerwerk, kom. Vorträge, Theaterstücke. Kataloge gratis.
Erh. Frisch, Münchberg 216, Bayern.

Ingenieur-Akademie Wismar a. d. Ostsee
Programm d. das Sekretariat.

Elektrische Neuheiten, Telefone, Lichtanlagen, Motore, Elektrisier- u. Massage-Apparate, Lehrmittel gratis.
Erk, Elektric.-Gesellschaft, **Berlin W. 30.**

X- u. O-Beine verdeckt **Triumph D. R. M. Neu!** Keine Polster. Eleg. bequem. Masse unnötig. Angabe ob X oder O. Diskr. Versand. Prospekt gratis. Preis bei Voreinsendung Mk. 3.50 frei. Nachn. Mk. 3.95 frei. **Adolf Benecke, Berlin W. 30/76** Frankenstr. 8.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Von Edgar Philippt.

Aus den Silben:

bo — bris — che — dolf — e — e — el — ga — gel — ger — li — ler — mu — ne — o — or — ru — sa — se — tae — va

sind 9 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, zwei Staatsoberhäupter nennen. Die Wörter bezeichnen: 1. Männlichen Vornamen. 2. Russischen Fluß. 3. Musikinstrument. 4. Biblische Person. 5. Italienische Stadt. 6. Gefäß. 7. Stadt in Böhmen. 8. Vogel. 9. Persische Stadt.

Logogriph.

Von F. Müller-Saalfeld.

Mit H war es im Kampf der Geister
Im deutschen Land ein großer Meister;
Mit W schwang siegreich es das Schwert
Im Kampfe um den deutschen Herd.

Rösselsprung.

Von H. Krieger.

weht	je-	man	hat	da-	da-	den	kei-
lecht	me	her	mit	an	er	von	und
dem	der	so	stur-	kalt	ist	nen	fin-
schön	jetzt	ger	er	sonst	ten	dreht	so
wind	kund		hängt	wie		ger	rech-
drauf	der	schief	fin-	letz-	sich	matt	ge-
ge-	wil-	er	hat	so	busch	ten	halt
hahn	mehr	der	helm	lauf	dem	turm	und
der	tan	ge-	schaut	ferm	schwind	und	hoch
weht	auf	her	wo	seit	ihn	kei-	die
wo-	wind	doch	un-	ner	seite	ge-	hält

Rätsel.

Von Karl Feil.

Sind zwei Pferde durch einen Laut verbunden.
Ist ein bekannter Punkt im Harz gefunden.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

1. Wotan. 2. Eleonore. 3. Rastatt. 4. Zeuxis. 5. Udine. 6. Laub. 7. Erzerum. 8. Talma. 9. Zermatt. 10. Trarbach. 11. Languedoc. 12. Alpaka. 13. Cardinal. 14. Herodot.

Rebus:

Alle wissen guten Rat
Nach dem Schaden, nach der Tat.

Logogriph: gefunden, gebunden, gesunden, gewunden.

Alleinige Anzeigenannahme für die „Berliner Illustrirte Zeitung"

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München. Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Insertionspreis Mk. 2.50 für die fünfgespaltene Nonpareillezeile.

Gesunde Kinder sind der Stolz der Mutter. Der Grund zur Gesundheit wird schon im frühen Alter der Kinder dadurch gelegt, daß man sie mit „Kufeke" und Kuhmilch ernährt. „Kufeke" erhöht die Nährkraft der verdünnten Milch, macht sie leichter verdaulich, läßt keine abnormen Darmgärungen aufkommen und schützt dadurch vor den häufigen Magendarmerkrankungen; es wirkt muskel- und knochenbildend und hebt das Körpergewicht in normaler Weise.

Waterman Ideal Füllfeder hat keinen komplizierten Mechanismus, welcher gewöhnlich fehl geht; dieselbe schreibt wenn man wünscht daß dieselbe schreibt; sie ist ein bereitwilliger Arbeiter, ein vollkommener Schatz zu handhaben.

Waterman Ideal Füllfeder

Preis: Mk. 12,00 und höher. In Gold und Silber für Geschenkzwecke. Zu haben in allen Papierwarengeschäften, Buchhandlungen, etc.

L. & C. Hardtmuth, Dresden, Pragerstraße 6.
(London, Paris, New-York, Mailand & Wien.)

Umsonst

als **Probestück** schicken wir jedem **Einsender dieser Annonce,** der Bedarf in unseren Waren hat u. Nachbestellungen einsenden will, eine unserer berühmten Christbaumspitzen

Engelgeläut
„Posaunenchor mit der Geburt Christi".

(Für Porto sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen.) Nicht zu verwechseln mit den sonstigen sich im Handel befindlichen Christbaumgeläuten. Einzigartig in Form und Ausführung! Alles bis jetzt Dagewesene weit übertreffend!. Bedingung ist, dass Besteller noch nicht von uns bezogen u. ihm unsere Waren überhaupt gänzlich unbekannt sind. Nach dem Auslande u. an Minderjährige oder nicht sesshafte Personen, sowie an Händler werden Gratisproben nicht abgegeben.

Adrian & Stock, Solingen

Gratis u. franko versend. wir ferner an Jedermann — **ohne Kaufzwang** — uns. neuest. ill. Pracht-Katalog — derslb. enth. **alle Sorten Solinger Stahlwaren** (allein über 200 Sorten Taschenmesser), **Haushaltungsartikel, Waffen, Sensen, sämtl. Werkzeuge, opt. Artikel, Lederwaren, Schmucksach., Uhren, Stöcke, Toilette-artikel. Pfeifen, Zigarren, Kinder-Spielwaren,** speziell **Weihnachts-Artikel in grösster Auswahl** etc.

Nural **Zahlreiche Aerzte**

berichten günstigste Erfolge mit Nural bei magen- und verdauungsschwachen, entkräfteten, nervösen, schwächlichen, genesenden Erwachsenen u. Kindern. — Nural ist ein ganz vorzügliches diätet. **Nähr-, Magen-verdauungs- u. Kräftigungsmittel,** hat kösti. Ananasgeschmack, ist frei von Alkohol, unschädlich und wird seit 13 Jahren von Tausenden von Aerzten mit grossem Erfolg vielseitig verordnet. Broschüre gratis. Probeflasche Mk. 1.75, 1/1 Flasche Mk. 3.— franko. Zu haben in Apotheken und Drogerien, wo nicht, bestelle man bei

Klewe & Co., G. m. b. H., Nuralfabrik, Dresden L. 26.

„Nural" mit Wasser vermischt, gibt ein äusserst magenstärkendes und wohlschmeckendes Tischgetränk für Jung und Alt.

Alle Bedarfsartikel für Stark- und Schwachstromtech.

Acetylen-

Gas-, Gasoline-, Petroleum-, Spiritus-Glühlicht und Lichtneuheiten.
Fabrik. u. Export.
H. R. Müller,
Weimar 1.
Katal. 1225. Abb. fr.
Vertreter gesucht.

Albert Rosenhain's

Bank-Portemonnaie D. R. G. M. Nr. 331317.

Neuheit!
Vor Nachahmung gesetzl. geschützt.

mit grosser **Banknotentasche** ist die geeignetste, am praktischsten eingerichtete Geldtasche.

Flach, biegsam, nicht auftragend.

4 Taschen für Kurantgeld

3 Taschen für Karten Marken etc.

aus echtem Seehundleder M. 5.—

aus echtem Cap Saffianled. M. 7.50

Illustrierte Haupt-Preisliste kostenlos.

Täglich aparte Neuheiten.

Vorderseite

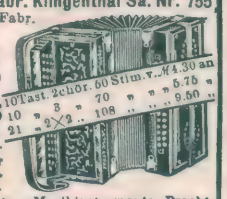
Albert Rosenhain

BERLIN SW., Leipzigerstrasse 72/74, am Dönhoffplatz.

Wolf & Comp.

Musik-Instr.-Fabr. Klingenthal Sa. Nr. 755

Centr. d. Harmon. Fabr. mit üb. 7000 Arbeit. lief. geg. Nachn. Ihre überall als vorzüglich bekannten **Harmonikas** in über 160 Nrn. Billigste Bezugsquelle für Wiener Harmonikas, Bandonions, Concertinas u. alle übrigen Musikinstrumente. Prachtkatalog, 132 Selt., bunt. Illustrat., 300 Abbild., umsonst. — Zahlr. amtl. beglaubigte Anerkennungen.



Pumpernickel das schwarze Brot der roten Erde — Paket = 2 grosse Brote franko 2 Mk. 20 Pfg. **Wilh. Fromme,** Soest Hellweg 1 Westfalen

Chocosana

d. h. Lebertran-Chocolade in fester Form als Leckerei, enthält: ca. 45% Lebertran, Cacao, Zucker, Phosphors. Kalk, Lecithin-Phosphorsäure.

Zu haben in Apotheken — *Fragen Sie Ihren Arzt, ob eine solche Zusammensetzung nicht gesundheitfördernd wirken muss.* — Zu haben in Drogerien

Chocosana Compagnie, Stuttgart II

Verlangen Sie meine Preisliste über Gummi-Strümpfe und Gesundheitspflege etc. gratis. Phil. Rümper, Frankfurt a. M. 45

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste **Heizung** für das **Einfamilienhaus** ist die Frischluft-Ventilations-Heizung
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Man verlange Prospekt C
Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Pianos in vollendetster Ausführung, mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern franko zur Probe unter 10jähriger Garantie gegen bar mit hohem Rabatt oder Raten von 20 Mark ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.

Kataloge gratis und franko. **Roth & Junius** Hofpianofabrik Hagen i. W. 14.

HUMORISTISCHES

Tante: „Ich gratuliere, Petronella, du bist also doch endlich verlobt! Wie heißt denn dein Bräutigam?“ Aeltere Nichte: „Ja, ich bin's Gottlob! Und so heißt er auch.“

Die kleine Erna: „Bitte, Mama, um ein Butterbrot; ich kann den Tee nicht trocken trinken.“

Gattin: „Unsere Köchin ist seit einiger Zeit unausstehlich! Sei so freundlich, sag' ihr wieder einmal ein paar tüchtige Grobheiten!“

Herr (zum Bureauvorsteher): „Was Ihr Diätar bei dem kalten Wetter für'n dünnen Rock trägt!“ — Bureauvorsteher: „Ach, der hat 'n dickes Fell darunter!“

Junger Herr: „Ach, bitte, Fräulein, singen Sie doch die Loreley!“ — Dame: „Was, das alte Lied?“ Junger Herr: „Wenn Sie es singen, erscheint es einem neu — man erkennt es nicht wieder!“

A.: „Ihr Neffe, der Student, ist also Schriftsteller geworden, da ist er wohl ganz in seinem Element?“ B.: „Ja, egal sitzt der in der Tinte!“

Mutter: „Sieh' 'mal, Elschen, die Biene, an der nimm dir ein Beispiel; wie fleißig die Honig sammelt!“ — Elschen: „Ja, wenn ich Honig sammeln dürfte, würde ich auch fleißig sein!“

Dame: „Ist das ein bedeutender Professor, den Sie mir vorhin vorgestellt haben?“ — Gastgeber: „Wenn seine Zerstreutheit nicht simuliert ist, muß er ein ganz hervorragender Gelehrter sein!“

Humor des Auslands. Le Rire.

A propos.

Der Schwiegersohn: „A propos, wie geht's deiner Mutter?“

Arzt (beim Diner zu seinem Tischnachbar): „Sie sollten die Speisen nicht so heiß in den Mund nehmen, das ruiniert die Zähne.“ — Reicher Protz (mit falschen Zähnen): „Ich bin gottlob in der Lage, mir, wenn's sein muß, alle acht Tage 'n neues Gebiß zu leisten!“

Aeltliches Fräulein: „Und wird mir der Besuch von mehren Bällen in diesem Winter nicht schädlich sein, Herr Doktor?“ — Arzt: „Gesund ist Ihnen allerdings das viele Sitzen nicht!“

Kaufmann: „Meinen Sie, Herr Rechtsanwalt, daß ich durch den Prozeß mein Geld bekomme?“ — Rechtsanwalt: „Ich mein's gewiß!“

Karlchen: „Gestern war der Storch wieder bei uns.“ — Nachbarin: „Ei der Tausend!“ — Karlchen: „Nee, so viele sind's nicht — nur zwei hat er gebracht.“

Unerfahrener Automobilist: „Ich möchte gerne die Wettfahrt durch Europa mitmachen, was muß ich denn da alles mitnehmen?“ — Alter Autler: „Vor allem ein Eisenbahn-Kursbuch!“

Heiratskandidat (zum Vermittler): „Wie können Sie mir nur eine Person mit einem kurzen Bein empfehlen?“ — Vermittler: „Was wollen Sie denn? Dafür ist das andere um so länger.“

Lehrer: „Bilde mir einen Satz mit Gudrun.“ Schüler: „Nach der Arbeit ist gut ruh'n.“

Herr (zum Bettler): „Wenn Sie auch zehn Jahre wegen Einbruchs eingesperrt waren, deshalb müssen Sie doch noch irgendwo Arbeit finden können.“ — Bettler: „Nee, ick bin wirklich brotlos; heute sind die Schlösser ganz anders als damals!“

Gratis u. postfrei!

Ansichtskarten

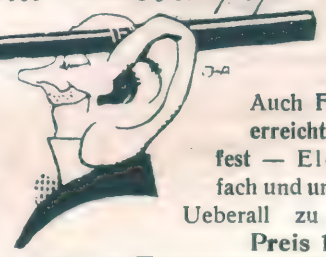
berühmter Rennfahrer der Marke Dürkopp versenden an jedermann

Dürkopp & Co., A.-G.

:: Bielefeld ::

Fahrrad-, Automobil- u. Nähmasch.-Fabrik

Pantorla-Füllbleistift



ist eine hochinteressante Erfindung. — Dieser Bleistift **bleibt immer** spitzig ohne je gespitzt oder gedreht zu werden.

Auch Farbstifte **unerreicht dünn und fest** — Elegant, einfach und unverwüstlich. Ueberall zu haben — **Preis 1 Mk.**

Leonhardi's Tinten sind doch die besten!

Aug. Leonhardi, Dresden

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826

Erfinder u. Fabrikant der weltberühmten **Alizarin-Schreib- und Kopiertinte,** leichtflüssigste, haltbarste und tiefschwarz werdende Eisengallustinte. Klasse I.

In Kairo

und fast allen Städten Deutschlands und des Auslandes werden unsere ***Saxonia Sport- u. Kinderwagen, Kinderstühle, u. Kindermöbel, eiserne Bettstellen,*** *ferner:* ***Fahrräder, Zubehörteile, Näh-, Wring-, Wasch- und Mangelmaschinen, Sprechmaschinen etc.*** *mit Vorliebe gekauft. Vertreter gesucht. Verlangen Sie gratis unseren neuen Hauptkatalog. Sie werden über Qualität, Ausführung und Preise überrascht sein.*

Sächsische Kinderwagen- und Fahrrad-Industrie, Zeitz 52.

Echt silberne

Remontoir-Uhren, garantiert **gutes Werk,** 6 Rubis, schönes, starkes Gehäuse, deutscher Reichsstempel, 2 echte Goldränder, Emaille-Zifferblatt, **Mk. 10.50.** Dieselbe mit 2 echt silbernen Kapseln, 10 Rubis, **Mk. 13.—**

Schlechte Ware führe ich nicht.

Meine sämtl. Uhren sind wirkl. **gut abgezogen** u. **genau reguliert,** ich gebe daher **reelle** 2jähr. **schriftliche Garantie.** Versand gegen Nachn. oder Posteinzahlung, Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit Bestellungen bei mir **ohne jedes Risiko. Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten u. Goldwaren gratis u. franko.**

S. Kretschmer,

Uhren, Ketten und Goldwaren Engros Berlin 451, Neue Königstr. 4.

Reelle und wirklich billige Bezugsquelle für Uhrmacher und Wiederverkäufer.

Wer Stellung sucht

verl. Deutsche Vakanzenpost, Esslingen 2.

echte billige **Briefmarken**

Alle verschieden!

100 Asien, Afrika, Australien **M. 2.—**

300 versch. nur. M. **3.50** 1000 versch. nur. M. **11.—**
100 Australien . „ **4.—** 50 Altdeutsche . „ **3.—**
200 Engl. Kolon. „ **4.50** 100 Franz. Kolon. „ **4.50**

Max Herbst, Markenh., **Hamburg** 6.

Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko

TET

Leicht verdaulich für Kinder:

Fitzebutze-Biscuits

in TET-Packung 30 Pf.

GÜTERMANN'S NÄHSEIDE

Ein wahrer Zaubertrank ist Bio-Malz

für schwächliche Kinder und Erwachsene, Nervöse, Blutarme, Wöchnerinnen, alternde Personen. Auch bewährtes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit usw. Dose 1 M. u. 1,90 M. in Apotheken und Drogenhandlungen. Prospekt gratis von Gebr. Patermann, Berlin-Friedenau 28.

Die Marke „Salamander“ gibt selbst einem starken Fuss eine schlanke Form. Fordern Sie Musterbuch B.

Einheitspreis Mk. 12 50

Salamander

Schuh-Ges. m. b. H.

BERLIN W. 8 & STUTTGART

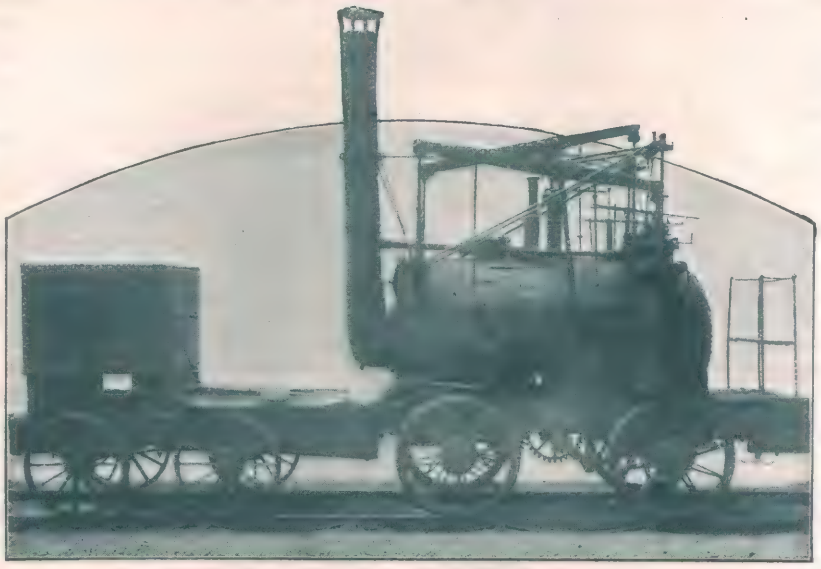
Friedrichstr. 182

Eigene Verkaufsstellen in den meisten Großstädten.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee.
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

Ein neuer Band von Ullsteins Weltgeschichte

So wäre denn ein Teil des gewaltigen Werkes, über das wir an dieser Stelle schon mehrfach berichteten, abgeschlossen! Der dritte der Bände, die die neuere und neueste Geschichte behandeln, ist erschienen und krönt den ganzen Bau. Mitten hinein in unsere Zeit führt er, in die gärende, und erschließt uns das Verständnis dessen, was werden will. Er zeigt uns, daß die Welt eines geworden ist, und daß die Völker zusammen hängen, wie die Glieder einer Kette. Was auch vorgehen möge in fernsten Teilen des Erdballes, es übt seine Wirkung aus auch bei uns, die Geschichte der einzelnen Länder und Nationen ist nun zu einer wahren Weltgeschichte geworden. So mußte denn die Geschichte Amerikas in den Kreis der Darstellung gezogen, mußte den Völkern des Ostens, aus deren Erwachen Europa und Amerika schwierige Probleme erwachsen, ein breiter Raum zugemessen werden, mußte eine Dar- und Klarlegung der Europäischen Expansion erfolgen. Der Göttinger Historiker Paul Darmstaedter hat die Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika geschrieben und mit Recht Gewicht auf die Schilderung ihrer wirtschaftlichen Entwicklung gelegt. In unübertrefflich klarer Weise zeigt er, wie und warum das gelobte Land der politischen Demokratie zu einem Reiche kapitalistischer Oligarchien geworden ist. Bibliotheksdirektor Dr. Konrad Haebler hat es verstanden, die sich in unzähligen Revolutionen verzettelnde Geschichte Mittel- und Süd-Amerikas übersichtlich darzustellen, das fortwährende Auf und Nieder im Staatsleben der jene Striche bewohnenden lateinischen Völker vor Augen zu führen, und ermöglicht es dem Leser selbst seine Schlüsse auf die zukünftige Gestaltung der Dinge zu ziehen. Der Leipziger Professor Brandenburg hat in seiner „Entstehung eines Weltstaatensystems" die Heranbildung und Ausgestaltung der modernen Mächte und ihre gegenseitigen Beziehungen in ungemein fesselnder Weise behandelt und dabei vor allem den Osten berücksichtigt. Wer die innere und äußere Politik der Staaten von heute begreifen will, wird dieses umfangreiche, glänzend geschriebene Kapitel studieren müssen. Das geistige Band zu den einzelnen Teilen gibt Lamprecht in seiner „Europäischen Expansion". Diese Arbeit gehört zu dem tiefsten und geistvollsten, was der berühmte Historiker je geschrieben hat. Von Dr. Ulmann, Professor in Greifswald, stammt die Geschichte Europas im Zeitalter der Reaktion und von Heigel und Hausenstein die der nationalen Einigung. Es ist schwer, in wenigen Zeilen zu sagen, was für eine Menge Stoff in den genannten Kapiteln enthalten



„Puffing Billy", die älteste Lokomotive aus dem Jahre 1813.
Illustration aus dem neuesten Bande von Ullsteins Weltgeschichte 1815—1908.

Die letzten Stunden des zum Tode verurteilten Kaisers Max von Mexiko. Nach dem Gemälde von J. P. Laurens in der Tretjakoffgalerie zu Moskau.
Illustration aus dem neuesten Bande von Ullsteins Weltgeschichte 1815—1908.

und verarbeitet ist. Naturgemäß kann nur wenig mehr als eine trockene Aufzählung dabei herauskommen, aber es wird einen Begriff von der Fülle des Materials geben, daß beispielsweise der amerikanische Imperialismus genau so ausführlich beleuchtet wird, wie die Beziehungen Englands zu seinen Kolonien, daß die Geschichte der Arbeiterbewegung gemäß ihrer Wichtigkeit, eine sorgfältige Bearbeitung erfahren hat und daß der russisch-japanische Krieg und andere Ereignisse der jüngsten Vergangenheit ebenso eingehend geschildert wurden wie die von der Generation unserer Väter miterlebten Erschütterungen auf europäischem Boden, die zur Bildung nationaler Einheitsstaaten in Italien und Deutschland und damit zur heutigen Gruppierung der Mächte geführt haben. Aber damit ist nicht gesagt, daß dieser wundervolle neueste Band nur von Königen und Präsidenten, von Ministern und Diplomaten, von Kriegen und Kongressen spricht. Die Fortschritte der Wissenschaft sind mit liebevoller Genauigkeit registriert, mit lichter Klarheit erzählt, wie die Künste durch die Lande schreiten und einander die Hände reichend, ein Band der Gesittung um alle Völker schlingen. Auch der enormen Umgestaltung, welche die moderne Technik dem Leben der Gegenwart gegeben hat, ist in Wort und Bild gedacht; von den ersten Eisenbahnen zwischen

Die Hungersnot in Paris.
Karikatur von Cham aus dem „Charivari" auf die nach Ratten suchende Pariser Bevölkerung während der Belagerung der Stadt.

Liverpool und Manchester, zwischen Nürnberg und Fürth, von Robert Fultons erstem primitiven Dampfschiff, von der ersten transatlantischen Kabellegung des Great Eastern bis zum heute erreichten Höhepunkte des Welthandels und Weltverkehrs sehen wir die Technik sich entwickeln; sehen, wie der ganze Erdball mit engmaschigem Schienennetz, mit dicht und dichter gelegten Telegraphenleitungen, mit immer zahlreicheren Dampferverbindungen umspannt, erforscht und aufgeschlossen wird, — wie der Mensch sich anschickt, selbst das Luftmeer mit Flugschiff und Lenkballon zu erobern. Wie aus den früheren Bänden, gewinnen wir aus diesem die Erkenntnis, daß es die Völker selbst sind, die ihr Schicksal schmieden, und daß die „Großen", daß die „Herren" groß und heroisch nur sind, weil sie Fühlen und Wollen ihrer Zeitgenossen verstehen und zu ihrem Werkzeug werden. Dem reichen Inhalt des Bandes entspricht seine Ausstattung. Auch er hat einen fast überreichen Schatz von Bildern, Karten und Faksimiles, die der Phantasie des Lesers mächtig zu Hilfe kommen. So reiht sich der vorliegende Band seinen Gefährten würdig an und bildet mit ihnen eine Geschichte der neueren Zeit, die einen Triumph der deutschen Wissenschaft bedeuten wird.

Parlamentarischer Frühschoppen beim Fürsten Bismarck. Nach dem Gemälde von Ernst Henseler. Photographie und Verlag von Franz Hanfstaengl in München.
Illustration aus dem neuesten Bande von Ullsteins Weltgeschichte 1815—1908.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

erzeugt rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, zarte weiße **Haut** und blendend schönen **Teint**. ◻ Vorrätig à Stück 50 Pf. in den Apotheken Drogerien und Parfümerien.

RIEMANNS ORIGINAL ACETYLEN FAHRRAD LATERNE

Vollkommenstes Modell der leistungsfähigsten Fahrradlaternen-Fabrik der Welt

Herm. Riemann, Chemnitz-Gablenz.

Nur echt mit der Schutzmarke „Phänomen". Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Praktische Konstruktion. Mit Riemanns Original-Aufsteckbrenner, ohne Bindemittel, ohne Gewinde sicher u. gasdicht sitzend; Karbidbehälter m. patent., nachstellbarem Bajonnettverschluß; besonderer Metalleinsatz für Karbid; zuverlässiges, gleichmäßig wirkendes Wasserventil; dopp. Reflektorhaube, die nicht glühend wird; extrastarke Schwebevorrichtg.

Solide Arbeit. Hochelegante Form. Feinste Ausstattung. Leichtes Gewicht. Starke, verschließbare Aufsteckhülse als sicherer Schutz gegen Diebstahl. Regulierskala am Wasserventil u. Sicherheitsventil im Ventilsitz.

Bestes Material. Alles aus stark. Messing, fein poliert u. stark vernickt. Reflektor aus Aluminium. Feinste optische Gläser. Prismat. Kristallseitengläser. Zuverlässige bequeme Sprengring-Glasbefestigung.

Prächtiges Licht. Reinweiß und ruhig brennend infolge vollkommener Reinigung u. Trocknung d. Gases. Gleichm. Flamme.

Jedes bessere Fahrradgesch. führt die Phänomenlat. od. kann sie sof. beschaffen.

Direkte Lieferung ab Fabrik nur an Fahrrad-Händler.

Durch jedes Möbelgeschäft zu beziehen.

„Schlafepatent"

Unser **neuer** 100seitiger **Katalog 131** mit vielen **wichtigen Neuheiten in verwandelbaren Schlafmöbeln ist soeben** erschienen und versenden wir denselben **gratis** und franko.

R. Faekel's Patent-Möbel-Fabriken

Berlin, Markgrafenstrasse 20. **München,** Sonnenstr. 28, am Carlsplatz

Haben Sie schon mit einer „Klio"-Füllfeder geschrieben?

Machen Sie einen Versuch

Sie werden mit keiner anderen Feder mehr schreiben.

Alle Tintenfässer werden bei Ihnen verschwinden und damit auch die vielen Kleckse auf Pulten, Schriftstücken usw.

Kein Eintauchen mehr, daher grosse Zeitersparnis.

Jede gewohnte Feder und Tinte kann verwendet, auch kann „Klio" in **jeder beliebigen Lage** in der Tasche mitgeführt werden.

Zahlreiche Anerkennungen: Herr Inspektor Paul Benz, Esslingen, schreibt: „Seit **7 Jahren** benutze ich **nur „Klio"**, während welcher Zeit mich Klio **nie im Stich** liess, obwohl ich **mit Kopiertinte und täglich** damit schreibe."

Die Firma Th. Otto Weber's Verlagsbuchhandlung in Hamm i. W. schreibt: „Ich bin selbst der Ueberzeugung, dass **es keinen Füllhalter gibt, der nicht kleckst,** bezw. bei dem nicht zuviel Tinte nachläuft, **ausser „KLIO" u. ich kann nicht begreifen, dass es noch Leute gibt, die ein anderes System kaufen.** Ich werde **nur noch „KLIO" empfehlen** und habe ich auch noch nie Klagen gehört. Wie bemerkt, hatte ich den Halter **8 Jahre tagtäglich viele Stunden im Gebrauch** und habe ich doch nie Beschwerden damit gehabt."

Verlangen Sie bei Ihrem Schreibwaren-Lieferanten **ausdrücklich „KLIO"**; wenn nicht erhältlich, liefern wir zum Preise von M. 3.— per Stück für **einfache** Ausführung, M. 6.— für **feinste Ausführung** (mit Selbstfüllvorrichtung M. 2.— per Stück mehr) direkt. **Kein Risiko**, da wir, falls nicht konveniert, gezahlten Betrag sofort zurück vergüten.

Fabrik für Gebrauchsgegenstände, G. m. b. H., Hennef (Sieg) 4

Grösste und leistungsfähigste Füllfeder-Spezialfabrik des Kontinents.

Moderne Stoffe

aus erster Hand!

Da wir direkt an das Publikum versenden, sind wir in der Lage unsere überall beliebten, erstklassigen

Herren-Anzug- und Paletot-Stoffe

Damentuche, Kleider- und Blusenstoffe

ganz hervorragend billig abzugeben, Preisunterschied enorm, Vergleich überzeugt! Garantie für Güte. Viele tausende Anerkennungen. Umtausch nicht gefallender Waren oder Geld zurück.

Verlangen Sie

mit Postkarte Muster, wir senden dieselben an Jedermann franko und ohne Kaufzwang.

Tuchausstellung Augsburg 22

Wimpfheimer & Cie.

Wie spart man in der Häuslichkeit leicht viel Geld?

Indem man seinen Gasverbrauch um die Hälfte verringert!!! Wichtige Ratschläge für jeden der Gas brennt oder brennen will! Man verlange die Broschüre C, die gratis versandt wird durch

Viel-Licht G. m. b. H.

Berlin 19. Wallstrasse 13

Wollen Sie Glück

im Verkehr mit Damen, wollen Sie als unwiderstehlicher Damenliebhaber u. Don Juan auftreten, dann lesen Sie das vortreffliche Buch von Dr Wagner: **„Das Geheimnis des Erfolges im Damenverkehr."** Sie werden an der Hand der in diesem Buche angezeigten Beispiele ungeahnte Erfolge erzielen. Preis Mark 2.—. **C. Sommer Verlag, Dresden-A. 16|319.**

Stark wie ein Elefant

sind meine weltberühmten Spezialitäten, die ohne Nachteil in keiner Familie entbehrt werden können; denn ich führe nur die denkbar besten Erzeugnisse der Gegenwart und liefere diese zu Fabrikpreisen, d. h.

20 bis 30 % unter Ladenpreis

frachtfrei direkt an jedermann:

Kinderwagen, Sitz- u. Liegewagen, Sportwagen, verstellb. Kinderstühle, Kindermöbel, Kinder-Bettstellen, hygienische Kinderpulte (die Freude und der Stolz der Kinder!), **Verandamöbel, Ruheklappstühle,** (die besten der Welt!), **Puppen- u. Puppen-Sportwagen, Kasten- und Leiter-Handwagen** (weltberühmte Elefantenmarke), **Transportwagen, Ziegenbockwagen, Strassenrenner** für Knaben von 5-14 Jahren (muskel- und lungenstärk.), **Rodelschlitten** (die schnellsten der Gegenwart), **Pedal-Kinderautos** (riesig amüsant), **Trittleitern** etc.

Unübertroffen in Material und Arbeit, hochelegant in Form und Farbe, staunend billig im Preis!

Beweis: { **50 000 Stck. Jahresumsatz!** **10 000 ff. Anerkennungen!!**

Tadellose Ankunft wird garantiert.

Nichtgefallendes nehme anstandslos auf meine Kosten zurück!

Illustr. Prachtkatal. m. ca. 300 entzückend. Modell. u. Farbentafeln kostenlos.

Westfalia-Kinderwagen-Industrie

Bruno Richtzenhain, Osnabrück 93

Grösstes deutsches Etablissement dieser Branche, welches direkt an Private liefert.

Versichern Sie Ihre Schönheit!

Durch die Schönheitskapsel „Adora" System Dr. Harlan. **Für Gesicht, Hals, Arm und Körper.**

Keine Dame, welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten. Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftl. Systemes u. die erstaunl. Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertreffen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwend. der Schönheitskapsel erzielt überrasch. Resultate. Mitesser verschwinden meist in 60 Sek. Unreinigkeit. des Blutes u. der Haut werd. **durch starken atmosphär. Druck herausgesaugt.** Hohle Wang, schlaffe Arme u. Hals erhalt. Fülle, Form u. Festigkeit überrasch. schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf die Blutzirkulation, führt dem Zellengewebe neues, rein. Blut zu, baut es auf u. macht das Fleischfrisch u. fest. Sie gibt der Haut einen blühend rosigen, klaren Teint, macht weich u. geschmeidig. Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwind. Wirkung unfehlbar. In Gebrauch in höchsten Kreisen. Hervorragd. Dankschreiben. Mk. 2.50. Porto bei Voreinsend. 20 Pf., bei Nachn. 50 Pf. extra. **F. W. Hoffmann's Laboratorium, Abt. 8, Hamburg 36.**

Warum sind Sie kahl geworden? Durch Unwissenheit! Sie hätten die Kahlheit durch den Gebrauch des

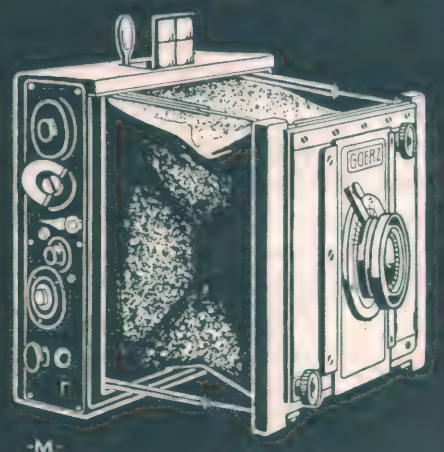
EAU DE QUININE

von ED. PINAUD

18 Place Vendôme, PARIS

vermeiden können.

GOERZ-ANSCHÜTZ-KLAPP-CAMERA „ANGO"



Gute und scharfe photographische Aufnahmen sind nur möglich mit einer erstklassigen Ausrüstung.

Goerz Anschütz-Klapp-Kamera „ANGO"

mit GOERZ DOPPEL-ANASTIGMAT ist ein zuverlässiger Universalapparat für Fachleute und Amateure, elegant und unauffällig; er liefert jede gewünschte Belichtungsdauer. Der Schlitzverschluss zieht sich verdeckt auf und ist regulierbar von 5 bis $^1/_{1000}$ Sekunde.

Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Bezug durch alle Photo-Handlungen oder durch die

Opt. Anstalt C. P. GOERZ, Aktien-Ges.

BERLIN-FRIEDENAU 11

LONDON :: PARIS :: NEW-YORK :: CHICAGO

Direkter Bezug vom Hauptplatze der Harm.-Fabrikation mit über 7000 Arbeitern.

MEINEL & HEROLD

Harmonikafabr., Klingenthal (Sa.) 435. liefern 2, 3, 4, 6, 8chörige, 1, 2 u. 3reihige Harmonikas in 160verschied. Nr. gut u. billig Spez.: Harmonikas nach Wiener Art. Mundharmonikas, Bandontons, Guitarren Violin., Zithern, Ocarinas, Drehorg. billigst Garantie: Zurücknahme und Geld retour. Über 6000 amtlich beglaub. Dankschreiben. Neuester Katalog an Jedermann frei.

Haarfärbekamm

(gesetzl. geschützte Marke „Hoffera") färbt graues oder rotes Haar **echt** blond braun oder schwarz.

Völlig unschädlich! Jahrelang brauchbar. Diskrete Zusend. i. Brief. Stück M. **3.00**

Rud. Hoffers, Kosmet. Laboratorium Berlin 1, Koppenstr. 9.

Haarbold (ges. gesch.)

Kraftwasser von eminent stärkender, reinigender u. erhaltender Wirkung, beseit. Ausfall., Schinnen u. Jucken, regt die Haarwurzeln zu Neuwuchs recht befriedig. an u. gibt ein volles prächtig. Haar. Abends gebraucht, folgt ein ruh. Schlaf. Fl. 3 Mk. **Nur** in **Berlin, Franz Schwarzlose,** Leipzigerstr. 56, neben den Kolonnaden.

SCHÖNE BÜSTE Schlanke DAMEN in jedem Alter erhalten **GRAZIEUSE FIGUR** in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten **LAIT D'APY** (Konzentrirte Kräutermilch) —äusserliche Anwendung—. Erfolg dauerhaft. **28,000** Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. **1** Flakon genügt. Deutsch. Prospekt katalog franco. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M. **4.50** per Postanweis. oder M. **5** in Briefmarken od. Nachn. Briefporto 20 Pf. Kart. 10 pfg. Nur bei: Chemiker **TH. LUPER**, RUE BOURSAULT, **32**, **PARIS**.

Abessinier-Brunnen kann jeder selbst aufstellen. Ziehen ohne gegrab. Brunnen klares Quellwasser aus d. Erde. Vollst. kompl. u. Garant. schon von **15 Mk.** an. Illustrierte Preisliste m. Anerkennungsschreiben grat **A. Schepmann,** Pumpenfabrik. **Berlin N. 420,** Chausseestr. 88

Sehr beständig, unerreicht natürlich wie Maiglöckchen duftend. Käuflich à 350, 250 u. 175 Pfg. In Geschenk-Karton 400 Pfg.

Goldene Medaille Paris 1900. ✦ Grosser Preis St. Louis 1904.

KALODERMA-PRÄPARATE

F. WOLFF & SOHN, Hoflieferanten, **KARLSRUHE**

Kaloderma-Gelée Preis 50 Pf. u. 1 Mark — fettet nicht da ohne Oel und Fett bereitet und wirkt sofort lindernd und glättend

Kaloderma-Seife Preis 50 Pf., 3 St. 1.40 M. — mit Glycerin und Honig bereitet, unübertroffen zur Erhaltung einer hellen und zarten Haut

Kaloderma-Reispuder Preis 50 Pf. u. 1 Mark — Beliebtes Toilettemittel. Schmiegt sich der Haut auf das Innigste an

Kaloderma-Rasierseife Preis 1.— u. 1.50 Mark — steht durch Zusatz v. Kaloderma-Gelée an der Spitze sämtlicher Rasierseifen-Fabrikate

Zu haben in Apotheken, Parfumerien, Drogen und Friseurgeschäften

Jede Strickgarndocke trägt diese Schutzmarke.

Hollins'

echt englisches

Vigogne Strick- und Strumpf-Garn

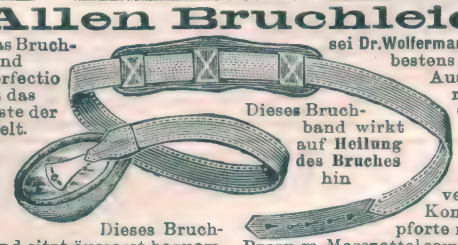
für Hand und Maschinen,

sehr haltbar, angenehm u. gesund, läuft nicht ein!

Zu beziehen durch alle guten Firmen dieser Branche.

Allen Bruchleidenden

Das Bruchband Perfectio ist das beste der Welt.



Dieses Bruchband wirkt auf **Heilung des Bruches** hin

Dieses Bruchband sitzt äusserst bequem.

sei Dr. Wolfermann's Bruchband „Perfectio" bestens empfohlen; es ist nach Ausspruch erster med. Autoritäten das vorzüglichste. (S. Zentralblatt f. Chirurgie.) Die mild wirkende Gummi-Pelote wird auch von empfindlichen Personen leicht ertragen, sie verschliesst vermöge ihrer Konstruktion die Bruchpforte mit absoluter Sicherheit. Prosp. m. Masszettel sowie ärztl. Gutacht. gr. u. frc.

E. Kraus, Berlin S., Kommandantenstrasse 55. Spezialfabrik für chirurgische Bandagen.

Strebsame Menschen

Spezialvertrieb Heinrich Neuberger Versandbuchhandlung Frankfurt a. M. 2

erlangen reiches Wissen durch Gebrauch des Lexikons. Gute Konversationslexika kosteten aber bisher den hohen Preis von M. 200 u. mehr. **Darin ist seit Erscheinen des neuen**

Herder für nur 100 M.

ein Umschwung eingetreten. In acht stattlichen, prächtig illustrierten Bänden umfasst er mit seinem erschöpfenden Inhalt das gesamte Wissen bis in die Gegenwart. Ich liefere das ganze Werk auf einmal franko, ohne Preiserhöhung gegen monatl. Zahlung von nur **3** MARK bei Eigentumsvorbehalt. Prachtbrosch. gratis.

Einsendung dieses Ausschnittes oder Postkarte, mit genauer Adressen- u. Standesangabe, genügt

Drei Rettungsringe in allen Lebenslagen

Seidel & Naumann Dresden

XVII. Jahrgang
Nr. 44

Berliner Illustrirte Zeitung

1. November 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Gräfin Zeppelin, die Gattin des berühmten Luftschiffers.
Nach einem neuen Gemälde von Oscar Michaelis.

Die Familie Zeppelin

Die Familie des Grafen Zeppelin:
Die Tochter des Grafen, Komtesse Hella Zeppelin, die sich kürzlich mit Oberleutnant v. Brandenstein verlobte.
Gemälde von Oscar Michaelis.

Seitdem Graf Zeppelin mit dem Bau seines Luftschiffes begonnen hatte, schlug er sein Heim am Bodensee auf, in der etwa dreiviertel Stunden von Friedrichshafen entfernten Bucht Manzell, in der die erste schwimmende Ballonhalle errichtet worden war. Später verlegte er in ein Hotel nach Friedrichshafen seinen Wohnsitz, den seine Gattin, eine geborene Freiin Isabella von Wolff und seine Tochter Hella mit ihm teilen. Demnächst wird Gräfin Hella Zeppelin, die an den Flugversuchen ihres Vaters regen Anteil nimmt und jedem seiner Probeaufstiege beiwohnte, das Heim ihrer Eltern verlassen, um sich zu verheiraten. Eine Stube des Hotels dient dem Grafen zur Wohnung, das Bureau ist in einer Dependance des Hotels untergebracht, aber der eigentliche Konstruktionsplatz ist die Halle in Manzell. Heute ist die anfangs bescheidene Erfinderwerkstätte zu einer Werft für Luftkreuzer geworden, und die durch die Nationalspende aufgebrachten Kapitalien ermöglichen einen rationellen, großzügigen Betrieb, dem auch ein Neffe des Grafen, Ingenieur Graf Ferdinand von Zeppelin, angehört. Der Maler Oscar Michaelis hat jetzt im Auftrage der Familie Zeppelin den Grafen und dessen Gattin und Tochter porträtiert. Wir bringen in unserer heutigen Nummer die bisher unveröffentlichten Gemälde.

Der Neffe und Mitarbeiter des Grafen, Ingenieur Graf Ferdinand von Zeppelin.

Graf v. Zeppelin als General der Kavallerie.
Nach einem Gemälde von Oscar Michaelis.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Indien, bei der 50,000 Menschen umkamen: Zerstörte Straße in Hyderabad.
Phot. Raja Deen Dayal & Sons.

Geraldine Farrar's Triumph.

Die schöne Sängerin inmitten der begeisterten Zuhörer bei ihrem Berliner Abschieds-Konzert vor ihrer Reise nach Amerika.

Für die B. I. Z. gezeichnet von Ernst Heilemann-Berlin.

Bilderraub und Bilderschwindel.

Die italienische Regierung hat bekanntlich die Ausfuhr von Kunstwerken alter Meister aus Italien verboten und läßt die Grenzen sehr streng überwachen. Trotzdem gelingt es den amerikanischen Dollarlönigen mitunter durch ihre Millionenangebote das Gewissen der Händler oder der Besitzer zu betäuben und sie zum Bilderschmuggel zu veranlassen. Auf solche Art ist manch schönes Stück in Morgans berühmte unsichtbare Gemäldesammlung, nach London oder nach Amerika gekommen, wohin im Jahre 1907 Kunstgegenstände im Werte von mehr als 20 Millionen Mark ausgeführt wurden. Durch einen neuartigen

Der neue regierende Bürgermeister von Lübeck,
Senator Dr. Eschenburg.

Bilderschmuggel nach Amerika.
Gemälde von Van Dyck, das am Boden eines Autos in einer Röhre verborgen, aus Italien über die Grenze gebracht und für 1 Million Mark nach Amerika verkauft worden ist.

Der „heimliche Kultusminister"
Geheimrat Dr. Althoff †
der als Ministerialdirektor viele Jahre lang den Kurs des preußischen höheren Unterrichtswesens bestimmte.

Schmuggel ist jüngst ein wundervoller Van Dyck aus Italien entführt und für eine Million Mark nach Amerika verkauft worden, wo er jetzt in der Widener Galerie in Elkins Park bei Philadelphia hängt. Das Gemälde wurde gerollt in eine Eisen-Röhre gesteckt und diese am Boden eines Automobils befestigt als sei sie ein Bestandteil des Mechanismus des Motorwagens. So entging der Schatz der Wachsamkeit der Zollbeamten. Der Raub von Kunstgegenständen scheint neuerdings, weil sich auf dem amerikanischen Markt ein besseres Absatzgebiet erschlossen hat, von Spezialisten wieder flott betrieben zu werden. Aus der Sammlung Wertheimer in London sind zwei sehr teure Bilder und aus der Kirche von Courtrai ein Van Dyck im Werte von einer halben Million Mark gestohlen worden. Das Bild, das Christus am Kreuz darstellte, wurde von den Dieben aus dem Rahmen geschnitten. Die Geschichte der Bilderdiebstähle weist einige „große Fälle" auf. Im Mai 1876 wurde ein Gemälde „Herzogin von Devonshire" von Gainsborough, für das der damals unerhörte Preis von 210,000 Mark bezahlt worden war, aus einer Ausstellung in London gestohlen. Erst 25 Jahre später wurde das Bild in Amerika entdeckt und nach England zurückgebracht. Es ist jetzt im Besitz Pierpont Morgans, den die europäischen Museen die „amerikanische Gefahr" nennen. Einen geschickten Trick wandte 1873 ein Bilderdieb in London an, der ein Bild von Sydney Cooper im Werte von 50,000 Mark aus einer Ausstellung raubte. Der Dieb legte einen Brand und schnitt das Bild während der entstandenen Verwirrung aus dem Rahmen. 1882 gelang es den Dieb zu fassen und ihm das Bild abzunehmen. Ein Bilderraub, der die ganze Welt in Aufregung versetzte, wurde an dem Murillo in der Kathedrale von Sevilla verübt. Auch hier wurde das Bild aus dem Rahmen geschnitten und nach Amerika gebracht, von wo es später durch einen Kunsthändler an die spanischen Behörden zurückgegeben wurde. Viel mehr noch als der Bilderraub blüht der Bilderschwindel. Menzel, Uhde, Kaulbach, Leibl werden fabrikmäßig gefälscht. Von Lenbach sollen 400 falsche Bilder im Umlauf sein. Auch die noch lebenden Künstler, erzählt man, nehmen die Fälscher und ihre Händler selten beim Kragen, weil sie fürchten, daß die Marktpreise für ihre Bilder sinken, wenn das Publikum erfährt, daß viele Fälschungen im Umlauf sind. Einen großartigen Kunstschwindel setzte jüngst ein Pariser Kunsthändler in Szene. Er sandte eine schwache Nachahmung Rembrandts an einen Spediteur in New York und deklarierte das Bild als Nachahmung Rembrandts, Wert 500 Francs. Dann denunzierte er sich selbst anonym beim New Yorker Zollamt und sagte, daß das Bild echt und 800,000 Mark wert sei. Die Zollbehörde beschlagnahmte das Bild sofort bei der Ankunft und verständigte den Spediteur, daß er es übernehmen könne, wenn er 80,000 Mark Zoll bezahle. Damit war die Echtheit amtlich bestätigt. Der Adressat bezahlte den Zoll und verkaufte den „echten Rembrandt" mit hohem Nutzen an einen amerikanischen Sammler.

Wie sich unsere Vorfahren das Motorluftschiff dachten:
„Dampfmaschinen-Pferd, worauf man in einer Stunde von Paris nach Petersburg reiten kann."
Karikatur aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Tiere als Schützen

In früheren Zeiten betrachtete man es als etwas ganz Selbstverständliches, daß es auch in der Tierwelt zahlreiche Geschöpfe gäbe, die Wurfgeschosse zu schleudern verständen. So fürchtete man im Altertum besonders das Stachelschwein, weil es angeblich seine Stacheln auf die verfolgenden Hunde abschösse. In Wirklichkeit ziehen sich die Hunde beim Angriffe die Stacheln ein, wodurch bei dem Jäger der Glaube erweckt wird, der Stachelträger hätte eine seiner Waffen auf seine Verfolger abgeschossen. Auch der Strauß sollte dem ihm nachsetzenden Reiter Steine an den Kopf schleudern und ihn oft schwer verletzen. Noch heute schwören viele Gemsenjäger darauf, daß die verfolgte Gemse das gleiche tue. Fest steht ja unzweifelhaft, daß auf den Jäger Steine und Felsblöcke geschleudert werden, während er die Gemse verfolgt, aber das geschieht jedenfalls unabsichtlich. Aehnlich liegt die Sache bei dem Strauße, der selbstverständlich bei der eiligen Flucht Sandballen und andere Gegenstände mit den Füßen hinter sich schleudert, aber seinen Verfolger nur zufällig, nicht absichtlich trifft. Alle diese Annahmen müssen als Irrtümer bezeichnet werden. In Wirklichkeit gibt es sehr wenige Schützen in der Tierwelt. Daß die Affen in der Freiheit ihre Feinde mit Steinen oder anderen Gegenständen bombardieren, nimmt allerdings selbst Brehm als ausgemachte Wahrheit an. Werfen kann der Affe unzweifelhaft, wovon man sich im Zoologischen Garten mit Leichtigkeit überzeugen kann. Werfen und treffen ist aber besonders bei einem Affen zweierlei. Dressierte Elefanten erlernen unzweifelhaft das Werfen leidlich, indem sie z. B. eine Kugel nach Kegeln rollen aber in der Freiheit dürfte der Elefant ebenso wenig sich mit Wurfgeschossen verteidigen wie der Affe. Höchst merkwürdig ist es, daß es niedrigstehende Tiere gibt, die ihren Lebensunterhalt durch Werfen erlangen: beispielsweise die Schützenfische. Sobald diese eine Fliege oder ein Kerbtier auf einer über dem Wasser hängenden Pflanze sitzen sehen, nähern sie sich bis auf eine Entfernung von einem bis anderthalb Meter und spritzen aus ihrem röhrenförmigen Schnabel einige Wassertropfen so heftig und so sicher nach der Beute, daß sie selten fehlen. Auch unser in Deutschland so häufiger Ameisenlöwe

Merkwürdiges aus der Tierwelt: Tiere als Schützen.
Das Chamäleon benutzt seine Zunge als Schleuder, an der das Opfer kleben bleibt.

Ein Abenteuer im Zoo: Das spuckende Lama.

Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.

Tiere als Schützen: Kiefernraupe, nach der Schlupfwespe spritzend.

gilt allgemein als vortrefflicher Werfer. Er lauert auf dem Grunde eines selbstgegrabenen Trichters auf Insekten, hauptsächlich Ameisen, die sich hinein verirren, und die er dann packt und aussaugt. Natürlich sucht das unglückliche Tierchen, sobald es fühlt, daß der Boden unter seinen Füßen weicht, zu entkommen, indem es an den Seiten der Grube emporklimmt. Aber der Ameisenlöwe weiß diese Anstrengungen dadurch zu vereiteln, daß er mittels seines breiten Kopfes einen Sandregen über das Tier wirft, der es beim Hinabrollen mitnimmt in das Bereich des Räubers. In gewissem Sinne kann man auch das Chamäleon als Schützen bezeichnen. Denn es ist doch eigentlich gleichgültig, ob das Wurfgeschoß frei fliegt oder ob es durch ein Band mit dem Schützen verbunden bleibt. Ein solches Wurfgeschoß besitzt das Chamäleon in dem Kolben seiner Zunge, der eben durch die schmale Zunge mit dem Schützen verbunden ist. Erblickt das regungslos lauernde Reptil eine geeignete Beute, so schnellt es den Kolben mit unfehlbarer Sicherheit auf das Opfer, leimt es an und verleibt es seinem Innern ein. Während die Anzahl der Schützen, die ihre Beute durch Wurfgeschosse erlangen, nur gering im Tierreich ist, gibt es um so mehr Geschöpfe, die sich durch

Schützenfisch aus Java.
Zeichnungen von A. Weczerzick.

wurfartiges Ausstoßen irgend einer unangenehmen Flüssigkeit zu verteidigen suchen. So hat das amerikanische Lama, ein Verwandter des Kamels, die häßliche Eigenschaft, Personen, die ihm nicht gefallen, anzuspucken. Wie ein früherer Direktor des Berliner Zoologischen Gartens berichtet, war zu seiner Zeit ein Lama deswegen geradezu berüchtigt. Das Tier zeichnete sich durch besondere Ungemütlichkeit aus; an seinem Gitter hing eine Tafel mit der Bitte, das Lama ja nicht zu ärgern, was selbstverständlich den Erfolg hatte, daß jedermann erst recht das Tier zu reizen versuchte. Demzufolge sah man es in beständiger Aufregung. Sobald sich jemand nahte, legte es die Ohren zurück, sah den Fremdling starr an, ging plötzlich gerade auf ihn los und spuckte ihn an. Auch die Sturmschwalbe, die ruhelos auf den Wogen des Ozeans dahinfliegt, um nach Nahrung auszuspähen, sucht den Feind durch eine tranige Flüssigkeit, die sie ihm entgegenspeiht, zu vertreiben. Besonders gefährlich sind wegen dieser Verteidigungsart die Speischlangen in heißen Ländern, denn ihr wohlgezielter Schuß erzeugt auf der Haut Geschwüre, ja soll Blindheit hervorrufen, wenn die Augen getroffen sind, wohin das Reptil mit Vorliebe zielt. Die Kiefernraupe speit ihrer gefährlichsten Feindin, der Schlupfwespe, ihren Magensaft entgegen. Die Wespe frißt zwar nicht die Raupe, wohl aber will sie ihre Eier in das Innere der Waldverwüsterin ablegen, damit die junge Brut sich auf Kosten der Raupe ernähren kann. Eine Laufkäferart hat den Namen Bombardierkäfer erhalten, weil sie einen übelriechenden Saft mit Geräusch aus der Hinterleibsspitze entläßt. Von einem Laufkäfer erhielt von Dombrowsky, wie er kürzlich berichtet, eine solche Ladung in die Augen, daß er zwei Stunden lang nicht ordentlich sehen konnte, obwohl er die Augen sofort an einer Quelle ausgewaschen hatte. Man ersieht daraus, daß die Verteidigungsgeschosse der Tiere recht unliebsame Folgen für den Gegner haben, wenn sie auch anderer Art sind, als man sich Projektile gewöhnlich vorstellt.

Dr. Th. Zell.

Der Bombardierkäfer schleudert der ihn verfolgenden Spitzmaus einen scharfen Saft ins Gesicht.

Der Ameisenlöwe schießt mit Sandkörnchen Ameisen herunter, um sie zu verspeisen.

Einzug der Prinzessin Alexandra, der Gemahlin des Prinzen August Wilhelm in Berlin: Phot. v. Freyberg.
Empfang durch Oberbürgermeister Kirschner am Brandenburger Tor.
Prinzessin Alexandra.

Am 50. Geburtstage der Kaiserin fand die Vermählung des Prinzen August Wilhelm, des vierten Sohnes des Kaiserpaares, mit der Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg unter den üblichen Zeremonien statt. Am Tage vorher wurde, wie immer bei Hochzeiten im Kaiserhause, die Braut im festlichen Zuge nach Berlin gebracht. Vom Schlosse Bellevue aus, dem traditionellen Aufenthaltsort der Hohenzollernbräute, wurde Prinzessin Alexandra Viktoria durch das Brandenburger Tor nach dem königlichen Schloß gebracht. 60 Postillone eröffneten, wie üblich, den Zug. Dann kam eine Schwadron Garde-Dragoner, hinter denen drei sechsspännige Hofgalakutschen mit Vorreitern und Lakaien mit Allongeperücken folgten. Stallmeister in roten Paradeuniformen begleiteten den Zug. Dann kam die achtspännige goldene Brautkutsche mit einer halben Schwadron Garde du Corps in schwarzem Küraß. Auf dem Pariser Platz hinter dem Brandenburger Tor hielt der Wagen, und wieder war, nach wie vor, Oberbürgermeister Kirschner mit den Stadtverordneten erschienen, um die Braut, entblößten Hauptes auf der Straße vor dem Wagenschlag stehend, zu begrüßen.

Die Söhne des Kronprinzenpaares:
Prinz Wilhelm und Prinz Ferdinand.

Hofphot. Selle & Kuntze.
Mitinhaber W. Niederastroth.

Bilder vom Tage

Großfürstin Elisabeth von Rußland,
geb. Prinzessin von Hessen, die Schwester der Zarin und Witwe des 1905 ermordeten Großfürsten Sergius, ist als Novize in ein Frauenkloster bei Moskau eingetreten.

Eine der Erkenntnisse der modernen Kindererziehung ist die Tatsache, daß das Spielzeug, das in die Kinderstube kommt, großen Einfluß auf die Entwickelung des Kunstsinns und des persönlichen Geschmacks der Menschen hat. Man kann aus der Art, wie das Kind sich unterhält, wichtige Schlüsse ziehen auf die Anlagen und Fähigkeiten, die in ihm ruhen und man kann durch geeignete, sorgsame Auswahl der Spielzeuge diese Fähigkeiten wecken und ausbilden.

Marie Hoitenfel,
eine der schönsten und talentvollsten Wiener Bühnenkünstlerinnen, ist an das Berliner Kleine Theater engagiert worden.

Eine Reihe von Künstlern und Kunstgewerblern hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Kunst in das Leben des Kindes zu tragen, den alten charakteristischen Puppentopf, der auf mißverstandenen Idealen beruht und einen falschen Schönheitsbegriff in den Kindern aufkommen läßt, durch einen menschenähnlichen, in seinen Proportionen richtigen zu ersetzen. Wohl hat man schon früher vereinzelt solche künstlerischen Puppen in den Handel gebracht aber auf dem diesjährigen Weihnachtsmarkt werden sie in besonders reichen Variationen erscheinen. Puppen in kulturhistorisch echten Trachten und Kostümen, lebenswahre Figurinen aus allen Zeiten und Ländern. Viele Eltern freilich vertreten den Standpunkt, daß es besser sei, den Kindern nur einfache, primitive Puppen zum Spielen zu geben, damit die Phantasie der Kleinen angeregt werde und Gelegenheit zur Betätigung bekomme. Und diese Ansicht hat viel für sich, schon darum, weil einfache Dinge billiger und allen leicht erreichbar sind. Freilich muß nicht alles, was künstlerisch ist, auch teuer sein. Gerade bei den Puppen, die in Massen erzeugt werden, spielt der an den Künstler bezahlte Preis für das erste Modell fast gar keine Rolle und Puppen, die ein kleines Vermögen kosten, zeigen oft von Kunst keine Spur. Tatsache ist jedenfalls, daß beispielsweise viele Frauen sich niemals völlig von der „Aesthetik des Puppentopfes" loszumachen vermögen, und immer das Puppengesicht und die Wachsfigur des Friseurs, den „ältergewordenen" Puppentypus, als Schönheitsideal empfinden.

Moderne Puppenkinder voller Natürlichkeit.

Beginn des Weihnachtsmarktes:
Künstlerische Puppen.
Aus der Ausstellung von Hermann Tietz, Berlin.

Aus der Biedermeierzeit.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25.

„Bei einem Wirte wundermild,
Da war ich jüngst zu Gaste . . .'

Nach einem Gemälde von Karl Hartmann.

Für dich

Roman von Rudolph Stratz

4. Fortsetzung. Published November 1 st 1908, Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Rudolph Stratz. Nachdruck verboten.

Frau Otti Gisbert reiste nach Worms zur Hochzeit ihrer jüngsten Schwester. Sie wollte hinterher noch ein oder zwei Wochen bei den Eltern bleiben, bis diese sich in dem nun ganz leer gewordenen Hause eingewöhnt hätten. Es schien ihr recht gut, wenn ihr Mann sie bei dieser Gelegenheit ein wenig vermißte. Da merkte er doch wieder, was er und die Kinder und das ganze Haus an ihr hatten. Jetzt wurde das von ihm als allzu selbstverständlich betrachtet. Er war gar nicht unfreundlich gegen sie, im Gegenteil, eher weicher als sonst, aber dabei so trübe und zerstreut. Man konnte zuweilen meinen, er sei in seinem eigenen Hause fremd, so teilnahmlos saß er da. Der Dienst trug daran wohl auch schuld. Er arbeitete jetzt blindlings, mit einem stummen Feuereifer, vom frühen Morgen bis in den späten Abend.

Sie lehnte aus dem Fenster des Damenabteils zweiter Klasse und sprach hinunter zu Georg und seinem Bruder Albert, dem jungen Kriegsakademiker, die sie auf den Bahnhof begleitet hatten. Es fielen ihr im letzten Augenblick noch hundert Mahnungen und Besorgungen ein — der Gashahn . . . und die Vorlegkette an der Hintertreppe — und die Kinder — und das Mädchen — die beiden Männer unten hörten kaum mehr zu — man konnte das alles beim besten Willen nicht behalten — bis sie, schon im Davonrollen des Wagens, noch rief:

„Und gelt, Georgche — daß die Karla nur immer recht pünktlich zum Professor kommt! Wenn sie nicht auf die Minute da ist, muß sie als solange warte!"

Den Rest verstand man nicht mehr. Ein weißes Tuch flatterte in der Ferne. Der Zug verschwand. Während die beiden Offiziere die Bahnhofstreppe hinabstiegen, sagte Georg Gisbert:

„Merkwürdig, wie doch Menschen sind! Früher hat Otti das Kind nicht leiden können! Und jetzt liebt sie es direkt — beinahe wie ihre eigenen!"

„Wirklich?"

„Ja! Ich glaub', es macht ihr einen Riesenspaß, mit ihren zweiundzwanzig Jahren schon so ein großes, fast neunjähriges Mädchen zu haben. Sie kämmt es und putzt es, als ob sie mit einer Puppe spielte: daß es eigentlich einer andern gehört, das kümmert sie gar nicht mehr. Ich glaube, das hat sie schon fast vergessen!"

„Sie ist eben ein furchtbar guter Kerl!"

Der andere schwieg, und Albert Gisbert setzte hinzu: „Das ist doch auch die einfachste Lösung, wenn du die Karla überhaupt ganz bei dir im Hause behältst!"

„Es ist nichts so einfach im Leben, wie du dir denkst!" sagte sein Bruder. „Wenn du mal älter bist und selber Frau und Kinder hast, wirst du es merken . . . Na laß dich mal bei mir sehen. Adieu!"

In den folgenden Tagen kamen dem Hauptmann Gisbert die reichen Räume seiner Wohnung nicht so verödet vor, wie sich das seine Frau wohl vorgestellt hatte. Er war da nicht allein. Er hatte die kleine Karla. Und noch mehr. Das Kind saß ihm bei Tisch gegenüber, und auf dem dritten leeren Platz, wo sonst Otti gesessen, da sah er nicht sie, sondern die andere, seine erste Frau. Es war doch natürlich, daß da, wo Vater und Töchterchen waren, auch die Mutter war, wenigstens im Geiste. Er mochte dagegen ankämpfen, wie er wollte: wo nur das kleine blasse Mädchen in einem der großen leeren Gemächer sein Wesen trieb, da schritt wie ein Schatten eine schöne, schlanke, blonde Frau hinterdrein. Er sah ihre ausgestreckten, weißen Hände, die das Kind behüteten, er sah ihr mütterliches Lächeln — es war alles wie einst — unheimlich deutlich, greifbar stieg die Vergangenheit empor, hundert vergessene kleine Züge und Dinge kehrten zurück, selbst in dem hell durch die Stille klingenden Lachen der Kleinen glaubte er die Mutter zu erkennen und vor allem in ihren großen, graublauen Augen.

Zu seinen beiden anderen Kindern konnte er sich nicht flüchten. Die sagten ihm noch nichts. Das waren noch zwei rosige Tierchen, die friedlich in ihrer Wiege schlummerten. Aber Karla mit ihrer Frühreife eines kränklichen Kindes war doch schon ein Mensch. Man konnte ihren blassen Blondkopf zwischen die Hände nehmen und sie anschauen und mit ihr reden und Gegenrede empfangen, schon halb wie von einem Erwachsenen. Durch sie verband ihn mit seiner ersten Frau wieder ein Stück Gegenwart und Zukunft.

Und wenn diese Stimmung über ihn kam, dann schaute er sich in seinen Räumen um und alles schien ihm so fremd, von anderen besorgt, von anderen bezahlt, und er selber nur ein Nutznießer einer Welt, die ihm nicht gehörte, in die er nur hineinverpflanzt war, ohne darin zu wurzeln. Und er fühlte einen plötzlichen Widerwillen gegen das Behagen dieser vier Wände und ging hinüber in sein Arbeitszimmer. Da war noch so manches aus seiner spartanisch einfachen Junggesellenzeit und anderes aus seiner ersten Ehe, das in dieser Umgebung auch lächerlich einfach, fast armselig aussah, und an all den vergilbten Dingen haftete ein weher Zauber der Erinnerung.

In der Dämmerstunde, am zweiten Abend, nahm er seine Geige zur Hand und spielte. Längst vergessene Bilder stiegen herauf. Die kleine Garnison — das alte Haus am Markt. Die niederen Zimmer, das seltsame Durcheinander von ehrwürdigem Großväterhausrat vom Herrenhof in Neetzow und funkelnagelneuen, eben billig in Berlin gekauften Fabrikmöbeln. Und darinnen er und Vera . . .

. . . Vera . . . sangen die Saiten. Es klang wie ein Schluchzen um verlorenes Glück. Glück? Ganz war es das eigentlich nie gewesen. Sie hatten sich nie völlig verstanden. Immer der eine mehr im anderen gesehen, mehr von ihm verlangt, als der geben konnte. Sie hatten eben zuviel vom Leben und ihrem Lebensgefährten erwartet, um je zufrieden zu sein. Schon nach den ersten Monaten der Ehe hatte die Enttäuschung ihren Himmel verdüstert und nicht mehr aufgehört bis zum bitteren Ende. Aber dazwischen standen Zeiten, leuchtend wie goldene Sonnenflecken im Alltagsgrau, Wochen und Wochen, in denen sich Wunder der Seligkeit begeben hatten, Gnade und Ueberfülle des Schicksals — Tage der Rosen — Tage des Rausches . . .

Die Tage waren immer seltener geworden. Sie hatten schließlich ganz aufgehört. Aber sie waren doch einmal da! Die Sehnsucht sprach aus den verklingenden Tönen der Geige. Und wie er die absetzte, merkte er erst, daß sein Töchterchen ihm zugehört hatte. Sie saß ihm gegenüber auf einem Stuhl und blickte ihn stumm aus großen, andächtigen Augen an. Er kniete neben ihr nieder und zog sie an sich und küßte sie leidenschaftlich zwei-, dreimal auf den Mund und sah wieder die tiefen, graublauen Augen ernst auf sich gerichtet, und fuhr plötzlich erschrocken zurück. Ihm war, als habe er eben in dem Kinde da die Mutter geküßt — hier in den Räumen seiner zweiten Frau — als habe er dies Dach über seinem Haupte entweiht. Ein leises Grauen befiel ihn. Er hatte Angst vor der kleinen Karla da vor ihm, als sei die nur der Bote einer anderen Macht. Langsam stand er auf.

Und dann besann er sich. Er schämte sich. Er nahm sich zusammen. Das mußte nun einmal ein Ende haben. Gründlich. Unerbittlich. Es war unmännlich, sich derart an längst begrabene Lust, begrabenes Leid zu heften. Da hieß es, sich und seine Gedanken besser im Zaume zu halten. Am Tage geschah das durch die Arbeit von selbst. Aber das Alleinsein des Abends war nicht gut.

Er erinnerte sich, daß gerade heute, wie jeden Mittwoch, in einem Bräu der Friedrichstadt eine Zusammenkunft alter Angehöriger seines Regiments war. Amüsant waren ihm solche Abende ja nicht. Man simpelte sich bei der Zigarre und dem Glase Bier durch die ganze Rangliste hindurch, besprach ausführlich, was eigentlich aus dem kleinen Krause geworden, und in welchem Monat der dicke Müller von Metz nach Posen versetzt worden sei. Aber immerhin: Menschen waren Menschen und jede Gesellschaft besser als hier, in der Einsamkeit, die seiner ersten Frau . . .

Er entschloß sich zu gehen. Er war eben im Begriff, sich Mütze und Säbel zu holen. Da klopfte es. Das Mädchen brachte einen Brief. Er nahm ihn gleichgültig in Empfang und las die Aufschrift. Die lautete an seine Frau. Die großen steilen Schriftzüge kamen ihm so bekannt vor. Und auf einmal ließ er das Schreiben auf die Tischplatte fallen und trat einen Schritt zurück. Jetzt wußte er es: Das war Vera von Vogts Hand.

Nach dem ersten Schrecken stieg ein jäher Zorn in ihm auf. Was hatten die beiden sich hinter seinem Rücken mitzuteilen? Dieser Verkehr war ja lächerlich. Das war ein Unding. Wieder ergriff er den Brief. Ein leiser Schauer überrieselte ihn dabei. Er kümmerte sich sonst gar nicht um Ottis Korrespondenz. Aber unzweifelhaft hatte er ein Recht, gerade dieses Schreiben zu öffnen. Nach kurzem Kampf riß er den Umschlag auf und las:

„Hochverehrte gnädige Frau!

Der Brief der Frau Generalleutnant z. D. Gisbert an mich, von dem Sie mir neulich sprachen, ist mir nunmehr von Neetzow aus nachgesandt worden. Ich ersehe aus diesem Schreiben ihrer Exzellenz, daß es mir nicht vergönnt sein soll, Karla während ihres Berliner Aufenthaltes zu sehen. Ich halte diese Bestimmung für sehr hart — einmal weil eine Zeitdauer des Aufenthalts ja gar nicht festgesetzt ist, und besonders, weil das Kind krank ist und dadurch schon allein ein Anrecht auf die Nähe der Mutter hat. Ich denke mir, daß diese überflüssige Härte der Rücksicht auf Sie, gnädige Frau, in deren Hause sich das Kind befindet, entspringt. Aber nachdem das Schicksal nun einmal gewollt hat, daß wir uns persönlich kennen lernen sollten, wende ich mich gerade an Sie mit der Bitte, mir die Möglichkeit zu geben, wenigstens zuweilen meine Tochter in meiner Wohnung am Lützowplatz zu sehen. Ich bitte Sie und nicht Ihren Herrn Gemahl, weil Sie selber Mutter sind und besser als er mir nachfühlen können, wie einer Mutter zumute ist. Darum lassen Sie mich keine Fehlbitte tun!

In Erwartung Ihrer gütigen Antwort bin ich
in vorzüglicher Hochachtung
Vera von Vogt."

Der Hauptmann Gisbert saß lange, den Brief seiner einstigen Frau in der Hand, und sann. Endlich steckte er ihn in einen Umschlag und schickte ihn an Otti nach Worms und schrieb nur ein paar Zeilen dazu: „Der Inhalt ist an dich gerichtet. Also entscheide d u!"

Postwendend kam die Antwort. Sie enthielt wieder Veras Schreiben, und darunter hatte Frau Otti in ihrer feinen Pensionatsschrift gekritzelt:

„Liebes Georgchen! Das geht mich nichts an! Da menge ich mich nicht hinein! Es ist euer Kind! Also ist es eine Sache zwischen Dir und ihr. Tu, was Du für recht hältst. Mir ist es dann auch recht. Gruß. Otti."

Franz Schubert

Inhalt des neuesten Heftes unserer „Musik für Alle"

Aus Schubert's Werken: Rosamunde: a) Ballettscene; b) Entr'act. Ländlerwalzer, Zwei Klavierstücke: a) Moment musical; b) Scherzo. Aus der „Unvollendeten": Symphonie. — ***Lieder:*** Des Müller's Blumen (aus „Die schöne Müllerin", Frühlingstraum (aus „Die Winterreise"). Das Mädchen. Freude der Kinderjahre. Lachen und Weinen. Das Echo. Der Traum. Ständchen.

Das Heft ist zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch die Buch- u. Musikalienhandlungen sowie auch direkt vom Verlag

Ullstein & Co, Berlin SW68,
Kochstraße 22-25.

„Nachschrift: Papa ist auch meiner Meinung. Ich hab' mit ihm gesprochen."

Natürlich — der Papa! Von dem kam der kluge Rat, der jede Verantwortung von sich schob. Georg Gisbert fühlte wieder seine alte Abneigung gegen den schönen jugendlichen Schwiegervater erwachen. Aber zu machen war da nichts. Er mußte nun selbst handeln, selbst Vera antworten. Der Entschluß fiel ihm schwer. Endlich setzte er sich hin und schrieb. Er redete Vera nicht an, sondern begann den Brief mit der Adresse:

„Ihrer Hochwohlgeboren
Frau Vera von Vogt,
z. Zt. Berlin."

und darunter:

„Dem in dem neulichen Schreiben kundgegebenen Wunsche, Karla während ihres hiesigen Aufenthaltes zu sehen, kann zu meinem aufrichtigen Bedauern nicht entsprochen werden, nicht von seiten meiner Frau, die eine Stellungnahme in dieser Angelegenheit vermeiden möchte, sondern weil ich selbst es nicht für opportun halte, schon aus Gründen der äußeren Form und namentlich, um das Kind nicht durch den Zwiespalt einer Stellung zwischen Mutter und Stiefmutter zu beunruhigen und auf Gedanken und Fragen zu bringen, deren Beantwortung naturgemäß einem reiferen Lebensalter vorbehalten sein muß. Ist Karla wieder daheim bei der Großmutter, so steht selbstverständlich dem früheren Modus gelegentlicher Besuche nichts im Wege."

Halb mechanisch setzte er seinen Namen darunter. Seine Finger zitterten ihm, so furchtbar erregt war er, und er atmete schwer, während er den Umschlag schloß. Nun war es wenigstens geschehen, und die Sache ein für allemal abgetan.

Aber am nächsten Mittag berichtete ihm die kleine Karla freudestrahlend, als sie des Morgens mit dem Mädchen von dem Herrn Professor gekommen, habe vor dessen Haus die Mama gestanden und sie geküßt und lange mit ihr gesprochen. Und bald darauf traf ein Brief von Vera von Vogt ein.

„Seiner Hochwohlgeboren
Herrn Hauptmann Georg Gisbert,
Berlin."

„Sehen werde ich Karla, ob mit oder ohne Erlaubnis! Ich halte es sonst nicht aus, sie krank in Berlin zu wissen und mich ganz in ihrer Nähe. Schickt man sie mir nicht, so muß ich sie eben anderswie zu treffen versuchen, mit dem natürlichsten Rechte einer Mutter, die erfahren will, wie es ihrem Kinde geht. Was sich daraus den Dienstboten gegenüber an Unwürdigkeiten und für Karla an Aufregungen ergibt, ist nicht meine Schuld. Ich ziehe einfach die Konsequenz aus der Ablehnung meiner Bitte."

Der Hauptmann Gisbert stand auf, als er das Schreiben gelesen, und ballte es in der Faust zu einem Knäuel zusammen. Er fühlte sich wehrlos. Vor Begegnungen mit der Mutter konnte er das Kind, das sich nach der Verordnung des Arztes vom Morgen bis zum Abend im Tiergarten in frischer Luft bewegen sollte, nicht schützen, zumal Otti verreist und er durch den Dienst verhindert war, es zu begleiten. Und er zitterte vor einer Fortsetzung des Briefwechsels. Vera gab doch keine Ruhe. Es spannen sich immer wieder neue Fäden um sie beide, wo er nur die Augen schließen und die Hände vor die Ohren pressen wollte, um nichts mehr von ihr zu sehen und zu hören . . . . . .

So setzte er sich an einem Donnerstag abend hin und schrieb hastig, wie bisher jede direkte Anrede vermeidend, ein paar Zeilen auf eine Rohrpostkarte.

„Karla wird am nächsten Montag nachmittag vier Uhr mit dem Mädchen in die Wohnung am Lützowplatz kommen. Ich darf wohl bitten, sie spätestens um sieben Uhr wieder nach Hause schicken zu wollen!"

„Nachschrift. Karla soll nicht zuviel Süßigkeiten essen. Der Arzt hat es verboten."

Am Montag war Veras Wohnzimmer in ihrer Pension festlich mit Frühjahrsblumen geschmückt. Auf dem blütenweiß gedeckten Tisch stand das Schokoladen-Service bereit. Daneben lag Spielzeug, ein Mäntelchen, allerhand kleine Ueberraschungen. Sie selber hatte sich für ihr Töchterchen schön gemacht. Sie war ganz in weiß. Sie war glücklich, jung erwartend, und wirtschaftete geschäftig in dem Zimmer hin und her und rückte dies und jenes zurecht und sah dazwischen auf die Uhr, ob Karla noch nicht käme.

Mit jenem Sinn für gegebenes Wort, der ein Erbteil eines alten Geschlechts wie des ihren war, hatte sie seit dem Empfang des Briefes ihres Mannes keinen Versuch mehr gemacht, ihr Töchter-

chen vor der Zeit zu sehen. Nun aber konnte sie die Ungeduld kaum mehr ertragen. Es war schon zwanzig Minuten nach vier. Die junge Frau hatte Befehl gegeben, niemanden sonst vorzulassen und stand unruhig am Fenster und lugte hinaus. Da unten lag der Lützowplatz mit seinem spitzen, wie frisch vom Zuckerbäcker bezogenen Monumentalbrunnen. Die Bäume grünten. Auf dem Kanal schwammen schwerfällig die großen Zillen, die Menschen wimmelten schwärzlich und eilfertig im hellen Frühlingsschein — nur das eine kleine Menschenkind, das sie haben wollte, das kam und kam nicht . . . Es schlug schon dreiviertel, es schlug fünf, halb sechs. Und als eine halbe Stunde später sich die Dämmerung herabsenkte, mußte sie erkennen, daß ihre Hoffnung sie betrogen hatte . . .

Mit der bitteren Enttäuschung stieg der Zorn in ihr empor. Sie haßte jählings ihren früheren Mann, so wie schon seit Jahren nicht mehr. Er war schon halb aus ihrem Dasein herausgewesen. Nun war es wieder das alte Bild: Er stand ihr als Gegner, als der Gegner schlechthin im Leben gegenüber, und dazu als einer, der sie zum Ueberfluß in ihrem Heiligsten verhöhnte. Vielleicht sollte das eine besondere Rache von ihm sein, dies Spiel mit ihrer Verlassenheit und ihrer Muttersehnsucht. Die Tränen waren ihr nahe. Aber sie zwang sie nieder. Er sollte sich hüten! Soweit konnte er sie doch wahrhaftig noch von früher her kennen, um zu wissen, daß sie sich so nicht geschlagen gab! Er wollte den Kampf! Nun gut — so sollte er ihn haben. Sie war dazu entschlossen.

Ein Plan tauchte in ihr auf. Sie biß die Zähne zusammen und überlegte. Allein ging das nicht. Wer konnte ihr helfen? Die Brüder nicht. Die waren zu jung. Der Vater? Da war kein Gedanke. Und wer sonst auf der Welt? Es stand ihr nur ein einziger Mensch nahe genug dazu, daß sie ihm damit kommen konnte . . . .

Sie fühlte ihre Pulse fiebern — ihr Kopf war heiß — sie war nicht in der Verfassung für klare Entschlüsse. Die Vernunft riet ihr: warte bis morgen! Aber ihr Ingrimm war zu groß. Sie wollte nicht schweigend leiden.

Sie kleidete sich um, packte, äußerlich sehr finster und ruhig geworden, die für die Kleine bestimmten Sachen beiseite und fuhr gegen acht Uhr abends in das Hotel am Potsdamer Platz, wo ihr Vater wohnte. Sie wußte, daß er dort jetzt mit ihrem Bräutigam zusammensitzen würde, um Wichtiges wegen Neetzow zu besprechen. Die beiden Nachbargüter Klein-Pütz und Birkenhausen — uralter, im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts verloren gegangener von Vogtscher Besitz — standen, von den jetzigen Eigentümern heruntergewirtschaftet, billig zum Verkauf. Das war eine Gelegenheit ohnegleichen, den alten Glanz der Familie zu erneuen. Der Freiherr von Ulerici schien dem Geschäft nicht abgeneigt, und die Augen des alten Hageren von Vogt-Neetzow leuchteten bei dem bloßen Gedanken. Sie aßen gerade, als Vera kam, und redeten, nachdem sie neben ihnen am Tisch des Restaurants Platz genommen, ununterbrochen von dem Gutshandel weiter und baten ihre Gefährtin nur ein paar mal um Entschuldigung — aber schließlich müsse das sie doch auch interessieren! Keiner von beiden hatte sich erkundigt, ob Karla heute gekommen sei. Sie schienen es für selbstverständlich zu halten. Zudem konnte der alte Vogt-Neetzow sein Enkelkind nicht leiden, weil es den ihm verhaßten Namen Gisbert trug. Er erörterte gerade, ein kalt gewordenes Stück Fasan seit zwei Minuten auf der Gabel haltend, den Plan einer harten Bedachung der zu erwerbenden Wirtschaftsgebäude. Vera hörte schweigend zu. Ein paar junge Husarenoffiziere am Nebentisch schauten verstohlen herüber. Sie merkte, daß diese Blicke nicht nur ihrer blonden Schönheit galten, sondern daß die jungen Leute sich heimlich über das feierliche, glücklich verlegene Gesicht amüsierten, mit dem ihr grauköpfiger Bräutigam neben ihr saß. Dem war plötzlich eingefallen, daß er am Ende Vera im Eifer der Unterredung ein wenig vernachlässigt haben könnte. Er wurde ganz rot vor Schrecken und suchte es eiligst wieder gut zu machen. Aber die junge Frau wehrte ungeduldig mit der Hand ab und sagte:

„Christoph . . . ich muß dich etwas fragen! Deswegen bin ich hier . . . Kellner, seien Sie so gut und stehen Sie nicht immer zwei Schritte neben meinem Stuhl! . . . So! . . . Also höre: ich will meine Tochter haben! Ich will sie mir holen! — Stehlen! . . . Ich weiß genau, wann Karla das Haus verläßt. Es ist immer nur das Mädchen bei ihr . . ."

Schiegervater und Schwiegersohn sahen sich betroffen an. Der Erstere meinte langsam:

„Bist du verrückt?"

„Nein. Ich stehle doch bloß mein Eigentum wieder. Wir greifen Karla auf der Straße, stecken sie in ein Auto, und, hast du nicht gesehen, — sind wir weg! Wenn du mir hilfst, Christoph, können wir sie mit Leichtigkeit so verbergen, daß die anderen sie nie finden!"

Sie hatte sich kampflustig aufgerichtet. Ihre Wangen waren vom Eifer gerötet. Aber sie begegnete nur befremdeten Blicken und ältlichen, langen Gesichtern. Die beiden Herren waren einfach betreten . . . . . .

„Schau nur, was sie für Augen macht!" sagte endlich ihr Vater zu dem Freiherrn von Ulerici. „Man könnte sich fürchten! Das kennst du noch nicht an ihr!"

„Gib du mir lieber Antwort, Christoph!"

„Ja, Vera — wenn du noch nicht weißt, daß das Bürgerliche Gesetzbuch . . ."

„Ich pfeife auf das Bürgerliche Gesetzbuch!"

„. . . ja, daß man sogar strafrechtlich . . ."

„Sie können mich ja einsperren!"

„Immer mit dem Kopf durch die Wand!" sagte der alte Herr. „Das war immer dein Unglück, Vera! Du bist eine Natur, die keine Kompromisse kennt! Und das ganze Leben, mein Kind, ist ein fortwährender Kompromiß!"

Sie dachte sich: „wenn meine Verlobung hier kein Kompromiß ist . . ." — dann wandte sie sich an ihren Bräutigam:

„Christoph, willst du mir beistehen?"

Sie sprach schnell und so erregt, daß ihre Lippen zitterten. Er setzte bedächtig den Zwicker auf und meinte:

„Vera — wenn du wieder kaltes Blut hast . . ."

„Ach, ich danke für dein kaltes Blut . . . Meines ist heiß! Papa hat ganz recht! Du kennst mich noch lange nicht! Ich bin nicht so zahm, wie du glaubst!"

Sie wippte ungeduldig mit der Spitze ihres langen, schmalen Lackschuhs auf den Boden. Die Leutnants nebenan lachten. Es war solch ein drolliger Gegensatz: die leidenschaftliche junge Frau und die beiden verdutzten grauköpfigen Herren . . .

„Daran wirst du dich bei mir gewöhnen müssen!" sagte sie heftig. „Bei Papa . . . da draußen . . . da war ich noch im Winterschlaf . . . eingepuppt . . . aber jetzt lebe ich wieder! . . . Herr Gott ja . . . tu mir den Gefallen und sieh mich nicht so mißbilligend an . . . ich bin ein Mensch von Fleisch und Blut und kein abgeklärtes Fabelwesen, wie du dir das vielleicht so denkst! Es ist doch kein Verbrechen, daß ich mein Kind wieder haben will! Also, wirst du mir helfen?"

Der Freiherr von Ulerici räusperte sich.

„Vera . . . wir wollen morgen darüber reden . . . wenn du ruhiger geworden bist . . . lasse nur erst einmal diese Aufregung vorübergehen!"

Die junge Frau lachte.

„Ach ja . . . es geht alles vorüber! . . . Schließlich wird man begraben und die arme Seele hat

Es war vorauszusehen,

daß die großen Erfolge, die mit der Pixavon-Haarkultur aller Orten erzielt worden sind, und die rapide Verbreitung, die das Präparat gefunden hat, die Hersteller von Haarpflegemitteln aller Art nicht sonderlich erfreut haben, und es ist ganz menschlich und erklärlich, wenn von jener Seite alles Mögliche versucht wird, den früheren Absatz zu retten. Wenn man das aber nur dadurch erreichen zu können glaubt, daß man ganz einfach gegen die Haarwaschungen zu Felde zieht, so ist das kein gutes Zeichen.

Alle namhaften medizinischen Fachleute, die sich mit dem Studium des menschlichen Haares beschäftigt haben, sind sich darüber einig, daß die Grundbedingung jeder Haarpflege die Reinhaltung der Kopfhaut ist und ferner, daß zu dieser Reinhaltung, wie für die übrige menschliche Haut, ganz einfach Wasser und Seife anzuwenden sind; nur wird von der Seife, die für die Kopfhaut gebraucht wird, verlangt, daß sie einen Zusatz habe, der einen anregenden Einfluß auf den Haarboden und damit auf das Wachstum der Haare ausübt und gleichzeitig die parasitären Erreger verschiedener Haarkrankheiten vernichtet. Man braucht nur in einer Buchhandlung das erste beste Handbuch über Haarpflege nachzuschlagen, und man wird das bestätigt finden.

Als ein solcher Zusatz hat sich, wie allgemein bekannt, der Teer in geradezu souveräner Weise bewährt. Der Teer wirkt antiseptisch und hat außerdem die bemerkenswerte Eigenschaft, die Tätigkeit der Kopfhaut zu beleben und damit das Wachstum der Haare anzuregen.

Professor Lassar, dessen Studien und Haarkuren weltbekannt geworden sind, hat wiederholt auf die Teerwaschungen hingewiesen, und es ist nur mit Bedauern empfunden worden, daß der Teer in seiner bisherigen Beschaffenheit wegen seiner vielen Leuten unerträglichen Nebeneigenschaften in zahlreichen Fällen nicht angewendet werden konnte.

Es sind deshalb jahrelang Versuche angestellt worden, um den Teer in geeigneter Weise chemisch umzuarbeiten, und es ist schließlich gelungen, in Pixavon ein fast geruchloses Teerpräparat herzustellen, das auch keine unerwünschten Nebenwirkungen mehr hat, und so endlich das längst gesuchte Teerpräparat für Kopfwaschungen zu schaffen.

Das Pixavon löst mit Leichtigkeit Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut, gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes **wirkt es parasitärem Haarausfall entgegen.**

Besonders hervorzuheben ist, daß wir es in Pixavon endlich einmal mit einem Präparat zu tun haben, daß trotz seiner Ueberlegenheit zu einem sehr mäßigen Preise abgegeben wird. Eine Flasche für zwei Mark, die überall erhältlich ist, reicht bei wöchentlichem Gebrauche Monate lang aus. Diese außerordentliche Billigkeit gestattet es also auch dem weniger Bemittelten, diese vernünftige und naturgemäße Haarkultur durchzuführen. Schon nach wenigen Pixavon-Waschungen wird jeder die wohltätige Wirkung verspüren, und man kann daher wohl das Pixavon als das Idealmittel für Haarpflege ansprechen.

Ruh'! Aber wenn das deine ganze Weisheit ist ... willst du oder willst du nicht?"

„Zu solchen Streichen geb' ich meine Hand nicht!" sagte der Freiherr von Ulerici entschieden.

Sie sah stumm ihren Bräutigam an. Er war ihr auf einmal so entfremdet wie noch nie, wie er, der alte Junggeselle, da bedächtig saß und ihren Mutterschmerz nicht verstand. Plötzlich hatte sie ganz andere Augen gegen ihn bekommen. Grausam scharfe. Sie bemerkte jede Furche in seinem rötlichen Gesicht, jeden grauen Faden auf seinem Haupt ... Sie sah sein Doppelkinn, sein Embonpoint, sie merkte, daß er schwer atmete — sie empfand auf einmal einen förmlichen Widerwillen vor ihm. Und dachte sich unwillkürlich: was mach' ich denn da? Wen heirate ich denn da? Er ist fünfzig und ich noch nicht dreißig!

Dann stand sie rasch auf.

„Gute Nacht!"

Ihr Vater war erstaunt.

„Was ist dir denn, Vera?"

„Nichts! ... Ich muß heim! Nein, bitte, Christoph ... begleite mich heute nicht bis nach Hause!"

Sie reichte den beiden Herren die Hand und verließ hastig, ehe die sich noch von ihrer Betroffenheit erholt hatten, den Saal

Als sie im Wagen saß, fing sie an, im Kopf zu rechnen. Eins, zwei, drei, vier, fünf — noch fünf Wochen und drei Tage waren bis zu der Hochzeit, die im Mai stattfinden sollte. Es erschien ihr auf einmal so unwahrscheinlich, daß sie dann wirklich die Freifrau Vera von Ulrici sein würde. Sie drückte sich fröstelnd in die Wagenecke. So blieb sie, leise zitternd, bis sie vor ihrem Hause ausstieg.

Sie hatte gehofft, daheim wenigstens irgendeine Nachricht von Karla zu finden. Aber nichts war da.

Sie zitterte unter einer solchen Unruhe und Aufregung, daß sie es in ihrem Zimmer nicht aushielt. Obwohl es schon fast zehn Uhr war, ging sie doch noch einmal hinunter ins Freie. Die Frühlingsnacht war lind und warm. Drüben an der Herkulesbrücke saßen die Leute schon im Wirtsgarten draußen an den Tischen. Der Lützowplatz war noch voll von Menschen. Sie schritt über ihn hin, in der Richtung nach dem Kurfürstendamm und der Meinekestraße. Eine heiße Sehnsucht trieb sie nach dem Hause, wo man ihren Schatz bewahrte.

Nun stand sie davor. Sie wußte nicht, in welchem Stockwerk Gisberts wohnten. Aber es war auch gleich. Die ganze Front lag in tiefem Dunkel. Sie hob sich auf den Fußspitzen und blickte hinauf, als könne sie dadurch ihrer Karla näherkommen. Sie erschien sich wie eine Verlassene, eine Ausgestoßene unter den Menschen, wie sie da im Nachtwind auf einsamer Straße vor verschlossener Pforte Wache hielt. Stumm, unschlüssig ging sie auf und nieder, bis zur Ecke des Kurfürstendammes. Da drehte sie um und schritt zurück. Sie konnte sich von dem stillen Hause nicht trennen. Sie wollte wenigstens noch einen letzten Blick darauf werfen, ehe sie heim mußte — mit schwerem Herzen und mit leeren Händen ...

Um die Ecke herum kam ihr rasch jemand entgegen. Ein großer, schlanker Mann im Jagdanzug. Einen Augenblick war seine Gestalt hell von der Laterne beschienen. Sie sah ihn flüchtig an. Es ging ihr durch den Kopf: „Wo hat der nur seine Flinte? Hat er die am Ende irgendwo stehen lassen, daß er so läuft?" Und dann, als er schon vorüber war und seine Schritte verhallten, durchschoß sie plötzlich ein jäher Schrecken: „Herrgott — war das nicht er? ..." Ihr war, als sei sie eben Georg Gisbert begegnet ...

Sich vergewissern ... sich nach ihm umdrehen — nein, das war unmöglich. Sie ging langsam, halb betäubt, die Meinekestraße hinauf und um die Ecke herum heimwärts. Ihr Herz klopfte. Nachträglich schien es ihr ganz sicher, daß er es gewesen.

Und Georg Gisberts schaute ihr nach. Er hatte sie sofort erkannt. Im ersten Augenblick kämpfte er, ob er ihr folgen solle. Er wußte: es war unmöglich. Er blieb regungslos. Lange stand er so. Dann wandte er sich ab und die beiden glitten wie dunkle Schatten auseinander und verschwanden in der Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreißbar, **140** cm breit, **3** Meter kosten **12 Mark** franko. Direkter Versand nur guter **Stoff-Neuheiten** zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über **2000** Postorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster portofrei ohne Kaufzwang.
Wilhelm Boetzkes in Düren 19 bei Aachen.

Bei Bestellungen und Anfragen auf Grund der Ankündigungen in der „Berliner Illustrirten Zeitung" bitten wir auf diese Bezug zu nehmen.

LONGINES
Die beste der
Praezisions-Taschenuhren
Durch alle besseren Uhren-Geschäfte des In- und Auslandes zu beziehen.

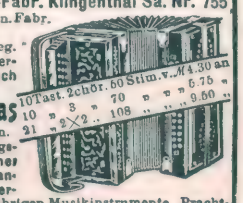
Mörder
ihres Haarwuchses sind die, welche nichts gegen Schuppen tun.
Kiderlen's Drachen-Lösung
beseitigt unbedingt
Kopf-Schuppen
Wenn Ihnen Ihr Haarwuchs lieb ist, bestellen Sie sofort! Flasche mit Gebrauchsanweisung M. 2,75 bei Voreinsendung, oder M. 3,— gegen Nachn. Innerh. Deutschland franko. B. Kiderlen, Seifen-Parfümerie-Fabrik, Ravensburg b. Bodensee. Probeil. geg. Eins. v. M. 1 i. Briefm.

Billigste Bezugsquelle für
Cigarren

100 Stück				
3 Pf.-Cigarren	Mark	2.30	2.35	2.40
4 „	„	2.60	2.80	3.—
5 „	„	3.40	3.60	3.80
6 „	„	4.20	4.50	4.80
8 „	„	5.40	5.60	5.80
10 „	„	6.50	7.—	7.50

Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeugen, stehen Musterkisten von **100 Stück** in **10** verschiedenen Sorten von **je 10 Stück** nach beliebiger Wahl zu Diensten.
Carl Streubel, Dresden-A.
Wettinerstraße 18/21.
Der neueste illustrierte Preiscourant wird jedem auf Wunsch gratis zugesandt.

Wolf & Comp.
Musik-Instr.-Fabr. Klingenthal Sa. Nr. 755
Centr.d Harmon. Fabr. mit üb. 7000 Arbeit. lief. geg. Nachn. ihre überall als vorzüglich bekannten
Harmonikas
in über 160 Nrn.
Billigste Bezugsquelle für Wiener Harmonikas, Bandonions, Concertinas u. alle übrigen Musikinstrumente. Prachtkatalog, 132 Seit., bunt. Illustrat., 300 Abbild., umsonst.— Zahlr. amtl. beglaubigte Anerkennungen



Akkumulatoren
für elektrische Kleinbeleuchtung.
Kleine Zellen 1,40 M.
200 verschiedene Grössen. Jährl. Produktion üb. 100 000. Illustr. Listen frk
Alfred Luscher,
Dresden 22/53.

Schreibmaschinen
erstklassige renomm. Fabrikate m. 2jähr. Garantie gegen Monatsraten von
10 bis 20 M.
Prospekt S. 7 grat. u. frei
Bial & Freund
Breslau II und Wien XIII.
ges. gesch.

BRATEN
werden wesentlich
schmackhafter und pikanter
wenn man ein wenig
LEA & PERRINS' SAUCE
zu der Bratensauce hinzufügt.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von England.

LEA & PERRINS' SAUCE ist der beste Zusatz für alle Arten Fleisch, Fisch und Gemüse und bildet eine Delikatesse, welche auf keinem Tisch fehlen sollte.
Erleichtert das Verdauen.
Im Engrosverkauf zu beziehen von den Eigenthümern, in Worcester, England; Crosse & Blackwell, Limited, in London und von Exportgeschäften.

TET
Kennen Sie schon die beste Eiswaffel?
NOCH EINE-Waffel
in TET-Packung 50 Pf.

Pianos
in vollendetster Ausführung, mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern franko zur Probe unter 10jähriger Garantie gegen bar mit hohem Rabatt oder Raten von 20 Mark ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.
Kataloge gratis und franko.
Roth & Junius
Hofpianofabrik Hagen i. W. 14.

Guter Rat ist Goldes wert!

Eine wahre Fundgrube guter Ratschläge für jedermann ist das soeben erschienene Buch **Der häusliche Ratgeber** von **Felix** und **Wanda Moser.** Neben ausführlicher Anleitung zur Gesundheitspflege, zur naturgemässen Pflege und Erziehung des Kindes und zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen enthält dieses Werk bewährte Mittel gegen Krankheiten aller Art, Ratschläge für die Herstellung, Instandhaltung, Reinigung, Aufbewahrung, Untersuchung der verschiedensten Gegenstände, Mittel gegen Ungeziefer, Fleckentfernungsmittel usw. Wer gesund bleiben oder gesund werden will, wer sich Schmerzen und Aerger ersparen will, wer stets in der Lage sein will, helfend einzugreifen, wenn ein Menschenleben in Gefahr ist, wer seine Kinder zu gesunden, glücklichen und tüchtigen Menschen erziehen will, der schaffe sich dieses Buch an! Es ist über 300 Seiten stark, kostet trotz seiner Reichhaltigkeit und gediegenen Ausstattung (gutes, holzfreies Papier, eleganter Einband) **nur 2 Mark** und ist **zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**

Briefkasten.

Statistik. Im Jahre 1906 waren in der Tabakindustrie in Deutschland 156 357 Personen beschäftigt, und zwar in 6687 Betrieben. Die größere Hälfte dieser Personen sind weiblich. In der Brauerei- und Mälzereiindustrie wurden im gleichen Jahre 112 330 Personen in 9356 Betrieben beschäftigt.

Herrn Primaner Gustav Stendlin in Mainz. Die „Keltischen Knochen" von Wilhelm Raabe, dem liebenswürdigsten aller deutschen Humoristen, finden Sie im „Meisterbuch des Humors", erschienen in unserem Verlage und käuflich für 3 Mark. Das Buch vereint die Perlen alter und neuer Humoristika des ganzen Erdballes.

Blumenfreund. Azaleen sollen im Winter nicht im geheizten Wohnzimmer gehalten werden; sie brauchen eine Temperatur von höchstens 5 bis 10 Graden.

J. L., Eisenach. Die größte und verkehrsreichste deutsche Eisenbahn ist die preußisch-hessische Staatsbahn. Sie hat eine durchschnittliche Reineinnahme von 600 bis 700 Millionen Mark jährlich.

Geschäftliche Notizen.

Eine reizende Neuheit wird von der Firma Albert Rosenhain, Berlin, in den Handel gebracht, ein sogenanntes Bank-Portemonnaie, das auf der einen Seite zur Aufnahme des gemünzten Geldes dient, während auf der Rückseite eine Tasche für Banknoten, Schecks usw. angebracht ist. Das Portemonnaie hat eine handliche Form, ist sehr flach gearbeitet, biegsam und hat vier Taschen. Der billige Preis von 5 Mark dürfte dem Bank-Portemonnaie großen Absatz sichern. Der große, mit mehr als 2000 Abbildungen versehene Hauptkatalog der Firma wird auf Wunsch gratis und franko übersandt.

Gegen kalte Füße. Während die Meinungen über die Unterkleidung im allgemeinen noch immer sehr geteilt sind, während der eine für Wolle schwärmt, der zweite Baumwolle für das alleinige Heil seines Körpers erachtet, und die dritten und vierten allerlei Kombinationen das Wort reden, ist man sich im großen und ganzen über die Wahl der Strümpfe, insonderheit der Winterstrümpfe, einig: man trägt sie aus Wolle, von der man weiß, daß sie die Füße warm hält. Es bleibt also in diesem Falle nur die Wahl der Wollart übrig, denn nicht jede Wolle macht der Hausfrau Freude. Wie oft laufen die Strümpfe nach der Wäsche ein, wie oft verfilzt das maschige Gewebe und macht dadurch das Ausdünsten der Haut so gut wie unmöglich. Deshalb ist es notwendig, zum Stricken der Strümpfe ein gutes Material zu verwenden, das die obengenannten Fehler nicht hat: als solches ist besonders das holsteinische Eiderwollgarn der Wollgarnspinnerei Heinr. Köster, Rendsburg a. d. Eider zu empfehlen, welches sich im praktischen Gebrauch noch immer bewährt hat. Dabei ist es nicht teuer, man bekommt das Pfund schon von 2,30 Mark an. Wer Bedarf an Wollstrickgarn hat, lasse sich zur Auswahl von der genannten Firma Muster kommen, die kostenlos verschickt werden.

Die drahtlose Telegraphie gewinnt immer mehr und mehr Ausdehnung. Es ist erstaunlich, wie fast alle Länder der Erde an der Ausführung wetteifern und gutgelungene Versuche mit begeisterter Aufnahme danken. Kein Wunder, daß sich deshalb alt und jung mit lebhaftem Interesse dem Studium der Elektrizität zuwendet. Wer begabten Kindern schon in der Jugend die Neuerungen der Elektrizität auf „spielende" Art beibringen will, der kann sich eine erschöpfende Darstellung aller elektr. Neuheiten kostenlos verschaffen, durch Ersuchen an die Firma H. R. Müller, Weimar I, die unseren Lesern postfrei gegen 2500 Abbild. mit begleitendem Text übersendet

Prachtvoll ausgestattete Kataloge gelangen von der Vogtländischen Musikinstrumenten-Fabrik Hermann Dölling jun., Markneukirchen, soeben zur Ausgabe. Der Hauptkatalog enthält alle Arten Streichinstrumente, ferner Zithern, Guitarren, Mandolinen, Lauten und Wappenform-Guitarren, dann Holz- und Messing-Blasinstrumente, Trommeln samt sämtlichem Zubehör, Saiten, Schulen und Musikalien zu allen Instrumenten. Der zweite Katalog enthält Accordeons, Bandonions, Konzertinas, Mundharmonikas, Blas-Accordeons, mechanische Christbaum-Untersätze, Accord- und deutsch-amerikanische Guitarr-Zithern, Spieldosen, Photographie-Albums mit Musik, Bierkrüge mit Musik, Polyphons und Symphonions, Phonographen, Grammophone usw. Sollte Bedarf in dem einen oder anderen Instrument vorliegen, so empfehlen wir, den betreffenden Katalog umsonst und portofrei kommen zu lassen, die Wahl wird bei der vorzüglichen Zusammenstellung eine leichte sein. Auch Reparaturen an allen Instrumenten besorgt die genannte Fabrik.

Albert Rosenhain's
Bank-Portemonnaie D. R. G. M. Nr. 331317.
Neuheit!
Vor Nachahmung gesetzl. geschützt.

mit grosser **Banknotentasche** ist die geeignetste, am praktischsten eingerichtete Geldtasche.
Flach, biegsam, nicht auftragend.
4 Taschen für Kurantgeld
3 Taschen für Karten Marken etc.
aus echtem Seehundleder M. 5.—
aus echtem Cap Saffianled. M. 7.50
Illustrierte Haupt-Preisliste kostenlos.
Täglich aparte Neuheiten.
Albert Rosenhain
BERLIN SW., Leipzigerstrasse 72/74, am Dönhoffplatz.

Gesunder Sport. Patente angemeldet.
Alla-Spiel
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich
Elegant, Billig. — Stärkt Nerven und Muskeln

Sommer- und Winter-Spiel. — Einfache Handhabung.
Gesellschaft für Sportartikel m. b. H.
Berlin N. 4, Chaussee-Str. 8.
Tüchtige Platz-Vertreter gesucht.

Haarfärbekamm

(gesetzl. geschützte Marke „Hoffera") färbt graues oder rotes Haar **echt** blond braun oder schwarz.

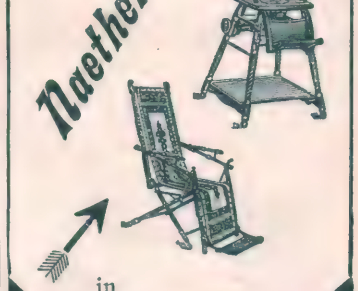
Völlig unschädlich! Jahrelang brauchbar. Diskrete Zusend. i. Brief. Stück M. **3.00**
Rud. Hoffers, Kosmet. Laboratorium Berlin 1, Koppenstr. 9.

Streich-, Blas-, Schlag-Instrumente, Saiten u. Zubehör, Zug- u. Mundharmonikas, Spielwerke aus erster Hand bei
L. P. SCHUSTER, Markneukirchen Nr. 225
— Katalog frei —

Briefmarken. Preisliste gratis. 100 versch. engl. Kolon. M. 2.00., 100 versch. franz. Kolon. M. 1.50. **E. Waske,** Berlin, Französische Strasse 17 d.

„DIWICO"
Sicherheits-Rasierapparat
Volle Garantie f. jede einzelne Klinge. Pat. geschützt in allen Kulturstaaten.
Nicht gebogene Klingen und doch geneigt liegende Schneide, daher in Wirklichkeit der vollkommenste Apparat der Welt
In allen einschläg. Geschäft. zu haben. Preis **M. 12.—** schwer versilb. in eleg. Lederetui mit 12 Klingen = 24 Schneiden. Man verlange illustrierte Preislisten von der Fabrik
Dieckmann & Wille, Solingen 112.

Krankenfahrstühle
f. Zimmer u. Strasse, Selbstfahr., Ruhestühle Closetstühl., Lesetische verstellbare Keilkissen
Rich. Maune, Dresden-Löbtau. Catalog gratis.



in **flämischer Drehung** sind **Konkurrenzlos!**
Nur die Schutzmarke bietet Garantie.

100 seltene Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt — **Nur 2 Mk.** Preisl. gratis. **E. Hayn,** Naumburg (Saale) 11.

EUREKA bestes **WASCHMITTEL**

Totenkopf-Ring Silber oxyd. 1,50 verg. Kopf 2,—. | **m. Simili-Brillant** oder **Cap-Rubin** Gold 333. Stck. 5,—
Silberne Turner- und Radfahrer-Ringe St. 1,50. Reich illustr. Preisliste über **Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren** etc. gratis u. franko
Hugo Pincus, Hannover 36.

Verrophon,
Musikinstrument aus Glaspokalen, leicht erlernbar, ferner: **Holzstabharfe, Xylophon, Tubaphon, Bumbass, Schlittenschellen- u. Glockenspiele etc. Adolf Klinger,** Reichenberg, Böhmen, Kaiserhügel Nr. 44.

Illustr. Preisl. gratis.
Elektr. Klingeln, Lichtanlagen Lehrmittel Werkzeuge
Georg Schöbel Leipzig, Reichsstr. 11.

Verlangen Sie meine Preisliste über Gummi-Strümpfe und Gesundheitspflege etc. gratis. **Phil. Rümper,** Frankfurt a. M. 45

Postkartenalbum
für 400 Karten in eleg. Prachteinband franco für M. 1,60 gegen Vorhereinsend. d. Betrages
Eckerts Bazar, Hamburg, Graskeller 8.

Pumpernickel
das schwarze Brot der roten Erde
Paket = 2 grosse Brote franko 2 Mk. 20 Pfg.
Wilh. Fromme, Soest Hellweg 1 Westfalen

P. P.
Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
Cöln, 21. 9. 06. **O. Besser.**

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen a Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Ein wahrer Zaubertrank ist Bio-Malz
für schwächliche Kinder und Erwachsene, Nervöse, Blutarme, Wöchnerinnen, alternde Personen. Auch bewährtes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit usw. Dose 1 M. u. 1,90 M. in Apotheken und Drogenhandlungen. Prospekt gratis von Gebr. Patermann, Berlin-Friedenau 28.

Hermann Jacob & Braunfisch, Berlin O., Alexanderstr. 27 a.
Vereinigte Berliner Möbelfabriken und Tapezierwerkstätten.
Spezialität:
Wohnungs-Einrichtungen.
Illustrierte Preislisten für **Möbel,** sowie **Dekorationen, Teppiche gratis und franco.**
Freie Bahnfracht durch ganz Deutschland.

Teppiche
Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mark, Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im
Spezialhaus Oranienstr. 158 Berlin
Katalog (600 Illstr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre.**

RÄTSEL

Anagramm-Scherze.

Von b. B.

(Die zu ergänzenden Wörter bestehen aus denselben Buchstaben in veränderter Reihenfolge.)

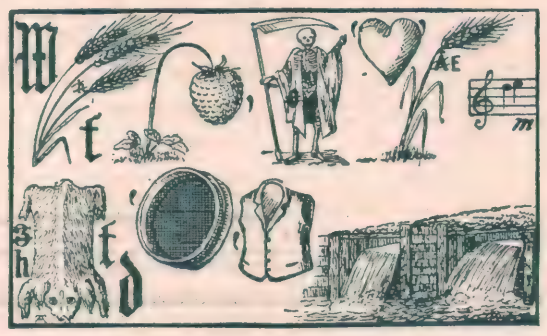
1. — liegt in Aegypten, — in Deutschland.
2. Der — Freund hatte sehr der — zugesprochen.
3. Die Hökerin — auf dem — in ihren Vorräten herum.
4. — horchte auf das Pfeifen einer —.
5. Unter seinen — befand sich auch einer des Herrschers von —
6. Der Käufer schrieb an den Weinhändler schnell noch — — über den gesandten —.

Homonym.

Von J. J.

Kam je dem Worte man zu nah',
Ein großes Unglück dann geschah,
Man wurd' getötet und zerrissen.
Doch trifft du's Wort auf Feldesflur,
Dann von Gefahr ist keine Spur,
Hast selbst das Wort schon oft zerrissen.

Rebus.



Wort-Rätsel.

Von F. Müller-Saalfeld.

Wenn groß ein Wort wird geschrieben,
Schließt viele Glieder es ein;
Quarz, Porphyr, Kalkstein, Granaten,
Sie alle gehören hinein.

Wird klein das Wörtchen geschrieben,
Dann möchte ich's selber wohl sein:
Des Lebens Wonnen und Freuden.
Sie wären alle dann mein!

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Roosevelt — Fallières.

1. Rudolf. 2. Onega. 3. Orgel. 4. Samuel. 5. Eboli. 6. Vase. 7. Ezer. 8. Lerche. 9. Taebris.

Logogriph: Herder — Werder.

Rösselsprung:

Wie hat sich sonst so schön der Hahn
Auf unserm Turm gedreht
Und damit jedem kund getan,
Woher der Wind geweht.

Doch seit dem letzten Sturme hat
Er keinen rechten Lauf;
Er hängt so schief, er ist so matt,
Und keiner schaut mehr drauf.

Jetzt leckt man an den Finger halt
Und hält ihn hoch geschwind.
Die Seite, wo der Finger kalt,
Von daher weht der Wind.

Wilhelm Busch.

Rätsel: Roß-t-Rappe.

Alleinige Anzeigenannahme für die „Berliner Illustrirte Zeitung"

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München. Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Insertionspreis Mk. 2.50 für die fünfgespaltene Nonpareillezeile.

Cigarettenfabrik Jean Vouris, Dresden-A. 19.

Kraft und Gesundheit kann jedermann in wenigen Wochen durch das neue stärk. Körperbildungssystem erlangen.

(Muskulatur entwickelt durch das neue System.)

Diese neue Methode entwickelt schnell und harmonisch alle Muskeln des Körpers, stärkt den ganzen Organismus: leitet dessen Funktionen in die richtigen Bahnen, verleiht eine ausgezeichnete Gesundheit und heilt alle Krankheiten ohne Beihülfe von Arzeneien oder schädlichen Drogen u. besonders: Nerven-, Nieren -u. Magenleiden, Blutarmut, Appetits- u. Schlaflosigkeit, Gicht, Fettleibigkeit u. besonders die Schwindsucht, indem die Lungen gestärkt und entwickelt werden. Alle diejenigen, welche eine sitzende Lebensweise führen, deren Folgen tragen oder von schwacher Gesundheit sind, sollten einige Minuten täglich dieser neuen Methode widmen. ☞ **Spezialkursus:** Den Wuchs kleiner Person. um 15 cm zu vergröss. Illust. 32 Seit. starke Brosch., welche jederm. les. sollte, grat. u. franko. **Prof. E. Wehrheim,** Avenue Madrid, Villa Serpolette, Cannes (Frankreich).

Hienfong-Essenz

beliebtes Hausmittel, versendet an Wiederverkäufer, extra stark Dutzend 2.50. „Starke Qualität" 1,80. Postpaket enthält 30 Flaschen Posten billiger. Altbewährte Bezugsquelle. Laboratorium **P. Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.)**

Dr. Möller's Sanatorium

Brosch. fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr.

Diätet. Kuren nach Schroth.

Wie verbessere ich meine Lage?

Das ist heute eine brennende Frage für Viele, da infolge des grossen Andranges von Bewerbern zu allen Staatsstellen, kaufmännischen und anderen Berufen ein scharfer Wettbewerb und ein langsames Tempo im Vorrücken eingetreten ist. Und doch braucht niemand, der zu arbeiten gewillt ist, verzagen. Während nämlich an mittelmässigen Kräften ein Ueberfluss vorhanden ist, sind wirklich tüchtige Kräfte auf allen Gebieten sehr gesucht und verdienen auch dementsprechend. Bilden Sie Ihre geistigen Fähigkeiten zur höchsten Vollkommenheit aus und die Welt steht Ihnen offen. Entweder kommen Sie in Ihrem eigenen Berufe rasch vorwärts infolge vorzüglicher Leistungen oder Sie erreichen einen guten Nebenverdienst durch Verwertung einer Fähigkeit, die vordem in Ihnen nur geschlummert hatte. Den besten Weg zur Ausbildung aller Ihrer Fähigkeiten zeigt Ihnen Poehlmanns preisgekrönte Gedächtnislehre, wie das von tausenden dankbarer Schüler bestätigt wird. Hier nur ein paar Auszüge: „. . . Ich kann mir keinen Beruf denken, dem diese Lehre nicht nützen sollte . . . H. K." — „Ihre einzigartige Lehre hat nicht nur meine geistigen Kräfte zur Entfaltung gebracht, sondern auch die Lust am Lernen und die Freude am Leben erhöht . . . P. K." — „. . . Wie viel Freude und Energie schafft doch das Studium Ihrer Lehre . . . K. A. B." — „. . . Ich verdanke den grössten Teil meiner Erfolge und Kenntnisse im praktischen Leben Ihrer Gedächtnislehre . . . B. M." — „. . . Durch Ihre Lehre wurde ich ein ganz neuer Mensch; jetzt erst weiss ich, wie man denken und lernen soll . . . S. A." — „. . . Wer Ihre Lehre gewissenhaft zu nutze zieht, muss ein Genie werden oder man kann nichts auf der Welt werden. R. H." Verlangen Sie Prospekt von

L. Poehlmann, Münchner A 54. Prannerstr. 13.

Poehlmanns Gedächtnislehre wurde ausgezeichnet mit: **1 Ehrenkreuz, 3 Grand Prix, 5 Goldenen Medaillen.**

Sie suchen

einen haltbaren und doch schmiegsamen Stiefel? Tragen Sie die Marke „Salamander" und Sie werden zufrieden sein. Fordern Sie Musterbuch B.

Salamander
Schuh-Ges. m. b. H.

Berlin W. 8 & Stuttgart
Friedrichstr. 182

Eigene Verkaufshäuser in den meisten Grossstädten.

Einheitspreis Mk. 12 50

Trinkt keinen Kakao

ohne Preise von der Firma

F. A. Schreiber, Coethen, Anh. 148, Hoflieferant

eingefordert zu haben.

Alle Kakao- und Chokoladensorten

werden in eigener Fabrik unter sorgfältiger Kontrolle hergestellt und an die Konsumenten **direkt** verkauft

„Daisy Luftgewehr"

Name ges. geschützt.

Bestes amerikan. Fabrikat.

Zum Schiessen mit Bolzen und Kugeln eingerichtet. Durch einfaches Spannen sofort schussfertig. **Der beliebt. Zeitvertreib für Klein u. Gross.**

Preis per Stück M. 5.–

Zu haben in allen besseren Spielwaren-Geschäften und Waffenhandlungen, wo nicht erhältlich, wende man sich an die **Gen.-Agent. der Daisy Mfg. Co.**

Jos. Süsskind, Abt. B Hamburg.

X-u.O-Beine

verdeckt **Triumph D. R. M. — Neu!** — Keine Polster. Elegant, bequem. Masse unnötig. Angabe ob X oder O. Diskreter Versand. Prospekt gratis. Preis bei Voreinsendung Mk. 3.50 portofrei, bei Nachn. Mk. 3.95 portofrei. **Adolf Benecke, Berlin W. 30/76 „ Frankenstr. 8.**

Eidervolle Schutz-Marke H K R

Wiederverkäufer

für meine best eingeführten Eiderwollgarne gesucht. **Heinr. Köster,** Rendsburg 70 a. d. Eider Wollgarn-Spinnerei

Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72. Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musik-Instrum. u. Seit. Prachtkat. ums. u. portofr.

Illustrationsprobe aus Ullsteins Weltgeschichte: **Der Berliner Kongreß des Jahres 1878,** auf dem die Grenzen der heutigen Balkanstaaten festgelegt wurden. Gemälde von Anton v. Werner im Rathaus zu Berlin.

Mit Genehmigung der Photographischen Gesellschaft, Berlin.

Die Geschichte der neuesten Zeit bis zur unmittelbaren Gegenwart

wird in dem soeben zur Ausgabe gelangenden neuesten Band von Ullsteins Weltgeschichte behandelt. Dem nach Bildung strebenden deutschen Publikum wird hiermit eine Zeitgeschichte ersten Ranges geboten. Die grundlegenden Ereignisse der neuesten Zeit, der Sturz Napoleons, die deutschen Einheitsbestrebungen, die Sturmjahre der Revolution, die Gründung des deutschen Reiches, die Entwicklung des sozialen Gedankens, die neue Konstellation der Großmächte, die Wirren auf der Balkanhalbinsel, die kulturellen und wirtschaftlichen Streitfragen unserer Zeit erfahren eine fesselnde Darstellung. Dieser Band schließt aufs wirkungsvollste die Geschichte der „Neuzeit" in Ullsteins Weltgeschichte ab. 28 deutsche Gelehrte mit Namen von Rang und Klang haben sich in Ullsteins Weltgeschichte vereinigt, um in großen Zügen und populärer Darstellungsweise den Entwicklungsgang der Menschheit von den ersten Anfängen bis auf unsere Tage zu schildern. Wohl zeigt Ullsteins Weltgeschichte das Entstehen und Vergehen gewaltiger Staatengebilde, blutige Kriege, das Wirken von Königen, Feldherren und Diplomaten. Aber in gleichem, wenn nicht höherem Maße berücksichtigt sie das innere Leben der Völker, die Entwicklung der sozialen Verhältnisse, der Wissenschaften und schönen Künste, kurz, alle Aeußerungen menschlicher Betätigung, die man als Kulturgeschichte im weitesten Sinne zusammenfaßt. Ullsteins Weltgeschichte umfaßt 6 vornehm ausgestattete Bände mit über 3000 Abbildungen, farbenprächtigen Tafeln usw. nach berühmten Gemälden, Kupferstichen, Münzen, Medaillen, Karten, Karikaturen und anderen zeitgenössischen Dokumenten.

Drei Bände, die Neuzeit von 1500 bis 1908 umfassend, liegen jetzt vor. Jeder Band kostet 20 Mk. = 24 Kr.

Gegen Abonnements-Zahlungen von

3.— Mark monatlich

werden die bisher erschienenen 3 Bände (Neuzeit von 1500—1908) sofort, die weiteren 3 Bände je nach Erscheinen geliefert von der

Buchhandlung Karl Block

Breslau, Bohrauer Straße 5

Der 1. Band auf Verlangen ohne Kaufzwang **zur Ansicht**

Deutlich ausfüllen und im offenen Couvert mit 3 Pfennig-Marke absenden an die

Buchhandlung Karl Block
Breslau, Bohrauer Straße 5.

Unter Bezugnahme auf Ihr Angebot in der „Berliner Illustrirten Zeitung" ersuche ich um sofortige portofreie Zusendung des 1. Bandes von „Ullsteins Weltgeschichte" auf einige Tage

zur Ansicht ohne jeglichen Kaufzwang.

Name und Stand: .....

Ort und Datum: .....

A.: „Was tragen Sie denn da für ein Büschel Haare in der Brieftasche?" — B.: „Ein Andenken an meine geschiedene Frau." — A.: „Die war doch gar nicht blond." — B.: „Aber ich!"

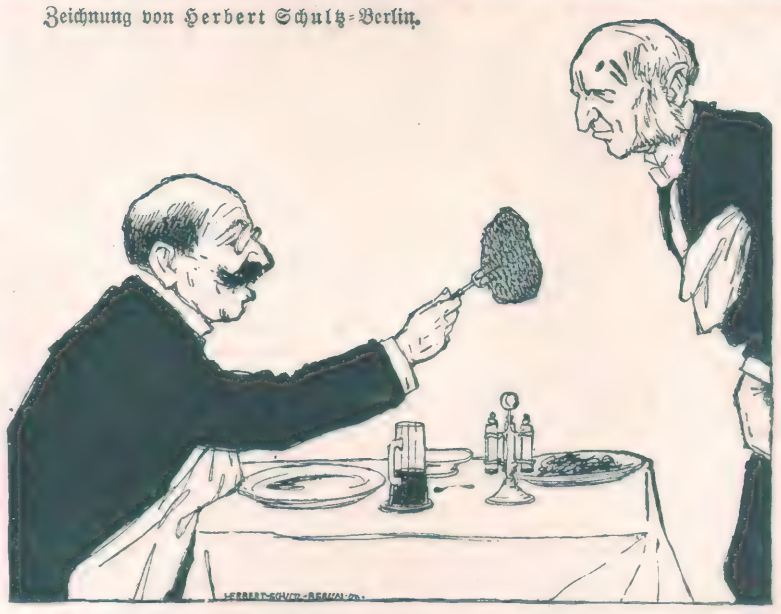
Hofschranze: „Aeh! äh! Scheine bei Hoheit neuerdings sehr große Chancen zu haben . . . nannte mich gestern abends altes Kamel."

A.: „So 'ne häßliche Frau hat unser Doktor genommen? Der hat wohl aus Not 'ne Geldheirat geschlossen?" — B.: „Es heißt allgemein, er betet seine Gattin an." — A.: „Kenn' ich. Alter Witz! Not lehrt beten!"

Gast (zum Oberkellner, als schon die zweite Speise, die er wünscht, nicht mehr zu haben ist): „Zuvor hätten Sie werden sollen . . . immer das beste streichen Sie!"

Bettler (zum Arzt): „Bitte, Herr Doktor, geben Sie mir eine Kleinigkeit; ich hab' eine kranke Frau und vier lebende Kinder, und ich kann mich vor Hunger und Kälte kaum mehr auf den Beinen halten." — Arzt: „Hm, zeigen Sie mal Ihre Zunge."

Zeichnung von Herbert Schultz-Berlin.



„Sie, Kellner, ich habe Kalbsleber bestellt und nicht Kalbsleder!"

Freier: „Werden Sie die Meine, Amanda, und Sie sollen an meiner Seite wie ein Engel leben!" — Fräulein: „Wie ein Engel? Nichts zu essen und keine Toiletten wohl? Nein, da danke ich!"

Dame: „Herrlich ist diese Kastanienallee! Woher stammt eigentlich die Kastanie?" — Junger Geck: „Hat mal einer aus dem Feuer jeholt, glaube ich!"

Mutter (zu Karlchen, der von seiner Tante mit einer roten, geschwollenen Backe heimkommt): „Ja, wie siehst du denn aus?" — Karlchen: „Ich bin gefallen!" — Mutter: „Und davon hast du eine rote Backe?" — Karlchen: „Ja, Tanten bin ich auf die Nerven gefallen!"

Onkel: „Was ist denn deine Lieblingsspeise, Fritzchen?" — Fritzchen: „Speckerbsen. Da wird mir immer so schlecht, daß ich nicht in die Schule gehen kann."

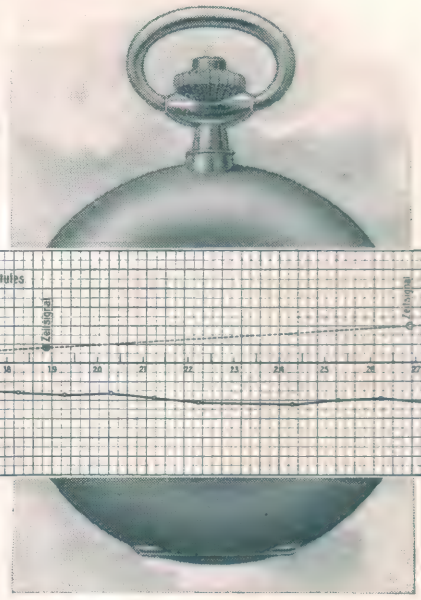
Vegetarier (in der Sommerfrische): „Ich esse kein Fleisch, trinke niemals Bier . . ." — Bauer (unterbrechend): „Ja, was verbietet Ihnen denn dann der Arzt, wenn S' a mol krank werde?"

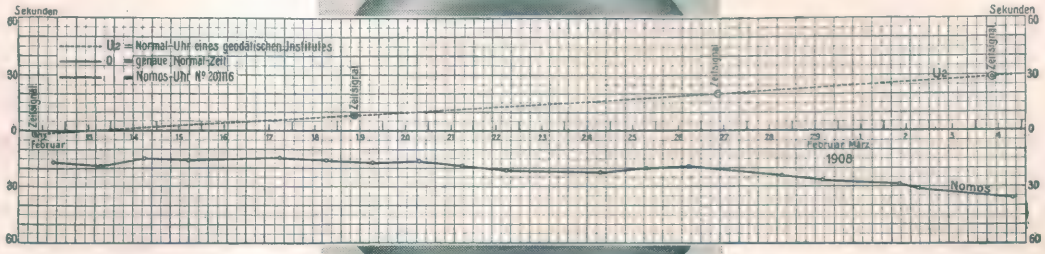
Ein Rekord der "Nomos"-Uhr!

Hierzu ein Gangdiagramm.

Die beste Taschenuhr ist die, welche mit der größten Gleichmäßigkeit die geringste Abweichung von der absoluten Normalzeit aufweist.

Um die Gangpräzision der Nomos-Uhr festzustellen, wurde der Gang der Nomos-Uhr mit dem Gang einer wissenschaftlichen Normaluhr nach Maßgabe absoluter Normalzeit methodisch verglichen. Diese Prüfung begann am 12. Februar und endete am 4. März. Sie ergab als Resultat, daß in der angegebenen Dauer die Normaluhr von + 2 auf − 30 Sekunden = 32 Sekunden und die Nomos-Uhr von + 17 auf + 36 Sekunden = 19 Sekunden sich von der genauen astronomischen Zeit entfernt hatte.





Die Gangabweichung der Nomos-Uhr betrug also am Schlußtage 13 Sekunden weniger als die der Normaluhr. Die Normaluhr differierte im Mittel um 1,3 Sekunden, die Nomos-Uhr nur um 0,9 Sekunde pro Tag.

Dabei muß hervorgehoben werden, daß die Gangdifferenz nicht sprunghaft auftrat, sondern fast völlig gleichmäßig verlief. Diese Tatsache ist bekanntlich für die Beurteilung der Güte einer Uhr besonders zu erwähnen. Das obenstehende Gangdiagramm gibt das angeführte Resultat in anschaulicher Form wieder:

1. Die horizontale Mittellinie mit den Zahlen deutet die absolute Zeit an.

2. Die obere (punktierte) Linie versinnbildlicht den Gang der Normaluhr.

3. Die untere (fette) Linie bezeichnet den Gang der Nomos-Uhr.

Die Nomos-Uhr konkurrierte also in der Genauigkeit des Ganges erfolgreich mit der wissenschaftlichen Normaluhr! Dieses günstige Resultat muß besonders hoch angeschlagen werden, wenn man in Betracht zieht, daß die Nomos-Uhr während dieser Zeit fortgesetzt getragen worden ist, also alle Erschütterungen und Strapazen des täglichen Gebrauches auszuhalten hatte und außerdem sich häufig in magnetischen Feldern befand.

Ist es nicht heutzutage für jeden von unschätzbarem Wert, eine Uhr von solcher erprobten Exaktheit und Sicherheit des Ganges in der Tasche zu haben, auf deren vollkommene technische Leistung man sich in allen Situationen des täglichen Lebens unbedingt verlassen kann? Mit der Nomos-Uhr beherrscht man die Sekunde!

Wer sich für die Nomos-Uhr interessiert, verlange die reich ausgestattete Aufklärungsbroschüre „Die moderne Taschenuhr", die auf Wunsch jedem Interessenten von der *Nomos-Uhr-Gesellschaft, Glashütte i. Sa., (Bf. 201)*, kostenlos und portofrei zugesandt wird.

100 heilsame Körperübungen

für Herren, Damen und Kinder in vorzüglichen lehrreichen Ansichten. Einzigartig, hervorragend nützlich u. reell. Das Vollkommenste auf dem Gebiete des häuslichen Gesundheitsturnens für jedes Alter, selbst für ältere Leute passend. Gratis an jedermann. **Kolberger Anstalten für Exterikultur** Abteil. G 128 Ostseebad Kolberg.

Graue Haare erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun, oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder d. mein unschädliches u. untrügliches Mittel „Kinesir" (ges. gesch.). Cart. 4 M. (1 Jahr ausreichend). **Nur** in **Berlin** b. Franz Schwarzlose, **Leipzigerstr. 56**, neben Cafe Kranzler.

Musikinstrumente für Orchester, Schule u. Haus.

Preisliste frei. Grösstes Lager von guten alten Geigen. **Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.**

Briefmarken Ankauf u. Verkauf einzelner Stücke u. ganz. Sammlung. Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12

Wer Stellung sucht verl. Deutsche Vakanzenpost, Esslingen 2.

Bei Bestellungen und Anfragen auf Grund der Ankündigungen in der „Berliner Illustrirten Zeitung" bitten wir stets auf diese Bezug zu nehmen.

Vorbild ung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harang's, Halle S. 22.

Hildebrand's Kakao Schokolade

Weltberühmt! Goldene Staatsmedaille Berlin 1896!

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karsuntel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee.
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

Am Hochzeitsmorgen.

Von Allan Wide. Deutsch von Bernhard Mann.

Nachdruck verboten.

Er saß aufrecht im Bett und betrachtete das Antlitz seiner schlafenden Gattin. Durch die Spalten der Gardinen drang der Schein der Gaslaterne und warf ein unsicheres, gedämpftes Licht ins Zimmer. Es leuchtete plötzlich im Antlitz der jungen Frau auf, einem Antlitz, das nicht mehr so jung und hübsch war, wie vor fünf Jahren, als er sie das erstemal sah. Wie kindlich unschuldig und ohne Runzeln es damals war!

Ein Schauder durchzuckte seinen Körper. Sollten die Runzeln jetzt kommen, und sollte er es sein, der sie eingrub? Nein, nein, das durfte nicht geschehen! Sein verzweifelter Blick glitt von ihr durch die halb geöffnete Tür in die Kinderstube. Dort schliefen seine Kleinen ihren gesunden Kinderschlaf. Er unterschied im Halbdunkel die beiden kleinen weißen Bettstellen. Die Kinder schliefen ungestört — o Gott — wie lange?

Er rang die Hände. Das Telegramm, das er in aller Frühe erwartete — der letzte Strohhalm — würde es ihm Ruin oder Rettung bringen?

Wenn er jetzt aufspränge, in wahnsinniger Verzweiflung im Zimmer umherliefe, mit der Stirn gegen die Wand schlüge — das würde ihm Erleichterung schaffen. Besser als hier still zu liegen, unbeweglich in untätiger Spannung, während die Minuten in ihrem Schneckengang zu Ewigkeiten wurden. Sie durfte aber nicht gestört werden — die Gattin an seiner Seite. Still mußte seine Verzweiflung sein.

Seine Gedanken wirbelten.

Nach und nach fingen sie aber an, wieder in gestreckte Bahnen zurückzugehen. Er ging zu der Vergangenheit zurück. Jahr für Jahr verschwand vor seinen Gedanken, schließlich war er zu dem Tag zurückgekehrt, da er zuerst in das Leben eintrat. Ein junger, unerfahrener Mensch ohne Kenntnisse und ohne Geld. Ein junger Mensch, der nichts weiter wollte, als vorwärts kommen und reich werden.

Er hatte Glück gehabt. Ganz unten hatte er angefangen. Dann hatte er Stufe für Stufe genommen, immer und immer aufwärts. Und schließlich hatte er die Höhe erreicht — wie er glaubte.

Und da — brauchte er nicht länger vorsichtig zu sein und stufenweise zu gehen. Jetzt fing er an, nur im großen zu arbeiten, sich nicht mehr um Kleinigkeiten zu kümmern. Er wollte das Ganze haben. Die Stufen überließ er gern anderen Geschäftsleuten — die sie gebrauchten. Er stand nun einmal dort oben und wollte alles in seiner Hand sammeln. Wie er seine Macht genoß! Er, der ursprünglich nichts besessen hatte, er lenkte das Geschick anderer Menschen nach seinem Willen. Durch die Macht seines Geldes herrschte er über viele, die ihn anfänglich über die Achsel angesehen hatten. In klingender Münze kaufte und verkaufte er das Wohlergehen anderer.

Und für sich selbst kaufte er — alles. Alles, was dem armen Anfänger unerreichbar geschienen hatte, floß dem großen Geschäftsmann spielend zu.

Man sagte auch, daß er sich sein eigenes Glück gekauft und es — mit Gold bezahlt habe. Das hatte er von verschiedenen Seiten gehört. Das war aber nicht wahr — nein, es war eine schamlose Erfindung. Sein Gesicht zog sich im Schmerz zusammen.

Es war ja wahr, daß sie, seine jetzige Frau, damals ihren Vater vom Untergang gerettet hatte. Das Geld des reichen Ehemannes bezahlte die Schulden des Schwiegervaters. Sie hatte damit aber kein Opfer gebracht. Nein, sie hatte ihm ihre Hand gern gegeben. — Er lehnte sich vor und blickte sie ängstlich an. — Ja, gewiß hatte sie es gern getan. Diese Frage hatte er sich oft vorgelegt, die Antwort war aber immer dieselbe geblieben. Ihr Antlitz blieb undurchdringlich.

Ah, er liebte sie so grenzenlos! Deshalb hatte er es auch als ein großes Glück empfunden, daß er in der Lage gewesen war, ihre ganze Familie von der fürchterlichen Sorge zu befreien. Aber sie gekauft, nein, das hatte er nicht.

Es war wohl möglich, daß sie anfänglich ihm gegenüber etwas scheu und zurückhaltend gewesen war. Das war nicht so wunderbar. Er war ja soviel älter als sie. Und sie war so jung und schön. Er hatte es nie gelernt, den jungen Mädchen den Kopf zu verdrehen. Seine Arbeit hatte ihm dazu keine Zeit gelassen.

Aber nie hatte sie es zu bereuen gehabt, daß sie seine Gattin geworden war. Denn wenn er auch kein gesellschaftliches Talent besaß, so war er doch stets ein aufmerksamer Ehemann gewesen, der ihr so leicht keinen Wunsch abschlug. Er hatte sie auf Händen getragen, hatte sie wie eine Prinzessin behandelt. Sie hatte viel, sehr viel Geld gebraucht, er hatte aber nie gemurrt. Sein Geld gehörte ja auch ihr, und er legte ihr seinen Reichtum gern vor die Füße. Und sie war ihm dafür dankbar. Vielleicht war ihre Liebe aus der Dankbarkeit entsprungen. Ja, sie liebte ihn. Darüber herrschte kein Zweifel. Wären ihre Küsse sonst wohl so heiß, ihre Liebkosungen so innige gewesen? Möglich schon, daß sie sie ihm oft als Zeichen ihrer Dankbarkeit für das eine oder andere Gute geschenkt hatte — geschenkt hatte sie sie ihm jedenfalls. Ah, er betete sie förmlich an.

Aber jetzt — wenn er arm wurde? Würde sie dieselbe bleiben, die sie bisher war — wo sie für so vieles zu danken hatte?

Nein, nein — das durfte nicht geschehen. Sie paßte nicht für die Armut. Sie war zu sehr an den Reichtum gewöhnt, als daß sie Not und Entbehrungen ertragen konnte. So häßlich konnte das Telegramm morgen nicht sein, daß es ihn aller Hoffnung beraubte. Das war unmöglich. Und er selbst. Auch er würde die Armut, ein Leben ohne Geld nicht ertragen können. Was sollte dann werden?

Nein, nein, er durfte nicht stolpern, durfte nicht

DER EDISON PHONOGRAPH

NICHTS unterhält jedermann so prächtig wie ein Edison-Phonograph. Stellen Sie irgendwo einen auf, und er wird sofort von Zuhörern umringt sein. Er erregt Aufsehen auf der Strasse und im Hause. Er unterhält Alt und Jung. Für wenig Geld können Sie ihn beim nächsten Edison-Händler erhalten. Lernen Sie ihn kennen, und Sie werden ihn bewundern.

Sie können Ihre und Ihrer Lieben Stimme selbst aufnehmen.

Völlige Naturtreue. Keinerlei Nebengeräusch.

Thomas A. Edison

Kataloge kostenlos durch **Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N. 39,** Südufer 128

Inseratenschluss 14 Tage vor Erscheinen.

Laboda-Dragées

aus Tannenwaldduft (Terpinol & Menthol) für Husten, Heiserkeit, Katarrh, Lungenkrankheiten.

Preis p. Dose M 1.50

Ferromang. Gesellsch. Frankfurt a/M Kronprinzenstr. 56

In Apotheken erhältlich!

F. WOLFF & SOHN's ODONTA ZAHN-PRÄPARATE

ODONTA ZAHN-WASSER

ODONTA ZAHN-CRÈME IN TUBEN

ODONTA ZAHN-PASTA IN GLASDOSEN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen und Friseur-Geschäften.

Herz-Schuhe

mit dem Herz auf der Sohle

Examen: Einjähr.-, Fähnr.-, Prim.-, See-kad.-, Abit.-Anst. Pens. Prosp. Dr. Schrader-Magdeburg W.

Nachdruck verboten

Kaffee! Kaffee!

Kaffee am Morgen!
Kaffee spät abends!
Kaffee für Nervöse!
Kaffee für Herzleidende!
Kaffee bei Schlaflosigkeit!
Kaffee bei Blutarmut!
Kaffee soviel man will

ohne Schädigung der Gesundheit kann man genießen, wenn man statt des gewöhnlichen Bohnenkaffees den

Coffeïnfreien Kaffee HAG

(Marke Rettungsring) kauft. Wirklicher Kaffee, kein Surrogat. Voller, reiner Kaffeegeschmack, volles feines Aroma. Jeder Arzt empfiehlt ihn. Man mache eine Probe. Zu haben in allen besseren Geschäften, evt. wende man sich an die

Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft, Bremen.

60

Alle Sorten

Jagd- u. Luxuswaffen

kauft man am besten, billigsten, unter 3jährig. Garantie direkt von der Waffen-Fabrik Emil von Nordheim, Mehlis-Th.

Hauptkatalog grat. u. frko. Ansichtssend., Teilzahl. an sich. Personen ist gestattet.

SCHÖNE BÜSTE Schlanke DAMEN in jedem Alter erhalten GRAZIEUSE FIGUR in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten LAIT D'APY (Kräutermilch) —äusserliche Anwendung—. Erfolg dauerhaft. 28,000 Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Deutsch. Prospekt katalog franco. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M. 4.50 per Postanweis. oder M. 5 in Briefmarken od. Nachn. Briefporto 20 Pf. Kart. 10 pfg. Nur bei: Chemiker TH. LUPER, RUE BOURSAULT, 32, PARIS.

SARG Berlin, S. 42 Ritterstr. 11 Wien-Paris.

60 KALODONT Pf. BESTE ZAHN-CRÊME

fallen. Weshalb hatte er sich nur auf diese weitläufigen Geschäfte eingelassen, weshalb hatte er sein Geld überall festgelegt? Bekam er nicht die Frist, die er erbeten hatte — ja, dann war es aus mit ihm. Bekam er aber Aufschub — Zeit zum Realisieren — dann würde es ihm ein leichtes sein, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden und als reicher Mann seinen Verbindlichkeiten nachzukommen.

Als der Morgen graute, war der Beschluß, dem er die ganze Nacht geopfert hatte, endlich gereift. Wurde er diesmal gerettet, so wollte er sich zur Ruhe setzen. Nie wollte er wieder eine zweite Nacht wie diese durchmachen, nie wieder die Existenz seiner Familie aufs Spiel setzen. Er wollte alle seine Geschäfte abwickeln, alles zu Geld machen und sich einen kleinen Besitz kaufen und dort, fern von der Ebbe und Flut des Geschäftslebens, in aller Ruhe leben.

Er wollte alles gründlich mit seiner Frau besprechen — zum erstenmal in ihrer Ehe, dachte er etwas wehmütig — und wollte sie fragen, ob sie nicht ein sorgenfreies und sicheres Leben diesem üppigen, aber zweifelhaften Dasein vorziehe. Bis dahin hatte sie ja keine Ahnung davon gehabt, daß sie auf einem Vulkan lebte, der sich jeden Augenblick öffnen konnte, um sie zu verschlingen. Wenn er ihr dies klar machte, würde sie zweifellos die Ruhe und Sicherheit vorziehen.

Es hing ja aber alles von dem Inhalt der Depesche ab. — — —

Seine Gattin schlug langsam die Augen auf, streckte die Arme aus und wandte sich nach ihm um.

„Bist du schon wach? Guten Morgen!"

Sie hielt wie gewöhnlich den Mund hin, nicht eifrig, aber auch nicht widerstrebend.

Er küßte sie heftig.

„Ja, ich liege schon eine ganze Weile wach und grübele."

Jetzt wurde sie mit einem Mal munter. Der Schalk leuchtete ihr aus den Augen und um den Mund kam ein kindlich bittender Ausdruck.

„Ah, jetzt weiß ich, worüber du nachdenkst," sagte sie lebhaft. „Mein Alter hat darüber nachgedacht, daß heute unser Hochzeitstag ist, und daß er mir gern eine Freude machen will. Er weiß ja, was ich mir wünsche: das Halsband, das wir bei dem Goldschmied auf der Breiten Straße sahen, und eine Hermelinboa."

Wieder fühlte er die warmen, weichen Lippen auf seiner Wange, und seine Stimme zitterte etwas, als er antwortete:

„Allerdings habe ich an den heutigen Tag und an ein Geschenk für dich gedacht. Du wirst mir aber doch nicht böse sein, wenn ich dir heute nichts mitbringe. Es ist möglich, daß die Geldsendung, die ich erwarte, ausbleibt. Dann wird die Kasse zu derartigen kostspieligen Geschenken nicht ausreichen."

Sie lachte sorglos.

„Ach, das hat nichts zu sagen. Ich weiß ja, daß du immer Geld hast."

Er horchte. Draußen hörte er eine fremde Stimme. Es war der Telegraphenbote.

Er wartete, bis das Mädchen wieder gegangen war, und sagte dann ernst, mit der noch geschlossenen Depesche in der Hand:

„Laß uns erst sehen, was uns dies Telegramm sagt. Es wird entscheiden, ob ich deinen Wunsch erfüllen kann oder nicht."

Das Papier knitterte zwischen seinen fieberheißen, zitternden Händen, und dann sank er in die Kissen zurück.

„Gerettet!" flüsterten seine Lippen unhörbar.

Seine junge Gattin betrachtete ihn eifrig.

„Nun, wie ist es — bekommst du Geld?"

Er griff schnell nach ihrer Hand und drückte sie.

„Ja, es sieht so aus," antwortete er, und er hörte selbst, daß seine Stimme plötzlich ihren alten Klang zurückerhielt.

Sie drückte seine Hand einen Augenblick gegen ihre Wange.

„Wie schön ist es doch, wenn man immer Geld hat," flüsterte sie vergnügt.

Und gleichzeitig wußte er, daß er mit ihr nicht über die Beschlüsse der Nacht sprechen konnte — ebenso wie er wußte, daß sie nie zur Wirklichkeit würden.

Natürliche Grösse. Preis: M. 1.—, Kleine Tube M. —.60. Oesterreich-Ungarn: Kr. 1,50, Kr. 1.00.

wird seit fünfzehn Jahren von Aerzten und Zahnärzten ständig empfohlen.

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG.

Vertrieb für U. S. A.: Lehn & Fink, New-York.

LONDON E. C. IDOL LANE 7/8

Echt silberne

Remontoir-Uhren, garantiert **gutes Werk**, 6 Rubis, schönes, starkes Gehäuse, deutscher Reichsstempel, 2 echte Goldränder, Emaille-Zifferblatt, **Mk. 10.50.** Dieselbe mit 2 echt silbernen Kapseln, 10 Rubis, **Mk. 13.—**

Schlechte Ware führe ich nicht.

Meine sämtl. Uhren sind wirkl. **gut abgezogen u. genau reguliert**, ich gebe daher **reelle** 2jähr. **schriftliche Garantie.** Versand gegen Nachn. oder Posteinzahlung, Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit Bestellungen bei mir **ohne jedes Risiko. Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten u. Goldwaren gratis u. franko.**

S. Kretschmer,

Uhren, Ketten und Goldwaren Engros

Berlin 451, Neue Königstr. 4.

Reelle und wirklich billige Bezugsquelle für Uhrmacher und Wiederverkäufer.

TÜRK & PABST's

Hervorragend feiner

Delicatess-Senf & Girondine-Senf.

Durch **pikanten Geschmack** beliebt und bevorzugt

In **Schlüssel-Tuben** praktisch und sparsam im Verbrauch.

Unentbehrlich sind die **Universal-Hähne**

D. R. G. M. Nr. 301921

von

Böttger & Co., Chemnitz

mit Absperrventil ohne Wasserverlust und Störung der Wasserleitung leicht u. fast kostenl. zu dichten.

3/8 Zoll • 6mm	1/2 Zoll • 12mm	3/4 Zoll • 18mm
M. 2.50	M. 3.00	M. 4.50

Gewaltige Muskelkraft

neuen Lebensmut, geistige Schärfe, imponierendes Auftreten, starkes Gedächtnis, schlanke elegante Figur, elastischer Gang und daher Erfolg in allen Unternehmungen und im Verkehr mit Damen verschafft das neueste Werk Dr. Mannsfeld's: **Mein Kraftsystem.** Eine Anleitung, durch neuartige Lebensführung zu körperlicher Kraft und geistiger Frische zu gelangen. 39 Illustrationen. Erfolg garantiert. Preis Mark 2.—. **E. Sommer Verlag, Dresden-A. 16/319.**

Der beliebteste Mensch

ist immer der, welcher jede Gesellschaft durch gewandte Unterhaltung, interessante Spiele, Vorträge, Scherzfragen, Anekdoten, Rätsel, Karten- und Zauberkunststücke u. dergl. zu unterhalten versteht. Mit Leichtigkeit erlangen Sie dieses durch **„Der amüsante Gesellschafter."** Bester gesellschaftl. Ratgeber mit großem Anhang: „Wie benehme ich mich in Gesellschaften". Preis Mk. 2.—. **Fritz Casper & Co., Dresden 16/319.**

Aquarien

Terrarien etc. liefert billigst **A. Glaschker, Leipzig J. 81.** Prosp. über Anlage u. Pflege u. illust. Liste frei.

Wer probt, der lobt

Walthers echte extra milde

Lilienmilchseife

Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 21.

Johannes Schulze, Greiz i. V., liefert beste u. neueste **Kleider-, Blusen-,** Kostümstoffe etc. sowie **Herrenstoffe!** Sol. Ware. Jed. Mass. Bill. Preise. Neueste Muster frei. Versuch lohnt. RESTE bis 10 m bes. bill. z. Auswahl. Must. z. Resterlag. gebe a. jed. Ort Günst. f. Wiederverk. u. Reis. Gut. Verd enst f. Damen u. Herren.

Bade Daheim!

Sie könn. sich u. Ihrer Familie keine gröss. Wohltat erweis. als öft. Baden. Meine Wanne ist unerreicht, wassersparend f. Kind. u. Erwachsene. Bis 175 cm Körpergr. M. 25.— Ia. Qual. 15000 im Gebrauch, 1000e Anerkenn. Fracht, Verpackung gratis. — Gar. Zurücknahme. Prospekte auch über billigere sowie Schaukelw. etc. frei. Es genügt eine Postkarte an: **E. Brandes, Leuben-Dresden 95.**

Für Haus und Reise

Lipsia-Magnesia in der Flasche!

Im Moment verschwinden **Magenbeschwerden, Verdauungsstörung., Magenkrämpfe, Sodbrennen, unangenehme Fülle** usw. Originalflaschen mit Attesten und Gebrauchsanweisung erhältlich zu **M. 1.50 in allen Apotheken,** evtl. weist **Bezugsquellen** nach

Lipsia, Chemische Fabrik A.-G., Mügeln (Leipzig)

Spezialfabrik für Magnesia- und Kalk-Präparate.

Schmidt's hochel. moderne u. halbd. geköp. Garantie-Kleider-Sammete

Glatte schwarze 3—8 M., farbige 3—5 M., gestreifte und gerippte 2—5 M. Entzückende Neuheiten in seidenen Blusen-Sammeten 2.50—4 M. Unzerreißbare für Knaben, glatt und gerippt, 2—4 M., für Herren-Jacketts 4—10 M., moderne für Westen, Weste 5—11 M. Seidene Mäntel- und Jackett-Plüsche und -Sammete 4—24 M. Moderne Möbel-Manchester 3—6 M. Muster 5 Tage zur Wahl.

Sammethaus Louis Schmidt, Hannover 56, Hoflieferant Sr. Maj. d. K. u. K.

Bandwurm

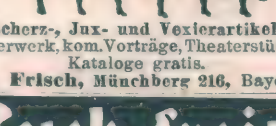
mit Kopf (Spul- u. Madenwürmer) beseitigt binnen 2 Stunden leicht und vollständig gefahrlos **ohne** Berufsstörung das **erfolgsichere echte**

Arekanuss-Bandwurmmittel

Keine unangen. Nachwirkungen, **keine Hungerkur,** nicht angreif. u. unschädl., auch wenn Bandwurm nur vermutet wird. **Einfachste Anwendung!** Karton für Erwachsene **M. 2—,** Kinder **M. 1.25** (Porto 30 Pf.). Diskreter Versand durch **Otto Reichel, Berlin 28,** Eisenbahnstr. 4.

Ingenieur-Akademie Wismar a. d. Ostsee

Programm d. das Sekretariat.



Scherz-, Jux- und Vexierartikel, Feuerwerk, kom. Vorträge, Theaterstücke. Kataloge gratis.

Erh. Frisch, Münchberg 216, Bayern.

Verlanget ausdrücklich

A. & W. Lindt

SCHUTZMARKE

die bevorzugte Schweizer **CHOCOLADE**

Sandow's Buch frei!

Dieses soeben erschienene Buch von Eugen Sandow, dem weltberühmten Gründer seines Körperpflege-Systems, lehrt jedermann, durch tägliche Uebungen seinem Körper Gesundheit, Kraft und Schönheit zu verleihen. Interessante Illustrationen!

Spezial-Angebot: Jeder Leser, der sofort schreibt, erhält ein Exemplar kostenlos und portofrei zugesandt.

Sandows Dumb Bell Co. Abt.: 100 Berlin, Potsdamerstrasse 127-8.

Gratis

liefern wir 10 neueste Stücke (25 cm Durchm.) bei Bestellung eines Sprechapparates, für dessen Begleichung

10 Pf.

täglich genügen. Unter gleichen Bedingungen liefern wir Platten ohne Apparate, selbstspielende Musikwerke, Violinen nach alten Meistermodellen, Bratschen, Celli, Mandolinen, Gitarren, Zithern aller Systeme usw. — Automaten aller Art.

Garantie f. beste Qualität.
Billigste Preise.

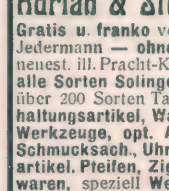
Katalog 6 gratis u. frei.
Postkarte genügt.

Bial & Freund
Breslau II

Der Unterricht wissenschaftlicher
Lehranstalten
ist bis ins kleinste nachgeahmt in d. Selbstunterrichtsw. Methode Rustin: **Wissenschaftl. gebild. Mann. Gebild. Kaufmann. Bankbeamt. Gymnasium. Realgymnasium. Oberrealsch. Abitur.-Examen. Höhere Mädchensch. Handelsschule Mittelschullehr.-Prüf. Einj.-Freiw. Präparanden. Gerichtsschr. Polizeibeamt. Postassist. Postsekr. Telegraphenassistent. Eisenbahnprakt. u. -Assistent. Zahlmeister. Regierungs- u. Kreissekretär. Zoll- u. Steuerbeamter. Militäranwärter.** Glänz. Erf. Bes. Prospekte üb. jedes Werk u. Anerkennungsschr. gratis u. franko. — Ansichtssendung. **Bonness & Hachfeld, Potsdam -H.**

Dresden
Guthmann's
Cosmos-Seife
ist die beste für den Teint
Stück 25 Pfg.

Schwerhörigkeit



wird beseit., nervöse Ohrgeräusche geheilt durch unsere patentamtl. gesch. Gehörtrompeten. Unsichtb. u. bequem zu trag. Prosp. grat. durch **W. Schohl & Co., Düsseldorf 3.**

Das Haar reinigen und kräftigen, das ist der Zweck, der durch das
EAU DE QUININE
von **ED. PINAUD**
18 Place Vendôme, PARIS
erreicht wird.

Versichern Sie Ihre Schönheit!
Durch die Schönheitskapsel „Adora" System Dr. Harlan.
Für Gesicht, Hals, Arm und Körper.

Keine Dame, welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten. Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftl. Systemes u. die erstaunl. Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertreffen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwend. der Schönheitskapsel erzielt überrasch. Resultate. Mitesser verschwinden meist in 60 Sek. Unreinigkeit. des Blutes u. der Haut werd. **durch starken atmosphär. Druck herausgesaugt.** Hohle Wang., schlaffe Arme u. Hals erhalt. Fülle, Form u. Festigkeit überrasch. schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf die Blutzirkulation, führt dem Zellengewebe neues, rein. Blut zu, baut es auf u. macht das Fleisch frisch u. fest. Sie gibt der Haut einen blühend rosigen, klaren Teint, macht weich u. geschmeidig, Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwind. Wirkung unfehlbar. In Gebrauch in höchsten Kreisen. Hervorragd. Dankschreiben. Mk. 2.50. Porto bei Voreinsend. 20 Pf., bei Nachn. 50 Pf. extra. **F. W. Hoffmann's Laboratorium, Abt. 8, Hamburg 36.**

In Kairo

und fast allen Städten Deutschlands und des Auslandes werden unsere **Saxonia Sport- u. Kinderwagen, Kinderstühle, u. Kindermöbel, eiserne Bettstellen,** *ferner:* **Fahrräder, Zubehörteile, Näh-, Wring-, Wasch- und Mangelmaschinen, Sprechmaschinen etc.** *mit Vorliebe gekauft. Vertreter gesucht. Verlangen Sie gratis unseren neuen Hauptkatalog. Sie werden über Qualität, Ausführung und Preise überrascht sein.*

Sächsische Kinderwagen- und Fahrrad-Industrie, Zeitz 52.

Echt nur bei mir.
Warne vor Nachahmungen!
Ich Anna Csillag
bin selbst die Verkäuferin meiner
Haar- u. Bartwuchs-pomade
prämiiert, weltberühmt seit über 25 Jahren unübertroffen.
Tiegel zu 2, 3, 5 u. 8 Mark.
Sicherer Erfolg bei regelmäß. Gebrauch.
Man lasse sich keine der vielen Nachahmung. aufreden. Echt nur Berlin Krausenstraße 3, erhältlich.
Anerkennungs- und Dankschreiben aus allen Weltteilen liegen vor.
Versand gegen Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages aus der Fabrik
Anna Csillag,
Berlin 321, Krausenstrasse 3.

J. Simon PARIS
Crème Simon
UNÜBERTROFFEN
FÜR DEN
TEINT & DIE TOILETTE

DR Hühner's
ASBO
Myrrhen-Zahnpasta
Erstklassiges Präparat zur Pflege d. Zähne u. zur Härtung (Massage) des Zahnfleisches. Preis p. Tube 60 Pfennig. Ueberall zu haben. Fabrik Dr. Hühner, Düsseldorf 10.

Uhren
auf
Teilzahlung

Hunderttausende Kunden. — Tausend beglaubigte Anerkennungen.

Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3.

Photographische Apparate
auf
Teilzahlung

Hunderttausende Kunden.
Tausende beglaub. Anerkennung.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3.

Beinkranke verlangt Broschüre
Wie heile ich mein Bein selbst?
von **Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof 51m**
gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknoten steif. Gelenken, Wunden, Fisteln, Beingeschwüren, nass. u. trockn. Flechten, Salzfluss, Elefantiasis u. andere Beinleiden.

Filialen: Berlin, Friedrichsstrasse 105a, Dresden, Christianstrasse 37, Plauen i. V., Radelstr. 6, Stuttgart, München, Brüssel etc.

RIEMANNS ORIGINAL ACETYLEN FAHRRAD LATERNE
„PHÄNOMEN"

Vollkommenstes Modell der leistungsfähigsten Fahrradlaternen-Fabrik der Welt
Herm. Riemann, Chemnitz-Gablenz.
Nur echt mit der Schutzmarke „Phänomen". Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Praktische Konstruktion. Mit Riemanns Original-Aufsteckbrenner, ohne Bindemittel, ohne Gewinde sicher u. gasdicht sitzend; Karbidbehälter m. patent., nachstellbarem Bajonnettverschluß; besonderer Metalleinsatz für Karbid; zuverlässiges, gleichmäßig wirkendes Wasserventil; dopp. Reflektorhaube, die nicht glühend wird; extrastarke Schwebevorrichtg.
Solide Arbeit. Hochelegante Form. Feinste Ausstattung. Leichtes Gewicht. Starke, verschließbare Aufsteckhülse als sicherer Schutz gegen Diebstahl. Regulierskala am Wasserventil u. Sicherheitsventil im Ventilsitz.
Bestes Material. Alles aus stark. Messing, fein poliert u. stark vernick. Reflektor aus Aluminium. Feinste optische Gläser. Prismat. Kristallseitengläser. Zuverlässige bequeme Sprengring-Glasbefestigung.
Prächtiges Licht. Reinweiß und ruhig brennend infolge vollkommener Reinigung u. Trocknung d. Gases. Gleichm. Flamme.
Jedes bessere Fahrradgesch. führt die Phänomenlat. od. kann sie sof. beschaffen.
Direkte Lieferung ab Fabrik nur an Fahrrad-Händler.

Umsonst

als **Probestück** schicken wir jedem **Einsender dieser Annonce,** der Bedarf in unseren Waren hat u. Nachbestellungen einsenden will, eine unserer berühmten Christbaumspitzen
Engelgeläut
„Posaunenchor mit der Geburt Christi".
(Für Porto sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen.) Nicht zu verwechseln mit den sonstigen sich im Handel befindlichen Christbaumgeläuten. Einzigartig in Form und Ausführung! Alles bis jetzt Dagewesene weit übertreffend! Bedingung ist, dass Besteller noch nicht von uns bezogen u. ihm unsere Waren überhaupt gänzlich unbekannt sind. Nach dem Auslande u. an Minderjährige oder nicht sesshafte Personen, sowie an Händler werden Gratisproben nicht abgegeben.
Adrian & Stock, Solingen
Gratis u. franko versend. wir ferner an Jedermann — **ohne Kaufzwang** — uns. neuest. ill. Pracht-Katalog — derselb. enth. **alle Sorten Solinger Stahlwaren** (allein über 200 Sorten Taschenmesser), **Haushaltungsartikel, Waffen, Sensen, sämtl. Werkzeuge, opt. Artikel, Lederwaren, Schmucksach., Uhren, Stöcke, Toilette-artikel. Pfeifen, Zigarren, Kinder-Spielwaren,** speziell **Weihnachts-Artikel in grösster Auswahl** etc.

Raucher bevorzugen
TUMA-Cigaretten
Argolis Cabinet 5 ₰.
CIGARETTENFABRIK TUMA
GEGR. 1878.

Ihre rote Nase
werden Sie in kurzer Zeit los, sobald Sie Reichel's **„Marubin-Pasta"** anwenden, die ebenso **Gesichtsröte** wie **Blutröte** und **rote Hände rasch beseitigt. Einzig sicheres u. unschädl. tausendfach bewährtes** Spezialmittel. Dose nebst Seife **M. 2,80** franco.
Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

Damenbart
Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empf., verschwindet **sofort** jegl. unerwünschter Haarwuchs **spur- u. schmerzlos** durch Absterben der Wurzeln **für immer.** Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachnahme
Herm. Wagner, Köln-Riehl 53

PATENTE
in allen Ländern besorgt
Deutsche Patent-Bank, Berlin W. 57.

Elektromonteur Schule in Cöln Prospekt kostenlos Lütticherstr. No 8.

Briefkasten.

Kaufmann L. in Stettin. Gegen das Beschlagen der Schaufenster bewährt sich folgendes Mittel: 55 Gramm Glycerin werden in 63prozent. Spiritus aufgelöst. Erscheint die Mischung wasserklar, so wird die innere Fläche des Schaufensters mittels eines Fensterleders oder Leinwandlappens, der mit der Lösung befeuchtet ist, abgerieben, wodurch nicht nur das Gefrieren, sondern auch das Beschlagen und Schwitzen der Fenster vermieden wird. Außerdem haben sich kleine, brennende Gasflämmchen, die am unteren Rande des Schaufensters angebracht werden, als praktisch erwiesen. Diese verhindern ein Gefrieren, aber nicht ein Beschlagen der Schaufenster; man muß daher die Fenster von Zeit zu Zeit mit einem Leder abreiben.

Geschäftliche Notizen.

Als Mittel gegen Kopfschmerzen wird neuerdings „Drachenlösung" von der Seifen- und Parfümeriefabrik V. Kiderlen, Ravensburg b. Bodensee, in den Handel gebracht. Das Präparat entfernt Kopfschuppen und verhindert die nachträgliche Neubildung von Schuppen. Um jedermann einen Versuch zu ermöglichen, werden Probeflaschen gegen Einsendung von 1 M. in deutschen Briefmarken franko versandt. Wir verweisen auf die heute im Inseratenteil erscheinende Annonce.

Ein eigenartiges Verfahren bei der Belehrung über Schönheits- und Körperpflege befolgen die Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg, deren Mittelpunkt und Verfahren zu einer rationellen Schönheitspflege auf wissenschaftlich-naturgemäßer Grundlage beruhen. Die Firma führt den Interessenten die Anwendung ihrer erfolgsicheren Präparate und Apparate auf einem großen, nach Naturaufnahmen in Kunstdruck hergestellten Bilderbogen vor, der jedem Interessenten, der sich ausdrücklich auf dieses Blatt bezieht, vollständig kostenlos und postfrei auf Wunsch zugestellt wird.

Die Fabrik photographischer Apparate auf Aktien, vormals R. Hüttig u. Sohn in Dresden, versendet soeben ihren neuesten Katalog der Projektions-Apparate. Die Broschüre ist reich illustriert, enthält in ihrem Vorwort eine erschöpfende Beschreibung des Wesens der Projektionsapparate und enthält alles, was für die Technik der Vergrößerung und Projektion überhaupt in Betracht kommen kann.

„Nimdi"
Das Beste für den Teint!
Feinste Florentiner Seife zur Hautpflege

Einzig in ihrer Art. — Stück 50 Pf.
MOLDENHAUER & Co., BERLIN NO. 18.

Drei Hauptfiguren
beim Schachspiel des Lebens

Seidel & Naumann Dresden

Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis.

MODERNE BÜCHER.
Neues System zur Stählung und Abhärtung des Körpers und der Nerven. Bester Weg zur Erlangung steter Gesundheit und harmonischer Körperformen. — Täglich einviertel Stündchen. Mit 40 Bildern. M. 2.00
Die Selbstverteidigung bei allen tätlichen Angriffen, nach dem japanischen Dschiu-Dschitsu. Ausführlicher Lehrgang, den stärksten Gegner durch Geschick und Tricks sofort zu überwinden. Mit 40 Bildern. M. 2.00

Die ungeheuere Macht des Hypnotismus, des persönlichen Magnetismus. Leichteste und beste Methoden, seinen Einfluß auf andere auszuüben, das Hypnotisieren zu erlernen, Glück und Erfolg im Leben zu haben. — Unentbehrlich für jeden Menschen. Über 100000 Expl. verkauft. 120 Seiten. Illustriert. Mit 1 Hypnoskop. Nur M. 1.50
Sybille, die berühmte Kartenlegerin, lehrt in diesem Buch auf 5 Arten die Zukunft wahrsagen. — Über 1000 Aufschlüsse u. Beispiele. Bestes Werk für Wahrsagerinnen. M. 1.20
Die Hand als Charakterspiegel. Aus der Beschaffenheit der Hände sofort Neigung, Charakter und Talente zu erkennen. Mit 28 erklärenden Bildern. M. 1.00
Nachnahmesend. 30 Pf. teurer. Bücherkatalog gratis. Fickers Verlag, Leipzig 41.

Ißt Du
Tell
Chocolade
Wirst Du nie malade!
Hartwig & Vogel-Dresden
PAUL HÖFER

Fort mit den Hosenträgern!
Zur Ansicht erhält jed. frco. geg. Franko-Rücksend. den Gesundheitsspiral-Hosenhalter! Bequem, stets pass., gesunde Haltung, keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Preis 1,25, 3 St. 3 M. p. Nachn. L. Schwarz & Co, Berlin 144, Dresdnerstr. 80.

Die Erfahrungen
welche von zahlreichen medizinischen Autoritäten bei Behandlung der
Tuberkulose, Keuchhusten,
Bronchial-Katarrh, etc.
mit dem „Sirolin Roche" gemacht wurden, sind in der illust. Broschüre M.
„Die Erkältungskrankheiten und ihre Heilung"
niedergelegt, die wir Interessenten auf Verlangen gratis und franko zustellen.

F. HOFFMANN-LA ROCHE & CO. BASEL (Schweiz) GRENZACH (Baden).

XVII. Jahrgang
Nr. 45

Berliner

8. November 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Zur Wahl des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten:
William H. Taft.

Bilder vom Tage

Dr. J. von Pflugk-Harttung,
Archivrat am Königl. Geh. Staats-Archiv, Universitäts-Professor a. D., feiert heute seinen 60. Geburtstag.

Zur Wahl des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten: Der Gegner Tafts, der Demokrat William Jennings Bryan.

Lord Weardale,
der als Urheber des sensationellen Kaiser-Interviews genannt wurde und England bei dem Interparlamentarischen Kongreß in Berlin vertrat.

Kronprinz Georg von Serbien, den sein Vater mit einem Handschreiben an den Zarenhof nach Petersburg gesandt hat, um ihn für einige Zeit wenigstens der serbischen Residenz fernzuhalten, hat kürzlich wieder einmal die Aufmerksamkeit der Welt in Anspruch genommen. Es kam bekanntlich im Belgrader Konak zu einer erregten, sonst an Fürstenhöfen nicht gerade üblichen Szene zwischen Vater und Sohn, bei der Kronprinz Georg die Hand gegen König Peter erhob und durch die anwesenden Minister und Hofbeamten buchstäblich aus dem Zimmer hinausgeworfen werden mußte. Man ist nachgerade daran gewöhnt, daß der „tolle Georg", von Zeit zu Zeit der Skandalchronik neuen Stoff liefert; erst setzt er durch seine verschiedenen Liebesabenteuer seine Umgebung in Aufregung, dann ruft er einen öffentlichen Skandal dadurch hervor, daß er einem Soldaten eine Zigarette aus dem Munde schießen will und den armen Kerl tötet, weil die Kugel ihr Ziel um einige Zentimeter verfehlt hat. In der letzten Zeit strebte Kronprinz Georg nach Höherem und begann eine regelrechte Verschwörung anzuzetteln, deren Zweck es sein sollte, König Peter abzusetzen und sich zum Herrscher auszurufen. Er fühlte sich schon ganz als der König des Landes und versuchte seine Fähigkeit zum Regenten durch eine Reihe impulsiver Reden darzutun. Beinahe hätten diese Reden des 20 Jährigen Serbien in einen Krieg mit Oesterreich verwickelt. Es bedurfte der ganzen Geschicklichkeit der serbischen Diplomaten, um die Dummheiten, die Georgs „Herrschertätigkeit" angerichtet hatte, einigermaßen wieder gut zu machen. — Am 8. November feiert einer der bekanntesten Gelehrten Deutschlands, der Historiker Professor Dr. F. v. Pflugk-Harttung seinen 60. Geburtstag. v. Pflugk-Harttung, der Archivrat am Geh. Staatsarchiv in Berlin ist, habilitierte sich s. Z. als Privatdozent in Tübingen, wurde dort außerordentlicher Professor und erhielt dann einen Ruf an die Universität Basel, wo er allgemeine Geschichte las. Nach dreijähriger Lehrtätigkeit legte er sein Amt nieder und trat in den preußischen Archivdienst. Das Hauptgebiet seiner wissenschaftlichen Tätigkeit ist die Geschichte des Mittelalters, insbesondere das Urkundenwesen der älteren Päpste, über das er zahlreiche Arbeiten geliefert hat, die bahnbrechend gewirkt haben. Eine große Anzahl populär-wissenschaftlicher Publikationen aus fast allen Gebieten der Geschichte und Kulturgeschichte verdanken ihm ihre Entstehung. In der letzten Zeit widmete Professor Dr. v. Pflugk-Harttung sich der Herausgabe von Ullsteins Weltgeschichte. Mit ihm sind 27 der bedeutendsten deutschen Gelehrten zur Bewältigung des ungeheueren Materials verbunden. Im II. Bande des Riesenwerkes hat der Gelehrte in dem Abschnitt „Revolution und Kaiserreich" in fesselnder und geistreicher Weise die Geschichte der großen Revolution und Napoleons geschrieben. Im ersten Bande hat das Kapitel „Entdeckungs- und Kolonialgeschichte", das durch seine zahlreichen seltenen Illustrationen noch besonderen Wert erhält, Pflugk-Harttung zum Verfasser. — Die letzten sensationellen Aeußerungen des Kaisers über England haben in der gesamten Presse des In- und Auslandes die lebhaftesten Erörterungen hervorgerufen. Als Urheber des bedeutungsvollen Kaiserinterviews wird der englische Politiker Lord Weardale genannt, der auf dem Berliner interparlamentarischen Kongreß England vertrat.

„Der tolle Georg": Serbiens würdiger Vertreter in Petersburg.
Kronprinz Georg von Serbien, berüchtigt durch seine Streiche und seine kriegerischen Brandreden, wurde in „diplomatischer Mission" vom Zaren empfangen.

Vom Aufstieg des Prinzen Heinrich von Preußen mit dem Grafen Zeppelin: Der „Zeppelin I" wird aus der Halle gebracht.
Phot. Weyer.

Die erste Reise im Aeroplan von Stadt zu Stadt: Henri Farman passiert auf seiner Fahrt im Drachenflieger von Chalons nach Reims einen kleinen Ort
Phot. M. Branger.

Der Bariton Antonio Scotti,
der sich mit Geraldine Farrar verlobte.
Phot. Gerlach & Co.

Porträts vom Tage.

Prof. Dr Walter Schücking, ein Bruder des Husumer Bürgermeisters Schücking der, wie man weiß, sich in einer Publikation zu politischen Anschauungen bekannt hat, die ihn mit seiner vorgesetzten Behörde in Konflikt gebracht haben, hat nun auch vor kurzem den Weg in die Oeffentlichkeit beschritten, um eine Differenz mit der Universitätsverwaltung klar zu stellen. Dr. Walter Schücking ist Universitätsprofessor in Marburg und lehrt Staatsrecht. Der Grund seines Konflikts mit der Universitätsverwaltung war sein scharfer Angriff auf die preußische Ente gnungsvorlage, der ihm in diesem Jahre eine disziplinarische Strafverfügung eintrug. Von manchen Seiten wird zwischen den Maßregeln gegen den Marburger Professor und der früher erfolgten Disziplinierung des Bürgermeisters von Husum, ein geheimer Zusammenhang vermutet, obwohl die beteiligten Behörden einen solchen entschieden in Abrede stellen. — Die neuere Wiener Operette ist auf einem Siegeszug durch die ganze zivilisierte Welt begriffen, sie hat Berlin, London und New York im Sturm erobert und ist nun auch bis nach Südamerika vorgedrungen, wo man den populären Kompositionen und ihren Interpretinnen begeisterte Ovationen darbringt. Der Volkslauf bei der Abreise der Wiener Operettensängerin Frl. Merviola aus Porto Allegre in Brasilien, wo sie im „Walzertraum" auftrat, würde hier unfehlbar zum Einschreiten der Polizei aus verkehrstechnischen Gründen geführt haben.

Virginia Marschall, eine der schönsten New-Yorker Bühnenkünstlerinnen.
Phot. Bangs.

Prof. Dr. Walter Schücking-Marburg,
dessen Aufsehen erregende Maßregelung jetzt in Zusammenhang mit der Affaire eines Bruders, des Husumer Bürgermeisters gebracht wird.

Brasilien, das Paradies der Operettendiva: Ovationen für die Wiener Operettensängerin, Fräulein Merviola, bei ihrer Abfahrt von Porto Allegre.
Fräulein Merviola.

Photographische Studien aus Tunis: Tunesische Mädchen-Schönheit. Phot. Lehnert & Landrock, Tunis.

Der malerische Orient.

Um die Mitte des Novembers, wenn im rauhen Norden die Gummischuhe aus der Kammer geholt werden und für den Gebrauch bereit gestellt werden, wehen an den Küsten Nordafrikas, nach den sengenden Sommergluten die ersten linden Herbstlüfte. Dann erscheinen auf der Reede von La Goulette die europäischen Touristendampfer; auf den Verdecken sommerlich gekleidete Reisende, die mit großen Augen den langgestreckten, blendend weißen Häuserstreif bewundern, der in einer Entfernung von zehn Kilometern vor ihren erstaunten Blicken auftaucht. Das ist die Araberstadt von Tunis, „der weiße Mantel des Propheten", wie ein begeisterter morgenländischer Dichter sie genannt hat. Und das verwitterte Gemäuer dort oben, das vom Hügel herübergrüßt, ist die berühmte Kasbah, die alte spanische Festung, in der die Opfer der berüchtigten tunesischen Korsaren schmachteten . . . Nur noch eine kurze Fahrt durch den kunstvollen Kanal, und wir sind in Tunis selbst; in der fremden Märchenwelt, von der wir in unseren Knabenjahren träumten; im farbenfrohen Orient des Mittelmeeres, dem Lande der bunten

Malerischer Straßenwinkel in Tunis.

Photographische Studien aus Tunis.

Burnusse, der braunen Beduinen und beturbanten Araber, der glutäugigen schmuckbeladenen Schönheiten und schlauen jüdischen Makler; in dem Lande, das auf eine dreitausendjährige, bewegte Geschichte zurückblickt, auf eine Geschichte heldenhafter Kämpfe und stumpfer Resignation, auf eine Aera der Weltherrschaft und eine Aera der Seeräuber. Heute ist Tunis dem Namen nach französisches Schutzgebiet, in Wirklichkeit französische Provinz. Wie bald noch, und ein Par ser Aehrenthal macht glatten Tisch. Der Strom der europäischen, namentlich der deutschen Touristen hat bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit diesem interessanten Lande ziemlich geringe Beachtung geschenkt. Er besuchte das benachbarte Algerien und fuhr dann weiter nach Konstantinopel und der Levante, Syrien oder Aegypten. Von dem vielen Schönen, das in Tunesien anzutreffen ist, erfuhr er nichts, denn die Zeitungen veröffentlichten nur selten Reiseberichte von dort, und auch diese lauteten noch vor ungefähr fünfzehn Jahren nicht sehr einladend. In dem Maße jedoch, wie die große und zielbewußte französische Kulturarbeit in Tunis Fort-

Der malerische Orient: Photographische Studien.
Krieger aus Tunis.

schritte machte, drang auch genauere Kunde davon ins Ausland, und die Pioniere des Fremdenverkehrs, die Schiffsgesellschaften und Reisebureau horchten auf. Die hohe Politik hat sich in den neunziger Jahren sehr angelegentlich mit dem französischen Neuland befaßt; deutsche Gelehrte haben das Land, seine Tierwelt, seine geschichtlichen und kulturellen Denkmäler zum Gegenstand eingehender Studien gemacht; deutsche Nimrode haben erfahren, daß es in Tunis, namentlich in dem von Europäern noch kaum berührten Süden, allerlei begehrenswertes jagdbares Getier gibt und sind in den letzten Jahren scharenweise südwärts bis dicht an den Wüstensaum gezogen. So ist es gekommen, daß Tunis heute eine beinahe ebenso beliebte Durchgangsstation deutscher Orientreisender geworden ist wie Algier und Malta; und es gibt Touristen, die behaupten, daß man in Tunis in vieler Hinsicht Schöneres zu sehen bekomme als anderswo im Orient, — Konstantinopel natürlich immer ausgenommen. Frägt man sie, worin der besondere Reiz liege, den die Stätte des alten Karthago auf sie ausgeübt, so erhält man übereinstimmend die Antwort, daß es im

Aus einem maurischen Prachtbau in Tunis.
Phot. Lehnert & Landrock.

Vor dem Eingang zum Bazar.

ganzen Orient, soweit er vom Europäertum durchsetzt ist, keinen Ort gebe, der sich in dieser Vollständigkeit den morgenländischen Wesenszug bewahrt habe wie gerade Tunis. Und zwar einen ganz bestimmten orientalischen Mischtyp, den man in dieser Zusammensetzung sonst nur in einigen marokkanischen Hafenstädten und mit gewissen Varianten in Alexandrien oder Jaffa antrifft. Die tunesische Spielart stellt allerdings eine überaus fesselnde Komposition dar: Ueberreste aus der spanischen Vergangenheit, Nachkommen der Mauren; Abkömmlinge des kriegerischen Araber-Emirs Abdallah, des Eroberers; echte „Kümmeltürken“ und allerlei türkisch-levantinische Kreuzungen und eingeborene Juden. Die Araber bilden die starke Mehrheit; ihnen folgen an Kopfzahl die „Kiki“ und „Muschi“, wie man dort die Juden nennt, weil sie zumeist auf einen dieser Vornamen hören; dann in buntem Gemisch die Malteser, Italiener, Griechen, Franzosen. Auch deutsche und Schweizer haben dort eine neue Heimat und lohnenden Erwerb gefunden. Darunter (wie könnte es anders sein) ein Spezialist für Ansichtskarten. Ihm bietet sich in der Tat ein reiches Feld. Dutzende von ganz aparten Volkstypen, die weit außerhalb der abgenützten Orientschablone liegen: die reiche Malteserin mit dem überreichen Geschmeide, Spangen,

Tunesisches Mädchen aus dem Volke.

Rudolf von Koch, der Direktor der Deutschen Bank, dem der preußische Adel verliehen worden ist, auf einem Spazierritt im Grunewald.
Rudolf von Koch.

Ketten und Ringen; der Lastträger am Kai; sizilianische Arbeiter, die wie behördlich konzessionierte Raubmörder aussehen mit ihren wild rollenden Augen, struppigen Bärten und roten Binden um die Lende, aus denen stets mindestens ein Revolverlolben hervorlugt; Araber in faltigen Burnussen, an dessen Farbenreichtum das europäische Auge sich nur allmählig gewöhnt. Dazwischen die liebe Jugend: Knaben mit geschorenen Köpfen, den Arabersez keck auf den Hinterkopf geschoben; Mädchen in zerschlissenen, aber stets grellbunten Kleidern, mit rastlos beweglichen Gazellenaugen und nackten Füßen, die das Datum des letzten Bades nicht verraten; einheimische „Boys", auf deren Naturuniformen häufig Hautabschürfungen sichtbar sind; und nicht zuletzt eine tunesische Spezialität, die unförmlich dicken Jüdinnen mit ihren eigenartigen, tütenförmig spitz zulaufenden Hüten oder Mützen, von denen wallende Schleier den Rücken herabfallen. In ihren Kreisen gilt nämlich als zuverlässigster Schönheitsstandard die Körperfülle; und die Mutter, die ihr Töchterchen gut unterbringen will, stopft es daher schon von früher Jugend auf mit allerlei dickenden Bissen, wie man bei uns die Martinigänse mudelt. Ländlich, schändlich!

Dies sind natürlich nur einige aufs Geratewohl herausgegriffene Trachtenbilder aus dem alle Augenblicke wechselnden Kaleidoskop, als das die große Promenade oder die Bab Djazira sich darstellt. Wehe dem Europäer, der dort ohne kundige Begleitung einkauft! Er wird Perlen aus Böhmen, Seide aus Lyon, Feze aus Oesterreich als echt tunesische Landesprodukte für sündhaft teures Geld erstehen. Aber schön ist es doch da unten im Lande der Punier, wo die Ruinen von Karthago von zerfallener Größe und französische Soldaten vom unaufhaltsamen Eindringen europäischer Kultur erzählen.

Professor von Schmoller,
dem berühmten Nationalökonomen, ist der erbliche Adel verliehen worden.
Phot. Dührkoop.

Der erste weibliche Bürgermeister:
Frl. Dove, die Bürgermeisterin der englischen Stadt Hyghwycombe in der Grafschaft Southampton geworden ist.

Der Sieger im Bennet-Rennen der Lüfte,
Oberst Schaeck-Bern,
der sich mit seinem Ballon 71 Stunden in der Luft hielt.

Bilder vom Tage

Die neueste Pariser Hutmode
Turban Toque,
wie sie in den ersten Jahren des Kaiserreichs getragen wurde.
Phot. Henri Manuel.

Carl Hagenbeck, der bekannte Hamburger König der Tierhändler und Dresseure, ist unter die Schriftsteller gegangen und hat seine Erinnerungen und Erfahrungen in einem soeben erschienenen Buch niedergelegt (Verlag Vita, Berlin). Hagenbeck erzählt unter anderem Interessantes über die Dressur wilder Tiere: „Mit wildgefangenen Raubtieren ist das Umgehen

Idyll bei Hagenbeck: Carl Hagenbeck in seinem Park in Stellingen mit jungen Raubtieren spielend.
Aus dem neuen Buche „Von Tieren und Menschen" von Carl Hagenbeck.

Turban-Toque à la Schellenkappe.
Phot. Henri Manuel.

schwierig, einen gewissen Schliff kann man ihnen ja durch Geduld beibringen, aber zu den Dressuren, wie man sie jetzt überall vorführt, sind diese in ausgewachsenem Zustande eingefangenen Raubtiere nicht zu gebrauchen. Wenn irgend ein Tierbändiger behauptet, er könne einen wildgefangenen Löwen oder Tiger derartig dressieren, so ist dies einfach Humbug. Den wildesten Tiger, den ich je gesehen habe, erhielt ich zu Anfang der neunziger Jahre aus Kalkutta. Am ersten Tage seines Hamburger Aufenthaltes, als ich mich dem Käfig näherte, flog das Tier förmlich an das Gitter und streckte die Vorderpranken heraus, um mich zu erhaschen. Die Wildheit des Tigers konnte mir indes nicht sehr imponieren und ich zeigte es ihm. Täglich machte ich dem Tiere meinen Besuch, imitierte, sobald ich in seine Nähe kam, das Schnurren der Tiger, redete es sozusagen in seiner eigenen Sprache an. - Das Tier wurde von Tag zu Tag ruhiger, es schlug bald nicht mehr mit den Tatzen nach mir. Nach vier Wochen konnte ich es bereits wagen, das Tier zu berühren, aber äußerste Vorsicht war dabei nötig, denn ab und zu forderten diese Versuche das Tier heraus, mit seinen Pranken gegen mich loszuschlagen. Diesen Tiger habe ich etwa drei Monate beherbergt. In der letzten Zeit hatte er schon begriffen, daß man ihm nichts Böses antun wollte, er kam freiwillig ans Gitter, legte sich nieder und ließ sich von mir streicheln. Seine Wildheit hatte er vergessen. Sie kehrte auch später nicht mehr zurück."

Strauße als Traber, ein neuer Sport.
Soll der Strauß nach dem Rennen angehalten werden, so muß der Neger auf den Vogel zustürzen und ihm geschickt eine schwarze Kappe über den Kopf werfen.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25.

Schwarze Schwäne

Nach dem Schwedischen des Grafen Karl Snoilsky.
Von Hanns von Gumppenberg.

Schwarze Schwäne, schwarze Schwäne
Ziehen wie in Trauerpracht,
Die versunk'ne Sonne suchend
In der Wellen dunkler Nacht.

Finster, wie verkohlt im Feuer,
Ist ihr reiches Flaumgewand:
Ihrer Schnäbel Purpurröte
Kündet noch den Flammenbrand.

Weißen Schwänen schmeckt im Schilfe
Schmeichelgunst und Futter gut —
Zieht hinaus, ihr schwarzen Schwäne,
Kinder ihr der Nacht und Glut!

Zeichnung von Hugo Steiner-Prag.

Für dich

Roman von Rudolph Stratz

Published November 8 th 1908. Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Rudolph Stratz.

5. Fortsetzung. V. (Nachdruck verboten.)

Der Hausarzt der Familie Gisbert wohnte nicht weit, in der Uhlandstraße. Er war daheim und begrüßte etwas erstaunt den spät eintretenden Besuch. Und Georg Gisbert sagte, noch außer Atem vom raschen Treppensteigen:

„Ein Segen, daß ich Sie finde, Herr Sanitätsrat! Tun Sie mir den einzigen Gefallen und kommen Sie gleich mit! . . . Meine älteste Tochter hat plötzlich bedenklich hohes Fieber!"

Und während sie zusammen das Haus verließen, erklärte er weiter:

„Meine Frau ist verreist! Ich war den ganzen Tag auf der Jagd, absichtlich, weil Karla heute für den Nachmittag zu ihrer Mutter sollte!" Er sprach das mit einer gewissen Ueberwindung aus, und der Arzt, der mit den Verhältnissen Bescheid wußte, nickte nur.

„Wie ich eben heimkomme, war das Kind nicht dort, sondern liegt krank im Bett, und die sämtlichen drei Frauenzimmer, die verfluchten Gänse, sitzen den ganzen Tag herum und warten, ob es nicht besser wird, statt Sie gleich holen zu lassen! Prügeln möcht' man manchmal die Leute mit ihrer Unvernunft. Nun sehen Sie nur, was es eigentlich ist!"

„Influenza!" sagte der Sanitätsrat zehn Minuten später in dem Krankenzimmer. „Sie spukt immer noch in Berlin! . . . Das sind so ihre letzten Gastrollen im Frühjahr . . ."

„Aber es ist doch keine Gefahr. . .?"

„Bei einem ganz gesunden Kinde kaum . . . Aber hier . . . das Herz müssen wir eben ordentlich auf dem Posten halten! Lassen Sie lieber ihre Frau Gemahlin zurückkommen, wenn es geht!"

„Ich werde sofort nach Worms telegraphieren!"

Es war eine kurze Pause, dann meinte der Sanitätsrat, die Gedanken des andern erratend:

„Hm — ja . . . und die Mutter . . . das geht ja nun ein bißchen über das Aerztliche hinaus. Das streift das allgemein Menschliche. Wie stellen Sie sich zu der Frage, Herr Hauptmann . . .?"

Georg Gisbert stand neben dem Beit der Kleinen, die unruhig, mit fiebrig gerötteten Wangen, sich in den Kissen hin und her warf.

„Ich bin der Meinung," sagte er, „daß in dem Falle, daß eine wirkliche Gefahr vorliegt, die Mutter selbstverständlich nicht ferngehalten werden kann. Aber auch nur in diesem Falle!"

„Nun gut! . . . Augenblicklich ist noch keine Besorgnis! Sie können ihr ein paar beruhigende Worte zukommen lassen . . ."

„Bitte, schreiben Sie die ihr lieber selbst! Ihnen glaubt sie eher als mir! Ich schicke den Brief gleich nach dem Lützowplatz hinüber!"

Der Sanitätsrat nickte, setzte sich und sagte, während er die Zeilen auf das Papier warf:

„Und nun kaltes Blut, Herr Hauptmann! Es ist noch nicht Matthäi am Letzten! Wenn Ihre Frau Gemahlin erst da ist, wird gleich alles leichter gehen!"

Aber als er am nächsten Morgen wiedergekommen war und den Zustand der Patientin unverändert gefunden hatte, zeigte ihm Georg Gisbert eine eben aus Worms eingetroffene Antwort seines Schwiegervaters auf seine Depesche vom Abend vorher.

„Otti mit Mama nach Köln abgereist, um letzte Hand an Wohnung dort zu legen. Habe sofort nachtelegraphiert. Hoffe, daß es sie erreicht."

„Uebermorgen ist die Hochzeit meiner Schwägerin," sagte er. „Sie heiratet nach Köln. Nun läuft meine Frau mit ihrer Mutter dort herum, wahrscheinlich durch hundert Läden und Geschäfte hintereinander, und es ist ein wahres Wunder, wenn der Depeschenbote sie im Laufe des Tages durch Zufall einmal in der leeren Wohnung findet . . ."

„Nun — der Tag ist noch lang!" tröstete der Sanitätsrat. „Es geht auch so! Ich schicke Ihnen jetzt gleich eine Rote-Kreuz-Schwester. Auf Wiedersehen!"

Der Arzt ging, und eine halbe Stunde darauf erschien auch wirklich die Pflegerein, ein zartes, blasses Ding, noch jung, ganz übernächtig. Sie kam eben von einem Sterbebett. Aber sie machte sich sofort an die Arbeit und der Hauptmann Gisbert konnte nun wenigstens ruhig in den Dienst. Eben als er im Flur den Mantel umhing, schrillte neben ihm an der Wand die Telephonklingel. Von den Dienstboten war niemand in der Nähe. So rief er selbst: „Wer da?" und ergriff das Hörrohr.

Im nächsten Augenblick wurde sein Gesicht ganz steinern. Eine Frauenstimme flüsterte, dicht an seinem Ohr:

„Hier Frau von Vogt! Ich möchte wissen, wie es Karla geht!"

Und ihn durchzuckte es: Es hilft ja alles nichts! Wir müssen zusammen! . . . Neulich kam ihr Brief ins Haus. Gestern stand sie vor meiner Schwelle. Heute klingt schon ihre Stimme in diesen Räumen. Bald ist sie selber da.

Die Schallmembrane knisterte an seinem Ohr. Dann frug es wieder, unheimlich nahe, so als stände jemand Unsichtbares neben ihm:

„Bitte . . . ist denn niemand am Apparat? Hier Frau Vera von Vogt! Wie geht es meiner Tochter?"

Man hörte durch die Fernleitung deutlich das angstvolle Beben ihrer Stimme. Und nun näherte er sich dem Sprachrohr und murmelte hinein:

„Hier Hauptmann Gisbert!"

Seine Hand zitterte, die das Hörrohr hielt. Vorgestern hatten sie sich gesehen, ohne sich zu sprechen. Jetzt sprachen sie sich, ohne sich zu sehen. Und da

klang es halberstickt, mit offenbarer Ueberwindung, noch einmal eine Bitte zu tun:

„Aber ich möchte zu Karla hin . . ."

„Sowie es erforderlich ist, kommt Nachricht hinüber. Ich bitte, sich unbedingt darauf zu verlassen!"

Er harrte noch eine Weile, aber es regte sich nichts mehr an dem Apparat. Vera mußte stumm weggegangen sein. Nun verließ auch er seine Wohnung. Ein unbehagliches Gefühl, als habe er nicht ganz recht gehandelt, begleitete ihn. Da oben lag das Kind krank. Weder Vater noch Mutter waren an seinem Lager. Er konnte nicht. Ihn rief die Pflicht. Sie durfte nicht. Er hielt sie fern. War das recht? Er sagte sich: Wo keine Gefahr ist, ist auch keine Grausamkeit! Aber den ganzen Vormittag lastete auf ihm, während er sich mit aller Willensanspannung in die Akten vertiefte, dieser Druck wie ein schlechtes Gewissen, daß er etwas an Karla versäume. Es war niemand außer bezahlten Leuten um sie, und wenige Straßen davon entfernt rang inzwischen die Mutter die Hände vor Ungeduld und verzehrte sich in Angst! Es war doch eine große Verantwortung, die er da vor sich und vor ihr übernahm. . . .

Er hatte eine unklare Hoffnung, daß Otti vielleicht mit dem Paris-Kölner Mittagsschnellzug eintreffen würde, und stand, als er einlief, auf dem Bahnhof Friedrichstraße und wartete, bis der Schwarm der Reisenden sich verlaufen hatte, ohne sie zu bringen, und sah hinterher selber ein, daß es doch nur ein ganz törichtes Hirngespinst gewesen, und fuhr mit der Stadtbahn heim. Zum Glück hatte er nachmittags keinen Dienst. Sein Abteilungschef hatte ihm aus freien Stücken gesagt: „Na, Gisbert — bleiben Sie 'mal für heute aus unserer Aktenbude weg! Das Vaterland kann sich auch einmal ohne Sie behelfen!"

Wenn er nur hätte etwas helfen können! Zu Hause teilte ihm, als er eintrat, die kleine, blasse Diakonissin mit, in seiner Abwesenheit habe eine Dame zweimal telephonisch sich nach dem Kinde erkundigen lassen — eine Frau von Vogt — und sie habe das zweitemal wahrheitsgemäß antworten müssen, es ginge gar nicht besonders. Er biß sich auf die Lippen und trat an das Krankenbett. Dort setzte er sich hin und wartete. Er hatte die Idee, er schütze es so gegen irgendeinen Feind . . . oder gegen seine einstige Frau — die Gedanken drehten sich einem in dem stillen, halbdunklen Raum — man wurde ganz schwindlig im Kopf, und er war froh, nach einer Stunde draußen im Flur die Stimme seiner Schwägerin Klotilde, der Frau seines Bruders Richard, zu hören, die er telegraphisch gebeten hatte, aus Spandau zu kommen.

An sich war ihm dies lange, blonde, stumme Geschöpf wenig sympathisch. Sie hatte trotz ihrer fünfundzwanzig Jahre etwas merkwürdig Unentwickeltes, körperlich und geistig. Sie gehörte zu den Frauen, die auf einer bestimmten Stufe plötzlich stehen geblieben waren. Er wußte es. Aber er merkte jetzt erst, w i e unselbständig sie war

In das Krankenzimmer wollte sie überhaupt nicht hinein. Sie werde sich hüten, die Influenza mit nach Hause zu bringen. In den Vorderräumen stand sie nur herum und war der Schwester im Wege, und als die, von der Patientin kommend, gegen fünf Uhr nachmittags etwas besorgt sagte: „Es wäre gut, wenn der Herr Doktor nicht mehr lange auf sich warten ließe . . . Frau von Vogt hat auch schon wieder antelephoniert", da ließ sie sich nieder und begann, den langen Oberkörper wie eine Trauerweide vorgebeugt, still zu weinen, und ihr Schwager begriff auf einmal, warum der Hauptmann Richard Gisbert, wo er auch hin kam, als ein trunkfroher alter Knabe bekannt war, der seine Abende lieber im Kasino oder am Stammtisch als daheim bei den Seinen zubrachte. Und als das Heulen gar kein Ende nehmen wollte, verlor er die Geduld, packte Klotilde in eine Droschke und schickte sie heim.

Und von Otti war nichts zu hören und zu sehen. Die lief irgendwo in Köln fidel herum und ahnte von nichts. Und er selber wurde sich immer mehr der Notwendigkeit bewußt, daß an das Sorgenbettchen da drinnen eine Frau gehörte! Die Mutter! Hatte ihm doch das Kindermädchen eben flüsternd berichtet, die fremde Dame, die sie von dem neulichen Auftritt mit Karla vor dem Hause des Professors her kenne, sei wieder die längste Zeit vor dem Hause auf und ab gegangen und habe heraufgeschaut und dann plötzlich ein Tuch vor die Augen gehalten und sei weg.

Nein, das war zuviel. Das griff ihm selbst ans Herz. Unmenschlich konnte man nicht sein. Er war jetzt ganz auf das Unvermeidliche ihres Kommens gefaßt und nickte nur, als der Arzt ihm eine halbe Stunde später ernst sagte:

„Herr Hauptmann . . . ich glaube, wir müssen Frau von Vogt benachrichtigen . . . ich möchte für nichts mehr stehen, wenn da etwas versäumt würde . . . Wenn es Ihnen recht ist, telephoniere ich selbst . . ."

Georg Gisbert stand mitten im Zimmer und hörte mechanisch, wie der Sanitätsrat draußen im Flur mit lauter Stimme sprach und mit den Worten schloß: „Aber richten Sie es der gnädigen Frau sofort aus — verstanden?" — und dann, zu ihm zurückkehrend, fortfuhr:

„Die Krankheit steht so, Herr Hauptmann, daß mir die Zuziehung einer Autorität sehr erwünscht wäre! Gestatten Sie, daß ich Professor Schwertfeger hole?"

„Ja gewiß!" Georg Gisbert schreckte aus seinen Gedanken auf. Er besann sich wieder auf die Wirklichkeit und frug, sich mühsam beherrschend:

„Mein Gott — steht es denn so schlimm?"

Der Doktor zuckte die Achseln.

„Das hohe Fieber — das hohe Fieber! . . . Wir haben ja Mittel genug dagegen! Aber die wirken alle so stark auf das Herz. Und das Kind hat da nun 'mal seinen Knax! . . . Na also . . . ich fahre . . . auf Wiedersehen!"

Der Hauptmann Gisbert warf noch einen Blick auf sein Töchterchen. Dann trat er hinaus auf den Flur. Seltsam, wie gleichgültig ihm jetzt auf einmal Veras Kommen geworden war. Er war in einer viel zu großen Not und Sorge um das flackernde Lebensflämmchen da drinnen. Daß auch sie, die Mutter, auf den Fußspitzen eintreten und blassen Gesichts eine Zeitlang an dem Bettchen niedersitzen würde, das war nur eine Begleiterscheinung des Kampfes mit dem Sensenmann, weiter nichts. Er wollte ihr nur nicht gerade in der Zeit ihrer Anwesenheit hier begegnen. Nach seiner Berechnung mußte sie, wenn sie sich sofort fertig gemacht und eine Droschke genommen hatte, in den nächsten Minuten da sein. Er rief das Kindermädchen und sagte ihr gedämpft:

„Friederike, Sie sind ja eine vernünftige Person! . . . Also hören Sie 'mal zu: Ich gehe ein wenig vor das Haus, um frische Luft zu schöpfen. Inzwischen wird Frau von Vogt hierherkommen. Sie führen sie zu dem Kinde und sagen auch der Schwester Bescheid. Deren Anordnungen muß sie sich fügen. Die läßt ja niemanden von uns sehr lange im Krankenzimmer, also Frau von Vogt wahrscheinlich auch nur eine halbe Stunde oder so etwas. Es ist vielleicht besser, sie kommt dann später noch einmal wieder!" Er horchte im Treppenhaus, ob er nicht schon Veras raschen, elastischen Schritt, den er von früher her so wohl kannte, auf den Stufen vernähme. Aber noch war alles still. Da stieg er rasch hinab auf die Straße. Es war schon beinahe völlig dunkel. Er schritt den Kurfürstendamm hinunter in der Richtung nach Halensee, bis dahin, wo streckenweit noch keine Häuser waren, und über Bretterzäune, Baustellen und Sportplätze hin die weite, mondhelle märkische Ebene lugte. Er dachte, als er fünf oder zehn Minuten weit gegangen, daran, daß Vera nun wohl schon in seinem Hause sei. In seinem Ohr klang ihre Stimme nach, wie er sie von fernher über die Dächer von Berlin gehört. In aller seiner Sorge um das Kind mußte er daran denken, wann er zuletzt mit Vera gesprochen hatte — vor sechs Jahren — des Abends, wie jetzt, nach einem Gartenfest im Kasino. Er schauerte zusammen in der Erinnerung an den Streit, die Tränen. Es war der letzte, furchtbare Auftritt zwischen ihnen gewesen. Am nächsten Vormittag war sie weg, zu ihrer Mutter nach Neetzow. Auf dem Tisch lag ihr Abschiedsbrief. Und nebenan schrie die kleine, damals kaum zweijährige Karla.

Und er sagte sich, während er weiter in die Finsternis hineinschritt: Wenn uns Karla jetzt stirbt, dann ist s i e schuld! Dann straft sie Gott, weil sie damals das Kind verlassen hat. Und ich muß mit leiden. . . .

Er stand auf einem Seitenweg, den er von der großen Hoerstraße aus eingeschlagen. In weiter Entfernung rahmten die vielen tausend Lichter der Weltstadt, die farbigen Augen der Bahnhöfe, das blutrote Sprühen von Fabrikschloten den dunklen Horizont ein. Um ihn herum aber war auf dem Feldpfad alles finster. Nur ein schwacher Mondschimmer erhellte das weite Chaos dieser Schuttränder, die Berlin in unaufhaltsamem Vordringen, wie der Gletscher seine Moräne, vor sich her schob — diese Pfützen und Ackersteine und umgehauenen Bäume und Scherben in Haufen . . . Scherben überall . . .

Und eine düstere Trauer sprach zu ihm: So sind auch um mich herum die Scherben meines Lebens. Aus dem ward ja wieder etwas Neues, wie auch hier Neues aus dem verwüsteten Boden entsteht, aber es ist das Alltäglich-Banale, die Mietskaserne . . . die Vernunftehe . . . Und früher war ein Duft über den Dingen — ein Zauber — der ist zerstört durch die, die jetzt dort in der Stadt am Lager meines Kindes sitzt. . . .

Jetzt haßte er Vera auf einmal wieder. Leidenschaftlich. Wie war er doch arm durch sie geworden! Was hatte sie ihm alles geraubt, und sich dazu, daß sie wie Bettler auseinandergingen. Und warum? Aus Selbstsucht, aus Eigenwillen, aus Verblendung, daß sie es gerade mit ihm so schlecht getroffen zu haben glaubte. Sich selbst schob er jetzt nachträglich keine Schuld mehr zu. Er hatte seine Pflicht getan und wenigstens immer für das Kind gesorgt, daß eben jetzt gehen wollte, wo sie endlich anfing, es zu lieben.

In düsterem Sinnen ging er ziellos hin und her, wohl eine Stunde lang, bis ihn die Angst um Karla heimtrieb. Ihre Mutter mußte ja nun längst die Wohnung wieder verlassen haben. Gerade als er sich der näherte, fuhr an ihr ein Wagen vor, und eine Dame stieg aus und eilte in das Haus. Er konnte sie aus der Entfernung nicht erkennen. Die Hoffnung blitzte in ihm auf, daß das Otti sei, die von der Reise zurückkehrte. Oben sagte ihm das öffnende Kindermädchen: „In dem Augenblick ist die gnädige Frau gekommen!" und er trat hastig in das Wohngemach und stand Vera von Vogt gegenüber, die noch in Hut und Jacke, atemlos von dem Treppensteigen, an der verschlossenen Türe des Krankenzimmers lehnte.

Die Beiden schwiegen. Es war eine schwere Pause.

Vera von Vogt war sehr blaß. Aber sie sah ihren einstigen Mann ruhig an und sagte endlich, wie zur Antwort auf dessen verstörten Blick der Ueberraschung:

„Ich bin erst eben heimgekommen und hab' die Nachricht vorgefunden. Da bin ich gleich hierher . . ."

Und dann setzte sie mit zuckenden Lippen hinzu:

„Hier, vor dem Haus, bin ich auf und ab gegangen. Und nach dem Lützowplatz hat man mir unterdes telephoniert!"

Daher ihre Verspätung. Er blieb stumm. Aus dem Nebengemach tönten gedämpfte Männerstimmen. Der Hauptmann Gisbert wollte die Türe öffnen. Aber sie schüttelte den Kopf und sagte:

„Man soll nicht stören! Der Arzt ist drinnen!"

„Mit dem Professor Schwertfeger?"

„Der Professor Schwertfeger ist nicht in Berlin! Er ist zu einer Konsultation nach Bukarest berufen worden. Der Sanitätsrat hat einen anderen Spezialisten mitgebracht!"

„Wen denn?"

„Ich weiß nicht."

Da waren sie mitten in einem Gespräch, sie beide! Und es machte sich ganz selbstverständlich so, in der Not der Stunde. Aber nun verstummten sie zu gleicher Zeit. Plötzlich senkte sich ein Schleier der Befangenheit über sie. Vera atmete gepreßt auf und trat ein paar Schritte seitwärts. Er sah, wie trotz ihrer Angst eine flüchtige Röte einen Augenblick ihre Wangen färbte und sofort wieder verschwand.

Soeben erschien

Geschichte der Neuzeit von 1815 bis 1908

Der Sturz Napoleons, die deutschen Einheitsbestrebungen, die Sturmjahre der Revolution, die Gründung des Deutschen Reiches, die Entwicklung des sozialen Gedankens, die neue Konstellation der Grossmächte, die kulturellen und wirtschaftlichen Streitfragen erfahren in dem soeben ausgegebenen Bande von Ullsteins Weltgeschichte eine fesselnde Darstellung

Der reichillustrierte Band wird in jeder Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt. Ausführliche Prospekte auf Verlangen kostenlos direkt vom

Verlag Ullstein & Co, Berlin SW68,
Kochstrasse 22-25

Dann sammelte er sich. Er sagte sich, daß es für ihn in dieser ungewöhnlichen Situation nur eine Richtschnur gab. Er war preußischer Offizier und die vor ihm eine Dame, die sich unter dem Schutze seines Daches befand und der er Höflichkeit schuldig war.

Sie stand noch immer. Er schob einen Sessel herbei und sagte knapp:

„Ich bitte, sich doch setzen zu wollen!"

Das „Sie" vermied er, ebenso wie in seinen Briefen. Es schien ihm so lächerlich, gerade in dieser Stunde. Sie dankte mit einer leisen Bewegung des blonden Hauptes und nahm Platz. Er sah ihr schönes, tiefernstes Profil. Die Wimpern waren gesenkt. Sie vermied es jetzt, mit ihren Augen den seinen zu begegnen. Er schaute sie unschlüssig an. Dann ging er in sein Arbeitszimmer, das sich links an die Flucht der anderen Räume anschloß. Er konnte doch nicht wohl in denselben vier Wänden mit ihr bleiben. Aber die Türe mußte er offen lassen. Sonst hörte er es nicht, wenn die Aerzte aus der Krankenstube kamen. Er setzte sich an seinen Schreibtisch und blickte, ohne sich zu regen, in das grünumflorte Licht der elektrischen Lampe. Langsam schlichen die Minuten dahin. Alles war still. Draußen, vom Kurfürstendamm her tönte zuweilen das ferne Surren der elektrischen Wagen, die nach dem Grunewald und zurück sausten, die dumpfe Huppe eines Automobils, und im Nebengemach, wo Vera von Vogt harrte, ein paarmal ein schweres Aufatmen, das leise Rascheln ihres Kleides . . . dann rührte sich auch da nichts mehr . . . .

Endlich hielt er es nicht mehr aus. Er wollte wenigstens bis an die geschlossene Türe der Krankenstube gehen und horchen, was eigentlich die Doktoren sich da drinnen erzählten. Auf den Fußspitzen trat er in den Wohnraum. Vera hörte ihn nicht. Sie war, ihm den Rücken drehend, aufgestanden und eben im Begriff, die Jacke ihres braungelben Covertcoat-Kostüms, die ihr in der Zimmerwärme zu heiß wurde, auszuziehen. Sie hatte schon den einen Aermel abgestreift, unter dem das Weiß ihrer wollenen Bluse aufleuchtete, als sie ihn dicht hinter sich bemerkte. Sie machte rasch zwei Schritte seitwärts, aber er war schon zu nahe. Es gab da Selbstverständlichkeiten der äußeren Form, die über alles andere siegten. Er mußte ihr beim Ablegen der Jacke behilflich sein. Sie berührten einander, als er das Kleidungsstück in Händen hielt. Sein Herz pochte jäh. Stumm legte er das Gewand, von dem ein schwacher Veilchenduft aufstieg, auf einen Stuhl in der Ecke. Dann kam er in die Mitte des Zimmers zurück, wo Vera noch immer stand. Und nun wandte sie den Kopf nach ihm und fragte halblaut:

„Wann kommt Ihre Frau Gemahlin denn zurück?"

„Ich weiß nicht. Meine Depeschen erreichen Sie nicht!"

Nachdem ihre Stimmen verklungen waren, schien es ihm, als hätten zwei fremde Menschen in diesem Raume miteinander gesprochen, nicht er und sie. Beide schauten sich an und mit erkünstelter Selbstbeherrschung wieder weg. Und so, den Blick nach dem Fenster, fragte sie gepreßt:

„Wie fing das denn eigentlich so plötzlich an, mit Karla?"

Wohl oder übel mußte er ihr berichten. Und während er sprach, empfand er zu seinem Unebhagen, daß daraus immer mehr statt einer Mitteilung eine Rechtfertigung wurde — eine Erklärung, weswegen am Montag nachmittag das Kind nicht zu ihr gebracht worden sei und weswegen, infolge seiner Jagdabwesenheit, die Dienstboten die ersten, energischen Schritte verzögert hätten, und weswegen er sie jetzt erst habe auffordern lassen können, zu kommen — wie er auch nach Worten suchte — als sie zum Schluß langsam den Kopf nach ihm drehte, lag in ihren großen, graublauen Augen so viel von dem stummen Ur-Recht der Mutter, daß er fast befangen schloß:

„Jedenfalls — Vorwürfe kann man niemandem machen! Das kann ich beschwören, daß alles geschehen ist, was überhaupt nur möglich war! Das bitte ich, mir zu glauben!"

Sie erwiderte nichts. Das Zimmer war halb dämmerig. Aber ihm schien doch, als ob ein Anflug von bitterem Spott um ihre Mundwinkel zuckte. Dann beugte sie sich in ihrem Stuhl vor und lauschte gespannt, während ihre Rechte sich krampfhaft um eine Falte ihres Kleides ballte, und sprang jäh auf.

Cigarettenfabrik Jean Vouris, Dresden-A. 19.

Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72.
Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musik-Instrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr.

Mörder
ihres Haarwuchses sind die, welche nichts gegen Schuppen tun.
Kiderlen's Drachen-Lösung
beseitigt unbedingt
Kopf-Schuppen
Wenn Ihnen Ihr Haarwuchs lieb ist, bestellen Sie sofort! Flasche mit Gebrauchsanweisung M. 2,75 bei Voreinsendung. oder M. 3,— gegen Nachn. Innerh. Deutschland franko.
B. Kiderlen, Seifen-Parfümerie-Fabrik, Ravensburg b. Bodensee.
Probefl. geg. Eins. v. M. 1 i. Briefm.

Dresden
Guthmann's
Cosmos-Seife
ist die beste für den Teint
Stück 25 Pfg.

Teppiche
Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mark, Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im
Spezialhaus Oranienstr. 158 Berlin
Katalog (600 Illstr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre.**

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle
Kraft und Gesundheit kann jedermann in wenigen Wochen durch das neue stärk. Körperbildungssystem erlangen.

(Muskulatur entwickelt durch das neue System.)
Diese neue Methode entwickelt schnell und harmonisch alle Muskeln des Körpers, stärkt den ganzen Organismus; leitet dessen Funktionen in die richtigen Bahnen, verleiht eine ausgezeichnete Gesundheit und heilt alle Krankheiten ohne Beihülfe von Arzeneien oder schädlichen Drogen u. besonders: Nerven-, Nieren -u. Magenleiden, Blutarmut, Appetits- u. Schlaflosigkeit, Gicht, Fettleibigkeit u. besonders die Schwindsucht, indem die Lungen gestärkt und entwickelt werden. Alle diejenigen, welche eine sitzende Lebensweise führen, deren Folgen tragen oder von schwacher Gesundheit sind, sollten einige Minuten täglich dieser neuen Methode widmen.
Spezialkursus: Den Wuchs kleiner Person. um 15 cm zu vergröss. Illust. 32 Seit. starke Brosch., welche jederm. les. sollte, grat. u. franko. **Prof. E. Wohrheim,** Avenue Madrid, Villa Serpolette, **Cannes** (Frankreich).

Briefmarken.
Preisliste gratis. 100 versch. engl. Kolon. M. 2.00., 100 versch. franz. Kolon. M. 1.50. **E. Waske, Berlin, Französische Strasse 17 d.**

Bade Daheim!

Sie könn. sich u. Ihrer Familie keine gröss. Wohltat erweis. als öft. Baden. Meine Wanne ist unerreicht, wassersparend f. Kind u. Erwachsene. Bis 175 cm Körpergr. M. 25.— Ia. Qual. 15000 im Gebrauch, 1000e Anerkenn. Fracht, Verpackung gratis. — Gar. Zurücknahme. Prospekte auch über billigere sowie Schaukelw. etc. frei. Es genügt eine Postkarte an: **E. Brandes, Leuben-Dresden 95.**

Man hörte rasch sich nähernde Schritte aus dem Nebenzimmer. Die beiden Aerzte traten heraus, hinter ihnen die Krankenpflegerin.

Der berühmte Spezialist war ein noch junger, energischer Mann, dessen schwarze Augen kalt und durchdringend durch die Zwickergläser leuchteten. Seine Sprache klang knapp und bestimmt.

„Ach — da sind ja nun die Eltern —!" sagte er. Ja nun — ohne die Diagnose des Kollegen anfechten zu wollen — aber so pessimistisch kann ich die augenblickliche Sachlage doch nicht ansehen! . . Ich hoffe, wir werden das Fieber durch hydrotherapeutische Behandlung, die ich unbedingt riskieren möchte, brechen können, ohne daß damit ernstere Komplikationen gesetzt werden!"

Er sprach vornehmlich zu dem Hauptmann Gisbert hin.

„Die Hauptsache sind halbstündige, laue Bäder. Die Krankenschwester macht ja leider einen recht erschöpften Eindruck. Da wird Ihre Frau Gemahlin am besten selber mit Hand anlegen . . ."

Georg Gisbert und Vera von Vogt tauschten einen raschen, erschrockenen Blick. Der Professor hielt sie beide für Mann und Frau. Natürlich, sie waren ja doch die Eltern des Kindes da drinnen. Auch der Sanitätsrat, dem jetzt erst einfiel, daß er den in Eile geholten und unterwegs im Wagen über den Fall unterrichteten Spezialisten in dieser Hinsicht nicht aufgeklärt hatte, und das Kindermädchen machte eine ratlose Bewegung. Aber die Berühmtheit ließ sich nicht stören.

„Bitte, kommen Sie mit zu der Patientin, gnädige Frau!" sagte er. „Ihr Gatte auch, wenn ich bitten darf! An Ort und Stelle kann ich Ihnen besser erklären, was geschehen muß!" Und beide folgten ihm stumm an das Bettchen der kleinen Karia. Wie konnten sie da, wo am Kopfende das Leben, am Fußende der Tod Wache hielten, von ihren armseligen Irrungen und Nöten beginnen? Der Professor ließ ihnen auch gar keine Zeit dazu. Er gab ihnen bestimmt, beinahe in militärischer Schroffheit, wie sie da vor ihm standen, seine Weisungen und endete die:

„Und im übrigen Kopf hoch! . . . Den Mut nicht verlieren! Nehmen Sie sich da an Ihrer Frau Gemahlin ein Beispiel, Herr Hauptmann! Sie sind doch Soldat! Aber ich glaube, sie ist gefaßter als Sie!"

Damit reichte er den Beiden die Hand und empfahl sich, den sehr betretenen Sanitätsrat mit sich nehmend, der ihm erst auf der Treppe weitere Erläuterungen geben konnte. Georg Gisbert und seine geschiedene Frau standen allein in dem Zimmer. Und nun hatte sie ein Recht in diesen Räumen. Es war selbstverständlich, daß sie blieb . . . .

Sie verlor keine Zeit und keine Worte. Sie begann, den Anordnungen des Arztes gemäß, sofort mit der Pflegeschwester, die sich vor Müdigkeit kaum auf den Beinen halten konnte, und dem Kindermädchen das Bad zu bereiten, und ging selbst nach hinten, um die Herbeischaffung des warmen Wassers zu beaufsichtigen. Georg Gisbert hörte, wie das Hausmädchen, das nicht wußte, wie es sich zu der Fremden stellen sollte, dort irgend eine mißvergnügte Aeußerung tat, — so viele Krüge hintereinander könne sie nicht schleppen — und zur Antwort Veras ruhige Stimme: „Ach so — verzeihen Sie!" und er sah, wie sie der anderen die Kanne aus der Hand nahm und sie selbst herübertrug, die schlanke Gestalt trotz der Last hoch aufgerichtet.

Gleich darauf stand der Hauptmann Gisbert neben dem widerspenstigen Mädchen und herrschte sie gedämpft, aber mit zornblitzenden Augen an:

„Luise — was unterstehen Sie sich! Sie haben hier zu tun, was die gnädige Frau sagt, oder Sie gehen morgen früh aus dem Haus!"

Sonst sprach er zu den Dienstboten von seiner eigenen Frau als der gnädigen Frau. Er fühlte immer mehr, wie sich in diesen Stunden der Unterschied zwischen der Einstigen und der Jetzigen verwischte. Es war, als ob Otti gar nicht vorhanden sei oder mit der anderen in eines zusammenflösse.

Er ging in das Krankenzimmer, wo Vera mit der Wärterin hantierte, und versetzte rasch:

„Verzeihen Sie bitte den Vorfall! Er wird sich nicht wiederholen!"

Hinterher stach ihm etwas ins Herz. Nun hatte er zum erstenmal „Sie" zu ihr gesagt. Er wandte sich ab. Er fühlte: er konnte hier doch nicht helfen, sondern stand müßig herum — und suchte wieder sein Arbeitszimmer auf. Da lag auf dem Schreibtisch das Abendblatt. Er begann es zu lesen. Aber es war nur ein schwarzes Gewimmel von Buchstaben vor seinen Augen, und er ließ die Zeitung sinken und schaute leer vor sich hin.

Nach einiger Zeit tönten leise Schritte — Vera kam herein und versetzte:

„Verzeihen Sie! Wir brauchen einen großen Kübel. Ich mag mich nicht immer an Ihre Leute wenden und hier im Hause die Herrin spielen! Haben Sie nicht irgend so etwas!"

„Ja natürlich! . . . Einen Tub!"

„Wo steht er denn?"

„In unserem Ankleidezimmer!"

Er erhob sich und schleppte die schwere Last bis an den Rand des Bettchens und setzte sie da nieder. Vera half ihm dabei. Ihre Hände berührten sich. Er sah scheu weg. Sie blieb ganz gleichgültig. Sie war nur Mutter.

Nun fehlten noch große Laken und sie sagte: „Ich möchte nicht gerne von mir aus die Wäscheschränke Ihrer Frau Gemahlin plündern!" und sie gingen beide nach hinten. Er leuchtete ihr, während sie, ihm den Rücken wendend, vor ihm am Boden kniete und in den Spinden wühlte, und sah den Kerzenglanz von oben her in goldenem Schimmer über ihrem blonden Haar flackern und es war ihm wieder, als erlebe er das alles nicht wirklich, sondern träume nur, daß er und Vera hier in der großen, dunklen Wohnung, in einsamer Nachtstille beisammen seien.

Zu tun gab es für ihn nichts mehr. Vera und die Schwester machten die lauwarmen Einpackungen, und er setzte sich nebenan, in Ottis Boudoir, hin und ließ in einem Dämmerzustand zwischen Nervenzittern und Erschöpfung die Viertelstunden verstreichen.

Dann erschien das Hausmädchen und meldete ihm irgend etwas. Er folgte ihr mechanisch in das Speisezimmer. Dort war an dem großen Tisch für zwei Personen gedeckt.

„Was ist denn das?" fragte er noch halb geistesabwesend.

„Das Abendessen!" sagte das Hausmädchen kurz und etwas trotzig wegen des vorhin erhaltenen Verweises. Und nun begriff er: da sollte er und Vera einander gegenüber sitzen und sich die Platten reichen und mit einander plaudern! Und eigentlich konnte er den Dienstboten diesen wahnsinnigen Gedanken gar nicht übel nehmen. Er hatte ihnen ja selbst eingeschärft, Vera als Stellvertreterin der Hausfrau zu betrachten und ihr zu gehorchen!

(Fortsetzung folgt.)

Man kann bei den sich massenhaft mehrenden Haarpflegemitteln nicht genug darauf aufmerksam sein, daß die einzige naturgemäße Haarpflege darin besteht, daß man die Kopfhaut genau so mit Wasser und Seife wäscht, wie die übrige Haut des Körpers. Nur bezüglich der Seife hat man darauf zu achten, daß sie einen Zusatz habe, der einen anregenden Einfluß auf die Tätigkeit der Kopfhaut, also auf den Haarwuchs ausübt und gleichzeitig parasitäre Erreger verschiedener Haarkrankheiten vernichtet.

Als solcher hat sich, wie allgemein bekannt, der Nadelholzteer als geradezu souveränes Mittel bewährt. Der Teer wirkt antiseptisch und hat außerdem die bemerkenswerte Eigenschaft, die Tätigkeit der Kopfhaut und damit das Wachstum der Haare anzuregen. Trotz dieser Eigenschaften, die in der Medizin hochgeschätzt werden, hat sich der Teer zur Kopfwäsche doch nicht so einbürgern können, weil vielen der Geruch unerträglich ist und die gewöhnlichen Teerpräparate, wie sie bisher im Handel waren, in vielen Fällen doch unangenehme Reizwirkungen hervorriefen.

Es sind deshalb jahrelange Versuche angestellt worden, um den Teer in geeigneter Weise chemisch umzuarbeiten, und es ist schließlich gelungen, im Pixavon ein fast geruchloses Teerpräparat herzustellen, das auch keine unerwünschten Nebenwirkungen mehr hat, und so endlich das längst gesuchte Teerpräparat für Kopfwaschungen zu schaffen.

Das Pixavon löst mit Leichtigkeit Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut, gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes **wirkt es parasitärem Haarausfall entgegen.** Besonders hervorzuheben ist, daß wir es in Pixavon endlich einmal mit einem Präparat zu tun haben, das trotz seiner Ueberlegenheit zu einem sehr mäßigen Preise abgegeben wird. Eine Flasche für zwei Mark, die überall erhältlich ist, reicht bei wöchentlichem Gebrauche beinahe ein halbes Jahr aus. Diese außerordentliche Billigkeit gestattet es also auch dem weniger Bemittelten, diese vernünftige und naturgemäße Haar-Kultur durchzuführen. Schon nach wenigen Pixavon-Waschungen wird jeder die wohltätige Wirkung verspüren, und man kann daher wohl das Pixavon als das Idealmittel für Haarpflege ansprechen.

STOLLWERCK

Der Name

STOLLWERCK

bürgt für Güte und Preiswürdigkeit.

Briefkasten.

An Frl. Beatrix Zeidler in A. Die Ullsteinsche Notenzeitschrift „Musik für Alle“ dürfte Ihrem Wunsche entsprechen. Jedes Heft ist einzeln in sich abgeschlossen und für 50 Pfg. durch die Buchhandlungen zu beziehen.

J. K. 1000. 1. Der Reichskanzler bezieht ein Gehalt von 100 000 Mark, die Staatssekretäre des Reichs ein solches von 44 000 bezw. 50 000 Mark, der preußische Kriegsminister 50 000 Mark. Die Minister in Preußen haben ein Gehalt von 36 000 Mark, wozu beim Minister des Innern 4000 Mark und beim Kultus-, Justiz- bezw. Handelsminister 14 000 Mark Stellenzulage kommen. 2. Kaiser Wilhelm I. war 1,837 Meter groß, Kaiser Friedrich III. 1,858 Meter, Bismarck 1,88 Met. und Moltke 1,81 Meter. Unser jetziger Kaiser mißt 1,75 Meter.

W. J., Mülheim-Ruhr. In der 20. Legislaturperiode des preußischen Abgeordnetenhauses haben nach unseren Ermittelungen 411 Abgeordnete gesprochen. Als der fleißigste Redner tritt Freiherr von Zedlitz-Neukirch (freikonservativ) hervor, der 391 mal seine Stimme erhoben hat. Ihm folgen Dr. Friedberg (nationalliberal) mit 314, Dr. v. Sadigny (Zentrum) mit 284, v. Arnim-Züsedom (konservativ) mit 234, v. Pappenheim (konservativ) mit 220, Gyßling (freis. Volkspartei) mit 196, und Cassel (freis. Volkspartei) mit 174 Reden. Nicht zu vergessen sind als fleißige Redner die Abgeordneten Broemel (freis. Ver.), Wallenborn (Zentr.), Ernst (freis. Vereinigung) und Goldschmidt (freis. Volkspartei).

Geschäftliche Notizen.

Schnellnähmaschinen für den Hausgebrauch. Dreimal so schnell wie eine gewöhnliche Maschine arbeitet die neue Nähmaschine Dürkopp 23. Wenn also jemand näht, sei es fürs Geschäft, sei es für den Privatbedarf, so braucht er bedeutend weniger Zeit dazu, als früher. Die Dürkopp-Schnellnähmaschine macht über 1500 Stiche in der Minute. Eine gewöhnliche Maschine ist nicht imstande, bei einer auch nur halb so hohen Stichzahl fehlerlose Stiche zu bilden.

Die in Frage stehende Schnellnähmaschine stammt aus der ersten und größten Nähmaschinen-Fabrik des Festlandes, der Firma Dürkopp u. Co., A.-G., Bielefeld. Der Preis der neuen Maschine ist dabei verhältnismäßig niedrig gehalten. In ganz kurzer Zeit haben die Werke bereits ein nicht unbedeutendes Quantum davon abgesetzt. Diese Maschine wird auch für Kraftantrieb gebaut und erreicht dann etwa 3000 Stiche in der Minute.

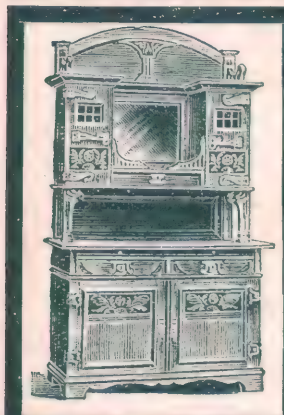
Jeder Käufer hat das Recht, das Beste für sein Geld zu bekommen.
Deshalb lassen Sie sich nicht eine alte Feder aufschwätzen, die der Verkäufer gerne los hätte, sond. verlang. Sie ausdrücklich die

Parker Füllfeder mit der „Curve“ Tintenführung

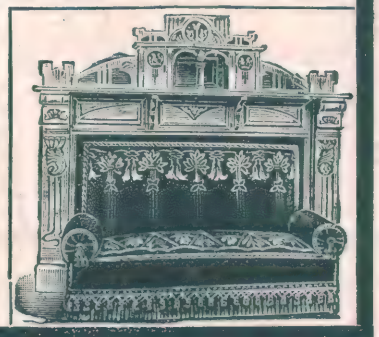
dann haben Sie das Bewusstsein, dass Sie eine Füllfeder bekommen, die die grösste Verbesserung in diesem Fach der Neuzeit aufweist, nie versagt noch kleckst, immer schreibbereit ist, sozusagen ein Menschenalter aushält, und für deren Qualität garantiert wird. In fast allen feinen Schreibwarenhandlungen zu haben. Wo nicht, liefert direkt
The Parker Pen Company, Stuttgart, Abteilung E. Preisliste gratis.

„Nimdi“
Das Beste für den Teint!
Feinste Florentiner Seife zur Hautpflege

Einzig in ihrer Art. — Stück 50 Pf.
MOLDENHAUER & Co., BERLIN NO. 18.



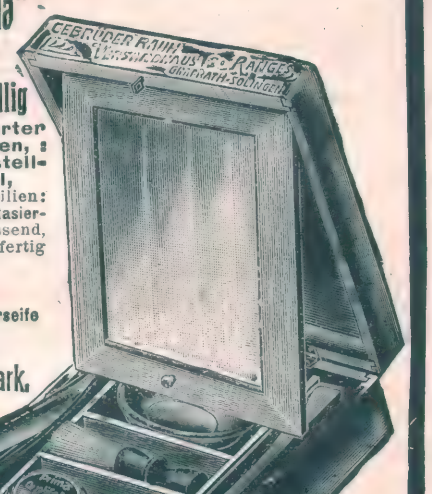
Hermann Jacob & Braunfisch, Berlin O., Alexanderstr. 27 a.
Vereinigte Berliner Möbelfabriken und Tapezierwerkstätten.
Spezialität:
Wohnungs-Einrichtungen.
Illustrierte Preislisten für Möbel, sowie Dekorationen, Teppiche gratis und franco.
Freie Bahnfracht durch ganz Deutschland.



Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma
Gebrüder Rauh, Gräfrath bei Solingen.
Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges.
Versand direkt an Private.
Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren Marke „Brilliant“.
30 Tage zur Probe!

Rasier-Garnituren „Colonia“
Hervorragend schöne Geschenkartikel
Unübertroffen praktisch u. billig
Nr. 2210. Fein polierter Holzkasten, verschliessbar, mit verstellbarem Rasier-Spiegel, enthaltend sämtl. Rasier-Utensilien:
1. Ein hochfeines Silberstahl-Rasiermesser, für jeden Bart passend, fein hohl geschliffen und fertig zum Gebrauch.
2. einen guten Streichriemen
3. eine Dose Schärfmasse
4. eine Dose antiseptische Rasierseife
5. einen Rasierpinsel
6. einen vernickelten Rasiernapf.

Alles zusammen nur **3** Mark.



Kasten 20 cm lang, 16 cm breit, 6 cm hoch.

Nr. 2211. Dieselbe Garnitur, aber Rasiermesser m. Schutzvorrichtung für Ungeübte (Verletzung ausgeschl. m. Anleitung nur 3.50 M.

Haarschneidemaschine „Perfekt“
Nr. 264 mit zwei Aufschiebekämmen für 3, 7 u. 10 mm Haarlänge, mit Gebrauchsanweisung, wonach jedermann sofort Haare schneiden kann, nur **4,30 M.**

Haarschneidemaschine „Symbolo“ Nr. 264½
Leichtere Ausführung **nur 3,50 Mk.** Diese Maschine kann per Doppelbrief versandt werden.

Umsonst u. portofrei
ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an jedermann, unseren grossen illustrierten
Weihnachts-Pracht-Katalog ca. 8000 Gegenstände enthaltend, und zwar: Beste Solinger Stahlwaren aller Art. Rasier-Utensilien, Haarschermaschinen, Haus- und Küchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge aller Art, Waffen und Jagdartikel, Fahrräder, Fahrradzubehör- und Sportartikel, optische Waren, Luxus- u. Geschenkartikel, Uhrketten, Gold- und Silberwaren, Uhren, Portemonnaies u. andere Lederwaren, Bürstenwaren, Haarschmuck, Seifen und Parfüms, nützliche Bücher, Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Kinderspielwaren aller Art. Christbaumständer, Christbaumschmuck und viele andere Artikel in grösster Auswahl. Ueber 6000 lobende Anerkennungsschreiben bestätigen Güte und Qualität unserer Waren.
Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

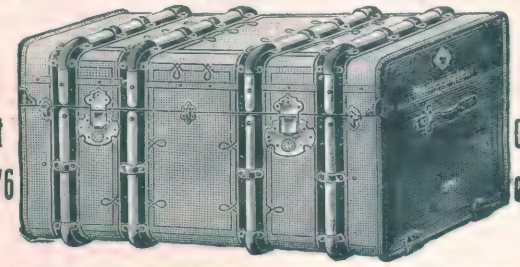
Aufträge von 15 Mark an erfolgen portofrei innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Mädler's Patentkoffer
patentiert in allen Kulturstaaten, übertreffen alles bisher Dagewesene an: Haltbarkeit, Eleganz u. erstaunl. Leichtigkeit, mit ges. gesch. Wassernute u. Filzdicht.
Nicht zu verwechseln mit Rohrplatten- oder Rohrgeflecht-Koffern.

D. R. Patent No. 85676



50 % Gewichtsersparnis

	Länge:	Breite:	Höhe:	Preis:
Nr. 581 A	66 cm	43 cm	33 cm	M. 75,—
„ 581 B	76 „	47 „	38 „	„ 85,—
„ 581 C	86 „	49 „	40 „	„ 95,—
„ 581 D	96 „	51 „	43 „	„ 115,—
„ 581 E	106 „	54 „	47 „	„ 125,—
„ 581 F	116 „	58 „	50 „	„ 145,—

	Länge:	Breite:	Höhe:	Preis:
Nr. 591 A	66 cm	43 cm	43 cm	M. 85,—
„ 591 B	76 „	47 „	47 „	„ 95,—
„ 591 C	86 „	51 „	51 „	„ 110,—
„ 591 D	96 „	56 „	56 „	„ 130,—
„ 591 E	106 „	58 „	60 „	„ 150,—
„ 591 F	116 „	60 „	66 „	„ 170,—

Nr. 581 A–C, 591 A u. B sind mit je 1 Einsatz, 591 F mit 3, die übrigen mit je 2 Einsätzen.
Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau.
Verkaufslokale: Leipzig, Petersstr. 8 Berlin, Leipzigerstr. 101/102. Hamburg, Neuerwall 84 Frankfurt a. M. Kaiserstr. 29.

Schwerhörigkeit
wird beseit., nervöse Ohrgeräusche geheilt durch unsere patentamtl. gesch. Gehörtrompeten. Unsichtb. u. bequem zu trag. Prosp. grat. durch W. Schohl & Co., Düsseldorf 3.

Verlang. Sie gratis d. grossartig ausgestatt. Katalog des altrenommiert. • Spezial-Haus • für nur nützliche und unterhalt. Spiele f. Kinder u. Erwachsene
Deutsche Lehrmittel Anstalt Frankfurt a. M.

MODERNE BÜCHER.
Neues System zur Stählung und Abhärtung des Körpers und der Nerven. Bester Weg zur Erlangung steter Gesundheit und harmonischer Körperformen. — Täglich einviertel Stündchen. Mit 40 Bildern. M. 2.00

Die Selbstverteidigung bei allen tätlichen Angriffen, nach dem japanischen Dschiu-Dschitsu. Ausführlicher Lehrgang, den stärksten Gegner durch Geschick und Tricks sofort zu überwinden. Mit 40 Bildern. M. 2.00

Die ungeheuere Macht des Hypnotismus, des persönlichen Magnetismus. Leichteste und beste Methoden, seinen Einfluß auf andere auszuüben, das Hypnotisieren zu erlernen, Glück und Erfolg im Leben zu haben. — Unentbehrlich für jeden Menschen. Über 100 000 Expl. verkauft. 120 Seiten. Illustriert. Mit 1 Hypnoskop. Nur M. 1.50

Sybille, die berühmte Kartenlegerin, lehrt in diesem Buch auf 5 Arten die Zukunft wahrsagen. — Über 1000 Aufschlüsse u. Beispiele. Bestes Werk für Wahrsagerinnen. M. 1.20

Die Hand als Charakterspiegel. Aus der Beschaffenheit der Hände sofort Neigung, Charakter und Talente zu erkennen. Mit 78 erklärenden Bildern. M. 1.00

Nachnahmesend. 30 Pf. teurer. Bücherkatalog gratis. **Fickers Verlag, Leipzig 41.**

Katalog gratis!

Katalog gratis!

Ernst Reinh. Voigt
Markneukirchen Nr. 483.
Beste Qualität. Billigste Preise.

Electrische Taschenlampen.

Wiederverkäufer verl. Engr.-Catal.

Serie I St. —,75
„ II „ 1,25
„ III mit Scheinwerf. 1,50
Krawattennadeln 1,75, Leuchtstäbe St. 3.— und 6,—
Electra Magica mit 6 Bild. 3,—,
Uhren St. 6,50,
Nasen St. 2,—,
Ohren St. 2,—,
Rosen St. 2,—, Glühmonocles St. 1,75, sämtlich mit electr. Beleuchtung. Dauerbatterien z. Nachfüllen St. 0,90 u. 1,50. Ersatzteile billigst. Porto extra. Kataloge üb. electr. Artikel, Uhren, Goldwaren etc. gratis und franko.
Hugo Pincus, Hannover 36.

Damenbart
Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empf., verschwindet **sofort** jegl. unerwünschter Haarwuchs **spur- u. schmerzlos** durch Absterben der Wurzeln **für immer.** Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachnahme.
Herm. Wagner, Köln-Riehl 53.

Unentbehrlich sind die
Universal-Hähne
D. R. G. M. Nr. 301 921
von
Böttger & Co., Chemnitz
mit **Absperrventil ohne Wasserverlust und Störung** der Wasserleitung leicht u. fast kostenl. zu dichten.
⅜ Zoll • 6 mm ½ Zoll • 12 mm ¾ Zoll • 18 mm
M. 2.50 M. 3.00 M. 4.50

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech. **Bein-Regulier-Apparat** ohne Polster oder Kissen.
!Neu! Catalog grat.
Herm. Seefeld, Radebeul 7 bei Dresden.
D. R. G. M. 142 258

Wer Stellung sucht
verl. Deutsche Vakanzenpost, Esslingen 2.

Bei Bestellungen und Anfragen auf Grund der Ankündigungen in der „Berliner Illustrirten Zeitung“ bitten wir auf diese Bezug zu nehmen.

OMEGA

Verbreiteste Präzisions Uhr
Nur in besseren Uhrenhandlungen erhältlich

Nur einmal machen Sie einen Versuch und überzeugen Sie sich, dass meine

Farmer-Zigarre

zu 14 M., 18 M. und 25 M. pro 1000 Stück, eleg. verpackt, ca. 9 cm lang, wirklich gut und billig ist. Um meine Leistungsfähigkeit noch weiter überzeugend zu beweisen und mir zu meinen vielen Kunden noch mehr treue Freunde zu erwerben, versende ich zur Probe **300 Farmer in 3 Sorten,** sowie **50 verschiedene gute Fabrikate** für nur zusammen **7,50 M.** per Nachnahme. Garantie: Rücknahme oder Umtausch daher beste Gelegenheit zum billigen Einkauf und kostenlosen Versuch. Bitte zu bestellen bei
P. Pokora, Zigarrenfabrik, Neustadt, Westpreussen, Nr. 296 A.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

a — a — bal — bar — bend — da — der — di — du — e — eu — gel — gra — han — land — lauf len — li — li — na — ne — ni — ri — spie — stadt — te — ur — us — va — ve — wald

sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben.

Die Wörter bezeichnen: 1. Geschoß. 2. Berühmten Narr. 3. Deutsche Stadt. 4. Waldart. 5. Russisches Schloß. 6. Perserkönig. 7. Spiel. 8. Weiblichen Vornamen. 9. Feldherrn des Altertums. 10. Bezeichnung für eine Ländergruppe.

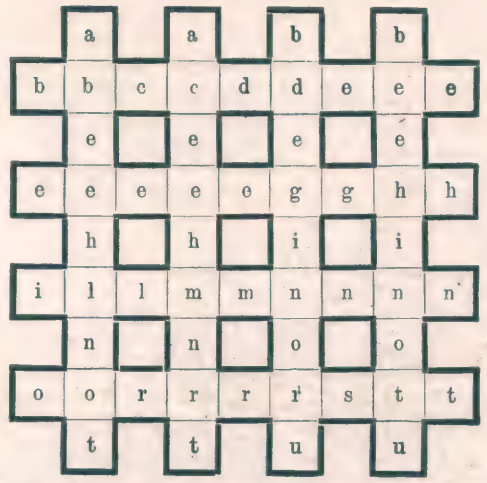
Logogriph.

Von K. F.

Nimm einem Vogel seinen Kopf,
Du kannst sie kochen dann im Topf.

Gitter-Rätsel.

Von Hermann Köhler.



Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu ordnen, daß die senkrechten gleich den entsprechenden wagerechten Reihen nennen: 1. und 2. Deutsche Städte. 3. Baum. 4. Stadt in Norwegen.

Buchstaben-Rätsel.

Von M. R—n.

Von einem Buch den Kopf setz' in die Mitte dreist,
So wird gefährlich es den Schiffern meist.

Homonym.

Von Martha Rubinstein.

Wer eine fremde Stadt sieht an,
Das Wort recht wohl gebrauchen kann.
Der Bauer, wenn zu Markt er fährt,
Mich gleichfalls ungern nur entbehrt.
Davon zu schweigen, muß man gut versteh'n;
Sonst ist's um den Erfolg gescheh'n.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Anagramm-Scherze:

1. Assuan — Nassau. 2. falsche — Flasche. 3. kramte — Markte. 4. Selma — Amsel. 5. Preisen — Persien. 6. ein Wort — Rotwein.

Homonym: Löwenzahn.

Rebus:

Wer entbehrt der Ehre, dem fehlt die beste Wehre.

Wort-Rätsel: Steinreich — steinreich.

Alleinige Anzeigenannahme für die „Berliner Illustrirte Zeitung"

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München. Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Insertionspreis Mk. 2.50 für die fünfgespaltene Nonpareillezeile.

Engelhard's Diachylon-Wund-Puder.

Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige **Diachylon-Pflaster** (3%) fein verteilt in Puder (93%) unter Beimischung **von Borsäure** (4%). **Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder,** gegen Wundlaufen der Füsse, starkes Transpirieren, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herr Sanitätsrat **Dr. Vömel,** Chefarzt an der hiesigen Entbindungsanstalt, schreibt: „Der in der **Fabrik Karl Engelhard** dargestellte **antiseptische Diachylon-Wund-Puder** wird von mir nahezu ausschliesslich angewendet und immer mit vorzüglichem Erfolge. Dieser Puder hat den grossen Vorzug vor anderen, dass er nicht so stark stäubt, den Atmungsorganen gar nicht lästig fällt und sich dennoch gut auftragen lässt. Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungsanstalt ist derselbe eingeführt. Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen."

Fabrik pharmac. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Zu beziehen durch die Apotheken.

Aquarien

Terrarien etc. liefert billigst **A. Glaschker, Leipzig J. 81.** Prosp. über Anlage u. Pflege u. illust. Liste frei.

Sie heizen zu teuer!

Bestellen Sie mit Postkarte Prof. Detsinyi's Radial-Gasofen (14 Patente), dann sparen Sie ⅔ Ihrer Kohlenrechnung! Radial kostet nur **5** Mark und heizt für **2** Pf. pro Stunde jed. Wohn- und Arbeitsraum **überraschend** schnell und intensiv! — Aus Asbest, **nicht** aus Blech, **garantiert geruchlos** und unbegrenzt haltbar. Erwärmt zuerst den Fussboden, nicht die Zimmerdecke. — **Wird einfach statt des Auerbrenners auf den Gasarm gesetzt.** — In Holzkiste verpackt, portofrei M. 5.80, Nachn. 30 Pf. mehr.

Deutsche Radial-Gesellschaft, Berlin 156, Friedrichstr. 78.

Es ist nicht wahr,

dass der in Karlsbad kredenzte, weltberühmte Kaffee mit Mineralwasser bereitet wird. Dies vorzügliche Getränk lässt sich überall leicht herstellen durch einen Zusatz von **„Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz".**

Alleinig. Fabrikant Otto E. Weber, Radebeul-Dresden.

Kaufen Sie nur einen Rasirapparat, dessen Klingen Sie abziehen (schärfen) können.

AutoStrop SICHERHEITS RASIRAPPARAT zieht sich selbsttätig ab

Jedes Rasiren ist weich und angenehm (mit dem AutoStrop Rasirapparat), weil Sie die Klinge in einem Augenblick vor Gebrauch abziehen können.

Der AutoStrop ist sozusagen ein mechanischer Barbier und jeder Anfänger im Selbstrasiren kann sich eine feine Schneide herstellen ohne jedes Lernen und sich so ein angenehmes Rasiren sichern.

In allen guten Detailgeschäften zu haben:

AutoStrop Sicherheits Rasirapparat mit 12 Klingen und Pferdehaut Streichriemen in hübschem Etui . . M. 20.

AutoStrop Safety Razor Co. Ltd

61, New Oxford Street, LONDON.

Engros-Vertrieb: Joseph Feist, Stahlwaren-Fabrik, SOLINGEN.

Alle Bedarfsartikel für Stark- und Schwachstromtech.

Acetylen

Gas-, Gasoline-, Petroleum-, Spiritus-Glühlicht und Lichtneuheiten.

Fabrik. u. Export.

H. R. Müller, Weimar 1.

Katal. 1225. Abb fr.

Vertreter gesucht.

Geld

Darlehen an sich. Leute ohne Bürgen, Diskont. v. Wechseln, Spareinlag. verz. bis 5%. **Wilh. Sievers,** Bankgeschäft, **Leipzig,** Poststrasse 15.

Verlangen Sie noch heute unsere Preisliste gratis u. franko über das

SEEHUND-CANOE

2 sitzig. 5 m lang, mit Wäsche- und Provianträumen. Modern, schnell, sicher. Erschliesst jedes Wasser. M 122.— **Zahlreiche Anerkennungen.**

J. F. BECKER, Canoefabrik und Werft, **Glücksburg (O.)**

CANOES :: MOTORBOOTE :: SEGELJACHTEN :: RUDERBOOTE

Schluss der Inseratenannahme 14 Tage vor Erscheinen Montags.

Hildebrand's Kakao Schokolade

Weltberühmt! Goldene Staatsmedaille Berlin 1896!

HUMORISTISCHES

Predigtamts-Kandidat (bei seiner ersten Taufe zur jungen Mutter): „Und ich hoffe, gute Frau, Sie werden den kleinen Jungen aufziehen gehorsam und gläubig; möge er dermaleinst ein bedeutender Mann, ein Goethe, Moltke oder Bismarck werden. Und wie, liebe Frau, soll er heißen?“ — Mutter: „Anna!“

Frau (zu ihrem auf die Jagd gehenden Mann): „Du hörst du, schieße aber nur etwas, das ich morgen eventuell umtauschen kann!“

Protz (am Billettschalter): „Geben Sie mir 'ne Bahnsteigkarte erster Klasse.“

A.: „Waren gestern bei Kommerzienrats Jubiläum alle Angestellten der Firma geladen?“ — B.: „Und wie! Ich habe keinen einzigen nüchtern gesehen!“

A.: „Was ist das eigentlich, eine Sinekure?“ — B.: „Das ist ein Amt, wo einer nichts zu tun hat, als nichts zu tun!“

Junger Mann: „Hat Musik irgend einen praktischen Wert?“ — Professor: „Nach den Bildern hervorragender Virtuosen zu schließen, schützt sie vor Haarausfall.“

Scherzfrage: „Warum tragen die Eskimos eine blaue Brillen?“ (Weil sie sonst die Eisbären für Blaubeeren ansehen würden!)

Weinreisender: „Gott sei Dank, daß wir endlich das Luftschiff haben! Jetzt ist es doch wenigstens nicht mehr kompromittierend, 'rauszufliegen.“

A.: „Tun sie Ihrer Frau den Willen. Der Klügere gibt nach.“ — B.: „Da käm' ich schön an, wenn ich mich als den Klügeren aufspielen wollte!“

Hänschen: „Was ist denn das für ein Tier „Geschenk“?“ — Mama: „Das ist kein Tier. Wie kommst du bloß darauf?“ — Hänschen: „Aber im Zoologischen Garten steht doch an mehreren Käfigen „Geschenk“. Ich hab's selbst gelesen.“

Heiratskandidat: „Ist das Fräulein auch bescheiden?“ — Vermittler: „Würde sie Sie sonst nehmen?“

Köchin (zu ihrem Dragoner): „Aujust, Hand auf'm Magen, liebst du mir wirklich?“

A.: „Wenn ich nur ein Mittel gegen die lästigen Hühneraugen wüßte.“ — B.: „Versuchen Sie doch Hühneraugenringe in der Uhr.“ — A.: „Unsinn, in der Uhr hab' ich ja keine Hühneraugen.“

Fremder (auf dem Lande): „Das ist doch höchst ungesund, die Schweine so in der Nähe der Wohnstube zu halten.“ — Bauer: „Das glaub' i nicht. Mer sind scho acht Jahr da und noch nie ist a Sau krank gewese.“

Gatte: „Else, eben lese ich da in der Zeitung, daß es 800 Arten gibt, Kartoffeln zu kochen. Möchtest du nicht eine davon erlernen?“

Onkel (seinen Neffen zur Bahn bringend): „Wenn du in Göttingen dein Examen gemacht hast, Emil, telegraphiere mir sofort.“ — Student: „Um wieviel?“

Der moderne Mensch braucht eine moderne Uhr!

Unser Leben gestaltet sich immer bewegungsreicher, wechselvoller und tätiger. Wir leben in einem ganz anderen Tempo als unsere Vorfahren. Die Zeit hat für uns den doppelten und dreifachen Wert. Zweckmäßige Ausnützung der Zeit — ist heute das ganze Geheimnis des schnellen Erfolges. Deshalb wird die Uhr immer mehr zum eigentlichen Regulator unserer Lebensführung. Aber nicht jede Uhr!

Die wirklich guten und teuren Uhren, die Chronometer usw. kommen wegen ihres fast unerschwinglichen Preises für die Allgemeinheit nicht in Betracht, die billigen Uhren dagegen, mit denen der Markt überschwemmt ist, sind schlecht, gehen ungenau und verursachen oft Reparaturkosten.

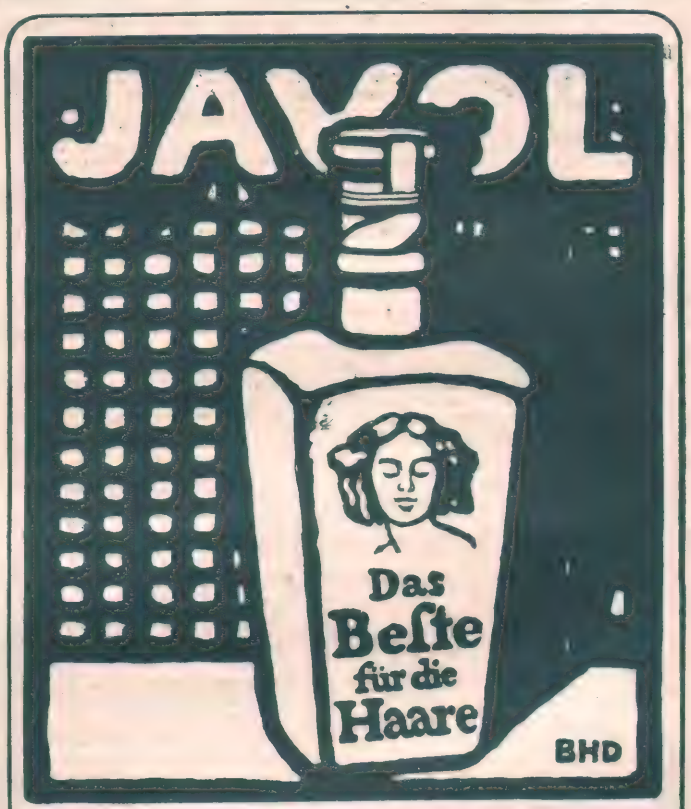
Die Uhr aber, wie sie unsere Zeit verlangt, muß

1. technisch vollkommen sein, d. h. sie muß dauernd gleichmäßig und genau gehen,
2. auch in ihrer äußeren Form und Ausstattung dem künstlerischen Geschmacke der Gegenwart entsprechen, — und
3. nicht zu teuer sein, d. h. den wirtschaftlichen Verhältnissen des großen Publikums in ihrem Preise Rechnung tragen.

Eine solche Uhr ist die „Nomos“-Uhr.

Die praktische Vereinigung der genannten drei Hauptvorzüge war bei der Schaffung der „Nomos“-Uhr das maßgebende Prinzip. Die „Nomos“-Uhr ist eine feine Taschenuhr von hoher technischer Vollendung, für deren gleichmäßigen und exakten Gang die Firma Garantie leistet, von stilvoll moderner Schönheit der Form und entzückender Eleganz der Ausstattung und dabei von einer Preislage, die jedem ihre Anschaffung ermöglicht.

Verlangen Sie die soeben erschienene, reich ausgestattete Aufklärungs-Broschüre „Die moderne Taschen-Uhr“, die jedem Interessenten auf Wunsch von der Nomos-Uhr-Gesellschaft, Glashütte i. Sa. (Bf. 217), kostenlos und portofrei zugesandt wird!



Javol ist ein ärztlich vielfach erprobtes Haarpflegemittel, das auf die Dauer nur Gutes schafft, ja vielleicht das einzige Präparat, das ohne Bedenken angewendet werden kann und von dem ein Erfolg nach menschlicher Berechnung auch zu erwarten ist. Warum gebrauchten Sie noch nicht Javol?

Pumpernickel das schwarze Brot der roten Erde
Paket = 2 grosse Brote franko 2 Mk. 20 Pfg.
Wilh. Fromme, Soest Heilweg 1 Westfalen

Direkt an Private! Versand von 10 Mark aufwärts porto- und spesenfrei
Geraer Kleiderstoffe
Gediegenste Erzeugnisse in schwarz, elfenbein, farbig u. gemusterten Neuheiten. Auffallende Preiswürdigkeit. Reichhaltige Musterkollektionen portofrei.
Max Biermann, Gera-R. 2.

Briefmarken-Katalog Europa 1908 M. 1.–
40 altdeutsche M. 1.75, 100 seltene Übersee 1.50, 40 deutsche Kolon. 3.–, 200 engl. Kolonien 4.50, echt und verschieden. Zeitung und Liste gratis.
Albert Friedemann Briefmarkenhandlung. LEIPZIG H

Kavalier-Uhrkette
18kar. Goldauflage unter Garantie, hochmoderne, vornehme Façon, für Damen und Herren, **seltene Gelegenheit,** soweit Vorrat reicht, versendet gegen Voreinsendung von 1,80 Mk. franko per Post **Eckert's Bazar,** Hamburg, Grasskeller 8.

Hienfong-Essenz
beliebtes Hausmittel, versendet an Wiederverkäufer, extra stark Dutzend 2.50. „Starke Qualität“ 1,80. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger. Altbewährte Bezugsquelle, Laboratorium **P. Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.)**

Das Schreiben
ist keine langweilige Aufgabe, sondern eine sehr angenehme Beschäftigung für den Besitzer einer **Waterman Ideal Füllfeder.** Dieselbe ist die vollkommenste Feder je angefertigt, giebt dem Schreiber keinen Augenblick Verdruß das ganze Jahr hindurch!

Waterman Ideal Füllfeder wird nicht das Leben verlängern, aber wird es ermöglichen mehr Arbeit hinein zu drängen.

Preis: Mk. 12.00 und höher. In Gold und Silber für Geschenkzwecke. Zu haben in allen Papierwarengeschäften, Buchhandlungen, etc.

L. & C. Hardtmuth,
Dresden, Pragerstraße 6.
(London, Paris, New-York, Mailand & Wien.)

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Hamensee.
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

XVII. Jahrgang
Nr. 46

Berliner

15. November 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Der Herr Reichskanzler hat das Wort!

Hofphot. Erwin Raupp.

Porträts vom Tage

Graf Zeppelins Mitarbeiter:
Ernst Uhland,
Bevollmächtigter des Grafen.

Graf Zeppelin hat die Nationalspende zur Gründung eines eigenartigen Unternehmens verwendet, das bekanntlich unter der Firma „Luftschiff-Bau Zeppelin G. m. b. H." vor kurzem in Friedrichshafen seinen Betrieb aufgenommen hat. Die Zeppelin-Gesellschaft wird sich vorläufig nur mit dem Bau von Luftfahrzeugen beschäftigen, später vielleicht auch mit dem praktischen Betrieb der Luftschifffahrt. Ihre Tätigkeit ist daher am ehesten mit der einer Schiffswerft zu vergleichen, die auf Bestellung Schiffe baut und nach einer Probefahrt an den Auftraggeber abliefert. Direktor Alfred Colsman, den Graf Zeppelin im Verein mit seinem langjährigen Mitarbeiter und Bevollmächtigten Ernst Uhland zur Leitung der Gesellschaft mit herangezogen hatte, machte über die Zukunftspläne des Grafen folgende Mitteilungen: Den Bestellungen des Reiches soll in erster Reihe entsprochen werden, dann erst wird man

Harro Magnussen, der auf tragische Weise aus dem Leben geschiedene Berliner Bildhauer, vor seinem letzten Werke „Lebensdurst". Phot. Frankl.

Graf Zeppelins Mitarbeiter:
Alfred Colsman,
Direktor der Zeppelin-Luftschiff-gesellschaft. Phot. Brandseph.

daran gehen können, das Zeppelin-Luftschiff als Verkehrsmittel auszugestalten. Mehrere Gesellschaften haben schon Bestellungen auf Luftfahrzeuge gemacht und in drei bis fünf Jahren werden wir gewiß so weit sein, daß man mit einem Zeppelin-Luftschiff eine Rundreise durch Deutschland wird machen können. Die Zeppelin-Gesellschaft hat bereits den vollständigen Plan einer solchen Reise in allen Einzelheiten ausgearbeitet. — Das tragische Ende des Berliner Bildhauers Professor Harro Magnussen hat in weitesten Kreisen große Anteilnahme hervorgerufen. Der erst im 47. Lebensjahre stehende Künstler wurde in dem Schlafzimmer seiner Wohnung, das von ausgeströmtem Leuchtgas erfüllt war, unter Umständen tot aufgefunden, die die Annahme eines Selbstmordes rechtfertigen. Am Abend vor seinem plötzlichen Tode arbeitete Professor Magnussen noch an seiner letzten Schöpfung „Lebensdurst".

Die große Wahlrechtsdemonstration auf dem neuen Meßplatze in Leipzig, an der nahezu 30,000 Personen teilnahmen:
Abstimmung über die Protest-Resolution.

Aus dem Wunderreich der modernen Technik

Immer größer und gewaltiger werden die Aufgaben, die an die moderne Technik herantreten und immer gigantischer die Hilfsmittel, mit denen sie diese Aufgaben zu lösen versucht. Einen Beweis dafür, bis zu welcher Leistungsfähigkeit heute einzelne ihrer Zweige gediehen sind, stellen z. B. die neuen Feuerlöscheinrichtungen dar, welche die Stadt New York vor kurzem fertiggestellt und erfolgreich in Betrieb gesetzt hat. In Anbetracht der enormen Werte, die in den Speichern und Schuppen der riesigen Hafenanlagen ständig zu lagern pflegen, sowie der nicht minder großen Reichtümer, die in einzelnen Häuserblocks sowie in den verschiedenen Riesengebäuden, den sogenannten „Wolkenkratzern" aufgespeichert liegen, handelt es sich um nichts weniger als darum Einrichtungen zu treffen, die es ermöglichen, ganze Stadtteile im vollsten Sinne des Wortes unter Wasser zu setzen, sie von oben her mit gewaltigen Wassermengen förmlich zu überschwemmen. Zu diesem Zwecke wurden besondere Stationen erbaut, in denen durch starke Druckpumpen ein enormer Druck auf die Wasserleitungen ausgeübt wird. An diese Leitungen können dann die Schläuche von großem Durchmesser und in zahlreicher Menge angeschlossen werden, so daß man im Falle der Not enorme Wasserfluten gegen die brennenden Objekte zu schleudern vermag. Zahlen sprechen — und so sei bezüglich der Leistungsfähigkeit dieser neuen Anlagen nur darauf hingewiesen, daß an jeder beliebigen Stelle pro Minute nicht weniger als 126,000 Liter Wasser entnommen und aus 32 Schläuchen bis in eine Höhe von 80 Metern geschleudert werden können. Innerhalb von 24 Stunden vermag die Anlage fast 150 Millionen Liter Wasser auf die genannte Höhe zu entsenden. Unter dieser Sintflut muß natürlich jedes Feuer ersticken. Mit der Durchführung derartiger Anlagen

Aus dem Wunderreiche der modernen Technik.
Das Ende der Dampfspritze: Probe der New-Yorker Feuerwehr mit dem neuen Lösch-System.
An die in allen Straßen liegenden Wasserleitungen werden die Schläuche angeschlossen. Starke Druckpumpen üben einen ungeheuren Druck auf die Wasserleitungen aus.

Der riesige Wasserberg, der durch 32 Schlauchleitungen erzielt wurde.
In einer Minute können 126,000 Liter Wasser bis in eine Höhe von 80 Metern geschleudert werden.

Der Erfinder übrigens ein Deutscher, der Ingenieur WilhelmHillenbrand, ist, erspart natürlich beträchtliche Kosten und beschleunigt die Fertigstellung. Gleichzeitig mit dieser Brücke ist eine andere im Bau, die Manhattanbrücke, die sich durch die außerordentliche Kühnheit ihrer Konstruktion auszeichnet. Unsere Abbildung zeigt ihre im Entstehen begriffenen Fußsteige, die vom Ufer in starker Steigung bis zu schwindelnder Höhe emporführen. Diese Brücke wird die schwerste Hängebrücke der Welt werden. Zu ihrer Herstellung werden nicht weniger als 42 Millionen Kilogramm Stahl verwendet und die Länge ihrer Drahtseile beläuft sich zusammengenommen auf 36 Kilometer. Dieses gewaltige Gewicht und die Länge der Seile finden dadurch ihre Erklärung, daß die Brücke imstande sein muß, außer Wagen und Fußgängern auch noch gleichzeitig eine ganze Anzahl von Eisenbahnzügen zu tragen, führen doch nicht weniger als 8 Eisenbahngleise über sie hinüber. Noch eine dritte merkwürdige

Der Erfinder des Fernrohres ohne Hohlspiegel, Professor Wood, beim Experimentieren.

Professor Wood erzeugt durch rasche Umdrehung einer Schale mit Quecksilber einen Hohlspiegel, der in astronomischen Fernrohren wie eine Linse wirkt.

Aus dem Wunderreiche der modernen Technik:

Die neue riesige Zugbrücke in Camden, die größte der Welt.

ist das Ende der Dampfspritze, die gegen sie als ein kleines und schwaches Heilmittel erscheinen muß, gekommen! Vermögen die mächtigen Rohre der neuen Feuerlöschanlage ganze Stadtteile unter Wasser zu setzen, so führt uns ein anderes technisches Riesenwerk, das die Stadt New York gegenwärtig ausführt, hoch hinauf über das Wasser, nämlich über die Fluten des East-River, jenes breiten Wasserarmes, der die Inselstadt New York von dem gegenüberliegenden Ufer trennt. Diese Brücke erregt unsere Bewunderung nicht nur durch ihre kolossale Länge, die sich fast auf 3 Kilometer erstreckt, sondern vor allem auch durch die Art und Weise ihrer Ausführung. Kein Gerüst ist hier zu sehen, über das dann die Brücke gewölbt wird, wie das gewöhnlich bei Brückenbauten der Fall ist, sondern die Brücke wächst gewissermaßen von selbst in die Länge, sie streckt ihren Riesenarm von einem Ufer allmählich auf das andere hinüber, sie entsteht sozusagen aus sich selbst heraus. An dem vorderen Ende des fertig gestellten Teiles befindet sich ein Kran, der die neu anzufügenden Teile einzeln packt und sie so hält, daß sie an die bereits stehenden angenietet werden können. Ist auf diese Weise der sich über den Fluß erstreckende Brückenarm um ein Stückchen verlängert, so rückt der Kran etwas vor und es werden nach vorn in der Richtung gegen das jenseitige Ufer zu neue Teile angefügt, und so wiederholt sich dieser Vorgang, bis endlich das Ziel, das Ufer, erreicht ist und damit die ganze Brücke vollendet dasteht. Dieses Arbeiten ohne Gerüst, dessen

Die neue Manhattan-Brücke in New York, die schwerste und stärkste Hängebrücke der Welt.

Erbauung einer 3 Kilometer langen Brücke ohne jedes Gerüst.

Die Blackwell-Island-Brücke, die ihren Riesenarm allmählich von einem Ufer auf das andere hinüberstreckt.

Manöver für den Krieg der Zukunft: Lenkballon gegen Panzerschiff.

Der amerikanische Luftschiffer Beachey umkreist mit seinem Lenkballon das Schlachtschiff „Idaho", um Papierbomben auf das Deck herabzuwerfen.

Brücke hat man kürzlich in Amerika gebaut, wohl die größte Zugbrücke der Welt! Riesige Dampfmaschinen dienen dazu, sie aufzuwinden, sobald Schiffe hindurchfahren wollen. Vielleicht wird man alle diese Brücken bald nicht mehr benötigen, wenn nämlich das Luftschiff in den Dienst unseres modernen Verkehrs gestellt sein wird. Vorerst scheint man es lediglich als Kriegswerkzeug zu betrachten, wenigstens hat vor kurzem das erste Manöver zwischen Panzerschiff und lenkbarem Luftschiff stattgefunden, indem der Aeronaut Beachey das amerikanische Schlachtschiff „Idaho" mit seinem lenkbaren Ballon umkreiste und dann aus Papier angefertigte Geschosse von oben auf das Deck herunter warf. Er umfuhr mehrmals den Mast und seine Bomben trafen alle richtig ihr Ziel. In noch höhere Schichten als der Bau von Brücken und der Krieg mittels Luftschiffs, nämlich in das Reich der Sterne führt uns die Tätigkeit des Professors Wood, eines amerikanischen Astronomen. Bekanntlich sind die Glaslinsen und Glasspiegel für die Fernrohre außerordentlich schwer herzustellen und sehr teuer. Nur wenige Fabriken der Welt vermögen sie anzufertigen. Um diese Schwierigkeit zu umgehen, hat Professor Wood ein eigenartiges Mittel gefunden. Er gießt in eine Schale Quecksilber hinein und versetzt sie durch einen daneben stehenden Elektromotor mittelst eines Schnurlaufes in rasche Umdrehungen. Da hierdurch das Quecksilber am Rande in die Höhe steigt, so entsteht ein Hohlspiegel, dessen Herstellung fast garnichts kostet und der in astronomischen Fernrohren gute Dienste zu leisten vermag. So vermögen in der Technik oft die einfachsten Mittel große und kostspielige Schwierigkeiten zu beheben!

Kronprinz Georg von Serbien in Petersburg.

Kronprinz Georg.

Phot. C. O. Bulla.

Bilder vom Tage

Die neuen Träger des Staats-Schillerpreises:
Ernst Hardt,
dessen Tragödie „Tantris der Narr" die Hälfte des Preises (6800 Mk.) erhielt.

Carl Schönherr,
der österreichische Dramatiker, der für sein Drama „Erde" die Hälfte des Staats-Schillerpreises (6800 Mk.) erhielt.

Eine Europäerin als indische Fürstin.
Die junge Gattin des Maharadscha von Kapurthala, eines indischen, England tributpflichtigen Fürsten, der die schöne Engländerin in London kennen lernte und heiratete.
Prof. Lallie Charles.

Weihnachten naht und Puppen sind die Losung. Pfingstsonntag braucht sein Birkengrün und der heilige Abend seine Puppen. Und die Spur der Puppe zieht durch die Jahrtausende. Aus den Gräbern Aegyptens, aus dem Siècle galant, aus der Mädchenzeit der Queen Victoria, von den Eskimos und den Japanern wird die Puppe zum Kulturzeugen. „Die ganze Zukunft der Frau lebt in ihr," sagt Victor Hugo. „Beim Spielen und Träumen und Puppenschneidern wird das Kind zum Mädchen, das kleine Mädchen zum großen Mädchen, das große Mädchen zur Frau und das erste Kind wird die letzte Puppe weiter lieben." Madame de Thianges schenkte dem Herzog von Maine zum Osterfest des Jahres 1675 ein vergoldetes Puppengemach, in dem die Geisteshelden der Zeit, die Racine und Lossuet, die La Fontaine und La Rochefoucauld im täuschenden Wachspuppenbild einen literarischen Salon abhielten. Längst hat die Kunst, ein Miniaturabbild des Menschen zu schaffen, geblüht. von heute spiegeln sich der Däumelinge.

Im Hohenzollern Kunstgewerbehaus ist mit der Eröffnung der Ausstellung von „Trachtenpuppen und plastischen Karikaturen" eine Revue vorgeführt, die die Ebenbürtigkeit der Puppen des Einst und des Heute feststellt. Es entfaltet sich hier ein ethnographisches Kleinvolk-Meeting ein Typenregister der eleganten und kuriosen Erscheinungen unseres Alltaglebens. Der Pomp des roi soleil, die Grazie des Rokoko, die Feierlichkeit der Napoleonzeit, Biedermeiers bürgerliche Noblesse wirkt aufs neue in zwergischen Formen. Venezianische Hände haben des Lagunenreiches Erinnerungen an die Glanztage der Palma und Veronesa festgehalten. Münchener Kunstgeschick setzt im Taschenformat baierisches Volksgetriebe vor, und aus dem Provinzbewußtsein von Deutschlands Nord und Süd werden Ueberbleibsel der Volkskultur an Bauernpuppen demonstriert. Aber auch der five o' clock, die Bohème, und die Politik im Aufmarsch Jarno Jessen

„Amelies Hut und sie selbst".
Modelliert von Margot Kroch-Berlin.

Das Laufmädel. Plastische Karikatur von R. L. Leonard-Berlin.

Trachten-Puppe.
aus der Biedermeierzeit. 1847.

Eine wiederauflebende Mode: Künstlerische Trachtenpuppen und plastische Karikaturen. Aus der Ausstellung des Berliner Hohenzollern-Kunstgewerbehauses.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25.

Für dich

Roman von Rudolph Stratz

6. Fortsetzung.

Published November 15 th 1908, Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Rudolph Stratz. Nachdruck verboten

„Ich habe keinen Hunger!“ sagte der Hauptmann Gisbert zu dem Mädchen. „Nehmen Sie das eine Gedeck weg und dann melden Sie der gnädigen Frau, daß für sie aufgetragen sei!“

Aber Vera von Vogt hatte daraufhin nur den Kopf geschüttelt und sich weiter mit ihrem Kinde beschäftigt. Das Mädchen berichtete es ihm nach einer Stunde, als sie kam, um im Auftrag der Dame, wie sie sie nannte, um ein Medizinglas zu bitten. Er ging selbst mit hinüber. Es war noch das alte Bild. Der Kampf gegen Fieberhitze und Tod. Er stand nur im Wege zwischen den beiden Schatten, dem hohen, schlanken Veras und dem kleinen hageren der Diakonissin, die sich im Zimmer bewegten. Er fragte halblaut:

„Geht es denn noch nicht besser?“

Und Vera antwortete ebenso leise:

„Bisher noch nicht! Ich messe die Temperatur jede halbe Stunde . . .“ und nach einer Pause fügte sie hinzu:

„Sowie eine Wendung zum Besseren eintritt, komm' ich und sag' es!“

Das klang wie ein Ton der Dankbarkeit dafür, daß er sie noch rechtzeitig gerufen hatte und hier ungestört schalten und walten ließ. Er stellte sich an das Fenster und schaute in die Nacht hinaus. Die Straße draußen war leer und totenstill. Die Gaslaternen flackerten im Wind. Ein einzelner Mensch ging in deren Schein unten vor dem Hause auf und ab. Er oben sagte sich müßig: Was mag der da wohl machen? — Dann verloren sich seine Gedanken ins Leere. Er hatte nur die eine Empfindung: Das ist die schwerste Nacht meines Lebens! — Und die unwahrscheinlichste — die rätselreichste! . . . Meine Frau fort — ich hier in die Ecke gestellt und sie, die seit Jahren der Schatten zwischen uns war, plötzlich zu Fleisch und Blut geworden, als Herrin in dem schlafenden Hause.

Wieder mochte eine lange Zeit verronnen sein. Da klang von hinten her Kindergeschrei. Eines der beiden Kleinen war erwacht. Er eilte hinüber. Der Lärm durfte die Kranke nicht stören. Aber auf der Schwelle des Gemachs blieb er betroffen stehen.

Vera war schon da. Sie wiegte das kleine, zappelnde Geschöpf auf den Armen, so daß sein Wimmern bald verstummte. Dann legte sie es wieder zurück in sein Bettchen. Ein weicher Ausdruck war dabei auf ihrem Gesicht, wie der einer Mater Dolorosa. Sie schien ihm ganz verändert gegen früher — alle Hochfahrenheit und Oberflächlichkeit in einem tiefen, leidvollen Ernst verklärt. Er hatte sie nie so wunderbar schön gesehen, wie in diesem Augenblick, wo sie, vom goldenen Schein der Kerze umflossen, sein Kind, — nur seines — in ihren Händen hielt.

Er trat in den Flur zurück. Dort konnte er sich nicht helfen. Er brach in heiße Tränen aus. Wem sie galten — ob seinem kranken Töchterchen — ob seiner einstigen Frau — ob diesem ganzen wirren, so wehen, so seligen Ding, das man Leben nennt — er wußte es nicht. Er weinte, wie ein Mann weint, der sonst kein Naß in den Augen kennt . . . weinte aus seinem Tiefsten heraus.

Vera ging an ihm vorüber. Sie sah die Tränenspuren an seinen Wimpern. Aber sie fragte nicht. Ihm schien es, daß sie ihn verstand. Und als er ihr nach einiger Zeit nachschaute, traute er seinen Augen nicht: Dort im Zimmer, dessen Tür offen stand, lehnte sie, von ihm abgewandt, an dem großen Bücherschrank, den Blick am Boden, und ein lautloses Schluchzen erschütterte ihren schlanken, leicht vornübergebeugtem Körper. Sie weinte, wie er. In dieser Stunde waren sie einander gleich.

Dann trafen sich ihre nassen Blicke. Er trat langsam heran. Sie sprachen kein Wort. Und doch schien ihm, sie seien sich über Jahre der Verbitterung und Entfremdung hinweg plötzlich näher gekommen. Und ein Ahnen sagte ihm, daß sie so wenig wie er nur um das Kind allein geweint hatte . . .

Die Mitternacht war schon vorüber. Es hatte sich nichts mehr ereignet. Er saß da, in einer dumpfen Ergebung, und wartete, wie das Schicksal kam, wann das Schicksal kam. Da vernahm er Veras Schritte — noch flüchtiger und elastischer als sonst. Er sprang auf, als sie über die Schwelle trat. Ihr Angesicht war belebt, ihre Augen leuchteten. Sie sagte schnell:

„Es geht vorwärts! Seit einer Stunde fällt das Fieber fortwährend!“

Sie gingen zusammen hinüber zu ihrer Tochter. Das spitze, kleine Antlitz war noch gerötet, die Augen matt, aber sie atmete schon viel ruhiger. Sie lag friedlich da. Und noch stiller saß daneben die Krankenschwester mit geschlossenen Lidern. Sie war vor Erschöpfung eingeschlafen.

„Man hat ihr viel zu viel zugemutet!“ sagte Vera. „Sie hat mir selbst gestanden, daß sie seit drei Nächten kein Auge mehr zugemacht hat. Sie hilft uns nichts mehr. Und allein kann ich nicht! Wir müssen jetzt zusammen weiter arbeiten!“

Sie zeigte ihm, wie das Leintuch aus dem Wasser genommen und entfaltet und um den Körper der Kleinen geschlagen werden mußte. Gemeinsam pflegten sie ihr Kind. Sie schulten sich ineinander ein. Sie verständigten sich durch kurze Worte. Sie unterstützten einander in ihren Handgriffen und achteten es nicht, wenn sie selber dabei zusammenstießen. Sie waren nur noch zwei Menschen, die um einen Dritten mit dem Verhängnis kämpften, weiter nichts. Als er einmal im Eifer sich vergaß und, in der Erinnerung der Gewohnheit von früher, leise flüsterte: „Nein — leg' doch den Zipfel vom Laken rechts herüber — so!“ — da zuckten wohl beide zusammen und schauten erschrocken auf beim Klang des gespenstigen „Du“ von einst, aber gleich darauf taten sie, als wäre nichts geschehen, und fuhren in ihrer Arbeit fort.

Das Fieber sank langsam und stetig. Zoll um Zoll kämpften sie sich gegen die Krankheit vorwärts. Die Nacht draußen blieb dunkel und still. Und es war, als sei in ihren schwarzen Fluten alles andere versunken und vergessen und nur noch das erste und einfachste übrig geblieben, das, was am Anfang aller Dinge, am Beginn der Menschheit stand: Vater, Mutter und Kind.

Der Projektenmacher. Nach einem Gemälde von Karl Spitzweg.

Die Spitzwegausstellung, die gegenwärtig in Dresden zu sehen ist, enthält dieses noch wenig bekannte Bild des 1885 gestorbenen Malers der Biedermeierzeit. Mit seinem liebenswürdigen Humor spottet der Maler hier über die Phantasten. Er stellt symbolisch dar, wie der Projektenmacher den Aengstlichen auf seinem Gedankenfluge mitreißt, das Wichtigste aber vergißt: Seine Projekte schweben — wie die Gondel ohne Halt — in der Luft.

Zögernd rückte die Zeit vor. Die beiden wurden nicht müde, so blaß auch ihre Gesichter gegen Ende der durchwachten Nacht erschienen. In einer Pause in der Pflege ging Vera in die Küche hinüber und machte Kaffee. Das übernächtigte Hausmädchen legte Gedeck und Geschirr im Eßzimmer auf und nun saßen sie beide dort wirklich einander gegenüber und tranken ihren Kaffee und fanden gar nichts dabei. Es war selbstverständlich in der Kameradschaft dieser Stunde. Deren zwingende Not war hundertfach stärker als alles, was als Sitte und Satzung draußen unter den Menschen galt. Von denen waren sie ganz abgeschieden, in dieser Einsamkeit, diesem unermeßlichen Schweigen der schlafenden Weltstadt.

Die Millionen, die da träumten, hatten ihre Sorgen vergessen. Die ihren waren wach, aber sie verblichen, je mehr im Fortschreiten der Besserung das erste fahle Grau durch die Fenster lugte. Die Hoffnung war da. Sie lag wie ein Morgenrot auf ihren Zügen. Sie sprachen lauter miteinander, ein paarmal lachten sie in ihrem Eifer, wenn sie sich gegenseitig beim Bedienen der kleinen Patientin hinderten. Es war wie ein Uebermut des Sieges über diese schwere Nacht. Nun war die bezwungen. Das Licht kam — das Leben.

Berlin wurde wach. Unten auf dem Asphalt rumpelte eine einsame Frühdroschke vom Bahnhof. Die Straßenbahn auf dem Kurfürstendamm nahm ihr einförmiges Surren und Sausen wieder auf, die Milchwagen klingelten, die Bäckerburschen pfiffen, es regte sich überall im Hause. Die kleine Karla hatte jetzt ganz klare Augen und blasse Wangen. Sie lag zufrieden in den Kissen und erzählte etwas davon, daß sie nachmittags im Tiergarten spazieren gehen wolle, mit Papa und Mama. Da würden sie wieder die Goldfische füttern. Und dann sagte das Kind:

„Sonst warst immer du da, Papa, oder du, Mama! Aber jetzt seid ihr alle zwei da, das ist doch viel netter!"

Sie schwiegen beide. Aber die Kleine forschte beharrlich weiter:

„Du, Mama!"

„Ja, mein Schatz?"

„Warum ist das denn nicht immer so?

Sie tauschten einen stummen Blick. Dann versetzte Vera von Vogt:

„Mein Karlachen — man kann nicht immer so im Leben, wie man möchte! Wenn du älter wirst, wirst du das begreifen! Und nun schwatze nicht mehr, sondern schlaf! . . . Sonst ist der Herr Doktor auf uns böse, wenn er kommt!"

Ihr Töchterchen seufzte und schloß die Lider. Noch im Halbtraum war sie bei dem Spaziergang im Tiergarten und murmelte plötzlich bestimmt vor sich hin: „Aber Tante Otti muß auch mit, nicht wahr, Papa?" — Dann schlummerte sie fest ein und blieb so, bis der Sanitätsrat gegen halb acht Uhr morgens erschien.

Der untersuchte seine Patientin und meinte dann:

„Na, das ging ja noch gnädig ab! . . . Nun sind wir wohl überm Berg! Ich glaube, gnädige Frau, das haben wir in erster Linie Ihrer Pflege zu danken!"

Vera antwortete nicht gleich. Sie fuhr sich vor dem Spiegel mechanisch mit der Hand glättend über ihr in Unordnung geratenes Haar. „Dann kann ich ja jetzt also gehen!" fragte sie endlich.

„Ja, Gefahr ist nicht mehr, gnädige Frau!"

„Guten Morgen, Herr Sanitätsrat!"

Georg Gisbert half ihr im Nebenzimmer in ihre Jacke. Dann begleitete er sie auf den Flur hinaus und bis zur Eingangstür. Da blieb sie stehen. Es war eine kurze Pause.

„Nun bleibt unser Kind leben!" sagte sie endlich leise.

„Ja Gottseidank!"

Wieder war ein Schweigen. Und dann ihre gepreßte Frage:

„Darf ich es in diesen Tagen noch sehen?"

„Aber das ist doch jetzt selbstverständlich!"

„Jeden Tag!"

„So oft du . . . so oft Sie wollen!" Er war verwirrt und setzte hinzu: „Sie hören ja, was der Arzt sagt! Es ist Ihr Verdienst! Es ist wie ein Wunder: Wir haben Karla wieder!"

„Wir haben Karla wieder!"

Beide atmeten schwer auf und schwiegen. Und plötzlich hielt Vera mit abgewandtem Gesicht ihrem ehemaligen Gatten die Hand hin. Er verstand, wie sie es meinte, und nahm sie und hielt sie eine Sekunde in der seinen. Beider Augen waren feucht. Keiner sah den anderen an. Dann drehte sie sich zur Seite und ging.

In die Wohnung zurückkehrend fand Georg Gisbert dort eine eben eingetroffene Depesche. Der Schwiegervater telegraphierte ihn, daß Otti soeben, früh morgens, ahnungslos und ohne unterwegs von einer Nachricht erreicht worden zu sein, von Köln nach Worms zurückgekehrt sei und mit dem nächsten Mittagsschnellzug nach Berlin abreisen werde.

Gerade heute war da unten am Rhein der Hochzeitstag der Schwester. Und Georg Gisbert setzte sich und schrieb ein Telegramm an seine Frau:

„Karlas Krise glücklich überwunden. Keinerlei Gefahr mehr. Bleibe nur ruhig in Worms und feiere dein Fest!"

VI.

Bei all seinem angeborenen Phlegma war der Freiherr Christoph von Ulerici doch nicht dumm. Er hatte sein Leben in der Front zugebracht und wußte nicht viel, was über die Grenzen seines Kürassier-Exerzierplatzes hinausging, aber er besaß die Menschenkenntnis eines reichen Mannes. Und eines alten Junggesellen dazu. Oder die Menschenverachtung. Er lächelte schlau, als er mit nasser Hand — denn er saß in seiner Parterrewohnung in der Voßstraße im Bade — nach der Karte des dringlichen Besuchers griff, die ihm sein Kammerdiener brachte, und darauf las:

„Constantin Freiherr von Sybold-Ellernheimb,
Fürstl. Aroisteinscher Kammerherr a. D."

Ein Pump! Er sagte nur:

„Bitten Sie meinen Vetter, zu warten! . . . Ich beeile mich nicht! Ich pritschele hier in aller Gemütsruhe zu Ende!"

Er brauchte jeden Morgen ein paar Stunden zu seiner Toilette. Wie er jetzt endlich wohl abgeseift und parfümiert aus der Wanne stieg, hatte er, wenn auch ein korpulenter und ergrauter Fünfziger, doch etwas Rosiges und durchaus Appetitliches an sich. Und in all dem Prusten und sich Schütteln und Abreiben schmunzelte er wieder vor sich hin: Die guten Verwandten! Die lieben Erben! . . . Ja, heirate einmal einer zehn Jahre nach dem Schwabenalter! Und er dachte sich: „Gut, daß wir Staatsanwälte in Preußen haben! Sonst käme es den Meinigen auf 'nen kleinen Giftmord gegen die arme Vera verflucht wenig an! Und so knöpfte er sich seinen Rock zu, räusperte sich, trat in das kleine Rauchzimmer und sagte ohne jede Einleitung zu dem dort Harrenden:

„Kinder: ich hab' die Geschichte dick! . . . tut mir den einzigen Gefallen und laßt mich in Ruhe! . . . Es hilft nischt und es gibt nischt! Es hat geschnappt! Ich heirate! . . . Ich heirate!" wiederholte er mit gesteigerter Stimme, als ob der andere das in Abrede gestellt hätte und sah den drohend an.

Der Freiherr von Sybold-Ellernheimb war so groß wie er, aber ganz schlank. Seine langen Favoris waren schon ergraut, seine an sich schönen Züge von der Unruhe des Lebens zermürbt, die Kleidung elegant, aber ein wenig abgetragen. Desto spiegelglatter erglänzte Zylinder und Monokel. Er hatte ein eigenes, selbstgefälliges Lächeln an sich, das gar nicht zu dem Heruntergekommenen in seiner Erscheinung paßte.

„Warum regst du dich denn so auf, Christoph? Du weißt ja noch gar nicht, was ich will!"

„Geld!" schrie der alte Kürassier erbost. „Dazu braucht man kein Gedankenleser zu sein — bei euch!"

„Ja — ich hab' es freilich nicht so dick sitzen wie du!" Der Kammerherr a. D. strich sich nervös seine schönen langen Bartsträhnen. „Und wenn man dabei für Frau und sechs Kinder . . ."

Der Freiherr von Ulerici stieß ihn mit dem dicken Zeigefinger auf die Brust.

„Warum hastе sie denn geheiratet?" sagte er gedämpft und vertraulich. „Und hinterher hatte die Miß aus Amerika keinen polnischen Groschen! Du warst immer ein Schlaumeier, alter Sohn, aber die war schlauer!"

Sein Besucher senkte verdrossen den Kopf. Natürlich — diese Ehe, mit der er sich seinerzeit ein für allemal hatte in Ordnung bringen wollen, war der große Knax in seinem Leben! Dabei liebte er seine Frau. Sie waren glücklich mit einander trotz ihrer ewigen Geldnöte.

„Laß die alten Geschichten!" sagte er. „Das Wasser steht mir an der Kehle! Ich habe wahrhaftig stets redlich gearbeitet, um mich obenauf zu halten . . ."

Der Major a. D. von Ulerici unterbrach ihn mit einer heftigen Handbewegung:

„Nee! Nee! Nee! . . . Obenauf warste immer — aber gearbeitet hast du nie! . . . Wir kennen uns doch, seit wir uns noch die Höschen hinten zugeknöpft haben! Ich hätt' unserem Herrgott die Tage stehlen und faulenzen können, auf meinen Moneten — und hab' dreißig Jahre den Gaul zwischen den Beinen gehabt, und Staub geschluckt, und im Küraß geschwitzt, und Grobheiten an den Kopf gekriegt wie Hagelkörner, im Dienst Seiner Majestät! . . . . Aber du! . . . Kammerherr in Arolstein — den Schwerenöter spielen — voller Frühstücksorden wie 'n Schlittengaul voll Schellen — nein — damit imponierste mir nicht!"

Der Freiherr von Sybold war noch bleicher geworden, als er ohnedies aussah. Er spielte mit seiner Uhrkette und versetzte plötzlich entschlossen:

„Deswegen komm' ich auch nicht!"

„Na — weswegen denn?"

„Ich möchte dich warnen!"

Der Vetter hatte bei Beginn des Besuches erwartet, daß man ihm eine Zigarre anbieten würde. Aber nichts derlei war geschehen, obwohl das Havannakistchen offen auf dem Tisch stand. So nahm er sich umständlich eine Zigarette aus seinem eigenen Etui.

„Erlaubst du?"

„Red' bitte, statt zu rauchen!"

„Danke! Ich kann beides zugleich! . . . Sieh', Christoph . . ., wenn man in deinen Jahren noch heiratet, muß man sich doch besonders vorsehen! . . . Solch ein Schritt wird natürlich viel glossiert."

„Nu' mal 'raus mit den jungen Katzen!" versetzte der Major a. D. von Ulerici ungeduldig. Sein Gesicht hatte sich gerötet. Um den Stuhl seines Gegenüber brauten die Zigarettenwolken, und man hörte dessen anscheinend gleichgültige, durch die Gewohnheit, die Luft kleiner Höfe zu atmen, stets diskret gedämpfte Stimme:

„Christoph . . . wir sind doch alte Freunde und Vettern. . . . Ich hab' dich herzlich gern. . . . Und eben darum . . .

„Bitte — keene Gefühlstöne! . . . Wo steckt denn die Gefahr? Ich seh' nur die eine, daß du mich wieder 'mal anborgen willst!" . . .

Der andere war aufgestanden.

Der soeben ausgegebene Band von „Ullsteins Weltgeschichte" enthält in folgenden Beiträgen

Die Geschichte der neuesten Zeit bis auf das Jahr 1908:

Die Vereinigten Staaten von Amerika.
P. Darmstaedter, Univers.-Professor, Göttingen.

Mittel- und Südamerika.
K. Haebler, Prof., Königl. Bibliotheksdirekt., Berlin.

Europa im Zeitalter der Reaktion.
H. Ulmann, Universitäts-Professor, Greifswald.

Die Zeit der nationalen Einigung.
K. Th. von Heigel, Universitäts-Professor, Präsident der Königlich bayrischen Akademie der Wissenschaften und Dr. W. Hausenstein, München.

Die Entstehung eines Weltstaatensystems.
E. Brandenburg, Universitäts-Professor, Leipzig.

Europäische Expansion.
Dr. LL D. K. Lamprecht, Univ.-Prof., Leipzig.

Preis 20 Mark

Der Band ist in jeder besseren Buchhandlung vorrätig und wird auf Wunsch gern zur Ansicht vorgelegt. Illustrierter Prospekt auf Verlangen auch vom Verlag

Berlin SW. Ullstein & Co.

„Die Gefahr ist einfach die, daß man leicht ein wenig seltsam erscheint, in deiner jetzigen Lage — verzeih': aber es kann direkt an's Komische grenzen!"

„Ich und komisch? . . ." So gutmütig der Freiherr von Ulerici auch war, — wie er sich jetzt langsam erhob und in den breiten Schultern reckte, machte er durchaus keinen drolligen Eindruck.

„Na ja: ist das nicht merkwürdig, daß deine Frau Braut ruhig hier in Berlin mit ihrem geschiedenen Mann verkehrt? Sie kommt einfach zu ihm ins Haus. . . ."

„Weil ihr Kind krank war! Das hat sie mir selbst am nächsten Tage erzählt!"

„Immerhin! . . . Sie kam des Abends um neun und ging an dem andern Morgen um acht. Die zweite Frau war nicht einmal in der Wohnung. Niemand. Frau von Vogt ließ sich auch nicht irgendeine Freundin oder Verwandte, der Form wegen, holen . . ."

„Sie hatte anderes im Kopf!"

„Und ebenso ging sie in den nächsten Tagen hin!"

„. . . bis das Kind wieder aufstehen und sie besuchen konnte! . . . Sie wollte gestern nachmittag zum erstenmal mit ihm im Tiergarten spazieren gehen!"

„Und ist es nicht wunderbar, daß sie da schon wieder beim Lessingdenkmal ihren früheren Mann traf und stehen blieb und mit ihm sprach?"

„Woher weißt du denn das?"

„Ich hab's gehört! Alle Welt spricht doch davon!"

„Alle Welt hat etwas Gescheiteres zu tun, als sich um deine Dämlichkeiten zu kümmern! . . . Mir scheint, du spionierst so sachte, mein Lieber! — immer so's Ohr ein bißchen am Schlüsselloch . . . Gewohnheit von früher — was?"

Dem Freiherrn von Ulerici war auf einmal ein Gedanke gekommen.

„Meine Braut hat mir schon ein paarmal erzählt, es schliche immer so ein merkwürdiger Kerl hinter ihr her — wo sie nur immer ginge! Hast du ihr vielleicht den Lumpenhund auf die Fersen gehetzt — was?" Er donnerte plötzlich los. „Hast du dich am Ende bei einem Detektivbureau abonniert? . . . Zuzutrauen wär' es dir!"

An einem kurzen Aufleuchten des Schreckens hinter dem Monokel des andern sah er, daß er ganz unwillkürlich ins Schwarze getroffen. Und zugleich packte den Freiherrn von Ulerici eine blinde Wut. Er sah sich nach irgendeiner Waffe um. Da am Kachelofen lehnte die Feuerzange. Sie war eines alten Kürassiers nicht ganz würdig, aber besser als nichts. Er ergriff sie und schwang sie drohend über seinem Haupt. Sein Gesicht war unter dem grauen Haar kirschrot vor Zorn.

„Ach, du verfluchter Erbschleicher!" keuchte er und lief mit einer Behendigkeit, die ihm sonst ganz fremd war, hinter seinem Besucher her. „Ich werd' dich Mores lehren, . . . steh' doch mal still . . . ich krieg' dich sonst nicht . . . ich will dich doch auf den Schädel hauen, du infamigter Industrieritter . . . au — zum Donnerwetter! . . ."

Er stolperte über einen Stuhl und griff nach dem schmerzenden Schienbein. Diese Gelegenheit benutzte der Freiherr von Sybold, um schleunigst über die Türschwelle zu flüchten. Hinter ihm her dröhnte noch eine Weisung an den Kammerdiener: „Franz . . . schmeißen Sie den Herrn hinaus!" — aber der hatte schon dem verblüfften Lakaien Hut und Mantel aus der Hand gerissen und war davon.

Sein Vetter stand atemlos mitten im Zimmer, stellte endlich die Feuerzange auf ihren Platz und rückte sich Kragen und Krawatte zurecht. Allmählich kam sein Phlegma wieder. Er wurde verdrießlich. Eine schöne Geschichte! Dem Kerl war alles zuzutrauen! Der sandte ihm jetzt womöglich noch den Kartellträger! Christoph von Ulerici war nie, auch nicht in seiner Leutnantszeit, ein Draufgänger gewesen. Ein kaltblütiger Reiter, aber sonst ein Mann der Bequemlichkeit. Und nun, wenige Wochen vor der Hochzeit, im Grunewald mit diesem verbummelten Kunden blaue Bohnen auszutauschen — der Gedanke war zu töricht. . . .

Er seufzte. Da auf dem Schreibtisch lag ein Brief seiner Schwester, des Stiftsfräuleins. Sie beklagte sich, daß sie diesen Sommer nicht die ihr sonst reservierten Zimmer auf dem Ulericischen Fideikommißgut haben solle. Vera sei überhaupt in letzter Zeit so wenig freundlich gegen sie. Und von Veras Bruder, dem Ulanenleutnant Ewald, war da ein Schreiben von der Reitschule in Hannover. Dort war wieder einmal der Geist des alten ehrlichen Seemann mit der Roulette unter dem Arm umgegangen. Der junge Mann bat um Geld! . . . Der Schwager hatte es ja. Als der seine Wohnung verließ, war er recht nachdenklich. Es hatte eben alles seinen Preis im Leben, auch das künftige Eheglück! Als Junggeselle lebte man entschieden schmerzloser, wie in einen dicken Pelz gewickelt, von der Außenwelt unberührt. Jetzt drängten sich die Sorgen der Ehe heran. Er spürte die ersten Dornen zwischen den kommenden Rosen. Und ihn, den Graukopf, stachen sie ganz besonders.

Er pflegte Vera jeden Mittag, immer in einem korrekten und etwas pedantischen schwarzen Gehrock, eine Blume im Knopfloch, den Zylinder auf dem Knie, seine Aufwartung zu machen, und blieb meist eine Stunde. Es gab da gewöhnlich viel zu besprechen, Aeußerlichkeiten, wie die Einrichtung der Wohnung, die Neetzower Finanzen, die Besuche — aber heute stockte die Unterhaltung binnen kurzem und Vera, die ihren Bräutigam so auffallend stumm und steif dasitzen sah, sagte mit jener Bestimmtheit, die sie sich schon vor der Ehe angewöhnt hatte:

„Christoph — wenn du was hast, dann sprich, bitte! Aber mach' nicht dies Gesicht wie sieben Tage Regenwetter! Das macht mich rein nervös!"

Der Freiherr von Ulerici hatte große Angst vor ihr. Aber er brachte es schließlich doch heraus:

„Sag' mal, Vera: ist es denn wahr, daß du gestern im Tiergarten mit deinem früheren Mann gesprochen hast? Das war doch wohl wirklich überflüssig!"

Sie blickte rasch auf. Eine Röte des Unmuts überflog ihr schönes Gesicht.

„Das hätte ich dir gern erzählt!" versetzte sie, „statt daß es dir nun irgendein lieber Nächster gesteckt hat. . . . Ich hab's vergessen! Es war der reine

Das Weihnachtsgeschenk des Praktischen!

Schenken ist eine Kunst, welche die meisten Menschen immer noch recht schlecht verstehen! Das zeigt sich deutlich am Weihnachtsfeste, dem Feste der Geschenke. Man schenkt zu Vielen und man schenkt zu vielerlei. Einem eine große Freude zu machen, ist schöner und dankbarer als Vielen eine kleine, und ein einziges wertvolles Geschenk ist nützlicher und wird tausendmal höher geschätzt, als zahlreiche mehr oder weniger wertlose Kleinigkeiten, für deren Gesamtpreis man etwas wirklich gediegenes, dauerhaftes und in seiner Art vollkommenes hätte geben können.

Das Ideal eines Geschenkes aber, das Geschenk aller Geschenke, ist eine Uhr. Eine gute und zugleich geschmackvolle Uhr ist das wertvollste, nützlichste und schönste, was man heutzutage, wo das ganze öffentliche und private Leben gleichsam vom Zeiger der Uhr beherrscht und reguliert wird, einem Menschen schenken kann. Natürlich nur eine wirklich gute und zuverlässige Uhr. Die vielen billigen Uhren, die erfreulicherweise immer mehr aus der Mode kommen, sind ganz und gar wertlos.

Eine billige Uhr, die immer eine minderwertige ist, gleicht einem falschen Freunde; sie läßt uns im Stich und oft gerade in den wichtigsten und entscheidensten Momenten, erhält uns in steter Unsicherheit und Unruhe und verursacht zudem noch ewige Reparaturkosten und Verdrießlichkeiten aller Art.

Darum wähle man zum Weihnachtsgeschenk, wenn man mit seiner Gabe wirklich nützen, Freude machen und Ehre einlegen will, nur eine in ihrer Art erstklassige, solide und modern-elegante Uhr.

Eine solche Uhr ist die NOMOS-Uhr!

Die NOMOS-Uhr hat ein solides und feines Werk neuester, technisch vollkommener Konstruktion. Ihr Gang ist von erstaunlicher Gleichmäßigkeit und Präzision. Die NOMOS-Uhr — sei es in Gold-, Tula-, Silber- oder Stahl-Gehäuse — ist aus edlem Material gearbeitet und entspricht in der stilvollen Schönheit und vornehmen Eleganz ihrer Form und Ausstattung den Anforderungen unseres heutigen, unendlich verfeinerten Geschmackes.

In der Preislage der NOMOS-Uhr wurde besondere Rücksicht genommen auf ihre praktische Bestimmung als Gebrauchs-Uhr für Jedermann.

So charakterisiert sich die NOMOS-Uhr als das nützlichste, schönste und preiswerteste Weihnachtsgeschenk unserer Zeit. Eine NOMOS-Uhr auf dem Weihnachts-Tische! — es gibt nichts erfreulicheres als dies.

Verlangen Sie den soeben erschienenen, reich ausgestatteten Haupt-Katalog, der jedem Interessenten auf Wunsch von der *Nomos-Uhr-Gesellschaft, Glashütte i. Sa. (Bf. 221)*, kostenlos und portofrei zugesandt wird.

Photograph. Apparate
Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz, Ernemann usw. gegen bequeme
Monatsraten
Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten
Goerz' Triëder-Binocles
PREISLISTE C 5 gratis und frei.
BIAL & FREUND
BRESLAU II, WIEN VI.

Hienfong-Essenz
beliebtes Hausmittel, versendet an Wiederverkäufer, extra stark Dutzend 2.50. „Starke Qualität" 1,80. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger. Altbewährte Bezugsquelle, Laboratorium **P. Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.)**

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Maschinen-, Elektro-, Papier-, Automobil-, Gas- und Wassertechnik.
Programm frei.

Herz-Schuhe

mit dem Herz auf der Sohle

Wolf & Comp.
Musik-Instr.-Fabr. Klingenthal Sa. Nr. 755
Centr. d. Harmon. Fabr. mit üb. 7000 Arbeit. lief. geg. Nachn. ihre überall als vorzüglich bekanntes
Harmonikas
in über 160 Nrn.
Billigste Bezugsquelle für Wiener Harmonikas, Bandonions, Concertinas u. alle übrigen Musikinstrumente. Prachtkatalog, 132 Seit., bunt. Illustrat., 300 Abbild., umsonst. — Zahlr. amtl. beglaubigte Anerkennungen.

Zufall! Er konnte absolut nicht wissen, daß er uns begegnen würde!"

„Aber da geht man doch aneinander vorüber!" sagte er scharf. Er merkte jetzt erst selber, wie gereizt er war. Der Gifttropfen von vorhin wirkte.

„Ohne Karla hätten wir das selbstverständlich getan! Aber das Kind hat uns stets in der letzten Woche zusammen gesehen, zum erstenmal, seit es denken kann. Was soll es sich denn nun vorstellen, wenn Vater und Mutter auf einmal wie Fremde an einander vorbeilaufen? Es regt sich unnütz auf und quält hinterher uns beide, ihn und mich, mit den schrecklichsten Fragen. Darauf muß man doch auch ein bißchen Rücksicht nehmen. Wir haben wirklich auch nur die notwendigsten fünf oder sechs Sätze mit einander gewechselt!"

In ihren Worten klang für ihn eine leise Ueberhebung, die ihn schon früher manchmal verdrossen hatte, der Ton der jungen Frau, die das Leben und die Ehe besser kannte als er, der alte Junggeselle. Er liebte es nicht, belehrt zu werden, am wenigsten hier, wo er Rechtfertigung verlangte. Aber sie ließ ihn nicht zu Worte kommen, sondern fuhr gereizt fort:

„Daß ich ein solches Zusammentreffen nicht suche, das brauche ich dir doch wahrhaftig nicht erst zu versichern! . . . Also sei so gut und lasse dies Thema fallen! . . . Es ist ja lächerlich!"

Er wurde heftig.

„Es ist mir auch peinlich, von meinem Vorgänger zu reden. Ich hab' es bisher vermieden. Denn aus deinen Worten ist immer hervorgegangen, daß er für dich völlig abgetan ist. Mit Menschen dieser Art muß man doch auch reinen Tisch machen . . ."

„Was heißt denn das: „mit Menschen dieser Art"?"

„Ist dir der Ausdruck auch wieder nicht recht?"

„Ich finde ihn so verächtlich! Er ist doch Offizier wie du! Er hat, was du nicht getan hast, jahrelang vor dem Feind gestanden — er ist verwundet worden und trägt Kriegsorden auf der Brust . . . Mir scheint — Respekt kann er verlangen so gut wie jeder andere!"

Dabei schaute sie feindselig auf die Stellen, wo ihr Bräutigam sonst bei festlichen Gelegenheiten sein Johanniterkreuz und seine bunten Garnison-Orden trug. Der wurde dunkelrot und griff sich an den Kopf.

„Ich weiß nicht, bin ich heute verrückt, oder seid ihr anderen es alle?" sagte er. „Was ist denn nur auf einmal los? . . ."

(Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE

Suchard's

BELIEBTE
ESS-CHOCOLADEN.

Die Schallwelle: Phonographische Zeitschrift

erhalten Sie kostenlos nach Angabe Ihrer Adresse.

Als grösstes Grammophon-Geschäft Deutschlands führe ich die anerkannt besten Marken:

Grammophon und Zonophon.

GRAMMOPHON PLATTEN

Stets über **18 000 Platten** sowie alle **Apparat-Modelle** auf Lager. Preislisten kostenlos. Verlangen Sie Muster meiner **Doppelton-Nadeln, Katalog über Einzelteile, Schalldämpfer, Leisespieler** und viele **sonstige Neuheiten.** Annahme alter Platten, Plattenauswahlsendungen, Grammophonsalon, Ausstellungsräume, separate Vorspielräume, grosser Konzertsaal, 150 Pers. fass. ✠ **Auf Wunsch Zahlungserleichterung.** ✠ Reparaturen an Instrumenten aller Art in eigen. Werkst.

— HOFLIEFERANT —

S. Grünwald, Frankfurt a. Main Zeil 56, I

Generalvertreter der Deutschen Grammophon A. G.

ZONOPHON PLATTEN

DER EDISON PHONOGRAPH

WOLLEN Sie Ihren Gästen eine Unterhaltung bieten, die Ihnen keinerlei Mühe macht, die andere Unterhaltungen nicht stört, sondern sie fördert, die ohne Ihr Zutun alle erfreut? Wohl, ein solcher Gesellschafter ist der Edison-Phonograph. Er bringt die berühmtesten Künstler und die ersten Orchester aller Zeiten und Zonen in Ihr Heim. Er bietet klassische und moderne Stücke dar. Er spielt zum Tanz auf und amüsiert durch humoristische Vorträge. — Er ist universal. — Lernen Sie ihn kennen, und Sie werden ihn bewundern. — Hören Sie ihn beim nächsten Edison-Händler. —

Sie können Ihre und Ihrer Lieben Stimme selbst aufnehmen. — Völlige Naturtreue. Keinerlei Nebengeräusch.

Kataloge kostenlos durch **Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N. 39,** Südufer 128

Versichern Sie Ihre Schönheit!

Durch die Schönheitskapsel „Adora" System Dr. Harlan. = Für Gesicht, Hals, Arm und Körper. =

Keine Dame, welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten. Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftl. Systemes u. die erstaunl. Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertreffen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwend. der Schönheitskapsel erzielt überrasch. Resultate. Mitesser verschwinden meist in 60 Sek. Unreinigkeit. des Blutes u. der Haut werd. durch starken atmosphär. Druck herausgesaugt. Hohle Wang., schlaffe Arme u. Hals erhalt. Fülle, Form u. Festigkeit überrasch. schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf die Blutzirkulation, führt dem Zellengewebe neues, rein. Blut zu, baut es auf u. macht das Fleischfrisch u. fest. Sie gibt der Haut einen blühend rosigen, klaren Teint, macht weich u. geschmeidig, Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwind. Wirkung unfehlbar. In Gebrauch in höchsten Kreisen. Hervorragd. Dankschreiben. Mk. 2.50. Porto bei Voreinsend. 20 Pf., bei Nachn. 50 Pf. extra. F. W. Hoffmann's Laboratorium, Abt. 8, Hamburg 36.

Einzelpreis 50 Pf. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Wiederverkäufern Angebot auf Anfrage durch die Geschäfte der opt. Gross-Industrie oder durch die Chem. Fabrik Wunstorf G. m. b. H., Wunstorf.

30 Tage zur Probe

letzte Neuheit. D. R. G. M.
1 Rasiergarnitur, wie Abbildung mit
1 Rasiermesser, Silberstahl, 5 Jahre Garantie, haarscharf abgezogen,
1 Streichriemen,
1 Rasiernapf,
1 Pinsel,
1 Seifenpulver,
1 Spiegel,
1 Pasta zum Schärfen
8 Teile eine ganze Rasier-Einrichtung zum Aufhängen an die Wand, alles zusammen nur

Mk. 1.90.

Rasiergarnituren in feineren Ausführungen mit extra prima Messer zum Aufhängen oder in verschliessbarem Holzkasten Mk. 2.50, 3.—, 4.—, 7.50, 10.—, 12.—
mit Sicherheitsvorrichtung 1.— mehr.
Versand per Nachnahme, Porto extra.

RABATT-MARKE

bei Sammelaufträgen gebe Rabattmarken, bei vollgeklebt. Karte extra Prämie, man verlange umsonst Haupt-Katalog mit 4000 Nrn., nur Artikel von Stahlw., Waffen etc.

Garantie: Nehme zurück, was nicht gefällt und zahle Geld zurück!

Friedrich Wilhelm Engels, Gräfrath-Solingen Nr. 15.

Weltbekannte Stahlwarenfabrik :: und Versandhaus. ::

Nach Jedem eingesandten Bilde. Photographie unversehrt zurück.

Lieferzeit 3—4 Tage. Illustr. Katalog gratis u. franco.

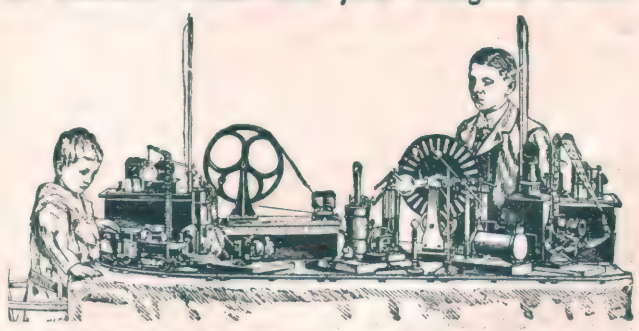
Mignon: 28 St. 1 Mk. 100 St. 3 Mk.
Mignon-Visit:
20 St. 1 Mk. 50 St. 2 Mk. 100 St. 3,50 Mk.
Vers. geg. Nachn. od. Voreins. auch in Marken nebst 20 Pf. für Porto. Muster geg. 20 Pf. Wiederverk. überall gesucht.

S. Wiener & Co.
Photogr. Kunstanstalt, Frankfurt a. M. 2.

Streich-, Blas-, Schlag-Instrumente, Saiten u. Zubehör, Zug- u. Mundharmonikas, Spielwerke aus erster Hand bei
L. P. SCHUSTER,
Markneukirchen Nr. 225
— Katalog frei —

Saran's Experimentierkästen

der sehnlichste Wunsch eines jeden intelligenten Knaben!



Prachtkatalog Nr. 605 (Angabe dieser Nummer notwendig)
enth.: Influenzmaschinen mit Nebenapparaten, Elektromotore, Dynamos, Röntgenapparate, Apparate für drahtlose Telegraphie, Dampfmaschinen mit Betriebsmodellen, Laterna Magica, Kinematographen, Jugend Eisenbahnen, sämtliche Einzelteile dazu, Zirkus „Humpty Dumpty", belehrende Gesellschaftsspiele, Jugend-Schreibmaschinen usw. gratis und franko.

Neu! Dampfmaschinen mit Dynamos von Mk. 18.75 ab. :: Kriegsschiffe mit elektrischem Fernbetrieb :: Neu!

Fritz Saran, physik. Werkstätten

Halberstadt, Rathenow, Berlin, S. 42 Ritterstr. 33. Wien VII, Mariahilferstr. 8.

GOERZ · TRIËDER-BINOCLE „PAGOR" ·

Das kleinste und leichteste
:: :: Prismenglas :: ::

Prismenglas neuester Konstruktion für universelle Anwendung (Reise, Sport, Militär, Theater u. s. w.) Höchste Leistung, trotzdem geringes Gewicht und kleinste Form. (Volumen und Gewicht um mehr als 1/3 reduziert.) :: Katalog kostenfrei.

Bezug durch alle guten Optiker und durch die

Opt. Anstalt **C. P. GOERZ** Akt.-Gesellsch.

Berlin-Friedenau 11

LONDON. PARIS. NEW-YORK. CHICAGO.

M

Gesunder Sport. Patente angemeldet.

Alla-Spiel

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Elegant, Billig. — Stärkt Nerven und Muskeln

Sommer- und Winter-Spiel. — Einfache Handhabung.

Gesellschaft für Sportartikel m. b. H.
Berlin N. 4, Chaussee-Str. 8.
Vollständig ungefährliches Spiel.

Jul. Schrader's Likörpatronen gesetzl. geschützt.

Zur Selbstbereitung

hochfeinster Dessert- und Tafel-Liköre, Bitters und Schnäpse *in ca. 100 Sorten erhältlich. Preis per Patrone je für 2½ Liter reichend 60 Pfg. bis Mk. 1.—*

Ausführliche Broschüre mit Attesten gratis durch

Hugo Schrader, vorm. J. Schrader, **Feuerbach-Stuttgart S. 6.**

Locken

und **Wellenscheitel**, schön u. natürl. erz. jed. Dame leicht u. dauernd, ohne zu brennen, durch das haarstärkende u. untrügl. **Kräusel-Elixir „Graziol"** (gesetzlich geschützt). Fl. 2 M. **Nur** bei dem Fabrikant. **Franz Schwarzlose, Berlin, Leipzigerstrasse 56** (Colonnaden)

„BENEFACTOR" verfolgt das Prinzip

Schultern zurück, Brust heraus!

bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion **sofort gerade Haltung** ohne Beschwerd. u. **erweit. die Brust!**

Best. Erfind. f. eine gesunde, militärische Haltung für Herren und Knaben gleichzeitig Ersatz für Hosenträger.

Preis Mark 4,50 für jede Grösse.

Bei sitzend. Lebensweise unentbehrlich. Massangabe: Brustumf., mässig stramm, dicht unter den Armen gemessen. Für Damen ausserdem Taillenweite. Bei Nichtkonven. Geld zurück!

Man verlange illustr. Broschüre.

E. Schaefer Nchf., Hamburg 97.

Gratis

liefern wir 10 neueste Stücke (Meteor-Platten v. 25 cm Durchmess.) bei Bestellung eines Sprechapparates, für dessen Begleichung

10 Pf.

täglich genügen. Unter gleichen Bedingungen liefern wir Platten ohne Apparate, selbstspielende Musikwerke, Violinen nach alten Meistermodellen, Bratschen, Celli, Mandolinen, Gitarren, Zithern aller Systeme usw. — Automaten aller Art.

Garantie f. beste Qualität.
Billigste Preise.
Katalog 6 gratis u. frei.
Postkarte genügt.

Bial & Freund
Breslau II

Mädlers Patent-Damenhutkoffer.

D. R. P. Nr. 85676.

Der einzige Koffer aus patentierter Rohrflachsplatte, welcher **Damenhüte** auf Reisen vor **Druck** schützt. Mit Schubriegelschloss, 1 Einsatz, polierten Holzreifen, Schlossschützern u. 6 ges. gesch. Huthaltern. Der Koffer zeichnet sich besonders durch **Leichtigkeit, Eleganz u. Haltbarkeit** aus.

lg.	br.	hoch	Nr.	M.	Nr.	M.
50	40	40	951 A	55.—	968 A	36.—
55	45	44	951 B	60.—	968 B	39.—
60	50	50	951 C	75.—	968 C	42.—
70	50	50	951 E	95.—	968 E	49.—

Nr. 968A—E sind in **einfacherer** Ausführung, von festgewalzter Faserstoff-Pappe mit havanna Segeltuch-Bezug und 1 Einsatz.

Hutkoffer für mehrere Herrenhüte von **M. 32.—** an.

Mädlers Patent-Blusen-Koffer zur Aufnahme von ca. 10 Blusen oder in einfacher Ausführung **M. 50.—**.

2 grossen Damenhüten **M. 90.—**,

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Verkaufslokale: Leipzig, Petersstr. 8 Berlin Leipzigerstr. 101/102 Hamburg Neuerwall 84 Frankfurt a. M. Kaiserstr. 29

Naether's

in **Flämischer Drehung** sind **konkurrenzlos!**

Nur die Schutzmarke bietet Garantie.

Ihre rote Nase

werden Sie in kurzer Zeit los, sobald Sie **Reichel's „Marubin-Pasta"** anwenden, die ebenso **Gesichtsröte** wie **Blutröte** und **rote Hände rasch beseitigt. Einzig sicheres u. unschädl. tausendfach bewährtes** Spezialmittel. Dose nebst Seife **Mk. 2,80** franco.

Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

SCHWANEN-WOLLEN

BESTE MARKE

NEUHEIT **ISLAND** WOLLE

NEUHEIT **FRIESIA** WOLLE

für **SPORT-JACKEN, BLUSEN** usw.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben

Strickgarne mit Schwan sind die besten!

Zu Geschenken geeignete **hochelegante Neuheiten** in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den **Pforzheimer Gold- und Silberwarenfabriken** bezieht man zu äusserst billigen Preisen von

F. Todt, Pforzheim

Königlicher und Grossherzoglicher Hoflieferant

Spezialität: Juwelenarbeiten mit echten Steinen

Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme

No. 4667. **Ring** 14 Karat Mattgold **mit** 2 echten Brillanten M 85

No. 3886. **Ohrringe,** 14 Karat Gold **mit** echten Brillanten M. 60, 80, 100 u. höher, je n. Grösse der Steine

No. 4639. **Ring,** 14 Karat Gold mit echtem Brillanten M. 11.

No. 4670. **Modern-Ring,** 14 Kar. Gold mit 2 echten Brillant. u. 1 Rubin M. 56

No. 94 **Hochm. Kollier,** 18 Kar. Gold m. Plat., 24 echt. Diam., 5 echt. Safir. u. 1 Perle M. 105.

Reichillustrierte Kataloge

mit über 3000 Abbildungen **gratis u. franko.** Firma besteht über 50 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiiert. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Riesengebirgs-

Sportschlitten

Kufen gebogene Esche, stark beschlag., nur Ia. Qualität 130 cm (2-Sitzer) 13,50, 120 cm 12,50. Sportschlitten-Versand

A. Bock, Schreiberhau i. R.

Uhren- Näh- Sprech- Schreib- Landwirtsch.- Maschinen, Fahr- u. Motorräder, photogr. Apparate, Waffen- u. Musikinstrumente liefern in bester Ausführung zu billigsten Preisen, geg. Bar- u. Teilzahlung.

Man verl. Katalog.

Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 141.

Wenn Sie für Ihr Haar besorgt sind, gebrauchen Sie das

EAU DE QUININE

von **ED. PINAUD**

18 Place Vendôme

PARIS

Briefkasten.

L. Essen. Das Wort „Bier" ist abgeleitet vom altsächsischen Wort „Bere", was Gerste bedeutet, während „Gambrinus" aus Jan Primus, d. h. Johann der Erste, entstanden ist. Dieser Fürst war Herr in Flandern und Burgund zu Ende des 12. Jahrhunderts, er verlieh den Brauern von Brügge große Vorrechte, wofür sie ihn zu ihrem Ehrenmitgliede erwählten.

A. M. 400. Das größte Segelschiff der Welt ist der Fünfmaster „Preußen". Seine fünf Masten haben eine Segelfläche von über 5000 Quadratmeter. Sie sind ebenso wie Raaen und Taue (Enden) sämtlich aus Stahl. — Ein Lloyddampfer verbraucht auf der Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika etwa 3000 Tons Kohlen, was ungefähr 4 M. in der Minute ausmacht.

S. M. in K. Bestimmte gesetzliche Vorschriften, die das Klavierspielen zu bestimmten Tagesstunden verbieten, gibt es nicht. Selbstverständlich darf die Nachtruhe der anderen Mieter nicht gestört werden. Der Mieter, der selbst weitervermietet hat, muß dafür sorgen, daß die in seinem Mietsvertrage festgesetzten Vorschriften über Musizieren u. dergl. auch von dem Aftermieter innegehalten werden.

Scherz-, Jux- und Vexierartikel. Feuerwerk, kom. Vorträge, Theaterstücke. Kataloge gratis. **Erb. Frisch, Münchberg 216,** Bayern

Illustr. Preisl. gratis.

Elektr. Klingeln, Lichtanlagen, Lehrmittel, Werkzeuge. Georg Schöbel, Leipzig, Reichsstr. 11.

Weshalb sollen Sie leiden

wenn Sie durch Behandlung nach **einer neuen Kurmethode** Ihr

Bronchialkatarrh

ASTHMA

Lungenleiden

Lungenbluten

Magenleiden

in der Jugend schwer leidend, im Mannesalter von robuster Gesundheit.

beseitigen können. Diese Kurmethode hat Tausenden Erleichterung und schliesslich vollständige Genesung verschafft, die an Besserung ihrer Lage schon längst nicht mehr glaubten und von Ärzten aufgegeben waren. Sie hat mit Geheimmitteln nichts zu tun, sie ist vielmehr das Ergebnis des Studiums der hervorragenden Autoren auf dem Gebiete der Naturheilkunde und der Erfahrungen, die während einer langen Praxis an **über 50 000 Patienten** genannter Art gesammelt wurden. — Verlangen Sie per Postkarte die 88 Seiten starke Broschüre „Spiro spero" („Hoffe, solange du atmest"), sie sagt Ihnen alles Nähere und enthält eine grosse Anzahl von Dank- und Anerkennungsschreiben; sie wird Ihnen sofort **vollständig gratis** zugesandt vom

Unter diversen Ärzten, welche mit dieser Kurmethode eingehende Versuche anstellten, schreiben u. a.: Dr. med. S. in Z: „Aufmerksamgen acht durch einen verzweifelten Fall von Lungentuberkulose in hiesiger Gegend, den Sie nach Ihrer Methode mit Ihrem Apparate und allgemeiner Hydrial-Behandlung, wie es mir scheint, zur Besserung bringen etc. Ihre Methode erscheint mir sehr rationell u. verpflichten mich zu sehr grossem Danke, wenn Sie mich in der Anweisung derselben unterstützen wollen." — Dr. med. K. in S. (80 Jahre alt): „Mein Asthma hat sich nach Gebrauch Ihrer Kur wesentl. gebessert, hoffentl. werden Sie mir Ihre weiter. Ratschläge nicht versag., denn ich habe dazu noch das meiste Vertrauen." — Dr. med. M. in H: „Ich habe durch einen Patienten von Ihrer vorzügl. Kur gehört und stehe nicht an, Sie um nähere Details hierüber zu ersuchen, da es mir im Interesse der armen Leidenden wertvoll erscheint, auch Ihre Erfahrung. kennen zu lernen —" usw. Später schrieb dieser Arzt: „Ich finde Ihren Kurplan ganz vortrefflich u. einzig richtig, bin durchaus von dem Vorteile Ihrer Anordnungen überzeugt u. stimme Ihnen vollkomm. bei." — Herr Otto Fr. in D. schreibt: „Mein Hausarzt Herr Dr. B. empfahl mir angelegentlichst Ihre Kur."

Kur-Instituts-Direktor Wackwitz, Dresden-Niederlössnitz, Hohestr. 38 k,

Geh' doch gerade! Geh' nicht so krumm!

Für alle Leute mit schlechter Haltung ist unser **Geradestrecker „Atout"** von Interesse. Es handelt sich nicht etwa um einen Geradehalter. Ein Geradehalter kann das nicht leisten, was der Geradestrecker Atout erzwingt. Atout geht in seiner Dauerwirksamkeit weit über den Geradehalter hinaus. Der Atout kräftigt die Rückenmuskulatur, der Geradehalter schwächt sie. Der Atout erzieht selbsttätig zu einer vollkommen ungezwungenen Haltung, ein Geradehalter nur in geringem Grade, vor allem aber ohne Dauerwirkung. Der Atout ist ein Wirbelsäulenstrecker, ein Geraderichter, ein Geradestrecker des Rückens bei krummer Haltung. Das kann ein Geradehalter nicht. Ein Geradehalter verhält sich zum Geradestrecker Atout wie ein Kinderspielzeug zum praktischen Gebrauchsgegenstand. Das ist der grosse Unterschied zwischen den Geradehaltern und unserm Geradestrecker Atout. Atout wird nach Mass geliefert, ist nach orthopädischen Grundsätzen konstruiert und wird von Aerzten empfohlen. Man verlange kostenlos ausführlichen Prospekt von den **Kolberger Anstalten für Exterikultur, Abteilung A 28** Ostseebad Kolberg.

„Schönstes Weihnachts-Geschenk für Jung und Alt!"

Arthur Nickisch: Was die Symphonie dem Musikfreunde, das ist das **Salta** dem Freunde geistvollen Spiels. — **Salta** ist in allen Preislagen u. einschläg. Geschäften erhältl., sonst beim **Salta-Versand, Hamburg 39.**

EUREKA! bestes **WASCHMITTEL**

Katalog gratis! **Ernst Reinh. Voigt** Markneukirchen Nr. 483. Beste Qualität. Billigste Preise. Katalog gratis!

Garantiert unverfälschter **Rotwein zu 68 Pfg.** pr. Liter i. Faß von 30 Ltr. od. 70 Pfg. mit Flasche von 12 Fl. an. Liste frei. **Carl Th. Oehmen, Coblenz Rh. 586.**

Eidervolle Schutz-Marke H K R **Wiederverkäufer** für meine best eingeführten Eiderwollgarne gesucht. **Heinr. Köster,** Rendsburg 70 a. d. Eider Wollgarn-Spinnerei

Verlangen Sie meine Preisliste über Gummi-Strümpfe und Gesundheitspflege etc. gratis. Phil. Rümper, Frankfurt a. M. 45

Die echten **Frankf. Brenten, Bethmännchen, Quittenpast., Quittenwürste und Echte Offenbacher Pfeffernüsse** (Probekistchen zu 5 und 10 Mark) empfiehlt **Erste Frankfurter Brentenfabrik Heinrich Kurtz, Frankfurt a. M.**

Sonneberger Puppen- und Spielwaren sowie Thüringer Glas-Christbaumschmuck versendet direkt ab Fabrikationsort nur a. Private Frz. Poehnitzsch, Sonneberg S. M. 6 **Ill. Preisbuch gratis u. franko.**

Enthaarung. Gesichtshaare, Haare an Händen und Armen entfernt leicht u. schmerzlos, sofort spurlos u. unschädlich „Depilator". M. 2.—. Für starken Wuchs M. 3.—. Porto 25 Pf. **Otto Reichel, Berlin 28 Eisenbahnstr. 4** **Radikal.**

Vorzügl. Musik-Instrumente jeder Art bezieht man am billigsten direkt aus der grössten württ. Musikinstrumenten-Fabrik von **Robert Barth,** K. Hoflieferant, **Stuttgart,** Preisliste grat. Bitte angeben f. welch. Instrum.

Vorbildung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harang's, Halle S. 22.

RIEMANNS ORIGINAL ACETYLEN FAHRRAD LATERNE

Vollkommenstes Modell der leistungsfähigsten Fahrradlaternen-Fabrik der Welt

Herm. Riemann, Chemnitz-Gablenz.

Nur echt mit der Schutzmarke „Phänomen". Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Praktische Konstruktion. Mit Riemanns Original-Aufsteckbrenner, ohne Bindemittel, ohne Gewinde sicher u. gasdicht sitzend; Karbidbehälter m. patent., nachstellbarem Bajonnettverschluß; besonderer Metalleinsatz für Karbid; zuverlässiges, gleichmäßig wirkendes Wasserventil; dopp. Reflektorhaube, die nicht glühend wird; extrastarke Schwebevorrichtg.

Solide Arbeit. Hochelegante Form. Feinste Ausstattung. Leichtes Gewicht. Starke, verschließbare Aufsteckhülse als sicherer Schutz gegen Diebstahl. Regulierskala am Wasserventil u. Sicherheitsventil im Ventilsitz.

Bestes Material. Alles aus stark. Messing, fein poliert u. stark vernick. Reflektor aus Aluminium. Feinste optische Gläser, Prismat. Kristallseitengläser. Zuverlässige bequeme Sprengring-Glasbefestigung.

Prächtiges Licht. Reinweiß und ruhig brennend infolge vollkommener Reinigung u. Trocknung d. Gases. Gleichm. Flamme.

Jedes bessere Fahrradgesch. führt die Phänomenlat. od. kann sie sof. beschaffen.

Direkte Lieferung ab Fabrik nur an Fahrrad-Händler.

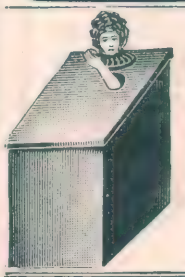
Umsonst

erhalten Sie unsere Sprechmaschine „Chronophon", wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl **echter Favorite-Platten** monatlich 2 Stück abonnieren. Favorite-Platten kosten überall Mk. 3.— und sind in keinem Geschäft billiger zu haben. Nur wir geben eine Sprechmaschine besten Fabrikates und feinster Ausführung gratis. Streng reell.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt.

Tüchtige solvente Vertreter gesucht. Verlangen Sie Katalog No. A 187

Amerikanisches



Schwitz-Bade-Kabinett

zusammenlegbar. Preis **27,50 M.**, geg. Nachn. od. Voreinsend., inkl. Heizappar. Röm., ruff. u. mediz. Dampfbäd., sog. Thermalbäder, in 5 Min. für 5 Pf. in jedem Zimmer herzustellen. Bestes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Schlaflosigkeit, Katarrh usw. Schon der einmalige Gebrauch überzeugt von der nervenstärkenden wohltuenden Wirkung. — Verlangen Sie Broschüre gratis von

Carl Wenning, Braunschweig J.

Pianos

in vollendetster Ausführung, mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern franko zur Probe unter 10jähriger Garantie gegen bar mit hohem Rabatt oder Raten von 20 Mark ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.

Roth & Junius

Kataloge gratis und franko. Hofpianofabrik Hagen i. W. 14.

RÄTSEL

Anagramm-Scherze.

(Die zu ergänzenden Wörter bestehen aus denselben Buchstaben in veränderter Reihenfolge.)

1. — Bruder stieß einen — aus.
2. Im — überlief ihn ein —.
3. Die — der Gießkanne muß — gehalten werden.
4. Die Kinder fangen eine bekannte —, als sie über die — gingen.
5. Es war —, daß wir die jungen — nicht fangen konnten.
6. Der Dieb ließ das gestohlene Portemonnaie — in die — gleiten.

Trennungs-Rätsel.

(Orthographie etwas frei.)
Von P. H.

„Du, Frau!", sprach mittags heut' mein Freund,
„Wann werden wir das Wort vereint?"
Und sie erwider.: „Im Moment,
Die Köchin brät das Wort getrennt."

Rösselsprung.

Von H. Krieger.

lebt	ne	der	von	mor=	hen	vö=	pel=	du	ber's
fa=	wil=	gen	we=	der=	krut	gut	ü=	gel	feld
daß	in	fer=	helm	herbst=	de	fül=	hörst	stop=	in
	rauscht	de	wan=	ach	schwim=	re=	mir	mor=	
ku=	er	busch	lich	lan=	welt	zu	gel=	den	ben=
es	te	ru	win=	gend	wie	bleib'	der	be=	gen
e=	das	be	eil=	die	den	le=	mat	lie=	lüf=
so	in	dem	zieh'n	schwin=	hei=	som=	chen	muß	wohl
gend	ger=	ge=	die=	frem=	durch	ün=	der	ten	dich
der	ih=	dem	mit	gend	fer	mäd	mer	fer=	ich
zie=	fla=	blät=	de	ler=	jehn=	die	lie=	dein	klin=
re	lin=	ren	lich	ter	bes	ne	gend	in	ne

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:
Geduld behält das Feld.
1. Granate. 2. Eulenspiegel. 3. Duderstadt. 4. Urwald. 5. Livadia. 6. Darius. 7. Barlauf. 8. Eveline. 9. Hannibal. 10. Abendland.

Logogriph: Geier — Eier.

Gitter-Rätsel:

	A	H	E	D
A	l	t	e	n
	t		i	e
H	e	i	l	b
	n		b	e
E	b	e	r	e
	u		o	c
D	r	o	n	t
	g		n	e

b	u	r	g	
	o			
r	o	n	n	
	t			
s	c	h	•	
	s			
h	e	i	m	
	m			

Buchstaben-Rätsel: Koran — Orkan.

Homonym: Plan.

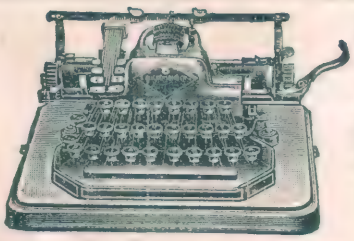
Alleinige Anzeigenannahme für die „Berliner Illustrirte Zeitung"
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.
Insertionspreis Mk. 2.50 für die fünfgespaltene Nonpareillezeile.

TET
Für den häuslichen Tisch empfehlenswert:
Duve-Cakes
Kleine Albert
in TET-Packung 25 Pf.

Dampf-Schnell-Waschmaschine „Meteor"
14 Tage auf Probe!
Kostenlose Zurücknahme, wenn die Maschine nicht befriedigt. „Meteor" kocht und wäscht zugleich, schont die Wäsche und lässt sich auch auf jeden Küchenherd stellen. Prospekte kostenlos durch
Fritz Knoch, Berlin 111 SW, Puttkamerstr. 19.
Teilzahlung gestattet.

Hüttig-Act.-Ges., Dresden. Eingetr. Warenzeichen.

Hüttig-Camera u. Wintersport
Haupt-Katalog Nr. 407 umsonst HÜTTIG A.-G., DRESDEN Aeltestes und größtes Camerawerk Europas


Blickensderfer Nr. 8
Neues, besonders stark gebautes Strapazier-Modell mit Rücklauftaste, neuem Tasten-Tabulator und den vielen andern, dem System Blickensderfer eigenen Vorzügen. Preis mit zwei Schriftarten und elegant. Verschlusskasten 275 Mark.
Modell Nr. 5 200 "
" " 7 250 "
Auf Wunsch monatliche Teilzahlungen. —— Katalog franko. ——
Groyen & Richtmann, Königl. Rumän. Hoflieferanten,
Köln, Mauritiussteinweg 84. Filiale: Berlin, Leipzigerstr. 112, Ecke Mauerstr.

Fort mit der Feder!

Schreibst Du mit Feder noch so gut, weit besser schreibt die Liliput!
Die neue
„LILIPUT".
Korrespondenz-Maschine
ist das Schreibwerkzeug für jedermann
Neuestes Modell Preis M. 58.—
(Preis für Oesterreich-Ungarn Kr. 78 —)
1 Jahr Garantie.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Wo nicht vertreten, Lieferung zur Probe ohne Kaufzwang.
Sofort ohne Erlernung zu schreiben. Schrift so schön wie bei den teuersten Schreibmaschinen.
Keine Weichgummitypen. Alle Arten von **Vervielfältigung**, auch **Durchschläge.** Geeignet für alle **Sprachen** durch einfache Auswechslung der Typenräder. Reisemaschine, da nur 3 Kilo Gewicht. Beste Korrespondenzmaschine in so billiger Preislage. Glänzende Anerkennungen. Prospekte, Anerkennungsschreiben und Schriftproben kostenlos von
Deutsche Kleinmaschinen-Werke m. b. H.
München WZ., Lindwurmstrasse 129-131.
Zweig-Niederlassungen: Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Breslau, Köln, Leipzig, Karlsruhe, Wien (Adlergasse 6), Paris.
:: Wiederverkäufer überall gesucht ::

Kauft Musikinstrumente von der Fabrik **Hermann Dölling jr.**
Markneukirchen i. S. No. 196.
Kataloge gratis und franko.
Über Ziehharmonika Extra-Katalog.
Gewerbe- u. Industrie-Ausstell. Zwickau 1906 Königl. Sächsische Staatsmedaille.
Reparaturen an allen Instrumenten besorge gut u. billig.

Wer Stellung sucht
verl. Deutsche Vakanzenpost, Esslingen 2.

Nicht nur vor den Augen des Laien, sondern auch vor dem Urteil des strengen Fachmannes gilt der Salamanderstiefel als das hervorragendste Erzeugnis der deutschen Schuh-Industrie. Seine aus besten Rohstoffen von geschulten Arbeitern angefertigten Formen stehen auf der Höhe der Zeit
Fordern Sie Musterbuch B.
SALAMANDER
Schuh-Ges. m. b. H.
CENTRALEN: BERLRIN W. 8 Friedrichstr. 182
STUTTGART — WIEN I — BASEL

Einheitspreis Mk. 12.50
Eigene Verkaufshäuser in den meisten Grossstädten.

Neurasthenie
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen u. Heilung. Preisgekröntes, nach den neuest. Erfahrungen bearbeitet. Werk (350 Seit., viele Abbild.) Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmarken zu beziehen von dem Nervensanatorium „Silvana", Gent 3 (Schweiz).

Der diesjährige
Harburger Gummischuh
VEREINIGTE GUMMIWAREN-FABR. HARBURG-WIEN. GEGR. 1856
schlägt jedes andere in- und ausländische Fabrikat durch Haltbarkeit, elegante Form und Preis.

Doppelseitig bespielt.
Passend für jede Platten-Sprechm.
Grösstes Repertoire.
Ueberall erhältlich.
Kataloge gratis und franko. Bezugsquellen weist nach die Fabrik
Homokord PLATTEN Mark 3.-
Homophon Company, G. m. b. H., BERLIN C. 83 Klosterstrasse 5-6

Was ist Reise-Cheviot?
Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreißbar, **140** cm breit, **3** Meter kosten **12 Mark** franko. Direkter Versand nur guter **Stoff-Neuheiten** zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über **2000** Postorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster portofrei ohne Kaufzwang.
Wilhelm Boetzkes in Düren 19 bei Aachen.

HUMOR

Hausfrau: „Hier Minna, haben Sie ein Theaterbillett und zwanzig Pfennig; Sie können sich heute Abend in die Straßenbahn setzen und sich die „Jungfrau von Orleans“ ansehen.“ Minna: „Ach Jott, Madam', wie soll ick wissen, in welche Straßenbahn die sitzt!“

Im Heiratsbureau: „Erlauben Sie mir, die kann ich unmöglich heiraten, die ist ja auf drei Seiten einseitig!“

Kaufmann (zu seinem Reisenden vor der Abfahrt): „Also seien Sie recht fleißig, legen Sie sich auf Syrup und behalten Sie Pfeffer im Auge!“

Arzt: „Sie brauchen Luft, mein Lieber. Haben Sie denn gar keine Gelegenheit, in die Luft zu gehen? Was sind Sie denn?“ — Patient: „Arbeiter in einer Dynamitfabrik.“

Fritzchen: „Du, Vater, was machen denn die Arbeiter da?“ — Vater: „Die kochen Asphalt.“ — Fritzchen: „Schmeckt denn das gut?“

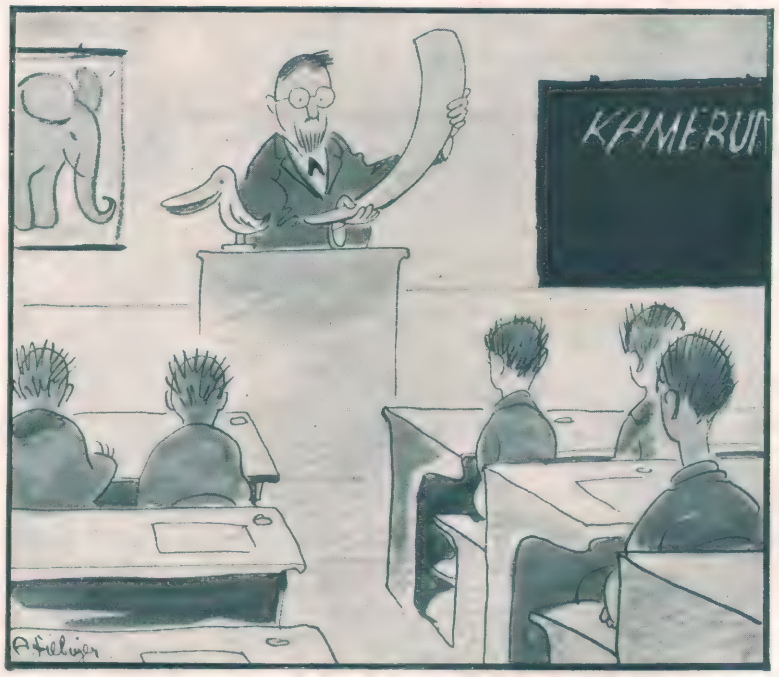
Scherzfrage: „Warum kann die Nase des Menschen niemals 12 Zoll lang werden?“ — „Weil das dann schon ein Fuß wäre.“

Lehrer (bei der Erzählung der biblischen Wunder): „Wie nennt man also eine Handlung, bei der Wasser in Wein verwandelt wird?“ — Schüler: „Eine Weinhandlung!“

Gatte (nach dem Theater zu seiner Frau): Nun, wie hat Dir das Stück gefallen? — Gattin: Sehr gut. Nur eins scheint mir unmöglich. Der zweite Akt spielt doch um zwei Jahre später als der erste und die Leute haben immer noch dieselbe Köchin!

Wirt (zum Kellner): „Was hat denn der Herr dort bis jetzt verzehrt?“ — Kellner: „Zwei Glas Bier.“ Wirt: „So? Na, dann löschen Sie rasch mal 'ne Flamme von der Krone ab. . . Und wie ist's mit dem Pärchen in der dunklen Ecke?“ — Kellner: „Zwei Tassen Kaffee den ganzen Nachmittag.“ — Wirt: „Mehr nicht?“ Stecken Sie mal gleich eine Gasflamme in der Ecke an.“

Zeichnung von Albert Fiebiger-München.



„Das ist ein Elefantenzahn, fünf Jahre hat es gedauert bis ich den bekommen habe.“

Professor (beim juridischen Examen): „Was geschieht innerhalb der Notfrist?“ — Erster Kandidat: „In der Notfrist . . . in der Notfrist . . .“ — Professor (sich an den zweiten Kandidaten wendend): „Vielleicht Sie, Herr Kandidat?“ — Zweiter Kandidat: „In der Not frißt der Teufel Fliegen.“

Bankier: „Sie wollen doch sicherlich meine Tochter glücklich machen?“ — Freier: „Wie können Sie daran zweifeln, für ihr ganzes Leben.“ — Bankier: „Na, dann heiraten Sie eine andere.“

Herr (zum Dienstmädchen): „Bringen Sie mir aus der Leihbibliothek das Buch „Die letzten Tage von Pompeji“. — Dienstmädchen (in der Leihbibliothek): „Ich soll das Buch bringen, „Die letzten Tage“, den Namen des Verfassers habe ich vergessen, er fängt mit P an.“

Willy (vor einem Konditorladen): „Bitte, Mama, kauf' mir was.“ — Mutter: „Gib Ruhe, ich habe kein Geld.“ — Willy: „Was? Du hast doch 20000 Mark mitgekriegt!“

Gast: „Wo ist denn der Wirt“ — Kellner: „Der ist zu einer Taufe gegangen.“ — Gast: „Na, dann rufen Sie ihn mal schnell aus dem Keller rauf.“

Arzt: „Eben komme ich vom Bankier Schultz. Seine Tochter ist krank.“ — Freund: „Schwer?“ Arzt: „300000 Mark sagt man.“

Hausfrau (zum neuen Dienstmädchen): „Bei dem Mädchen, das wir vor Ihnen hatten, hat mir der große Ernst gefallen, der sie nie verließ.“ — Mädchen: „Meiner ist auch groß, Madame, und wird mich sicher auch nicht verlassen, nur heißt er Fritze.“

Vater: „Karlchen, kannst du mir das Kamel beschreiben?“ — Karlchen: „Ja, das Kamel hat . . .“ — Vater: „Wenn du mir aber das Kamel beschreibst, mußt du mich hübsch dabei ansehen.“

Gewissenhaft: Kontrolleur (nach dem Eisenbahnzusammenstoß): „Wo ist der Passagier aus dem Schlafwagen erster Klasse?“ — Schaffner: „Ach, der ist in 100 Stücke gerissen.“ — Kontrolleur: „Bringen Sie mir das Stück, wo die Fahrkarte dran ist.“

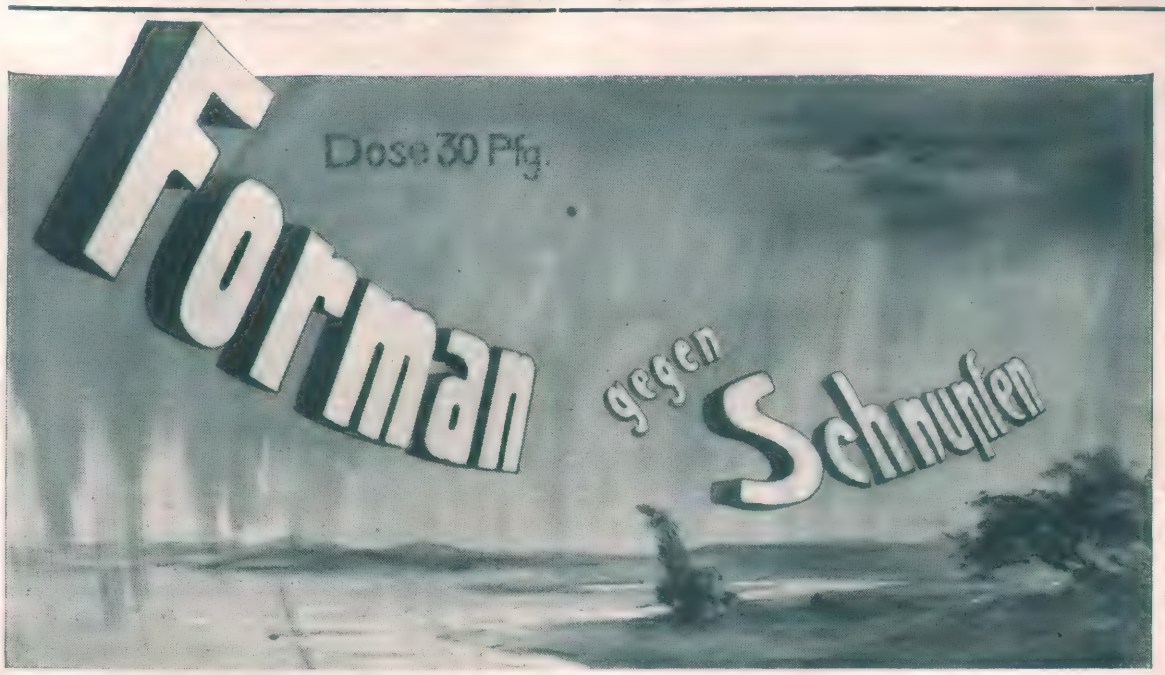
Arzt (zum älteren Fräulein): „Ja, das Beste wäre, Sie würden bald heiraten.“ — Aelteres Fräulein: „Meinen Sie? Nun gut, Herr Doktor, heiraten Sie mich doch!“ — Arzt: „Mein Fräulein, wir Aerzte verschreiben die Medikamente, aber wir nehmen sie nicht selbst ein.“

Zu den merkwürdigsten Heilstoffen,

die uns von altersher überliefert worden sind, gehört der Teer. Seit Tausenden von Jahren wird der Teer in der Schulmedizin sowohl, wie vom Volke zu Heilzwecken verwendet. Es ist einer von den ganz wenigen Stoffen, die trotz aller Errungenschaften der modernen Chemie und Medizin nicht verdrängt und in vielen Fällen auch gar nicht ersetzt worden sind. In zahlreichen Fällen ist er eben direkt durch kein Mittel zu ersetzen. Die Spuren der Teerverwendung reichen bis in die ältesten Zeiten zurück. Schon Plinius berichtet ganz ausführlich über die Herstellung und Verwendung des Teers, und die von ihm gewählte Bezeichnung Pix liquida ist noch heute die allgemein giltige. Das große Ansehen, das der „Köhler“ in früheren Zeiten als Heilbringer im unteren Volke genoß, scheint auf die Teerverwendung zu Heilzwecken hinzuwirken. Die Köhler gewannen bei der Verkohlung des Holzes in den Meilern den Teer und verwendeten ihn gegen alle möglichen Leiden, und nach dem, was wir heute von der Teerwirkung wissen, erscheint es sicher, daß durch diese primitive Teerbehandlung in der Tat viele verblüffende Heilwirkungen — namentlich bei den früher besonders verbreiteten Hautleiden — erzielt wurden. Ganz unvergleichlich wirkt der Teer auf die Haut und besonders auf die Kopfhaut, und die bedeutendsten Dermatologen modernster Schule empfehlen zur Stärkung des Haarwuchses Kopfwaschungen mit Teer. Sicher wäre der Teer heute als Haarpflegemittel ebenso verbreitet, wie die Seife für das Waschen des Gesichts, wenn nicht der Teer in der Beschaffenheit, wie er bisher verarbeitet wurde, Nebeneigenschaften hätte, die für unsere moderne Empfindlichkeit unerträglich wären. Das ist der intensive Geruch und auch die klebrige Eigenschaft, die dem unbearbeiteten Naturprodukt anhaften, ganz abgesehen von den Reizwirkungen, die die Beimengungen, die das Urprodukt immer mit sich führt, hin und wieder hervorrufen. Deshalb gehört es schon seit vielen Jahren zu den Problemen der Chemie, dem Teer durch geeignete chemische Umarbeitung den penetranten Geruch zu entziehen und so dieses in seiner Art einzige Mittel für den allgemeinen Gebrauch geeignet zu machen. Es ist schließlich gelungen, ein fast geruchloses Teerpräparat herzustellen, das auch keine unerwünschten Nebenwirkungen mehr hat. Dieses Präparat (Pittylen genannt) wurde sodann mit flüssiger milder Kaliseife vereinigt zum Pixavon und so endlich das längst gesuchte Teerpräparat für Kopfwaschungen geschaffen.

Das Pixavon löst mit Leichtigkeit Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut, gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehalts wirkt es parasitärem Haarausfall entgegen.

Besonders hervorzuheben ist, daß wir es in Pixavon endlich einmal mit einem Präparat zu tun haben, das trotz seiner Ueberlegenheit zu einem sehr mäßigen Preise abgegeben wird. Eine Flasche für zwei Mark, die überall erhältlich ist, reicht bei wöchentlichem Gebrauche beinahe ein halbes Jahr aus. Diese außerordentliche Billigkeit gestattet es also auch dem weniger Bemittelten, diese vernünftige und naturgemäße Haarkultur durchzuführen. Schon nach wenigen Pixavonwaschungen wird jeder die wohltätige Wirkung verspüren, und man kann daher wohl das Pixavon als das Idealmittel für Haarpflege ansprechen.



Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

Heiraten.

Skizze aus dem Holländischen von
J. Reyncke van Stuwe.

Nachdruck verboten.

In heftigen Stößen fegte der Wind um die Straßenecken und hinderte ihn fast am Vorwärtsschreiten. Er bebte in seinem dünnen Kittel und zog sich den Kragen so hoch er konnte; aber es machte alles nicht viel aus, die verklammten Hände vergrub er tief in die Taschen, aber warm wurden sie nicht. Er mußte sich erkältet haben, sonst könnte er sich nicht so müde und abgespannt fühlen; aber es war kein Wunder, er hatte schon gefürchtet, daß er zu viel bekommen würde auf der zugigen Brücke. Die Arbeit dort den ganzen Nachmittag, in seinem dünnen Kittel, in der scharfen Kälte, die hatte es gemacht. Und er war noch nicht einmal fertig geworden mit dem Unterstreichen mit Mennigefarbe; morgen würde er noch einmal daran müssen. Aber dennoch — er konnte noch froh sein, daß er überhaupt Arbeit hatte, und er konnte ja nur morgen seinen dicken Kittel anziehen. Nun nur schnell nach Hause, essen, den Kindern helfen und dann sofort ins Bett.

So schleppte er sich durch die dunklen Straßen, ein armseliges Männchen mit einem mageren, sorgenvollen Gesicht. Bedrückende, trübe Gedanken marterten sein Hirn; es war ihm, als ob er einen viel tiefgehenderen Begriff von seinen unerfreulichen Verhältnissen bekommen habe, seitdem er sich körperlich weniger wohl fühlte.

Aber es war doch auch nicht leicht — noch vor drei Monaten war alles so schön gewesen — da starb auf einmal seine Frau, und er blieb allein mit den Kindern zurück. Welch eine Aufgabe, alles gut in Ordnung zu halten, für sich selbst und die Kinder zu sorgen und daneben seine Arbeit noch gut zu verrichten. Nun merkte er recht, was eine gute Frau wert sei; Gold wert war sie, zum wenigsten solch eine brave, gute Frau wie die seine.

Wenn er auch sein Bestes tat, so sah es doch niemals ordentlich bei ihm aus. Sonntags allein konnte er etwas gründlicher aufräumen, aber in der Woche konnte nichts gemacht werden. Es war ein Elend, wie alles aussah, so verwahrlost und vernachlässigt — wenn seine selige Frau das zu sehen bekäme, würde sie ihren Augen nicht trauen.

Er kaufte ein Brot, nahm es unter den Arm und eilte nach dem Gäßchen, in dem er wohnte. Seine drei Kinder liefen ihm entgegen. Jedesmal schmerzte es ihn, wenn er sie des Abends auf der Straße fand — und gar bei dieser Kälte! Aber daran ließ sich ja nichts ändern; in der Wohnung war weder Feuer noch Licht, da konnten sie sich noch eher draußen mit Spielen erwärmen.

Er ging mit ihnen hinein, zündete Licht an, schnitt von dem mitgebrachten Brote ab und gab den Kindern, die heißhungrig in die unbestrichenen Scheiben einhieben. Er selber hatte keinen Appetit; müde und erschöpft sank er auf einen Stuhl und tat nichts. Manchmal hustete er; das verursachte ihm solche Schmerzen im Kopfe, daß er ihn zwischen beide Hände nehmen mußte, und angsterfüllt dachte er: Großer Gott, wenn ich nun auch noch krank würde!

Die Kinder waren gesättigt; sie begannen nun wieder zu spielen und tobten in der Kammer umher, was er kaum ertragen konnte.

„Sien!“ rief er dem achtjährigen ältesten Mädchen zu, „hole den Trog und das Wasser!“

Abends pflegte er die Kinder immer zu waschen, damit sie am folgenden Morgen doch einigermaßen rein in die Schule kämen; er sah auch ihre Kleider nach, ob sie nicht zu beschmutzt und zerrissen wären, — aber es kostete ihn jede Bewegung eine so große Anstrengung, daß er nur das Allernotwendigste tat.

Er seufzte vor Erschöpfung, als er endlich fertig war.

Als die Kinder in den Betten lagen, kleidete er sich auch aus und kroch bebend unter die Decken. Er schlief sofort ein, aber alsbald weckte ein Hustenanfall ihn wieder auf, und als morgens um sechs Uhr sein Wecker zum Aufstehen mahnte, fühlte er sich schwer in den Gliedern und wenig erquickt durch die Ruhe.

Aber es ließ sich nichts ändern, er mußte an die Arbeit. Glücklicherweise war morgen Sonntag, da konnte er sich einmal tüchtig ausruhen, nun mußte er sehen, wie er sich heute durch den Tag schleppte.

Er schnitt das übrig gebliebene Brot in drei Teile, setzte eine Kanne mit Milch daneben, barg Messer und Streichhölzer im Schrank, stellte den Wecker auf acht Uhr und verließ die Kammer.

Er fand es so schmählich, die Kinder den ganzen Tag ihrem Schicksal überlassen zu müssen; er konnte sich darüber gar nicht beruhigen, aber wußte doch nichts dabei zu machen. Nun, in seinem halbkranken Zustande, wo er sich mit großer Anspannung zwingen mußte, seine Arbeit zu tun, quälten ihn seine Gedanken mehr als je, und so kam es, daß er an diesem Abend in großer innerlicher Unruhe nach Hause zurückkehrte.

Die Kinder kamen ihm jedoch schon auf der Straße fröhlich entgegengesprungen.

„Vater! Wir haben warmes Essen gehabt!“

„Warmes Essen?“

„Ja, von der Frau drüben. Sie kam und fragte, ob du schon zu Hause wärest, und dann hat sie uns zu essen gegeben, und nun müssen wir sie rufen, weil du da bist!“

Er eilte die Treppe hinauf. Begreifen konnte er nicht, was die Frau von drüben von ihm wollte, aber er war doch froh, daß die Kinder warmes Essen bekommen hatten, das bekamen sie nicht oft.

Kaum hatte er in der Kammer Licht angezündet, als die Frau von drüben auch schon an die Tür klopfte. Eine lange, magere, ältliche Frau, in einem blauen Kleide, mit einer weißen Mütze auf dem Kopf, die Tracht einer Arbeitsfrau im Krankenhause.

„Ich wollte Sie etwas fragen, Nachbar,“ sagte sie. „Ich habe ein Waschtischchen, sehen Sie, das muß frisch gemalt werden; da dachte ich, den Verdienst könnte ich ebensogut Ihnen als einem andern gönnen — was würden Sie dafür verlangen? Es ist nur ein einfacher Waschtisch “.

„Soll er auch marmoriert und geädert werden?“

„Nein, nur ganz einfach braun gestrichen.“

„Und geben Sie die Farbe zu?“

„Nein, ich dachte, das wäre Ihre Sache.“

„Na, ein paar Gulden wird es wohl kosten, so genau kann ich es im Voraus nicht bestimmen.“

„Es ist gut, dann bringe ich ihn Ihnen morgen herüber. Aber, was ich noch sagen wollte — ist Ihnen nicht gut, Nachbar? Sie sehen so sonderbar aus . . .“

„Ich bin erkältet. Schlimmer ist es heute nicht gerade geworden, aber es hat mich diesmal häßlich gepackt.“

„Ich habe Sie auch heute nacht so entsetzlich husten hören. — Ich werde Ihnen ein Glas warmes Zitronenwasser bringen, und dann gehen Sie nur gleich zu Bett — o ja, und wenn Sie dann morgen für mich den Tisch anstreichen, da kann ich hier vielleicht einmal gründlich bei Ihnen aufräumen; wie denken Sie darüber?“

Es war ihm nicht ganz recht, daß eine Fremde auf diese Weise einen Einblick in seinen verwahrlosten Hausstand tun sollte, aber er wagte ihr freundliches Anerbieten nicht zurückzuweisen, und sagte: „Wenn Sie so freundlich sein wollen . . .“

Am folgenden Morgen um zehn Uhr klopfte sie wieder an die Tür und brachte das Waschtischchen mit. Jedem der Kinder gab sie einen Cent und schickte sie dann zum Spielen auf die Straße. Und ohne etwas zu sagen oder ihn zu fragen, machte sie sich an die Arbeit in der Kammer. Aber derweilen schwatzte sie und sah nach seiner Arbeit, freundlich und interessiert.

„Verdienen Sie denn jetzt gut, Nachbar?“

„Na, gut — neun Gulden — aber wenn davon jede Woche ein Reichstaler ab muß für Brot und 45 Stüber für die Miete, was bleibt dann übrig?“

Sie putzte emsig an den Fensterscheiben.

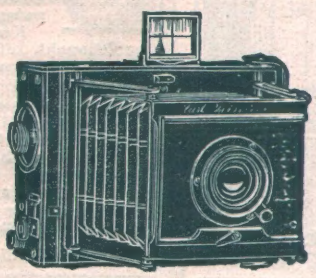
„Ja, das Leben ist teuer. — Und müssen Sie die gefährliche Arbeit auch tun, Nachbar? So auf einem

Ißt Du Zell Chocolade, Wirst Du nie malade! Hartwig & Vogel-Dresden

PAUL HÖFER

Ein wahrer Zaubertrank ist Bio-Malz für schwächliche Kinder und Erwachsene, Nervöse, Blutarme, Wöchnerinnen, alternde Personen. Auch bewährtes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit usw. Dose 1 M. u. 1,90 M. in Apotheken und Drogenhandlungen. Prospekt gratis von Gebr. Patermann, Berlin-Friedenau 28.

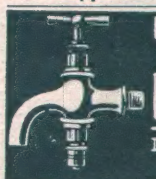
ZEISS



PALMOS-KAMERAS
aus Leichtmetall mit Fokalschlitzverschluss
und mit
ZEISS-Objektiven
in allen gangbaren Formaten
Man verlange Prospekt P 198.

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie von:
Berlin Frankfurt a. M. Hamburg
CARL ZEISS JENA
London St. Petersburg Wien

Briefmarken Zeitung gratis, Ankauf v. Sammlungen. Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12



Unentbehrlich sind die Universal-Hähne
D. R. G. M. Nr. 301921
von
Böttger & Co., Chemnitz
mit Absperrventil ohne Wasserverlust und Störung der Wasserleitung leicht u. fast kostenl. zu dichten.
1/8 Zoll = 6mm M. 2.50 | 1/2 Zoll = 12mm M. 3.00 | 3/4 Zoll = 18mm M. 4.50

Vollständ. Ersatz für d. Fach- u. Schulunterricht durch die Lehrmeth. Rustin. Fernunterricht in: Deutsch, Französ., Engl., Lateinisch, Griechisch, Mathematik, Geographie, Geschichte, Literaturgesch., Handelskorrespondenz, Handelslehre, Bankwesen, Kontokorrentlehre, Buchführ., Kunstgeschicht., Philosoph., Physik, Chemie, Naturgesch., Evangel. u. kath. Religion, Pädagogik, Harmonielehre, Stenographie, Postdienst, Telegraphendienst, Staatseisenbahndienst, Verwaltungs- und Justizdienst, Heeresverwaltungsdienst, Polizei-, Zoll-Dienst. Glänzende Erfolge. Spezialprospekte und Anerkennungsschreiben gratis u. franko. Rustinsches Lehrinst., Potsdam-H.

Gegr. 1824.
Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis.

Gerüst hängen, in der Luft? Das sehe ich manchmal, wenn die Maler am Krankenhaus den Giebel malen. Und das nimmt dann gar kein Ende . . ."

„Ja, wenn es gut gemacht werden soll, muß es auch viermal gestrichen werden, — und das Holzwerk an den Häusern, das geht auch nicht so schnell; erst muß man unterstreichen, dann Stockfarbe auftragen und dann noch zweimal übermalen — ja, dabei gibt's was zu tun."

„Aber Sie müßten doch mehr verdienen. Neun Gulden, das ist doch zu wenig — Ihre Frau verdiente doch sicher mit?"

„Ja, sonst hätten wir auch nicht auskommen können. Sie ging zum Waschen aus; das brachte doch manchen Taler ein."

„Ich verdiene 14 Stüber pro Tag, und dann bekomme ich noch Essen dazu. Ja, wenn man jung ist, steht man sich ganz gut allein, aber wenn man älter wird, dann wird es doch zu still um einen herum. Meine Mutter, die sagte: Kind, wenn du dein Brot hast, dann heirate nicht; dann gibt's nur Armut und Elend . . . Aber, wie ich schon sagte: wenn man älter wird — nicht als ob ich schon so alt wäre! — vierzig, die haben Sie vielleicht auch schon erreicht?"

„Nein, ich bin zweiunddreißig."

„Na, aber ich denke nun so: wenn ich jetzt einen ordentlichen Mann kriegen könnte . . . Denken Sie noch nicht daran, wieder zu heiraten?"

„Ich, Nachbarin, nein! Ich und meine Frau, wir sind viel zu gute Kameraden gewesen, um nun so bald schon wieder . . ."

„So bald schon? Drei Monate sind es doch schon her! Das ist wahrlich lange genug für einen Witwer! Sie müssen es mir nicht übel nehmen, aber wie sieht es hier bei Ihnen aus! Nun geht es ja wieder, wo ich hier ein bißchen Ordnung geschafft habe. Und dann die Kinder! Die kann man ja kaum mit der Feuerzange anfassen. Und wenn Sie nun gar krank werden, was dann?"

Ihre Worte beunruhigten ihn; sie hatte recht — ging es ihm selbst nicht an die Seele, die Kinder und den ganzen Hausstand so verwahrlost zu sehen? Aber heiraten — nein, das konnte er nicht! — Und wen sollte er heiraten?

Er seufzte.

„Ja, es ist nicht so, wie es sein müßte, das weiß ich wohl — aber zum Heiraten kann ich mich nicht entschließen; nein — ich will nicht heiraten, nein, ich will es nicht!"

Chocosana

d. h. Lebertran-Chocolade in fester Form als Leckerei, enthält: ca. 45% Lebertran, Cacao, Zucker, Phosphors. Kalk, Lecithin-Phosphorsäure.

Zu haben in Apotheken — *Fragen Sie Ihren Arzt, ob eine solche Zusammensetzung nicht gesundheitfördernd wirken muss.* — Zu haben in Drogerien

Chocosana Compagnie, Stuttgart II

Schreibmaschinen
erstklassige renomm. Fabrikate m. 2jähr. Garantie gegen Monatsraten von
10 bis 20 M.
Prospekt S. 7 grat. u. frei
Bial & Freund
Breslau II und Wien XIII.
ges. gesch.

„Daisy Luftgewehr"
Name ges. geschützt.
Bestes amerikan. Fabrikat.
Zum Schiessen mit Bolzen und Kugeln eingerichtet. Durch einfaches Spannen sofort schussfertig.
Der beliebt. Zeitvertreib für Klein u. Gross.
Preis per Stück M. 5.–
Zu haben in allen besseren Spielwaren-Geschäften und Waffenhandlungen, wo nicht erhältlich, wende man sich an die Gen.-Agent. der Daisy Mfg. Co.
Jos. Süsskind, Abt. B Hamburg.

Haarfärbekamm

(gesetzl. geschützte Marke „Hoffera") färbt graues oder rotes Haar **echt** blond braun oder schwarz.
Völlig unschädlich! Jahrelang brauchbar.
Diskrete Zusend. i. Brief. Stück M. **3.00**
Rud. Hoffers, Kosmet. Laboratorium Berlin 1, Koppenstr. 9.

Kaufen Sie nur einen Rasirapparat, dessen Klingen Sie abziehen (schärfen) können.

AutoStrop SICHERHEITS RASIRAPPARAT
zieht sich selbsttätig ab

Jedes Rasiren ist weich und angenehm (mit dem AutoStrop Rasirapparat), weil Sie die Klinge in einem Augenblick vor Gebrauch abziehen können.

Der AutoStrop ist sozusagen ein mechanischer Barbier und jeder Anfänger im Selbstrasiren kann sich eine feine Schneide herstellen ohne jedes Lernen und sich so ein angenehmes Rasiren sichern.

In allen guten Detailgeschäften zu haben:

AutoStrop Sicherheits Rasirapparat mit 12 Klingen und Pferdehaut Streichriemen in hübschem Etui . . M. 20.

AutoStrop Safety Razor Co. Ltd.
61, New Oxford Street, LONDON.
Engros-Vertrieb: Joseph Feist, Stahlwaren-Fabrik, SOLINGEN.

Technikum Strelitz in Mecklenb. Einzelunterr. Eintritt tägl.
Unterricht n. Methode Hittenkofer. Programm unberech. v. Sekretariat.

SCHÖNE BÜSTE Schlanke DAMEN in jedem Alter erhalten **GRAZIEUSE FIGUR** in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten **LAIT D'APY** (Konzentrirte Kräutermilch) —äusserliche Anwendung—. Erfolg dauerhaft. **28,000** Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Deutsch. Prospekt katalog franco. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M. **4,50** per Postanweis. oder M. 5 in Briefmarken od. Nachn. Briefporto 20 Pf. Kart. 10 pfg. Nur bei: Chemiker **TH. LUPER.** RUE BOURSAULT. 32. PARIS.

TÜRK & PABST'S
FRANKFURT a. M. Rühmlichst bekannte:
Anchovy-Paste. Sardellen-Butter.
Ist auf Butterbrod gestrichen eine **appetitreizende Delicatesse.**
In **Schlüssel-Tuben** praktisch und sparsam im Verbrauch.

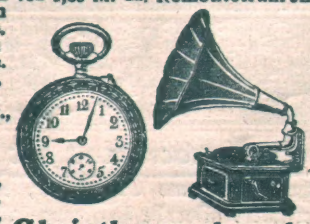
Für nur 2,50 Mark versende ich einen gutgeh. Wecker mit nachtleuchtend. Zifferblatt. **Neuheit, nur 4,— M.** kostet ein eleg. ausgest. patentamtlich gesch. Kronenwecker mit nachtleucht. Zifferblatt, **sehr laut und lange weckend!**
Nur **M. 8,30** kostet eine **echt silb. Cyl.-Rem.-Uhr, 6 Rubis** m. doppeltem Goldrand. **2 jähr. schriftliche Garantie.** Reich illustr. **Pracht-Katalog** üb. **Goldwaren, Uhren, Ketten** etc. gratis und franko.
Uhrmacher u. **Wiederverkäufer** verl. **Engros-Katalog.**
Hugo Pincus, Hannover 36.

LONGINES
Die beste der
Praezisions-Taschenuhren
Durch alle besseren Uhren-Geschäfte des In- und Auslandes zu beziehen.

Garantiert unschädlich! Plumeyer's
Bartwuchs-Beförderer

(W. Z. vom Kaiserl. Pat.-Amt ges. gesch. Preisgekrönt „Berlin 1901") ist ein unvergleichlich. Mittel zur Erlangung ein. schön. Bartes, der „Manneswürde", er wirkt überrasch. da, wo die kleinst. Härchen vorhand. Pflanzen will ich allerdings keine Haare! Durch meinen natürlich wirkend. Bartwuchsbeförderer wird d. mangelhafteste Haarwuchs gefördert. Meine angestaunten grossen Erfolge beweise ich durch viele Original-Anerkennungen, die ich jedermann in meinem Geschäft öffentlich zeige. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Dose à M. 2, 3, 4, 5 und Porto. **OTTO PLUMEYER,** Kosmeterie, Berlin 402, Neue Wilhelmstr. 5.

Uhren- und Goldwaren.
Verl. Sie kostenl. Zusend. meines illustr. **Prachtkataloges** über **Goldw., Schmucksachen, Herren- u. Damen-Uhrketten. Weckeruhren** von 1,80 M. an, **Remontoiruhren** von 2,70 M. an, **Damenuhren** v. 4,60 M. an, **Wanduhren** v. 1,00 M. an, **Musikinstr., Photogr. Bedarfsartik., Waffen, gerahmte Bilder, Stahlwaren, Spielwaren, Lederwaren,**



Wringmaschinen, Waschmaschinen, Nähmaschinen, Phonographen v. 3,00 M. an, **Elektr. Taschenlamp.** v. 60 Pfg. an.
Christbaumschmuck.
Lyra-Fahrradwerke, Prenzlau, Postf. Nr. 78

„Das müssen Sie ja selber wissen," sagte sie spitz. „Ich bin hier jetzt fertig, also gehe ich."

Er war so verblüfft durch ihre plötzliche Kurzangebundenheit, daß er ihr kaum zu danken vermochte. Sie schlug die Tür hinter sich zu.

Er blickte im Zimmer umher und fand, daß alles nun wieder ganz anders aussähe — viel heller, freundlicher — die abgestaubten Möbel, die geputzten Fenster und das aufgewaschene Eßgeschirr. — Aber heiraten? So bald schon? Nein, das konnte er nicht! Er hatte viel von seiner Frau gehalten, und nicht so schnell nach ihrem Tode wollte er sie für eine andere vergessen.

Er war noch nicht wiederhergestellt am folgenden Tage, aber er schleppte sich doch zur Arbeit, verrichtete mühselig sein Tagewerk und war froh, als er am Abend wieder ins Bett gehen konnte. Die Frau von drüben brachte den Kindern kein warmes Essen mehr, auch half sie ihm nicht wieder beim Aufräumen, und er schämte sich, zu sehen, daß die Kammer bald wieder ebenso schmutzig und unordentlich aussah wie vor ihrem Kommen.

Da — am Sonnabend abend, als er völlig erschöpft und fast zusammenbrechend unter der Last der traurigen Lage, der er sich einfach nicht gewachsen fühlte, auf einem Stuhle saß, klopfte sie an seine Tür.

„Nachbar, ich kann's nicht länger mitansehen. — Drei Monate habe ich Geduld gegeben — dachte ich doch, daß Ihnen der Gedanke an mich rüstige und fleißige Frau von selber kommen werde! — dann bin ich gekommen, um Ihnen zu helfen, und nun habe ich Sie wieder allein gelassen; aber es hilft ja alles nichts. — Wir kennen uns ja genügend, Sie wissen wie ich bin, und ich weiß, wie Sie sind — wollen wir es miteinander versuchen? Uns zusammen durch die Welt schlagen?"

„Wie meinen Sie?" fragte er verwirrt.

„Wie ich es meine? Nun, heiraten natürlich! Heiraten!"

„Heiraten? Sie und ich?"

„Ja, heiraten, Sie und ich — wir beide!"

„In Gottes Namen denn!" rief er, keinen Ausweg mehr sehend. „Ich weiß mich nicht länger zu wehren!"

Aber sie, froh, ihr Ziel endlich erreicht zu haben, achtete nicht auf seine Worte.

„Sien!" rief sie, „hier hast du Geld, hole schnell eine Flasche Anisette und ein paar Kuchen — ich will euch traktieren — dein Vater und ich wollen heiraten!"

„GRAND PRIX" St. Louis 1904

DIVINIA
Beliebtes Mode-Parfüm

F. WOLFF & SOHN
HOFLIEFERANTEN
KARLSRUHE
BERLIN WIEN

Zu haben in besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Bei Bestellungen beziehe man sich auf die „Berliner Illustrirte Zeitung".

Sie heizen zu teuer!

Bestellen Sie mit Postkarte Prof. Detsinyi's Radial-Gasofen (14 Patente), dann sparen Sie ⅔ Ihrer Kohlenrechnung! Radial kostet nur 5 Mark und heizt für 2 Pf. pro Stunde jed. Wohn- und Arbeitsraum überraschend schnell und intensiv! — Aus Asbest, nicht aus Blech, garantiert geruchlos und unbegrenzt haltbar. Erwärmt zuerst den Fussboden, nicht die Zimmerdecke. — Wird einfach statt des Auerbrenners auf den Gasarm gesetzt. — In Holzkiste verpackt, portofrei M. 5.80, Nachn. 30 Pf. mehr.
Deutsche Radial-Gesellschaft, Berlin 156, Friedrichstr. 78.

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
Cöln, 21. 9. 06. **O. Besser.**

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 21.

Nachdruck verboten

Coffeïnfreier Kaffee HAG

ist kein Surrogat, sondern wirklicher Kaffee, dem der schädliche Bestandteil – das Coffeïn – entzogen ist, daher

vollster Kaffeegenuss ohne schädliche Nebenwirkung

Coffeinfreier Kaffee HAG wird zubereitet wie jeder andere Bohnenkaffee

Wirklicher Kaffee-Kein Surrogat

Trinkt keinen Kakao
ohne Preise von der Firma
F. A. Schreiber, Coethen, Anh. 1000 Hoflieferant
eingefordert zu haben.
Alle Kakao- und Chokoladensorten
werden in eigener Fabrik unter sorgfältiger Kontrolle hergestellt und an die Konsumenten **direkt** verkauft

Nur einmal machen Sie einen Versuch und überzeugen Sie sich, dass meine

Farmer-Zigarre

zu 14 M., 18 M. und 25 M. pro 1000 Stück, eleg. verpackt, ca. 9 cm lang, wirklich gut und billig ist. Um meine Leistungsfähigkeit noch weiter überzeugend zu beweisen und mir zu meinen vielen Kunden noch mehr treue Freunde zu erwerben, versende ich zur Probe **300 Farmer in 3 Sorten,** sowie **50 verschiedene gute Fabrikate** für nur zusammen **7,50 M.** per Nachnahme. Garantie: Rücknahme oder Umtausch daher beste Gelegenheit zum billigen Einkauf und kostenlosen Versuch. Bitte zu bestellen bei
P. Pokora, Zigarrenfabrik, Neustadt, Westpreussen, Nr. 296 A.

Für Haus und Reise
Lipsia-Magnesia in der Flasche!
Im Moment verschwinden Magenbeschwerden, Verdauungsstörung., Magenkrämpfe, Sodbrennen, unangenehme Fülle usw. Originalflaschen mit Attesten und Gebrauchsanweisung erhältlich zu M. 1.50 in allen Apotheken, evtl. weist Bezugsquellen nach
Lipsia, Chemische Fabrik A.-G., Mögeln (Leipzig)
Spezialfabrik für Magnesia- und Kalk-Präparate.

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris.
60 Pf.
KALODONT
BESTE ZAHN-CRÊME

Goldwaren und Geschenkartikel
auf
Teilzahlung

Hunderttausende Kunden. Tausend. beglaub. Anerkennungen.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3.

Uhren
auf
Teilzahlung

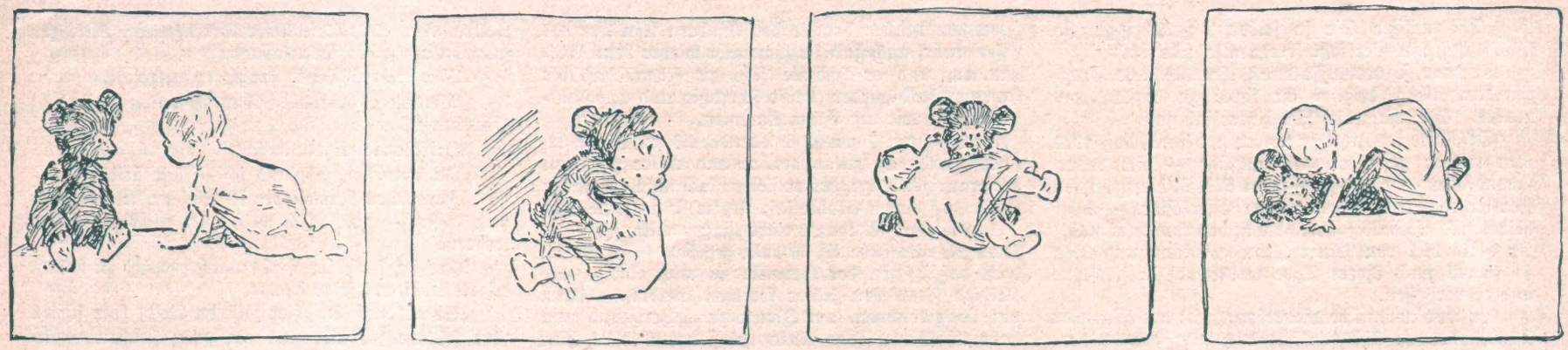
Hunderttausende Kunden. Tausende beglaub. Anerkennungen.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3.

Musikwaren und Sprechmaschinen
auf
Teilzahlung

Hunderttausende Kunden. Tausende beglaub. Anerkennungen.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3.

Photographische Apparate
auf
Teilzahlung

Hunderttausende Kunden.
Tausende beglaub. Anerkennung.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 280
Belle-Alliance-Strasse 3.



Humor des Auslands: Der Ringkampf. Aus dem „Life"-New York.

Albert Rosenhain's

Bank-Portemonnaie D. R. G. M. Nr. 331317.

Neuheit! Vor Nachahmung gesetzl. geschützt.

mit grosser **Banknotentasche** ist die geeignetste, am praktischsten eingerichtete Geldtasche.

Flach, biegsam, nicht auftragend.

4 Taschen für Kurantgeld

3 Taschen für Karten Marken etc.

aus echtem Seehundleder M. 5.—

aus echtem Cap Saffianled. M. 7.50

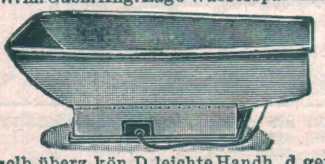
Illustrierte Haupt-Preisliste kostenlos.

Täglich aparte Neuheiten.

Albert Rosenhain

BERLIN SW., Leipzigerstrasse 72/74, am Dönhoffplatz.

W. m. Gash. Ang. Lage Wassersparend.



Schönstes Weihnachtsgeschenk Verlang. Sie bitte Prospekt üb. **Saxonia-Wanne** M. Gasheiz. 48 M., ohne 26 M. p. K. 5% Zusendung frachtfrei. Wenn n. konv., nehme zurück. Teilzahl. gestattet. **Paul Lüpfert, Meerane 20 i. S.** Badw. m. Gash. hab. in Gebr. u. mich v. d. solid. Arb. u. durchaus prakt. Einr. icht. derselb. überz. kön. D. leichte Handh., d. gering. Wasserverbr., d. schnelle Heizbark., d. anschmieg. Form d. W., all. trifft zus. d. Bad recht behagl. z. mach. Fr. v. Ortenberg, S.

Stark wie ein **Elefant**

sind meine weltberühmten Spezialitäten, die ohne Nachteil in keiner Familie entbehrt werden können; denn ich führe nur die denkbar besten Erzeugnisse der Gegenwart und liefere diese zu Fabrikpreisen, d. h.

20 bis 30 % unter Ladenpreis

frachtfrei direkt an jedermann:

Kinderwagen, Sitz- u. Liegewagen, Sportwagen, verstellb. Kinderstühle, Kindermöbel, Kinder-Bettstellen, hygienische Kinderpulte (die Freude und der Stolz der Kinder!), Verandamöbel, Ruheklappstühle, (die besten der Welt!), Puppen- u. Puppen-Sportwagen, Kasten- und Leiter-Handwagen (weltberühmte Elefantenmarke), Transportwagen, Ziegenbockwagen, Strassenrenner für Knaben von 5-14 Jahren (muskel- und lungenstärk.), Rodelschlitten (die schnellsten der Gegenwart), Pedal-Kinderautos (riesig amüsant), Trittleitern etc.

Unübertroffen in Material und Arbeit, hochelegant in Form und Farbe, staunend billig im Preis!

Beweis: 50 000 Stck. Jahresumsatz! 10 000 ff. Anerkennungen!!

Tadellose Ankunft wird garantiert.

Nichtgefallendes nehme anstandslos auf meine Kosten zurück! Illustr. Prachtkatal. m. ca. 300 entzückend. Modell. n. Farbentafeln kostenlos.

Westfalia-Kinderwagen-Industrie

Bruno Richtzenhain, Osnabrück 93

Grösstes deutsches Etablissement dieser Branche, welches direkt an Private liefert.

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält jed. frco. geg. Franko-Rücksend. den Gesundheitsspiral-Hosenhalter! Bequem, stets pass., gesunde Haltung, keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Preis 1,25, 3 St. 3 M. p. Nachn. L. Schwarz & Co, Berlin 144, Dresdnerstr. 80.

Musikinstrumente für Orchester, Schule u. Haus.

Preisliste frei. Grosses Lager von guten alten Geigen.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Echt silberne Remontoir-Uhren, garantiert gutes Werk, 6 Rubis, schönes, starkes Gehäuse, deutscher Reichsstempel, 2 echte Goldränder, Emaille-Zifferblatt, Mk. 10.50. Dieselbe mit 2 echt silbernen Kapseln, 10 Rubis, Mk. 13.—

Schlechte Ware führe ich nicht.

Meine sämtl. Uhren sind wirkl. gut abgezogen u. genau reguliert, ich gebe daher reelle 2jähr. schriftliche Garantie. Versand gegen Nachn. oder Posteinzahlung. Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit Bestellungen bei mir ohne jedes Risiko. Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten u. Goldwaren gratis u. franko.

S. Kretschmer,

Uhren, Ketten und Goldwaren Engros Berlin 451, Neue Königstr. 4.

Reelle und wirklich billige Bezugsquelle für Uhrmacher und Wiederverkäufer.

MIGNON

ist der Gipfel alles Erreichbaren

Ungeheure Leuchtkraft Enorme Haltbarkeit

Zu haben in allen Geschäften, wo unsere Plakate aushängen Wiederverkäufern hohen Rabatt, Plakate u. Prospekte kostenlos.

Alleinige Fabrikanten: Junghanns & Kolosche, Leipzig.

In Kairo

und fast allen Städten Deutschlands und des Auslandes werden unsere **Saxonia Sport- u. Kinderwagen, Kinderstühle, u. Kindermöbel, eiserne Bettstellen,** ferner: **Fahrräder, Zubehörteile, Näh-, Wring-, Wasch- und Mangelmaschinen, Sprechmaschinen etc.** mit Vorliebe gekauft. Vertreter gesucht. Verlangen Sie gratis unseren neuen Hauptkatalog. Sie werden über Qualität, Ausführung und Preise überrascht sein.

Sächsische Kinderwagen- und Fahrrad-Industrie, Zeitz 52.

Moderne Stoffe aus erster Hand!

Da wir direkt an das Publikum versenden, sind wir in der Lage unsere überall beliebten, erstklassigen

Herren-Anzug- und Paletot-Stoffe

Damentuche, Kleider- und Blusenstoffe

ganz hervorragend billig abzugeben, Preisunterschied enorm, Vergleich überzeugt! Garantie für Güte. Viele tausende Anerkennungen. Umtausch nicht gefallender Waren oder Geld zurück.

Verlangen Sie

mit Postkarte Muster, wir senden dieselben an Jedermann franko und ohne Kaufzwang.

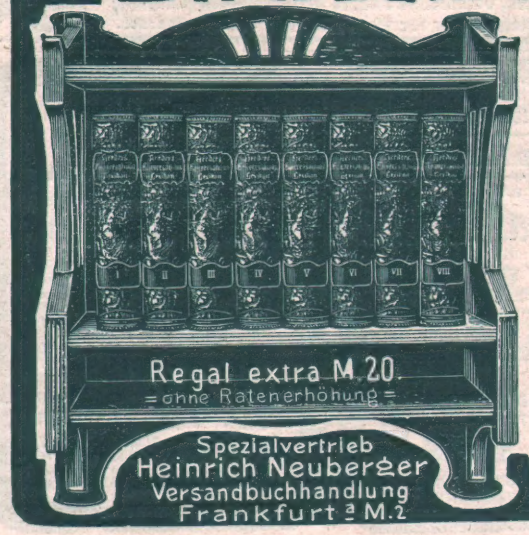
Tuchausstellung Augsburg 22

Wimpfheimer & Cie.

X- u. O-Beine

verdeckt **Triumph D. R. M. — Neu!** — Keine Polster. Elegant, bequem. Masse unnötig. Angabe ob X oder O. Diskreter Versand. Prospekt gratis. Preis bei Voreinsendung Mk. 3.50 portofrei, bei Nachn. Mk. 3.95 portofrei. **Adolf Benecke, Berlin W. 30/76, Frankenstr. 8.**

Strebsame Menschen



Spezialvertrieb Heinrich Neuberger Versandbuchhandlung Frankfurt a. M. 2

erlangen reiches Wissen durch Gebrauch des Lexikons. Gute Konversationslexika kosteten aber bisher den hohen Preis von M. 200 u. mehr.

Darin ist seit Erscheinen des neuen

Herder für nur 100 M.

ein Umschwung eingetreten. In acht stattlichen, prächtig illustrierten Bänden umfasst er mit seinem erschöpfenden Inhalt das gesamte Wissen bis in die Gegenwart. Ich liefere das ganze Werk auf einmal franko, ohne Preiserhöhung gegen monatl. Zahlung von nur **3 MARK** bei Eigentumsvorbehalt. Prachtbrosch. gratis.

Einsendung dieses Ausschnittes oder Postkarte, mit genauer Adressen- u. Standesangabe, genügt